

Geschäftsbericht 1977 Deutsche Bank AG

Geschäftsbericht für das Jahr 1977



Deutsche Bank
Aktiengesellschaft



Deutsche Bank im Überblick

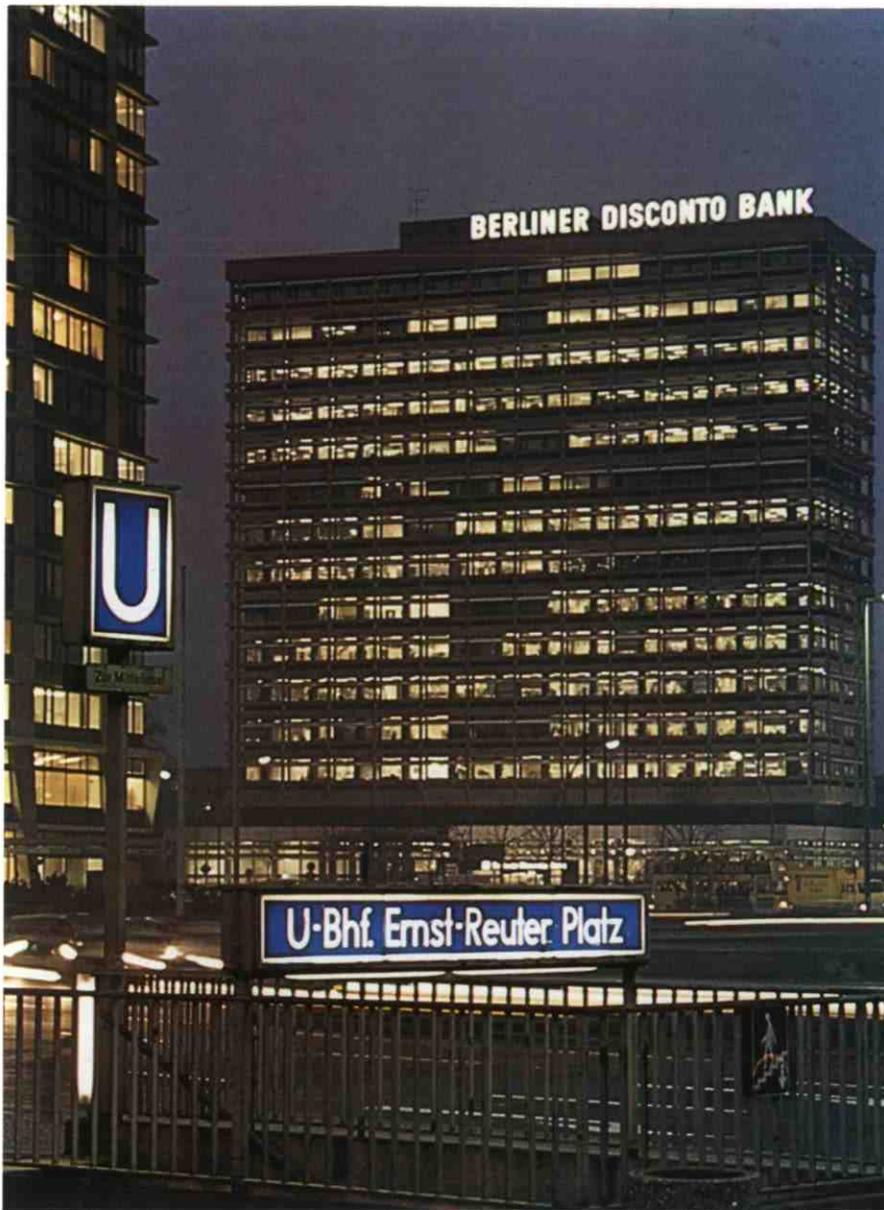
	1977	1976
Geschäftsvolumen	78,7 Mrd. DM	67,8 Mrd. DM
Bilanzsumme	78,6 Mrd. DM	67,4 Mrd. DM
Fremde Gelder	72,4 Mrd. DM	62,0 Mrd. DM
Kreditvolumen	45,3 Mrd. DM	41,7 Mrd. DM
Eigene Mittel	3 450,0 Mill. DM	3 100,0 Mill. DM
Ertrag des Geschäftsvolumens	1 943,7 Mill. DM	1 696,2 Mill. DM
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft	590,8 Mill. DM	534,8 Mill. DM
Personal- und Sachaufwand	1 920,9 Mill. DM	1 776,0 Mill. DM
Steuern	332,6 Mill. DM	292,8 Mill. DM
Jahresüberschuß	282,8 Mill. DM	280,0 Mill. DM
Einstellungen in Offene Rücklagen	110,0 Mill. DM	100,0 Mill. DM
Dividendensumme	172,8 Mill. DM	180,0 Mill. DM
Dividende je 50 DM-Aktie	9,— DM	10,— DM
Aktionäre	205 300	203 400
Mitarbeiter	36 034	36 319
Kunden (ohne Banken)	5 000 000	4 900 000
Niederlassungen	1 127	1 134

Konzern

Geschäftsvolumen	124,5 Mrd. DM	105,9 Mrd. DM
Bilanzsumme	124,2 Mrd. DM	105,2 Mrd. DM
Fremde Gelder	115,7 Mrd. DM	97,9 Mrd. DM
Kreditvolumen	83,7 Mrd. DM	73,7 Mrd. DM
Eigene Mittel	4 003,0 Mill. DM	3 522,4 Mill. DM
Mitarbeiter	40 614	40 772
Niederlassungen	1 279	1 281

Inhaltsverzeichnis

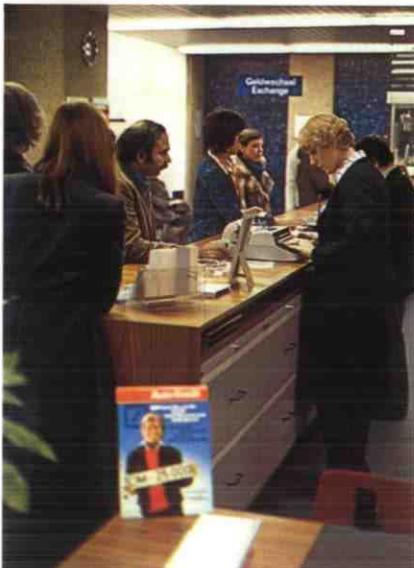
Deutsche Bank im Überblick	2
Tagesordnung für die Hauptversammlung	5
Aufsichtsrat	7
Beraterkreis der Gesamtbank	8
Vorstand	9
Direktoren	10
Bericht des Vorstandes	
Volkswirtschaftliche Entwicklung	11
Geschäftsentwicklung unserer Bank	29
Unsere Mitarbeiter	43
Erläuterungen zum Jahresabschluß	51
Entwicklung der Eigenen Mittel	65
Bericht des Aufsichtsrats	67
Jahresabschluß 1977	
Jahresbilanz	70
Gewinn- und Verlustrechnung	72
Bilanzentwicklung vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1977	74
Konzernabschluß 1977	
Konzerngeschäftsbericht	79
Konsolidierte Bilanz	94
Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung	98
Bilanzentwicklung des Konzerns 1967–1977	103–108
Anlagen	
Verzeichnis der Beteiligungen der Deutschen Bank AG	109
Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen	113
Bezirksbeiräte	119
Verzeichnis der Niederlassungen	141
Inländische Beteiligungsbanken	145
Unsere Stützpunkte in aller Welt	146
EBIC-Gruppe	147



Wiedersehen in Berlin . . .

Berlin, Stadt unserer Hauptversammlung im Mai 1978, ist für die Deutsche Bank mehr als reine Erinnerung. Dort wurde sie 1870 gegründet. In der Französischen Straße bezog Georg Siemens als erster Direktor der Deutschen Bank sein Büro. In jener Stadt vollzog sich über 75 Jahre ihr Aufstieg zur größten deutschen Bank. Seit Kriegsende aber gilt der alte Name in Berlin offiziell nicht mehr. Durch alliierten Beschluß dürfen die drei Großbanken in der ehemaligen Reichshauptstadt Geschäfte nicht mehr unter eigenem Namen betreiben. In Berlin steht deshalb das neue Logo der Deutschen Bank neben der Firmenbezeichnung „Berliner Disconto Bank“. Sie ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Deutschen Bank und wie diese mit einem universellen Angebot für ihre Kunden in Berlin tätig.

Am 20. August 1949 wurde die Berliner Disconto Bank mit einem Grundkapital von 500 000 DM gegründet. Heute stellen sich ihre Eigenmittel auf 255 Mill. DM. Bei der Geschäftseröffnung am 1. Oktober 1949 in der Potsdamer Straße 131 waren es 17 Mitarbeiter. Zur Zeit zählt man rund 1800 Beschäftigte. Die Zentrale befindet sich in einem 16geschossigen, 60 Meter hohen Gebäude am Ernst-Reuter-Platz (oberes Bild). Der erste Geschäftsbericht zeigte eine Bilanzsumme von 3,6 Mill. DM und Spareinlagen von ganzen 21169 DM. Bis Ende 1977 hatte sich die Bilanzsumme auf rd. 5 Mrd. DM erhöht. Fast ein Drittel davon entfiel auf Spareinlagen. Die Berliner Disconto Bank verfügt jetzt über 72 Geschäftsstellen – die unteren Fotos zeigen die Zweigstelle Taubentzenstraße 1 – in allen Stadtteilen Westberlins. Das sind 8 mehr, als die Deutsche Bank ehemals Depositenkassen in ganz Berlin unterhielt.



für die am Donnerstag, dem 18. Mai 1978, 10 Uhr,
in der Kongreßhalle Berlin, John-Foster-Dulles-Allee 10, Berlin 21,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1977 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1977

2.

Verwendung des Bilanzgewinns

3.

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1977

4.

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1977

5.

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1978

6.

Änderung der Satzung

7.

Neuwahl des Aufsichtsrats

Hermann J. Abs, Frankfurt (Main)

Aufsichtsrat

Franz Heinrich Ulrich, Düsseldorf, *Vorsitzender*

Hans L. Merkle, Stuttgart, *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Robert Bosch GmbH

Heinz Osterwind, Frankfurt (Main), *stellv. Vorsitzender*

Jutta Binner, Berlin*
Berliner Disconto Bank AG

Professor Dr. J. R. M. van den Brink, Amsterdam
Vorsitzender des Aufsichtsrats der AKZO N. V.

Dr. Helmut Fabricius, Weinheim (Bergstraße)
Vorsitzender des Gesellschafterausschusses
der Freudenberg & Co.

Dr. Hans Feith, Frankfurt (Main)

Dr. Friedrich Karl Flick, Düsseldorf-Oberkassel
geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Flick
Industrieverwaltung KGaA

Jörg A. Henle, Duisburg
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Klöckner & Co.

Dr.-Ing. E. h. Heinz P. Kemper, Düsseldorf
Ehrenvorsitzender der VEBA AG

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Helmut Meysenburg, Essen

Josef Pfaff, Köln*
Deutsche Bank AG

Dr. h. c. Herbert Quandt, Bad Homburg v d Höhe
Vorsitzender des Vorstandes der ALTANA AG

Konrad Reeb, München*
Deutsche Bank AG

Marion Schardt, Essen*
Deutsche Bank AG

Dr. Peter von Siemens, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG

Gisela Töffling, Hamburg*
Deutsche Bank AG

Dipl.-Kfm. Günter Vogelsang, Düsseldorf

Lothar Wacker, Köln*
Deutsche Bank AG

Hannelore Winter, Düsseldorf
Hausfrau

Gerhard Zietsch, Mannheim*
Deutsche Bank AG

* von den Arbeitnehmern gewählt

Beraterkreis der Gesamtbank

Otto Wolff von Amerongen, Köln,
Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der Otto Wolff AG

Dr. Wolfgang Schieren, München,
stellv. Vorsitzender
Vorsitzender des Vorstandes der Allianz Versicherungs-AG

Wilfrid Baumgartner, Paris (bis 11. Mai 1977)
Président d'Honneur Rhône-Poulenc S. A.

Rudolf von Bennigsen-Foerder, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der VEBA AG

Dr. Horst Brandt, Frankfurt (Main)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft AEG-TELEFUNKEN

Roger Fauroux, Neuilly-sur-Seine (ab 11. Mai 1977)
Président Directeur Général
Saint-Gobain Industries

Professor Dr. Dipl.-Chem. Herbert Grünewald,
Leverkusen
Vorsitzender des Vorstandes der BAYER AG

Dr.-Ing. Dr. rer. nat. h. c. Konrad Henkel, Düsseldorf
persönlich haftender Gesellschafter und Vorsitzender der
Geschäftsführung der Henkel KGaA

Dr.-Ing. Günther Klätte, Essen
Mitglied des Vorstandes der
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG

Reinhard Mohn, Gütersloh
Vorsitzender des Vorstandes der Bertelsmann AG

Dr. Heribald Närger, München
Mitglied des Vorstandes der Siemens AG

Dr. Egon Overbeck, Düsseldorf
Vorsitzender des Vorstandes der Mannesmann AG

Professor Dr. rer. nat. Matthias Seefelder,
Ludwigshafen (Rhein)
Vorsitzender des Vorstandes der BASF AG

Casimir Prinz Wittgenstein, Frankfurt (Main)
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Metallgesellschaft AG

Professor Dr. Joachim Zahn, Stuttgart-Untertürkheim
Vorsitzender des Vorstandes der Daimler-Benz AG

Horst Burgard

F. Wilhelm Christians

Robert Ehret

Wilfried Guth

Alfred Herrhausen

Eckart van Hooven

Andreas Kleffel

Hans Leibkutsch

Klaus Mertin

Hans-Otto Thierbach

Hilmar Kopper, stellv. (ab 25. Januar 1977)

Herbert Zapp, stellv. (ab 25. Januar 1977)

**Direktoren
mit
Generalvollmacht**

Werner Blessing
Dr. Siegfried Gropper
Dr. Siegfried Jensen
Christoph Könneker
Heinrich Kunz
Ernst H. Plesser
Hans-Kurt Scherer
Dr. Winfried Werner,
 Chef-Syndikus
Dr. Karl Friedrich Woeste

**Direktoren
der
Zentrale**

Georg Behrendt
Dr. Helmut Bendig
Helmut von der Bey
Erich Bindert
Michael von Brentano
Dr. Rolf-Ernst Breuer
Ulrich Cutik
Robert Dörner
Helmut Eckermann
Dr. Klaus Gaertner
Dr. Peter Grasnick
Rudolf Habicht
Dr. Ulrich Hoppe
Eberhard Knorr
Gerhard Koenig
Paul Körtgen
Ernst Georg Kummer
Richard Lehmann
Klaus Leukert
Dr. Walter Lippens
Dr. Theo Loevenich
Hermann Marx
Dr. Hans Otto Mehl
Günter Meissner
Karl Miesel
Axel Osenberg
Dr. Hans-Joachim Panten
Karlheinz Pfeffer
Werner Römer
Hans Rosentalski
Wilhelm Schlaus,
 Syndikus
Dr. Hans Walter Schlöter
Dr. Ernst Schneider,
 Syndikus
Dr. Karl Schneiders
Dr. Werner Schwilling
Dr. Georg Siara
Günter Sonnenburg
Dr. Ernst Taubner
Dr. Franz-Josef Trouvain
Christian Vontz
Walther Weber
Dr. Olaf Wegner
Johann Wieland
Claus Wreth

**Direktoren
der
Hauptfilialen**

Bielefeld

Ernst Cremer
Dr. Lothar Gruss
Ulrich Stucke
Lothar Zelz

Bremen

Dr. Roland Bellstedt
Peter Hartmann

Düsseldorf

Wolfgang Möller
Hans Müller-Grundschock
Günter Sengpiel
Friedrich Stähler
Dr. Rüdiger Weber

Essen

Dr. Herbert F. Jacobs
Dr. Theodor E. Pietzcker
Günter M. Schwärzell
Karl Ernst Thiemann
Dr. Wolfgang Tillmann

Frankfurt

Dr. Ulrich Klaucke
Gottfried Michelmann
Dr. Hugo Graf von Walderdorff
Dr. Ulrich Weiss

Freiburg

Dr. Günther Dietzel
Heinz Quester

Hamburg

Christoph Könneker
Hans-Kurt Scherer
Dr. Hans-Dieter Bartels
Dr. Harald P. Burchard
Walter Friesecke
Heinrich Garbe
Günther Hoops
Johann Pfeiffer

Hannover

Wolfgang Büsselberg
Dr. Heyko Linnemann
Werner Reißmann
Dr. Dieter Wefers

Köln

Dr. Walter Barkhausen
Dr. Franz von Bitter
Dr. Karl-Heinz Böhringer
Wilhelm Clemens
Karl-Heinz Fink
Dr. Wolfgang-Dieter Lange

Mainz

Dr. Jan Hiemsch
Dr. Hans Pütz

Mannheim

Karlheinz Albrecht
Dr. Michael Endres
Dr. Fritz Lamb
Karlheinz Reiter
Heinz G. Rothenbücher

München

Dr. Siegfried Gropper
Dr. Bernt W. Rohrer
Dr. Hans-Joachim Schniewind
Dr. Hans Sedlmayr

Stuttgart

Hellmut Ballé
Norbert Elsen
Dr. Nikolaus Kunkel
Paul Leichert

Wuppertal

Dr. Hans Hinrich Asmus
Dr. Walter A. Blum
Dr. Gerd Weber

Ein Jahr nicht erfüllter Erwartungen

Die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland verlief 1977 enttäuschend. Selbst gedämpfte Erwartungen, mit denen die deutsche Wirtschaft Ende 1976 in das neue Jahr gegangen war, haben sich nicht erfüllt. Der reale Anstieg des Sozialprodukts blieb mit 2,4% deutlich hinter den Prognosen zurück. Das wirtschaftliche Wachstum war damit erheblich schwächer als im Vorjahr.

Noch zu Beginn 1977 bewirkten konjunkturelle Auftriebskräfte einen Anstieg von Nachfrage und Produktion. Diese Impulse verloren jedoch im Laufe des Jahres mehr und mehr an Kraft. Eine lang andauernde, stark ausgeprägte Sommerflaute ließ das Wachstum des Sozialprodukts zum Stillstand kommen. Erst in den letzten Monaten des Jahres belebte sich die Konjunktur wieder leicht, vor allem als Folge zunehmender Inlandsnachfrage. Zur Jahreswende hatte sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft zwar etwas gebessert, die Aussichten für das neue Jahr wurden jedoch sehr zurückhaltend beurteilt, wobei der inzwischen eingetretene Kursverfall des Dollars eine maßgebliche Rolle spielte. Das verlangsamte Wachstum des Sozialprodukts reichte nicht aus, um die deutsche Wirtschaft der Vollbeschäftigung näherzubringen. Auf dem Arbeitsmarkt sank die Zahl der Arbeitslosen auch in den saisonal günstigen Monaten nur wenig unter eine Million. Die Arbeitslosenquote blieb mit 4,5% im Durchschnitt fast ebenso hoch wie 1976.

Die Kapazitätsauslastung in der Industrie stieg zwar zunächst etwas an, fiel aber dann auf Vorjahreshöhe zurück. Ende 1977 lag sie mit knapp 80% weit unter der optimalen Beschäftigung. Das gilt vor allem für den Grundstoff- und Produktionsgüterbereich.

Preisauftrieb weiter gedämpft

Es gelang, die Inflationsrate erneut zurückzuführen. Dies wurde besonders auf der Erzeugerstufe deutlich, obgleich sich der Druck von den Lohnkosten her wieder verstärkte. Von Mai bis Dezember erhöhten sich die industriellen Erzeugerpreise nicht mehr. Auf der Verbraucherstufe verlangsamte sich der Rückgang des Preisauftriebs. Mit einem durchschnittlichen Anstieg der Lebenshaltungskosten um 3,9% (Vorjahr 4,5%) hat sich auch in diesem Bereich das Preisklima weiter beruhigt.

Export – nicht mehr Motor der Konjunktur

Die für den Welthandel im Jahre 1977 ebenso wie die für den deutschen Export aufgestellten Prognosen erwiesen sich als bei weitem zu optimistisch. Insgesamt nahmen die deutschen Exporte nur um 6,6% (im Vorjahr noch um 16%) zu. Die Auslandsnachfrage fiel – vor allem in der zweiten Jahreshälfte – immer mehr als Motor wirtschaftlicher Dynamik aus. Die Ursachen für diese Entwicklung lagen sowohl in der weltweit schwachen Konjunktur als auch in den Stabilisierungsprogrammen wichtiger Handelspartner der Bundesrepublik. Zudem dürfte sich die laufende Aufwertung der D-Mark auf die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte ausgewirkt haben. Dennoch ist der Exportüberschuß 1977 um rund 11,5% auf 38,4 Mrd. DM angestiegen, weil die Importe mit 5,8% noch weniger als die Ausfuhren zunahmen.

In der deutschen Zahlungsbilanz stand dem um 3,9 Mrd. DM erhöhten Ausfuhrüberschuß ein um 4,2 Mrd. DM gewachsenes Defizit bei den Dienstleistungen und Übertragungen gegenüber. Insgesamt bildete sich damit der Überschuß im Leistungsverkehr nochmals etwas zurück.

Impulse vom privaten Verbrauch

Vom privaten Verbrauch gingen im Verlauf des Jahres in steigendem Maß Impulse für die Nachfrage aus. Vor allem nach der Jahresmitte nahm die Kaufbereitschaft der Konsumenten zu. Sie wurde durch freierwerdende Gelder aus auslaufenden langfristigen Sparverträgen gefördert. Rund 7 Mrd. DM flossen aus Prämien-Sparguthaben zusätzlich in den Konsum. Bei größeren Anschaffungen nahmen die Verbraucher vielfach auch die von Banken angebotenen zinsgünstigen Konsumentenkredite in Anspruch. Alles in allem stiegen die Verbrauchsausgaben wieder stärker als das verfügbare Einkommen.

Das Verbraucherinteresse richtete sich weiterhin bevorzugt auf Kraftfahrzeuge; daneben vermehrt auch auf andere längerlebige Gebrauchsgüter. Hohe Zuwachsraten konnte zum Beispiel der Möbelhandel verbuchen.

Öffentliche Haushalte: Erneute Kurskorrektur

Die öffentlichen Haushalte standen zu Beginn des Jahres 1977 unter der erklärten Zielsetzung der Konsoli-

dierung. Der 1976 begonnene Abbau der hohen Defizite sollte fortgesetzt werden. Tatsächlich konnte der Staat hierbei relativ schnell Erfolge erzielen. Seine Spar-Politik wurde durch unerwartet stark steigende Steuereinnahmen unterstützt, die im wesentlichen bei der Lohnsteuer lagen. Hier wirkte sich die Steuerprogression bei weiter wachsenden Einkommen aus. Auch die Körperschaftsteuer brachte als Folge der im Jahr 1976 verbesserten Gewinnsituation der Unternehmen mehr Einnahmen. 1977 blieb die Zuwachsrate des Staatsverbrauchs mit 5,6% unter der des Sozialprodukts (6,2%). Sogar etwas unter Vorjahreshöhe lagen die öffentlichen Investitionen, die damit abermals in erster Linie von der zurückhaltenden Ausgabenpolitik betroffen wurden.

Mit der fortschreitenden konjunkturellen Abschwächung sah sich die öffentliche Hand jedoch gezwungen, konjunkturpolitischen Zielen wieder den Vorrang vor finanzwirtschaftlichen Erfordernissen einzuräumen. Die Kurskorrektur erfolgte im Herbst. Die Gelegenheit, nach dem Stabilitätsgesetz schnell und massiert Maßnahmen zu treffen, um vor allem die private Investitionstätigkeit zu beleben, wurde aber versäumt. In der parlamentarischen Diskussion wurden die konjunkturpolitischen Ziele zum Teil durch verteilungspolitische Aspekte verdrängt. Das Resultat war eine Reihe gesetzgeberischer Maßnahmen mit Vergünstigungen, die einer Vielzahl von Gruppen zugute kommen sollen, aber dadurch der Gefahr ausgesetzt sind, nicht die erwartete konjunkturbelebende Wirkung auszulösen.

Bei den Sozialversicherungen trugen das geringe Wachstum der Wirtschaft und die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit dazu bei, daß sich relativ optimistische Voraussagen über eine Lösung der Finanzierungsprobleme der Rentenversicherung als unrealistisch erwiesen. Mit „leichter Hand“ wird sich die Sanierung der Sozialversicherung nicht herbeiführen lassen. Tiefergreifende Einschnitte werden sich zukünftig als notwendig erweisen.

Belegung der privaten Investitionen unterbrochen

1976 hatte sich mit der verbesserten Gewinnsituation der Unternehmen die private Investitionstätigkeit merklich belebt. 1977 setzte sich dieser Prozeß nicht im erwünschten Maß fort. Im ersten Halbjahr nahmen zwar die Investitionen noch bedeutend stärker als das Sozial-

produkt zu. Im zweiten Halbjahr ging jedoch dieser Schwung wieder verloren.

Ein bestimmender Faktor für diese Entwicklung war die erneute Verschlechterung der Ertragslage bei den Unternehmen. Die Korrektur in der Einkommenspolitik, die sich 1976 nach vielen Jahren ständig steigender Lohnquote zugunsten der Gewinne vollzogen hatte, erwies sich nur als eine kurze Atempause. Die Löhne und Gehälter (+7,0%) stiegen ein weiteres Mal stärker als das Volkseinkommen (+5,9%). Das schlug sich bei einem Produktivitätszuwachs von nur 3% in einem Anstieg der Lohnstückkosten nieder. Da sich gleichzeitig die industriellen Erzeugerpreise nur wenig erhöhten, wurden die Unternehmensgewinne geschmälert. Die auf allzu optimistischen Prognosen fußenden, durch die tatsächliche Entwicklung aber nicht gerechtfertigten übermäßigen Lohnerhöhungen haben die Investitionstätigkeit und dadurch die Entstehung neuer Arbeitsplätze beeinträchtigt. Zusätzlich behinderten Bürgerinitiativen zum Schutz der Umwelt, zur Bekämpfung der Atomkraftwerke usw. durch Interventionen verschiedenster Art umfangreiche Investitionsprojekte. Schließlich trugen administrative Hemmnisse als Folge eines Gesetzgebungs- und Verwaltungspfektionismus mit zu einem Investitionsstau bei, der auf etwa 25 Mrd. DM geschätzt wird.

Mehr Wachstum erforderlich, um Arbeitslosigkeit abzubauen

Im Rahmen der vier obersten Ziele der Wirtschaftspolitik verzeichnete die Bundesrepublik 1977 bei Geldwertstabilität und Zahlungsbilanzgleichgewicht weitere Fortschritte. Unbefriedigend blieb dagegen die Entwicklung im Hinblick auf Wachstum und Beschäftigung. Die Abschwächung der konjunkturellen Aktivität im Verlauf des Jahres zeigte mit aller Deutlichkeit, daß sich selbsttragende Kräfte in der deutschen Wirtschaft unter den gegebenen Bedingungen nicht entfalten konnten. Zusätzliche Impulse durch den Staat waren notwendig, um eine drohende Stagnation zu vermeiden.

Das begrenzte Wachstum bestätigt zwar die Erkenntnis, daß die Bundesrepublik nicht mehr mit den hohen Zuwachsraten vergangener Jahre rechnen kann. Mit allzu geringem Wachstum lassen sich jedoch viele Probleme

Kredit-, finanz- und wirtschaftspolitische Übersicht

1977

- 1.1. Körperschaftsteuerreform in Kraft. Tabaksteuer um 18% und Branntweinsteuer um 20% erhöht.
- 26.1. Bundeshaushalt 1977 (Entwurf) sowie Finanzplan 1976 bis 1980 durch Bundesregierung verabschiedet.
- 27.1. Jahreswirtschaftsbericht vorgelegt.
- 3.2. Bundesbank ändert mit Wirkung vom 1. 3. Verfahren zur Berechnung der Mindestreserven. Dadurch Ermäßigung des Reserve-Solls um etwa 1 Mrd. DM.
- 3.3. Rediskont-Kontingente mit Wirkung vom 4. 3. um 2,5 Mrd. DM erhöht.
- 9.3. Bundesbank kauft Handelswechsel nach Rückkaufsvereinbarung nach 20 Tagen beziehungsweise (ab 13. 4.) nach 10 Tagen am offenen Markt an (Zinssatz 4%).
- 23.3. Mehrjähriges „Programm für Zukunfts-investitionen“ von Bundesregierung beschlossen – Volumen 16 Mrd. DM, davon sollen 3,5 Mrd. DM in 1977 vergeben werden. Gleichzeitig steuerpolitisches Programm – Steueränderungsgesetz 1977 – verabschiedet: Erhöhung der Mehrwertsteuer ab 1. 1. 78 auf 13% beziehungsweise 6,5% sowie Steuererleichterungen und Verbesserungen beim Kindergeld.
- 1.4. Neufestsetzung der Wechselkurse der skandinavischen Währungen im Europäischen Währungsverbund durch Abwertung der schwedischen Krone um 6%, der dänischen und der norwegischen Krone um je 3% mit Wirkung vom 4. 4. 77.
- 28.4. Fünf wirtschaftswissenschaftliche Forschungsinstitute veröffentlichen Gemeinschaftsdiagnose (Frühjahrgutachten): Geschätztes reales Wachstum für 1977 4,5%, Minderheit (Ifo, RWI) rechnet mit 3 bis 4%. Bundesregierung verabschiedet Bericht über Erfahrungen mit freiwilligen Tilgungen niedrig verzinslicher Schuldverschreibungen durch die Emissionsinstitute. Institute haben von 1974 bis 1976 niedrig verzinsliche Schuldverschreibungen im Nominalwert von 840 Mill. DM vorzeitig zurückgenommen.
- 18.5. Mit Wirkung vom 1. 6. Mindestreservesätze um 5% gesenkt; dadurch 2,3 Mrd. DM Zentralbankgeld freigegeben. Rediskont-Kontingente mit Wirkung vom 1. 6. um 2,5 Mrd. DM erhöht.
- 27.5. Gesetz über steuerliche Vergünstigungen bei Herstellung oder Anschaffung bestimmter Wohngebäude vom Bundestag verabschiedet.
- 16.6. Bundestag beschließt Steueränderungsgesetz 1977; Bundesrat stimmt am 15. 7. zu. Wichtigste Vorschriften gelten ab 1. 1. 1978.
- 24.6. Bundeshaushalt 1977 vom Bundestag verabschiedet: Ausgaben 171,3 Mrd. DM (+6%), Nettokreditaufnahme 20,7 Mrd. DM.
- 1.7. Zölle zwischen ursprünglichen EG-Mitgliedern und neuen Mitgliedstaaten (Großbritannien, Dänemark, Irland) entfallen mit Ausnahme einzelner Agrar-Zölle. Zwischen EG- und EFTA-Staaten entfallen Zölle für Waren des gewerblichen Sektors – mit gewissen Ausnahmen –, sofern es Ursprungs-erzeugnisse sind.
- 5.7. Konziertierte Aktion erstmals ohne Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes.
- 14.7. Gesetz über steuerliche Vergünstigungen bei Herstellung oder Anschaffung bestimmter Wohngebäude zieht den Wohnungsbestand in die Vergünstigungen des § 7b Einkommensteuergesetz und in die Grunderwerbsteuerfreiheit ein.
- 15.7. Lombardsatz von 4½ auf 4% gesenkt.
- 25.8. Rediskont-Kontingente mit Wirkung vom 26. 8. um 2 Mrd. DM erhöht. – Mindestreservesätze mit Wirkung vom 1. 9. um 10% gesenkt. Durch diese beiden Maßnahmen wurde Liquidität der Kreditinstitute um rund 6,5 Mrd. DM erhöht.
- 28.8. Schweden scheidet aus Europäischem Währungsverbund (Schlange) aus und bindet die skr an einen Korb wichtiger Währungen bei gleichzeitiger Abwertung bis zu 10%. Norwegen und Dänemark werten ihre An- und Verkaufskurse für Interventionen um 5% ab, verbleiben aber in der Schlange.
- 14.9. Bundesregierung faßt Beschlüsse zur Förderung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung, ferner über Bundeshaushalt 1978 (Entwurf) und über Finanzplan bis 1981. Haushaltsentwurf: Ausgaben +10,1%, Finanzierungsdefizit rund 28 Mrd. DM; Steuerentlastung: Stärkung der Massenkaufkraft um 5,7 Mrd. DM; Verbesserung der Abschreibungsmöglichkeiten: Förderung privater Investitionen, Steuerentlastung rund 1,5 Mrd. DM; Investitionszulagen: Verbesserung von Forschung und Entwicklung; Zuschüsse für Investitionen in Wohnbauten zur Energieeinsparung: Volumen etwa 4,35 Mrd. DM für 1978 bis 1981. Außerdem Maßnahmen für Sozialen Wohnungsbau, Bundespost, Selbständige, Beschäftigung und Sozialversicherung.
- 30.9. Bardepotpflicht für bestimmte Auslandsverbindlichkeiten wird endgültig aufgehoben.
- 4.–6.10. Einbringung und Erste Lesung des Haushaltsentwurfs 1978; Ausgaben 188,6 Mrd. DM (+10,1%).
- 24.10. Fünf wirtschaftswissenschaftliche Forschungsinstitute veröffentlichen ihre Gemeinschaftsdiagnose (Herbstgutachten): Geschätztes Wachstum des realen Sozialprodukts für 1977 und 1978 jeweils 3%.
- 4.11. Bundesrat stimmt dem vom Bundestag am 27. 10. beschlossenen Gesetz zur Steuerentlastung und Investitionsförderung zu, das zur Belebung des Wachstums und zum Abbau der Arbeitslosigkeit beitragen soll. Maßnahmen sehen unter anderem vor: Verbesserung und zum Teil Wiedereinführung der degressiven Abschreibung, Erhöhung des Weihnachtstreibetrages, Anhebung des Grundfreibetrages, Einführung eines Tarifausgleichsbetrages.
- 22.11. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung legt Jahresgutachten 1977/78 vor: Wachstum des realen Sozialprodukts für 1977 auf 2½% und für 1978 auf 3½% geschätzt.
- 15.12. Mit Wirkung ab 16. 12. ermäßigt Bundesbank Diskontsatz von 3½ auf 3% und Lombardsatz von 4 auf 3½%. Mindestreservesätze für Verbindlichkeiten gegenüber Gebietsfremden mit Wirkung vom 1. 1. 1978 wie folgt erhöht: für Sichtverbindlichkeiten auf 20%, für befristete Verbindlichkeiten auf 15% und für Spareinlagen auf 10%. – Mit gleicher Wirkung wird Zunahme der Verbindlichkeiten eines Kreditinstituts gegenüber Gebietsfremden mit zusätzlicher Mindestreserve von 80% belegt (damit für Bestand und Zuwachs zusammen 100%). Bundesbank beschließt ferner, Genehmigungen für Erwerb inländischer Wertpapiere mit Laufzeiten von über 2 bis zu 4 Jahren durch Gebietsfremde nicht mehr (wie bisher) zu erteilen. Bekanntgabe eines Geldmengenziels für 1978; Bundesbank will Geldpolitik so gestalten, daß Zentralbankgeldmenge mit einer Rate wächst, bei der sie im Jahresdurchschnitt 1978 um etwa 8% höher sein wird als 1977.

1978

19.1. Bundesbank beschließt folgende technische Maßnahmen: Mit Wirkung vom 1. 3. 1978 können Kreditinstitute unter Wegfall des bisherigen Nebenplatzprivilegs inländische gesetzliche Zahlungsmittel auf Mindestreserve anrechnen. Um die mit dieser Neuregelung verbundene Entlastung an Reserveverpflichtungen auszugleichen, werden die Mindestreservesätze für Verbindlichkeiten gegenüber Gebietsansässigen um 8% erhöht. – Für Kreditinstitute, deren Reservesoll für Verbindlichkeiten gegenüber Gebietsansässigen sich aufgrund der Neuregelung um mehr als 5% erhöht, ist eine Übergangsregelung vorgesehen.

11.2. Norwegische Krone um 8% abgewertet. Norwegen verbleibt trotz Abwertung im Europäischen Währungsverbund.

17.2. Bundesrat billigt Bundesetat für 1978 über 188,6 Mrd. DM; Nettokreditaufnahme fast 31 Mrd. DM.

me unserer Wirtschaft nicht lösen, vor allem kann damit die Arbeitslosigkeit nicht wirksam abgebaut werden. Das ist die Erfahrung des Jahres 1977. Nur ein Wachstum des realen Sozialproduktes in der Größenordnung von etwa 4–5% könnte uns dem Zustand voller Beschäftigung der Arbeitskräfte und der industriellen Kapazitäten wieder näherbringen.

Strukturprobleme mit marktwirtschaftlichen Mitteln lösen

Regierung und Parlament haben eine Reihe von Maßnahmen zur Ankurbelung der Konjunktur beschlossen. Diese sollen die volkswirtschaftliche Nachfrage um rund 25 Mrd. DM steigen lassen. Damit dürfte der Rahmen für die Fiskalpolitik vorerst ausgefüllt sein. Ein Mehr an Ausgaben würde den inflationistischen Druck wieder verstärken und die Konsolidierung der Haushalte weiter hinauszögern. Zunächst sollte einmal die Wirksamkeit der verschiedenen Konjunkturprogramme abgewartet werden.

Es ist zu begrüßen, daß die Regierung bisher alle „statischen“ Konzepte, die auf eine Neuverteilung der vorhandenen Arbeitsplätze hinauslaufen, abgelehnt hat. Die meisten dieser Pläne würden eine zusätzliche Kostenbelastung der Wirtschaft mit sich bringen, und das in einer Situation, in der Entlastung von Kosten das Gebot der Stunde ist. Die Neuverteilung von Arbeitsplätzen wäre deshalb praktisch mit einem Verlust an Arbeitsplätzen verbunden.

Über die konjunkturellen Schwierigkeiten hinaus sieht sich unsere Wirtschaft vor strukturelle Probleme gestellt, die sich in den letzten Jahren gehäuft und an Gewicht zugenommen haben. Strukturveränderungen ergaben sich außenwirtschaftlich durch die laufende Aufwertung der D-Mark seit 1969, die Verteuerung der Rohölpreise und durch den Konkurrenzdruck von Ländern mit Niedriglohnniveau. Binnenwirtschaftlich stellen die wachsenden Forderungen nach Umweltschutz und umweltfreundlicheren Produktionsweisen die Unternehmen vor neue Aufgaben, verbunden mit ständig steigenden Belastungen.

Für die meisten strukturellen Schwierigkeiten gilt die seit der Währungsreform immer aufs neue gemachte Erfahrung, daß sich diese am schnellsten mit marktwirtschaftlichen Mitteln beheben lassen. Der Staat kann durch marktkonforme Maßnahmen notwendige Umstel-

lungsprozesse unterstützen; er sollte aber alles vermeiden, was die Flexibilität der Marktpartner einengt bzw. durch staatliche Planung zu ersetzen versucht. Die vielfach geforderte „notwendige Ergänzung der Marktwirtschaft“ dürfte das Wachstum eher bremsen als den Abbau der Arbeitslosigkeit bewirken.

Der wichtigste Strukturwandel des letzten Jahrzehnts ist die Tatsache, daß sich die Bundesrepublik zu einem Höchstlohnland mit einem perfektionistisch ausgebauten „Netz der sozialen Sicherheit“ entwickelt hat. Die Lohnnebenkosten machen heute in der Industrie durchschnittlich über 60% der reinen Löhne aus. Diese Veränderungen stellten ständig wachsende Anforderungen an das Sozialprodukt. Sie haben in steigendem Maß Gefahren für die Arbeitsplätze mit sich gebracht. Je teurer der Produktionsfaktor Arbeit – auch im Verhältnis zum Produktionsfaktor Kapital – wurde, um so mehr verstärkte sich der Zwang für die Unternehmen, Arbeit im Wege der Rationalisierung einzusparen und den Prozeß der Mechanisierung und Automatisierung voranzutreiben, bei dem Arbeit durch Kapital ersetzt wird. Das Tempo des sozialen Fortschritts muß sich in Zukunft wieder den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten anpassen.

Größere Mobilität am Arbeitsmarkt erforderlich

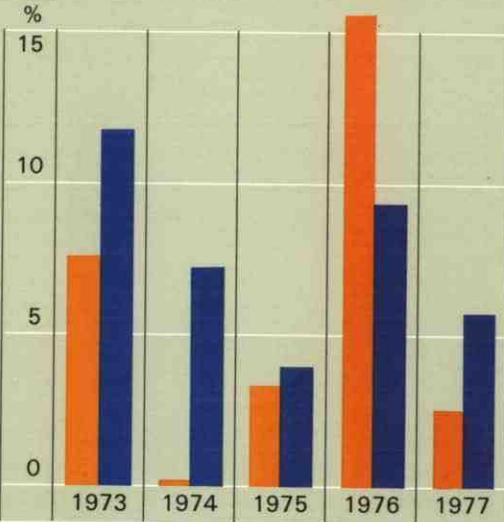
Bei anhaltend hoher Arbeitslosigkeit hat sich 1977 das qualitative Ungleichgewicht zwischen den Fähigkeiten und Wünschen der Arbeitslosen und den Anforderungen der Unternehmen an Einstellende noch verstärkt. Der Arbeitsmarkt erwies sich mehr und mehr als ein beruflich und regional gespaltener Markt, auf dem zu gleicher Zeit Mangel und Überangebot an Arbeitskräften herrschten. In manchen Berufen, wie im Bergbau, im Baugewerbe, aber auch im Gaststättenbereich, stehen seit längerer Zeit Arbeitsplätze offen, ohne daß sich hierfür Interessenten finden. Stark ausgeprägt ist auch die regionale Differenzierung im Arbeitsstellenangebot zwischen strukturschwachen Gebieten und ausgesprochenen Ballungsräumen. Bisher fehlt jedoch eine gründliche, zuverlässige Analyse des wirklichen Angebots an Arbeitskräften und an offenen Stellen. Sie würde dazu beitragen, die Arbeitslosendiskussion zu präzisieren.

Ein besonders hoher Prozentsatz der Arbeitslosen besitzt keine abgeschlossene Berufsausbildung oder ist

Zur Gewinnentwicklung

Jährliche Zuwachsrate in %

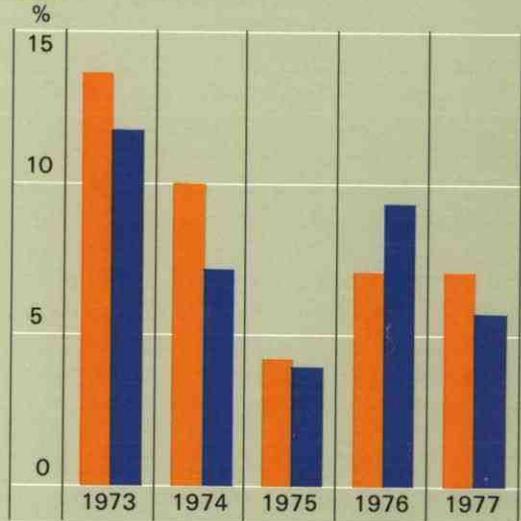
■ Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen
■ Volkseinkommen



Zur Lohnentwicklung

Jährliche Zuwachsrate in %

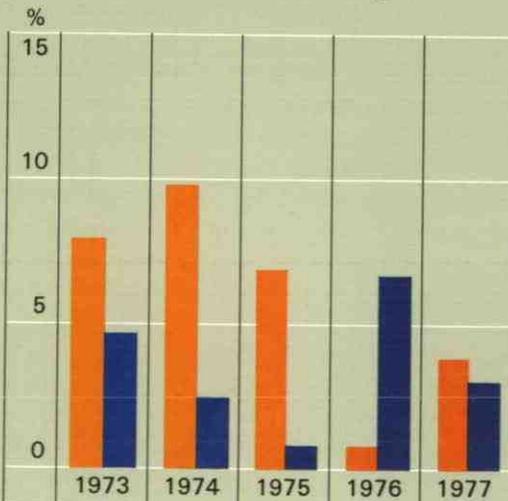
■ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit
■ Volkseinkommen



Entwicklung von Lohnkosten und Produktivität

Jährliche Zuwachsrate in %

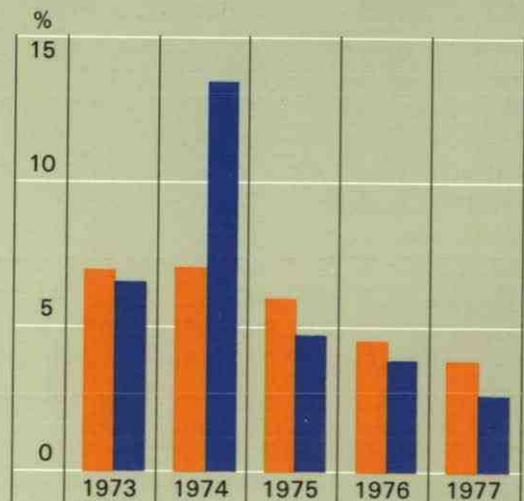
■ Lohnkosten je Produkteinheit in der Gesamtwirtschaft
■ Produktivität: Reales Brutto-Inlandsprodukt je durchschnittlich Erwerbstätigen



Zur Preisentwicklung

Jährliche Zuwachsrate in %

■ Lebenshaltungskosten
■ Erzeugerpreise industrieller Produkte



fachlich wenig qualifiziert. Hier können nur berufliche Fortbildung und Umschulung helfen.

Als starkes Hindernis für einen besseren regionalen Ausgleich am Arbeitsmarkt erweist sich die mangelnde Mobilität. Vielfach besteht nur geringe Bereitschaft, einen angebotenen Arbeitsplatz anzunehmen, wenn dieser mit einem Ortswechsel verbunden ist. Die Bundesregierung hat bereits durch Mobilitätshilfen dazu beigetragen, die mit einem Umzug verbundenen finanziellen Belastungen erheblich zu vermindern. Erleichterte Möglichkeiten, Wohneigentum zu erwerben, könnten zusätzliche Anreize für einen Ortswechsel schaffen und die durch Bindung an die gegebenen Wohnstrukturen erhöhte Immobilität überwinden helfen.

Lohnpolitik muß sich neu orientieren

Als Mindestmaß für Lohnerhöhungen galt in den letzten Jahren die Formel: voraussichtliche Produktivitätsrate zuzüglich der erwarteten Preissteigerung. In der hinter uns liegenden Phase zunehmenden Inflationsauftriebs trug sie dazu bei, daß die einkalkulierten Preiserhöhungen nicht vermieden, sondern Wirklichkeit wurden. Sie führte weiter dazu, daß sich die Verteilungsrelationen seit Beginn der 70er Jahre – mit Ausnahme des Jahres 1976 – stetig zugunsten der Lohnquote verschoben und die Einkommen aus Unternehmertätigkeit hinter dem allgemeinen Zuwachs des Volkseinkommens zurückblieben. Parallel mit dem Anstieg der Lohnquote von 68% auf 72% gingen die realen Bruttoinvestitionen insgesamt zurück, und die Arbeitslosenquote stieg in diesem Zeitraum von 0,7 auf 4,8%. Diese Parallelität ist kein statistischer Zufall, vielmehr ein Beweis dafür, daß zwischen Lohnentwicklung und Beschäftigung ein enger Zusammenhang besteht.

Die Erkenntnis, daß mittelfristig nur ein begrenztes Wachstum unseres Volkseinkommens zu erwarten ist, muß sich jetzt auch deutlich in der Lohnpolitik durchsetzen. Der Spielraum für Lohnerhöhungen ist auch deshalb für die Bundesrepublik sehr eng geworden, weil das deutsche Lohnniveau einschließlich der Lohnnebenkosten heute in der Welt mit an der Spitze steht. Weitere über den Produktivitätsfortschritt hinausgehende Lohnanhebungen müßten – insbesondere bei der laufenden Höherbewertung der D-Mark – unsere internationale Konkurrenzfähigkeit unmittelbar beeinträchtigen. Entweder führen solche Lohnerhöhungen zu

steigenden Exportpreisen, oder sie gehen erneut zu Lasten der Gewinne und damit der Investitionen.

Der Lohnpolitik fällt damit die Schlüsselrolle für die zukünftige konjunkturelle Entwicklung zu. Eine durchgreifende Neuorientierung ist erforderlich. Die Lohnpolitik muß sich wieder eng am Produktivitätsfortschritt ausrichten. Es ist ziemlich sicher, daß ein Weniger an Lohnerhöhungen ein Mehr an Wachstum und Arbeitsplätzen brächte.

Nur Belebung der Investitionen sichert ausreichendes Wachstum

Alle Diskussionen darüber, wie die Arbeitslosigkeit bekämpft und die konjunkturelle Schwäche überwunden werden kann, münden letztlich in der Feststellung, daß den Investitionen die entscheidende Bedeutung für das zukünftige Wachstum und damit für ein erhöhtes Angebot an Arbeitsplätzen zukommt. Zugleich sind die Investitionsausgaben ein gewichtiger Bestimmungsfaktor für die volkswirtschaftliche Gesamtnachfrage.

Oberste Voraussetzung für eine dauerhafte Belebung der privaten Investitionstätigkeit sind ausreichende Gewinne, die auch eine entsprechende Risikoprämie enthalten. Die Risiken für Investitionen haben sich aus vielerlei Gründen – vor allem auch durch den erwähnten Wandel von wichtigen Strukturkomponenten – im letzten Jahrzehnt beträchtlich erhöht. Steigende Risiken hätten jedoch nur durch größere Gewinnchancen abgedeckt werden können. In Wirklichkeit geriet aber die Investitionstätigkeit in die Zange zwischen zunehmenden Kosten bei wachsenden Risiken und abnehmenden Möglichkeiten, Gewinne zu erzielen. In den 70er Jahren ging der Anteil der Bruttoanlageinvestitionen am Sozialprodukt von 25,6% auf 20,8% zurück. 1977 lagen diese Investitionen real nur geringfügig über dem Stand des Jahres 1970. Auf diese Entwicklung hat die öffentliche Hand lange Zeit zum Teil nicht richtig, zum Teil nicht ausreichend reagiert. Erst in jüngster Zeit trug der Staat mit einigen steuerlichen Entlastungen, wie zum Beispiel erhöhten Abschreibungssätzen, den Investitionserfordernissen im begrenzten Umfang Rechnung.

Es ist oft betont worden, daß sich in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit wieder eine Rückbesinnung auf die Funktionen des Gewinns in der Wirtschaft vollzogen habe. Die ideologisch gefärbte negative Bezeichnung „Profit“ trat in den Hintergrund. Die Bereitschaft, aus

der verbalen Anerkennung des Gewinns und seiner Bedeutung reale Konsequenzen in der Praxis zu ziehen, ist jedoch weiterhin nur begrenzt vorhanden. Das zeigt sich auch dann, wenn in der Lohndiskussion die Kaufkraftwirkung der Löhne überbetont und die Kostenwirkung vernachlässigt wird. Ein echter Wandel in der Einstellung zum Gewinn und seinen Funktionen wäre eine wichtige Voraussetzung für eine dauerhafte Verbesserung des Investitionsklimas in unserem Lande.

1978 wird sich das umfangreiche Konjunkturprogramm der Bundesregierung auswirken. Einen bleibenden Erfolg kann es nur erzielen, wenn es den Motor der Investitionen wieder anspringen läßt. Zu den Voraussetzungen hierfür gehört auch, daß der Staat ernsthaft darangeht, übertriebene gesetzliche und verwaltungsmäßige Hemmnisse für Investitionen abzubauen. Sowohl die schnellere Bearbeitung und Entscheidung von Genehmigungen als auch eine Einschränkung der jetzigen, fast uferlosen Möglichkeiten zu Verwaltungsklagen wären dringend erforderlich. Was in Zeiten der Hochkonjunktur an „Ballast“ in diesem Bereich vielleicht mitgetragen werden konnte, sollte jetzt in einer Zeit konjunktureller Schwäche abgeworfen werden. Das bedeutet nicht, vernünftige Grundsätze, zum Beispiel beim Umweltschutz, aufzugeben.

Bauwirtschaft durch verbesserte Eigenheimfinanzierung beleben

Die deutsche Bauwirtschaft gehört zu den Wirtschaftsbereichen, die bis 1972 bei zunehmender Inflationsmentalität durch das Streben nach Sachwerten als Mittel der Geldanlage übermäßig aufgebläht wurden. Um so stärker war der Rückschlag in diesem Bereich, als dem Kampf um größere Geldwertstabilität Erfolg beschieden war. Im Pendelschlag in der entgegengesetzten Richtung kam es in der Bauwirtschaft zu einer Krise, der etwa 3000 Unternehmen zum Opfer fielen. Rund 400 000 Mitarbeiter verloren ihren Arbeitsplatz. Damit wurde die Gefahr heraufbeschworen, daß die Kapazität in der Bauwirtschaft weitaus stärker eingeschränkt wird, als es der voraussichtlichen mittelfristigen Nachfrage entspricht.

Seit 1976 hat sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Wohnbereich wieder verstärkt, vor allem weil das Interesse an Eigenheimen zugenommen hat und sich die

Kosten für die Baufinanzierung als Folge des sinkenden Zinsniveaus erheblich ermäßigten. Gemessen an den Verhältnissen in anderen Industriestaaten ist jedoch in der Bundesrepublik der Anteil der Besitzer von Wohnungseigentum an der Gesamtbevölkerung mit rund 40% noch relativ niedrig. Dagegen ist der Wunsch, in den eigenen vier Wänden zu wohnen, bei 80% der Bevölkerung stark ausgeprägt. Hier besteht ein beträchtliches Nachfragepotential, das durch ein gemeinsames Programm der öffentlichen Hand und der Kreditwirtschaft marktwirksam werden könnte.

Bisher hat die überproportionale Steigerung von Aufwendungen vor allem für Bauland, aber auch für Bauleistungen, oft dazu geführt, daß Bezieher niedrigerer und auch mittlerer Einkommen ihre Bauwünsche zurückstellten. Häufig ist trotz steigender Geldvermögensbildung der privaten Haushalte bei den heute üblichen Finanzierungsformen der notwendige Eigenkapitalanteil nicht vorhanden und – gerade auch von jungen Familien – nicht zu bilden, da gleichzeitig hohe Mietzahlungen zu leisten sind. Zudem hat sich die im Verhältnis zum Einkommen relativ hohe Anfangsbelastung einer Kreditfinanzierung als wesentlicher Hinderungsgrund herausgestellt.

Beide Hindernisse könnten durch ein verbessertes Finanzierungsangebot der Kreditwirtschaft überwunden werden, das auch über die bisher üblichen 80% hinaus bis zur vollen Höhe der Gestehungskosten reicht. Dabei sollte die Anfangsbelastung des Kreditnehmers möglichst niedrig liegen. Voraussetzung für eine derartige Mitwirkung der in der Baufinanzierung engagierten Institute wäre eine Bürgschaft der öffentlichen Hand für den eigenkapitalersetzenden Teil der Finanzierung, der sich damit heute sowohl zinsgünstig als auch mit langfristiger Zinsbindung aufbringen ließe. Eine unter den Zinskosten liegende Anfangsbelastung könnte durch Einbeziehen der bisher schon von der öffentlichen Hand gewährten „Aufwendungsdarlehen“ in das gemeinsame Programm erreicht werden. Ein nicht unwesentlicher Effekt dieser Weiterentwicklung der öffentlichen Förderungsmaßnahmen von Kapital- und Annuitäts- zur Bürgschaftshilfe wäre zudem eine liquiditätsmäßige Entlastung der öffentlichen Haushalte. Dieses Finanzierungsprogramm sollte durch eine Reihe anderer Maßnahmen seitens des Staates, insbesondere bei der Baulandbeschaffung, ergänzt werden.

Eine Realisierung der Vorschläge würde sowohl zu einer wirksamen Förderung des Wohnungsbaus und da-

mit zur konjunkturellen Belebung als auch zur Vermögensbildung beitragen. 100 000 zusätzlich gebaute Wohnungen pro Jahr sichern etwa 200 000 Arbeitsplätze im Bausektor. Darüber hinaus werden beachtliche Impulse bei Zulieferer-, Möbel- und Ausstattungsfirmen ausgelöst. Unter vermögenspolitischen Aspekten ist ein steigender Anteil von Wohneigentum besonders zu begrüßen, weil es die Vermögensbildung verbreitert und zur Stabilisierung unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung beiträgt.

Bundesbank unterstützte Zinssenkungstendenz

Im Dezember 1976 hatte die Deutsche Bundesbank, wie im Vorjahr, den Beschluß gefaßt, die Zentralbankgeldmenge um 8% im Jahresdurchschnitt 1977 gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1976 wachsen zu lassen. Diese Zielsetzung war abgestellt auf ein prognostiziertes Wachstum des realen Sozialprodukts um 5% bei weiterer Eindämmung des Preisanstiegs. Als sich später zeigte, daß ein so hohes Wachstum des Sozialprodukts nicht erreicht werden konnte, sah die Bundesbank darin keinen Anlaß, „den Geldmantel enger zu schneiden“. Ihr erschien die Gefahr, daß es zu einer starken Preissteigerung kommen könnte, nicht akut.

Auch die Beschleunigung der monetären Expansion, die etwa ab Jahresmitte – verursacht auch durch freigewordene prämienebegünstigte Sparverträge – einsetzte, veranlaßte die Notenbank nicht, ihr Geldmengenziel zu ändern. Bei der schwachen Konjunktur hielt sie restriktive Maßnahmen nicht für angebracht. Am Jahresende war das für 1977 gesetzte Geldmengenziel erneut überschritten.

Durch ihre Geldpolitik trug die Notenbank dazu bei, daß sich die autonomen Kräfte des Marktes auf den Zins auswirken konnten. Bei weiterhin zurückhaltender Kreditnachfrage setzten sich die bereits längere Zeit anhaltenden Zinssenkungstendenzen verstärkt durch. Am Ende des Jahres wies die Bundesrepublik im kurz- und langfristigen Bereich ein so niedriges Zinsniveau wie zu Beginn der 60er Jahre auf. Durch die Herabsetzung des seit mehr als zwei Jahren unveränderten Diskontsatzes am 16. Dezember 1977 von 3,5 auf 3% hat die Bundesbank den Zinssenkungsprozeß nochmals bewußt gefördert. Sie reagierte damit in erster Linie auf den Fall des US-Dollars und die damit verbundene Aufwertung der D-Mark.

Sparquote erneut zurückgegangen

Die private Sparneigung schwächte sich 1977 – vor allem in der zweiten Jahreshälfte – deutlich ab. Hierbei wirkte sich die Umwandlung eines Teils bisher blockierter prämienebegünstigter Spareinlagen in Konsumausgaben aus. Für das ganze Jahr errechnet sich eine von gut 15% auf 14,5% ermäßigte Sparquote.

Die Struktur der Geldanlagen veränderte sich erneut erheblich. Nur etwa 20% der privaten Ersparnisse gingen auf Sparkonten. Im Jahr zuvor waren noch fast 30% und 1975 sogar mehr als die Hälfte auf diese Konten geflossen. Die verstärkte Geldanlage in Sparbriefen und festverzinslichen Wertpapieren entsprach dem Streben nach höherer Verzinsung.

Kreditnachfrage blieb ruhig

Die Kredite an inländische Nichtbanken nahmen 1977 mit 9% weniger zu als 1976 (+11%). Ausschlaggebend dafür war, daß sich die Zuwachsrate bei den Ausleihungen an die öffentliche Hand wesentlich verringerte. Im Gegensatz zum Vorjahr war sie mit 9% nicht höher als die Zunahme der Kreditgewährung an inländische Unternehmen und Privatpersonen.

Die Unternehmen haben ihr Kreditvolumen nicht stärker ausgeweitet als im Vorjahr, obgleich ihr Finanzbedarf infolge erhöhter Investitionsausgaben stieg. Das Verarbeitende Gewerbe führte zu Beginn des Jahres seine Kredite drastisch zurück. Der Vorjahresendstand wurde erst im letzten Vierteljahr überschritten. Fast alle anderen Unternehmensbereiche, wie Baugewerbe, Handel, Land- und Forstwirtschaft, wiesen bereits im ersten Quartal ein höheres Kreditvolumen auf als Ende 1976.

Die privaten Haushalte nahmen Konsumentenkredite bei günstigen Konditionen wieder sehr stark in Anspruch. Das Volumen der Kredite an unselbständige Privatpersonen überschritt die gegen Vorjahresende erreichte 100-Milliarden-Marke um 22%.

Ein gutes Börsenjahr

1977 war für die Aktienbesitzer ein gutes Börsenjahr. Der amtliche Index der Aktienkurse (29. 12. 1972 = 100) lag am Jahresende mit 103,9 um 7,4% über dem Vorjahresstand (96,7).

Zu Beginn des Jahres setzte sich die leichte Aufwärtsbewegung der Aktienkurse zunächst unter stärkeren Schwankungen fort, wurde dann aber durch Kursrückgänge abgelöst. So kam es relativ kurz hintereinander zum Tiefstand (10.3.) und danach zum vorläufigen Höchststand (3.5.) des Jahres. Es folgte eine längere Konsolidierungsphase. Die Kursspitze wurde am 17. November erreicht. Sie lag gut 10% über dem Endstand 1976. Im Dezember ging ein Teil des Kursanstiegs wieder verloren.

Das im ganzen erfreuliche Gesamtergebnis an der Börse kam zustande, obwohl die konjunkturelle Entwicklung eher zu einer skeptischen Beurteilung der Kurschancen Anlaß gab und sich die Hoffnungen auf eine Verbesserung der Gewinnsituation bei den Unternehmen nicht erfüllten.

Positive Impulse gingen von den monetären Faktoren – der Liquiditätsfülle verbunden mit dem Trend zur Zinsermäßigung – aus. Der Rückgang des Kapitalmarktzinses ließ die Renditeunterschiede zwischen Renten und Aktien weitgehend schrumpfen. Zusätzliche Anregungen kamen von der in Kraft getretenen Körperschaftsteuerreform. Durch sie dürfte die Dividendenrendite der Aktien schätzungsweise um ein Viertel angehoben werden. Unter dem Renditeaspekt wurde die Anlage in Aktien – bei gleichzeitigem Rückgang des Ertrags von Alternativanlagen – interessanter.

Körperschaftsteuerreform: Benachteiligung ausländischer Aktionäre beseitigen

Durch die Verabschiebung der Körperschaftsteuerreform 1976 wurde die Doppelbesteuerung des ausgeschütteten Gewinns im Wege der Anrechnung der von der Gesellschaft zu entrichtenden Körperschaftsteuer auf die persönliche Einkommensteuer des Gesellschafters (Aktionärs) beseitigt. Sie wirkte sich erstmals für 1977 endende Geschäftsjahre aus. Bis Ende Dezember 1977 waren in 457 erfaßten Dividendenerklärungen aller börsennotierten Stammaktien 43 Dividenden nach dem neuen Körperschaftsteuerrecht enthalten. Für alle Aktien errechnete sich eine Durchschnittsdividende von 15,28 DM einschließlich Steuergutschrift und von 13,87 DM ohne Steuergutschrift (Ende Dezember 1976 12,77 DM). Die ersten Konsequenzen der Körperschaftsteuerreform zugunsten des Aktionärs kommen in diesem Unterschied zum Ausdruck. 1978 wird sich das System der Steuergutschrift für Inländer voll auswirken können.

Es wird damit immer dringlicher, Lösungen zu finden, durch die eine Benachteiligung ausländischer Aktionäre vermieden wird. Im Gegensatz zu unbeschränkt steuerpflichtigen Inländern können Ausländer die Steuergutschrift nicht nutzen. Für sie wird sich die Dividendenrendite deutscher Aktien in allen den Fällen verschlechtern, in denen die Unternehmen wegen der höheren Steuerbelastung als Folge der Körperschaftsteuerreform ihre Barausschüttungen kürzen. Bei der Mehrzahl der Unternehmen ist dies zu erwarten.

Durch bilaterale Abmachungen mit ausländischen Staaten ließe sich die Benachteiligung ausländischer Anleger beseitigen. Verhandlungen über entsprechende Regelungen in Doppelbesteuerungsabkommen sind zwar schwierig. Im Interesse der Erhaltung eines funktionsfähigen und freien deutschen Kapitalmarktes sollten jedoch die gegenwärtigen Lösungsbemühungen auf internationaler Ebene intensiviert und dabei gegebenenfalls auch andere Gestaltungsmöglichkeiten erschlossen werden. Dieser erneute Appell an die Bundesregierung geht nicht zuletzt von der Tatsache aus, daß sich 14% des gesamten Umlaufs an deutschen Aktien im Besitz von ausländischen Privatanlegern bzw. von ausländischen Unternehmen befinden. Bei der Deutschen Bank werden sogar 20% des Grundkapitals von Anlegern in etwa 100 Ländern gehalten.

Rentenmarkt: Zinsrückgang bei hohem Absatz

Der Rentenmarkt bewies 1977 erneut großes Leistungsvermögen. Mit einem Nettoabsatz festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten von 50,5 Mrd. DM wurde das bisherige Spitzenergebnis von 1975 übertroffen. Der Bruttoabsatz betrug 80,5 Mrd. DM. Darüber hinaus nahm auch das Ausland den deutschen Kapitalmarkt verstärkt in Anspruch. Der Absatz von Anleihen ausländischer Emittenten erhöhte sich von rund 8 Mrd. DM auf etwa 11 Mrd. DM.

Das gute Absatzergebnis wurde bei zurückgehendem Kapitalmarktzins erzielt. Die durchschnittliche Rendite sank 1977 um mehr als einen Prozentpunkt und damit noch kräftiger als im Vorjahr. Die Umlaufrendite erreichte mit 6% Ende 1977 das Durchschnittsniveau des Jahres 1962.

Bei der Inanspruchnahme des Kapitalmarktes stand die öffentliche Hand mit einem Anteil von mehr als drei Vierteln wieder an erster Stelle. Einen bemerkenswerten Anstieg – absolut und prozentual – verzeichneten

Meeting point Deutsche Bank

Die Deutsche Bank ist durch ihre internationalen Aktivitäten zu einem Treffpunkt von führenden Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft der ganzen Welt geworden. Internationale Gäste erwarten nicht nur Beratung und Betreuung in Finanzierungs- und Anlageproblemen. Sie möchten auch über die neuesten Entwicklungen informiert werden. Unsere Fotos zeigen oben den jugoslawischen Botschafter Radovan Makic, in der Mitte rechts Nigerias Außenminister Joseph N. Garba, links Argentiniens Wirtschaftsminister Dr. Martínez de Hoz. Unten links unterhält sich Botschafter Chang Tung von der Volksrepublik China mit Vorstandsmitgliedern, rechts unterzeichnet der Präsident der ENI, Dr. Pietro Sette, einen Kreditvertrag.



Pfandbriefe mit dem zweithöchsten Nettoabsatz seit der Währungsreform. Die Industrie beanspruchte den Kapitalmarkt weiterhin nur wenig.

Als Käufer von Rentenwerten rückten die Kreditinstitute wieder auf den ersten Platz. Sie erwarben mehr als die Hälfte des Nettoabsatzes. Inländische Nichtbanken fielen mit ihrem Anteil – von mehr als zwei Dritteln auf rund 41% – weit zurück. Ausländer erwarben per saldo nur in geringerem Umfang festverzinsliche Wertpapiere, nachdem sie im Vorjahr für gut 3 Mrd. DM gekauft hatten.

Der Umlauf festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten überschritt im August die 400-Milliarden-Marke. Damit hat sich das Umlaufvolumen des Rentenmarktes in der Bundesrepublik erstmals dem Spareinlagenbestand angenähert.

Rekordjahr beim Investmentsparen

Das bereits im Vorjahr sehr gute Absatzergebnis der deutschen Investmentgesellschaften wurde 1977 um fast 70% übertroffen. Mit 7,6 Mrd. DM war das Mittelaufkommen um 3 Mrd. DM höher als 1976. Mit 6,3 Mrd. DM floß der größte Teil der Mittel den Rentenfonds zu. Das Vermögen dieser Fonds hat sich bei verstärktem Anteilumlauf (+82%) um mehr als 76% auf 14,9 Mrd. DM erhöht. Es übertraf damit erstmals das Vermögen der Aktienfonds von 11,2 Mrd. DM. Das Vermögen der offenen Immobiliensfonds wuchs um gut 11% auf 3,3 Mrd. DM.

Spitzenergebnisse am Euro-Kapitalmarkt

Seit 1975 brachte die Emissionstätigkeit am Euro-Kapitalmarkt von Jahr zu Jahr neue und vorher kaum erwartete Rekordergebnisse. 1977 wurde mit einem Emissionsvolumen von mehr als 22 Mrd. US-Dollar das bisherige Spitzenergebnis des Vorjahres noch um fast ein Viertel übertroffen. Die vor allem in der ersten Jahreshälfte äußerst lebhafteste Emissionstätigkeit wurde allerdings in den letzten Monaten durch die anhaltende Dollar-Schwäche beeinträchtigt.

Starkes Interesse bestand an DM-Auslandsanleihen. Mit 12,75 Mrd. DM hat sich das Volumen dieser Anlei-

hen verdoppelt; ihr Marktanteil erhöhte sich von 20 auf 25%. Freilich hatte er im Jahre 1975 schon einmal 30% betragen. Der sinkende Zinstrend in der Bundesrepublik wirkte sich günstig aus. Auch die feste Verfassung der deutschen Währung belebte die Nachfrage.

Das Volumen an Dollar-Emissionen hat sich im Laufe des Jahres von Vierteljahr zu Vierteljahr, und besonders im vierten Quartal, vermindert. Der Anteil der Dollar-Anleihen am Gesamtmarkt ging dadurch zurück. Im Jahresdurchschnitt lag er aber immer noch etwas über 50%.

Als neue Anleihewährung trat der japanische Yen stärker in Erscheinung. Das Pfund Sterling kehrte im Zuge seiner Stabilisierung in den Kreis der Emissionswährungen zurück. Yen und Pfund Sterling haben jedoch bisher, ebenso wie Anleihen in verschiedenen arabischen Währungen, nur in begrenztem Maß zum Gesamtaufkommen beigetragen.

Die hohe Ergiebigkeit des Euro-Kapitalmarktes im Jahre 1977 kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich die Nominalbeträge der aufgelegten Anleihen im Durchschnitt deutlich erhöhten. Jede vierte Emission bewegte sich bereits in der Größenordnung von 100 bis 150 Mill. US-Dollar. Und selbst Groß-Anleihen von 250 Mill. US-Dollar und mehr blieben kein Einzelfall.

Starker Anstieg der Ausleihungen am Euro-Kreditmarkt

Der Euro-Geld- und -Kreditmarkt hat 1977 in steigendem Maß dazu beigetragen, den weltweiten Finanzierungsbedarf zu decken. Dem Markt flossen wiederum in großem Umfang Mittel – auch für längere Fristen – zu. Das Volumen der Euro-Märkte (einschließlich der sogenannten Offshore-Zentren) stieg bis Ende Dezember 1977 um rund 20% auf 370 Mrd. US-Dollar. Dabei sind Interbankforderungen und -verbindlichkeiten nicht berücksichtigt. Die europäischen Finanzplätze dürften davon wieder gut drei Viertel auf sich vereinigt haben.

Die Liquiditätsfülle am Euro-Markt wurde durch die Verlangsamung des weltwirtschaftlichen Wachstums und die schwache Investitionsneigung in den Industrieländern gefördert. Als Hauptquellen des Mittelzuflusses erwiesen sich die OPEC-Staaten mit anhaltenden Exportüberschüssen und die Industrieländer mit hoher In-

landsliquidität, dabei vor allem die USA und einige Staaten Westeuropas.

Die Nachfrage nach Mitteln mit längerer Fristigkeit war nach wie vor groß. Die hohe Liquidität des Marktes kam dem Bestreben der Kreditnehmer entgegen, längere Laufzeiten in Anspruch zu nehmen. Die Mehrzahl der Ausleihungen lag zwar weiterhin im Laufzeitbereich von 5 bis 7 Jahren. Unverkennbar haben jedoch die Kredite mit längerer Laufzeit an Gewicht gewonnen.

Als Folge des harten Wettbewerbs der auf diesen Märkten tätigen Banken um erstklassige Schuldner gingen die Konditionen oft bis an die Grenzen des noch Vertretbaren zurück.

In der Statistik der Kreditnehmer am Euro-Markt lag der Anteil der nichtölexportierenden Entwicklungsländer mit 32% deutlich niedriger als im Jahr zuvor (38%). Auch der Anteil der Staatshandelsländer nahm mit 7% gegenüber 1976 (9%) ab. Dagegen erhöhte sich der Anteil der OPEC-Länder an den Gesamtausleihungen von 12% auf 18%. Der größte Teil der Kredite floß mit 42% (1976: 39%) in die Industrieländer.

Weltkonjunktur – erneut Schwächetendenzen

Die Weltkonjunktur hat sich 1977 nach der kurzen Erholungsphase im Jahr zuvor erneut deutlich abgeschwächt. In den meisten Industrieländern konnten die erhofften Wachstumsziele nicht erreicht werden. Die Produktion nahm nicht – wie noch auf dem Londoner Wirtschaftsgipfel im Mai erwartet – im Laufe des Jahres stetig zu. Vielmehr geriet die konjunkturelle Aufwärtsbewegung im Sommer ins Stocken; in einigen Ländern kam es sogar zu einem Rückschlag. Erst in den letzten Monaten zeichneten sich in einer Reihe von Staaten wieder positivere Entwicklungstendenzen ab.

Am stärksten erlahmten die konjunkturellen Auftriebskräfte in Westeuropa. Hier hat sich der reale Zuwachs des Sozialprodukts von 4,2% im Jahre 1976 auf 2% 1977 und damit um mehr als die Hälfte vermindert. Es gelang nicht, die hohe Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Die Arbeitslosenquote in Westeuropa stieg von 4,3 auf 5,1%.

Die Ursachen für den enttäuschenden Konjunkturverlauf lagen fast überall in einer schwachen Investitionsneigung der Unternehmen. Selbst in den Ländern, die bereits 1976 auf einen mehr expansiven Kurs in der Kon-

junkturpolitik umgeschwenkt waren, erwiesen sich ungenügende Kapazitätsauslastung, anhaltender Kostendruck und unzureichende Gewinne als allzu große Hemmnisse für eine nachhaltige Belebung der Investitionstätigkeit. Hinzu kam bei den Unternehmen vielfach ein tiefsitzender Mangel an Vertrauen in die zukünftige politische und wirtschaftliche Entwicklung. Eine Reihe von Staaten, wie zum Beispiel Frankreich, Großbritannien und Dänemark, sah sich zudem durch hohe Inflationsraten und gewichtige Zahlungsbilanzprobleme gezwungen, den bereits seit der ersten Hälfte 1976 eingeschlagenen restriktiven Kurs 1977 zunächst noch fortzusetzen.

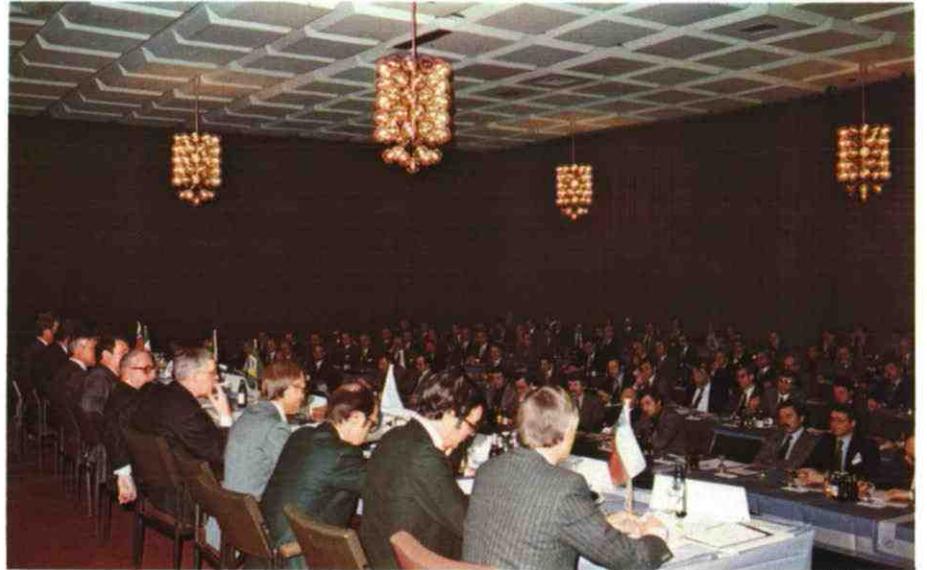
In dem Maß, wie es gelang, die Zahlungsbilanzdefizite zu reduzieren und den Preisauftrieb zu bekämpfen, verbesserten sich die Voraussetzungen dafür, auf einen expansiveren Kurs umzuschalten. Als erstes wurden in einigen Ländern die geldpolitischen Restriktionen mehr und mehr gelockert. Einzelne Regierungen beschlossen außerdem Sonderprogramme zur konjunkturellen Belebung und versuchten, durch finanzpolitische Maßnahmen die Investitionen zu fördern.

Ende 1977 war die Grundtendenz in der Wirtschaftspolitik der meisten Länder Westeuropas darauf ausgerichtet, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und das Wachstum zu fördern. Übereinstimmung herrschte in dem Bestreben, die meist nur durch Opfer errungenen Stabilitätsfortschritte nicht durch zu starke Maßnahmen zur Wachstumsförderung aufs Spiel zu setzen. Mit Inflation lassen sich auf Dauer keine neuen Arbeitsplätze schaffen; es werden im Gegenteil bestehende gefährdet. Diese Erkenntnis hat sich weitgehend durchgesetzt und steht einer massiven globalen Nachfrageausweitung entgegen. Deshalb bekennen sich die meisten europäischen Regierungen nur zu „inflationneutralen“ Konjunkturprogrammen. Jedes Überschreiten der damit gesetzten Grenze müßte bald die Notwendigkeit erneuter Restriktionspolitik auslösen und zu einer „Stop-and-go-policy“ mit immer kürzeren Zeitabständen führen.

Japan erreichte mit einem Anstieg des realen Sozialprodukts um 5% eine im internationalen Vergleich noch hohe Wachstumsrate. Gemessen an den Zuwachsraten früherer Konjunkturzyklen der japanischen Wirtschaft, ist sie jedoch relativ niedrig. Sie wurde zudem vor allem durch forcierte Lieferungen an das Ausland erreicht. Die privaten Investitionen blieben erheblich unter dem gewohnten Niveau.

Lateinamerikanische Tage

Unsere Auslandsvertreter-Tagungen in der Bundesrepublik finden bei der Kundschaft gute Resonanz. Das zeigen die rege Beteiligung an den Großveranstaltungen in verschiedenen Filialbezirken der Deutschen Bank und das Interesse der Kunden an Einzelgesprächen mit unseren Auslandsrepräsentanten. Das letzte Treffen dieser Art fand Ende Januar/Anfang Februar 1978 mit Bankleitern und Auslandsvertretern aus dem lateinamerikanischen Raum statt. Die Bundesrepublik ist heute der wichtigste europäische Handelspartner der lateinamerikanischen Staaten. Unsere Bilder zeigen die Pressekonferenz zu Beginn der Vertretertagung (kleines Foto) und die Kunden-Veranstaltungen mit Berichten und Diskussionen in Stuttgart (oben), Hamburg (Mitte) und Frankfurt (Main).



In den USA gingen hingegen insbesondere von der lebhaften Investitionstätigkeit kräftige Impulse für Produktion und Beschäftigung aus. Zugleich erwiesen sich die Automobil-Nachfrage und der private Wohnungsbau als Stützen der Konjunktur. Das Wachstum des realen Sozialprodukts lag mit 5% nur wenig unter Vorjahreshöhe. Allerdings verstärkte sich der Preisanstieg wieder. Zum zentralen Problem entwickelte sich – insbesondere durch die gestiegenen Aufwendungen für Rohöleinfuhren verursacht – das Außenhandelsdefizit und die damit verbundene Schwäche des US-Dollars.

Fragwürdige „Lokomotivtheorie“

Die schwache Weltkonjunktur und das deutlich unter den ursprünglichen Erwartungen gebliebene deutsche Wirtschaftswachstum haben unserem Land den Vorwurf eingebracht, zu wenig für die Belebung der eigenen und der weltwirtschaftlichen Aktivität getan zu haben. Dabei werden entscheidende Tatsachen übersehen: Die Bundesrepublik hat seit 1974 ihren Leistungsbilanzüberschuß drastisch abgebaut. Sie wies 1977 in der Grundbilanz – durch einen auf über 12 Mrd. DM gesteigerten Nettokapitalexport – ein Defizit von 4,2 Mrd. DM auf. Die Deutsche Bundesbank hat eine monetäre Politik verfolgt, die eine Senkung des Zinsniveaus auf einen seit 15 Jahren nicht mehr erreichten Tiefstand ermöglichte. Die Bundesregierung nahm in der Budgetfinanzierung Defizite in Kauf, die, gemessen am Sozialprodukt, deutlich größer waren als die vergleichbarer Länder.

Die vielzitierte Lokomotivtheorie überschätzt die „Machbarkeit“ der Konjunktur. Sie übersieht die strukturellen Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft und den dadurch insgesamt verringerten Wachstumsspielraum sowie die begrenzten Möglichkeiten, diese Gegebenheiten kurzfristig durch wirtschaftspolitische Maßnahmen zu korrigieren. Die in jüngster Zeit überzogene DM-Aufwertung wirkt als zusätzliche Aufschwungsbremse. Schließlich werden die quantitativen Auswirkungen überbewertet, die von einer Beschleunigung des Wachstums in der Bundesrepublik auf die Weltwirtschaft ausgehen könnten. Selbst für so enge Handelspartner wie zum Beispiel Frankreich und Italien wären die aus weiteren deutschen Ankurbelungsmaßnahmen zu erwartenden Aktivitätsgewinne gering. Sie stünden jedenfalls in keinem angemessenen Verhältnis zu den

monetären Gefährdungen, die damit für die Bundesrepublik verbunden wären.

Sicher ist richtig, daß Überschußländer besondere Verantwortung für die Weltkonjunktur tragen. Falsch wäre es jedoch, diese Verpflichtung einseitig in der Expansionsförderung zu sehen; sie gilt gleichermaßen für die Erhaltung der monetären Stabilität. Daher sind in Überschußländern konjunkturanregende Maßnahmen nur geboten, solange und soweit sie nicht zu einer Wiederbelebung der Inflation beitragen.

Diese Auffassung entspringt nicht übermäßiger Empfindlichkeit gegenüber Geldwertschwund. Sie beruht vor allem auf der Einsicht, daß – gerade aus heutiger Sicht – die Inflation keine Probleme löst, sondern neue schafft.

Starke Veränderungen im Zahlungsbilanzgefüge

Die Zahlungsbilanzungleichgewichte in der Welt blieben auch 1977 hoch. Die Defizite in den laufenden Posten erreichten zusammengenommen 77 Mrd. US-Dollar. Sie waren damit nicht geringer als in den vorangegangenen Jahren seit der Ölkrise. Innerhalb der einzelnen Länder und Ländergruppen gab es jedoch erhebliche Verschiebungen.

Die Überschüsse der OPEC-Länder bauten sich weiterhin langsamer als erwartet ab. Die Staatshandelsländer konnten ihr Defizit gegenüber dem Westen um 2 Mrd. auf 6 Mrd. US-Dollar verringern. Der Rückgang wurde sowohl durch eine Steigerung der Exporte – häufig über Kompensationsgeschäfte – als auch durch eine Drosselung der Einfuhren erzielt.

Auffällige Veränderungen zeigten sich in den Zahlungsbilanzen der westlichen Industrieländer. Das Leistungsbilanzdefizit der Vereinigten Staaten erhöhte sich von 1,5 auf rund 19 Mrd. US-Dollar. In Japan stieg dagegen der Überschuß von knapp 4 auf 10 Mrd. US-Dollar. Das Wachstum der japanischen Exporte war nahezu doppelt so hoch wie das der Importe, die sich zudem im wesentlichen auf Rohstoffe und Energie beschränkten.

In Europa konnten Großbritannien und Italien mit einer Politik der Nachfragedämpfung nicht nur ihre erheblichen Defizite abbauen, sondern sogar Überschüsse erzielen. Großbritannien kam dabei die durch das Nordseeöl verringerte Einfuhrabhängigkeit zugute. Erhebliche stabilitätspolitische Anstrengungen ermöglichten es Frankreich, sein Defizit um die Hälfte zu reduzieren.

Unbefriedigend blieb die Zahlungsbilanzsituation in den noch weniger industrialisierten Mittelmeerländern und in Skandinavien. Hier haben sich die außenwirtschaftlichen Positionen zum Teil drastisch verschlechtert.

Die nicht-europäischen Entwicklungsländer haben insgesamt gesehen ihr Defizit um 3 auf 21 Mrd. US-Dollar abbauen können. Begünstigt wurde dies durch erneut kräftig gestiegene Exporterlöse, wozu die besonders im ersten Halbjahr 1977 höheren Rohstoffpreise beigetragen haben.

Langsamer wachsende Verschuldung der Entwicklungsländer

Die Auslandsverschuldung der nicht-erdölexportierenden Entwicklungsländer außerhalb Europas hat 1977 weiter zugenommen, jedoch deutlich weniger als im Jahr zuvor. Sie stieg nach vorläufiger Schätzung um etwa 15% auf rund 200 Mrd. US-Dollar. Unverändert war der Großteil dieses Betrages auf wenige Länder konzentriert. Fast die Hälfte der Gesamtverschuldung entfiel auf fünf Länder: Brasilien, Mexiko, Indien, Ägypten und Republik Korea. Zwei Drittel der Auslandsverschuldung bestanden aus mittel- und langfristiger öffentlicher bzw. öffentlich garantierter Verschuldung. Kreditaufnahmen des privaten Unternehmenssektors (ohne öffentliche Garantien) machten lediglich 10–15% der Gesamtschuld aus.

Auch nach dem weiteren Anstieg besteht keine Veranlassung, die Verschuldung der Entwicklungsländer als Ganzes gesehen zu dramatisieren. Im laufenden Jahr werden freilich die Defizite dieser Ländergruppe wahrscheinlich weiter zunehmen. Da der Ausweitung der Kreditgewährung seitens privater Banken aber aus Gründen der Risikoverteilung Grenzen gezogen sind, erscheint ein höherer Anteil öffentlicher Finanzierungsmittel erforderlich. Deshalb bleibt es dringendes Anliegen, die öffentliche Entwicklungshilfe auf die seit langem anvisierten 0,7% des Sozialprodukts wenigstens allmählich anzuheben.

Eine noch engere Kooperation zwischen den internationalen Finanzierungsinstitutionen (Weltbank, IWF) und den Geschäftsbanken erscheint notwendig. Dabei sollten für beide Sektoren, die unterschiedliche Aufgabenstellungen haben, Entscheidungsfreiheit und Eigenverantwortung voll erhalten bleiben.

Aufkommenden Protektionismus bekämpfen

Eine liberale Importpolitik der Industrieländer ist auf die Dauer unerlässlich für die notwendige Verringerung des Wohlstandsgefälles in der Welt. Mit anhaltend hoher Arbeitslosigkeit und relativ geringem Wachstum verstärkt sich jedoch weltweit die Tendenz, vermeintliche oder echte Gefahren für Arbeitsplätze im eigenen Land durch Fernhalten ausländischer Konkurrenz abzuwehren. Je mehr der Druck auf die Industrieländer zunimmt, sich dem schnellen Wandel in der internationalen Arbeitsteilung anzupassen, um so lauter wird innerhalb der Länder der Appell an die Regierungen, ungleiche Wettbewerbsbedingungen im internationalen Handel durch staatliche Interventionen auszugleichen. Noch beschränkt sich der aufkommende Protektionismus auf „buy national“-Ermahnungen und punktuelle, meist zeitlich begrenzte Schutzaktionen direkter oder indirekter Art in Branchen, die unter besonders hartem Wettbewerb zu leiden haben.

Protektionismus – das zeigen vor allem die Erfahrungen der Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre – wirkt auf den weltwirtschaftlichen Austausch lähmend und löst allein schon durch diese Wirkung die Tendenz aus, sich selbst zu verstärken. Maßnahmen eines Landes liefern Argumente für Gegenmaßnahmen anderer Länder. Selbstzerstörerische Kettenreaktionen sind die Folge. Verstärkter Protektionismus kann nicht zur Lösung der bestehenden weltwirtschaftlichen Probleme beitragen. Letztlich führt er nur dazu, daß alle Beteiligten Verlierer sind. Die Freiheit des Welthandels beizubehalten, zu sichern und möglichst auszuweiten, liegt deshalb nicht nur im Interesse der Industriestaaten mit hohem Exportanteil am Sozialprodukt, sondern entspricht auch den Erfordernissen der Entwicklungsländer.

Währungsunruhe in der zweiten Jahreshälfte

Nach einem vergleichsweise ruhigen ersten Halbjahr kam es im weiteren Jahresverlauf 1977 wieder zu erheblichen Wechselkursbewegungen. Im Mittelpunkt der Währungsunruhe stand der US-Dollar. Er erfuhr 1977 gegenüber der D-Mark eine Abwertung um 12%, davon 7% allein in den letzten beiden Monaten. Während die Lira dem rückläufigen Dollarkurs weitgehend folgte, hat das Pfund-Sterling gegenüber dem US-Dollar ebensoviel an Wert gewonnen wie die D-Mark. Gegenüber dem

Yen und dem Schweizer Franken erreichte die Abwertung des US-Dollars sogar 22%. Die durchschnittliche Abwertung der US-Währung gegenüber allen Währungen – mit Ausnahme des sehr schwachen kanadischen Dollars – betrug 1977 knapp 8%.

Die Wechselkursbewegungen ergaben sich trotz umfangreicher Dollarankäufe wichtiger europäischer Notenbanken und der japanischen Zentralbank. Das Fallen des Dollarkurses ging gegenüber den meisten europäischen Währungen erheblich über den Ausgleich des Preis- und Kostengefälles hinaus. Zum erstenmal seit Jahrzehnten ist der US-Dollar gegenüber einigen europäischen Währungen offenkundig unterbewertet.

Die Dollarschwäche resultierte vor allem aus der Vierfachung des US-Handelsbilanzdefizits auf 27 Mrd. US-Dollar. Wichtigster Grund hierfür war der sprunghafte Anstieg der amerikanischen Öleinfuhren um gut ein Drittel auf 42 Mrd. US-Dollar. Eine Rolle spielten ferner das unterschiedlich starke konjunkturelle Wachstum in den USA und in den meisten westlichen Industrieländern sowie das wachsende Handelsbilanzdefizit der USA gegenüber Japan. Es erhöhte sich 1977 von 5,4 auf 8 Mrd. US-Dollar. Die EG-Länder wiesen dagegen im Handel mit den USA immer noch einen Einfuhrüberschuß von etwa 4 Mrd. US-Dollar auf.

Der zeitweise rapide Fall des US-Dollars an den Devisenmärkten ließ erneut die Frage nach Interventionsregeln beim Floating aufkommen. Der richtige Grundsatz, nicht gegen den Markt zu intervenieren, darf nicht heißen, jeden Marktkurs ohne weiteres zu akzeptieren. Die Notenbanken sollen zwar nicht gegen grundlegende, den wirtschaftlichen Basisdaten entsprechende Tendenzen intervenieren. Sie sollen und können aber der Neigung des Marktgeschehens zu Übertreibungen und Selbstverstärkung bestimmter Kursbewegungen durch konzertiertes Handeln entgegenwirken.

Es war daher von großer Bedeutung, daß die USA um die Jahreswende 1977/78 ihr vitales Interesse an der Stabilisierung der Währungssituation bekundet haben. Der Präsident der Vereinigten Staaten gab hierzu eine programmatische Erklärung ab. Durch eine Reaktivierung von Swaplinien sowie durch eine zusätzliche Kreditvereinbarung des Schatzamtes mit der Deutschen Bundesbank schufen sich die USA umfangreiche Fazilitäten für Devisenmarktinterventionen. Flankierend hierzu wurde der US-Diskontsatz – erstmals seit langem aus außenwirtschaftlichen Gründen – angehoben. Im März 1978 wurden die Swap-Linien zwischen der Bundes-

bank und dem Federal Reserve-System verdoppelt; darüber hinaus hat das US-Schatzamt aus eigenen Reserven 600 Mill. Sonderziehungsrechte zum Erwerb von D-Mark eingesetzt.

Eine aktivere amerikanische Interventionspolitik reicht indessen nicht aus, um das Vertrauen in den Dollar zurückzugewinnen. Erforderlich sind vor allem neue energiepolitische Schritte. Aber auch wenn ein effektives Energieprogramm vom Kongreß verabschiedet wird, ist an einen raschen Abbau des US-Leistungsbilanzdefizits nicht zu denken. Trotzdem erscheint eine Erholung des US-Dollars möglich, wenn sich eine fundamentale Trendänderung erkennen läßt und die US-Defizite sich in den Grenzen bewegen, die durch freiwillige Kapitalzuflüsse finanziert werden können.

Ein starker US-Dollar ist für die Weltwirtschaft, für das Funktionieren des internationalen Währungssystems und für die Leistungsfähigkeit der internationalen Kapitalmärkte von entscheidender Bedeutung. Dagegen würde eine anhaltende Dollarschwäche den protektionistischen Tendenzen in der Weltwirtschaft verstärkt Auftrieb geben. Sie würde neue Probleme für die Ölpreispolitik aufwerfen und vermutlich auch die Anlage von privatem Kapital in US-Titeln entmutigen. Das kann nicht den Interessen der Vereinigten Staaten entsprechen.

Europäischer Währungsverbund hält Belastung stand

In der europäischen Währungsschlange mußten die Währungen der skandinavischen Mitglieder im April und im August 1977 abgewertet werden. Im Februar 1978 kam es zu einer weiteren Abwertung der norwegischen Krone. Solche Realignments sind mit dem Wesen eines Wechselkursverbundes vereinbar, wenn sie schnell, geräuschlos und letztlich nicht zu häufig durchgeführt werden. Dahinter muß in jedem Fall die Bereitschaft der Mitgliedsländer stehen, ihre Preis- und Kostenentwicklung nachhaltig in den Griff zu bekommen.

Am 29. August schied Schweden aus der Schlange aus. Diese Entscheidung war durch die wachsenden binnen- und außenwirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes unabwendbar geworden. Aus europäischer Sicht ist sie zu bedauern. Sie verkleinerte die Zone relativer Wechselkursstabilität. Von September bis Jahresende wurde die Schwedenkrone um gut 10% gegenüber dem Rest des Währungsverbundes abgewertet.

Insgesamt gesehen erwies sich jedoch die Währungs-

schlange gegenüber den Belastungen durch Dollarschwäche und DM-Aufwertung als bemerkenswert widerstandsfähig. Die Mitglieder demonstrierten ihre Entschlossenheit, auch unter schwierigen Verhältnissen an dem Verbund festzuhalten.

Die Erfahrungen der letzten Monate sollten ein Anreiz sein, die währungspolitische Zusammenarbeit in Europa zu verstärken. Für den vom Präsidenten der EG-Kommission vorgeschlagenen stufenlosen Übergang zur Währungsunion scheint die Zeit freilich noch nicht reif. Ungeachtet der eindrucksvollen Sanierung der Zahlungsbilanzen in Großbritannien, Italien und Frankreich

gibt es weiterhin große Unterschiede in der Stabilität der einzelnen Partnerländer und in ihren wirtschaftlichen Zielvorstellungen.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist in der Europapolitik ein pragmatisches Vorgehen im Sinne einer „Politik der kleinen Schritte“ angebracht. Auf mittlere Sicht sollten die Anstrengungen zunächst darauf gerichtet werden, aus der Minischlange wieder einen alle EG-Mitglieder umfassenden Wechselkursverbund entstehen zu lassen. Die weitere Harmonisierung in der monetären Politik der Gemeinschaft ist dafür eine entscheidende Voraussetzung.

Zehn Jahre eurocheque

Vor zehn Jahren, im Januar 1968, kam in der Bundesrepublik die erste einheitliche Scheckkarte heraus. Schon ein Jahr später erhielt sie internationale Gültigkeit. An dem auf eine Initiative der Deutschen Bank zurückgehenden „eurocheque“-System beteiligten sich von Beginn an 15 Länder. Heute nehmen daran 39 Länder teil (vgl. die Übersicht). Das Bild zeigt eine Sitzung der eurocheque Working group im Jahre 1977 in London. Der eurocheque ist zum wichtigsten Zahlungsmittel im länderübergreifenden Zahlungsverkehr der Privatkundschaft geworden. Seit April 1977 wird weltweit reisenden Geschäfts- und Privatkunden ein neuer Service unter der Bezeichnung Eurocard angeboten. Diese spezielle Kreditkarte rundet den eurocheque-Service ab.



Einlösende Geschäftsstellen von Geldinstituten

Länder, in denen Scheckgarantiekarten ausgegeben und eingelöst werden	Anzahl der Geschäftsstellen
Andorra	21
Belgien	5.000
BR Deutschland	58.000
Dänemark	3.500
Finnland	3.300
Frankreich einschl. Monaco	28.545
Großbritannien	15.800
Irland	1.300
Italien einschl. San Marino	9.890
Luxemburg	300
Niederlande	8.000
Österreich	3.700
Schweiz einschl. Liechtenstein	3.507
Spanien	9.200
Alle Länder	150.063

Länder, in denen karten-garantierte Schecks eingelöst werden	Anzahl der Geschäftsstellen
Ägypten	56
Albanien	10
Bulgarien	400
Gibraltar	100
Griechenland	1.500
Island	40
Israel	1.200
Jugoslawien	1.600
Libanon	80
Malta	100
Marokko	216
Norwegen	2.900
Polen	519
Portugal	1.400
Rumänien	550
Schweden	5.500
Sowjetunion	40
Tschechoslowakei	610
Türkei	3.200
Tunesien	143
Ungarn	700
Zypern	100
Alle Länder	20.964



Konzernbilanz 124,2 Mrd. DM (+ 18,0%)

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen nahmen im abgelaufenen Geschäftsjahr beträchtlich zu, wenn auch die Zuwachsraten unter denen des Vorjahrs blieben. Die Bilanzsumme der AG stieg um 16,7% auf 78,6 Mrd. DM, das Geschäftsvolumen um 16,1% auf 78,7 Mrd. DM.

Im ersten Halbjahr ergab sich zunächst ein leichter Rückgang des Geschäftsvolumens, so daß Ende August erst wieder der Stand vom Dezember 1976 erreicht war. Aufgrund eines beschleunigten Wachstums in den letzten Monaten wurde die Vorjahresziffer zum Jahresende aber um 10,9 Mrd. DM überschritten.

Die Bilanzsumme des Konzerns stellte sich Ende 1977 auf 124,2 Mrd. DM (+ 18,0%). Die Ausweitung um 19,0 Mrd. DM geht zu rund 60% auf die Entwicklung der Deutschen Bank AG zurück. Daneben trugen vor allem die Expansion unserer Luxemburger Tochtergesellschaft sowie das lebhafte Geschäft unserer beiden Hypothekenbanken zum Anstieg der Konzernbilanzsumme bei.

Gutes Betriebsergebnis – Gesamtergebnis befriedigend

Bei einem Wachstum des durchschnittlichen Geschäftsvolumens um 15,5% und einem verlangsamten Anstieg des Verwaltungsaufwandes ist das Betriebsergebnis um 23,4% gestiegen. Der Rückgang des Vorjahres (-12,3%) wurde damit mehr als ausgeglichen. Zu diesem Ergebnis trugen alle Ertragsbereiche der Bank bei. Die Betriebsergebnisquote, das heißt das Betriebsergebnis als Prozentsatz des durchschnittlichen Geschäftsvolumens, hat sich – anders als in den beiden Jahren zuvor – wieder leicht verbessert. Der Rückgang seit 1974 wurde jedoch damit nicht aufgefangen. Seit damals erhöhten sich das Geschäftsvolumen um 39%, das Betriebsergebnis nur um 6%.

Entscheidend für die positive Entwicklung im Jahr 1977 war, daß die kräftige Ausweitung des durchschnittlichen Geschäftsvolumens (+ 15,5%) auch ihren Niederschlag im Zinsüberschuß (+ 14,6%) fand. Nach einer deutlichen Verengung der Zinsmarge im Vorjahr konnte diese 1977 auf dem niedrigeren Niveau in etwa gehalten werden. Damit ist der Zinsanstieg ausschließlich dem Volumenzuwachs zu verdanken.

Im Dienstleistungsgeschäft verzeichneten alle Sparten Mehreinnahmen. Es erhöhte sich jedoch der Provisionsüberschuß mit 10,5% weniger als der Zinsüber-

schuß. Der Beitrag des Dienstleistungsgeschäfts zum Betriebsergebnis ging erneut zurück.

Das Wertpapiergeschäft hat bei starker Ausweitung der Umsätze wiederum eine Ergebnisverbesserung erbracht. Auch die Erträge aus dem internationalen Geschäft zeigten eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Im inländischen Zahlungsverkehr reichten dagegen die gestiegenen Erträge nicht aus, um einen weiteren Anstieg des Defizits zu verhindern. Im ausländischen Zahlungsverkehr hat sich die Unterdeckung sogar verdoppelt.

Der Verwaltungsaufwand stieg 1977 um 8,2%. Die Personalaufwendungen nahmen um 8,7% zu, im wesentlichen als Folge der Tarifierhöhung. Die Zahl der Mitarbeiter ist nahezu gleichgeblieben.

Beim Sachaufwand konnte die Zuwachsquote im Vergleich zum Vorjahr (17,8%) mit 6,4% in Grenzen gehalten werden, wozu die Abschwächung des allgemeinen Preisauftriebs beigetragen hat.

Insgesamt wurde der Verwaltungsaufwand im Jahre 1977 – anders als im Vorjahr – durch den Zinsüberschuß wieder überdeckt.

Angesichts der günstigen Entwicklung des Betriebsergebnisses erschien es uns richtig, den Risiken im Kreditgeschäft in erhöhtem Umfang Rechnung zu tragen. Diese Zielsetzung unserer Geschäftspolitik fand ihren Niederschlag in einem vergrößerten Deckungsbedarf der außerordentlichen Rechnung. Insgesamt wurde die Zunahme des Betriebsergebnisses durch den größeren Deckungsbedarf mehr als ausgeglichen, so daß der Gewinn vor Steuern etwas unter dem des Vorjahres lag.

Erhöhte Risiken erfordern erhöhte Reservenbildung

Von Jahr zu Jahr muß die Bank mit fast automatisch steigenden Kosten sowohl im Personal- als auch im Sachbereich rechnen. Im Personalbereich bedeutet jedes Prozent Tariflohnerhöhung zur Zeit einen jährlichen Anstieg der Personalaufwendungen um rund 11 Mill. DM. Durch Rationalisierung läßt sich dieser Kostendruck nur begrenzt auffangen.

Andererseits ist es auch nur teilweise möglich, die Preise für Bankleistungen den gestiegenen Kosten anzupassen. Die Bank kann deshalb seit Jahren einen Ausgleich nur durch wachsende Volumina finden. Ausweitung des Geschäfts aber läßt entsprechend auch die Risiken wachsen, für die wiederum vorgesorgt werden muß.

Außerdem nehmen die Risiken aufgrund des anhaltend schwachen Wachstums der Wirtschaft zu. Im innerdeutschen Geschäft gibt es einige Branchen, die Sorge bereiten. Hier erwachsen latente Risiken, denen nicht ohne weiteres durch Einzelwertberichtigungen für einzelne Kreditnehmer Rechnung getragen werden kann.

Im internationalen Geschäft zeigt sich, daß einige Länder die Grenze ihrer Verschuldungsfähigkeit erreicht haben und auf Dauer ihre Zahlungsfähigkeit nicht zweifelsfrei gesichert ist. Damit sind neben den Individual- auch Länderrisiken zu berücksichtigen.

Diese Risikosituation sowohl im Inlands- als auch im Auslandsgeschäft legt mehr denn je eine vorsichtige Bilanzierung nahe, die alle Möglichkeiten der Vorsorge nutzt, um gegen Überraschungen gesichert zu sein.

Finanzierungsbilanz im Zeichen des Strukturwandels

Die Finanzierungsbilanz der Bank im Jahre 1977 zeigt Veränderungen, die – im langfristigen Zusammenhang gesehen – auf einen Strukturwandel schließen lassen. Der Bank flossen 11,1 Mrd. DM an Mitteln zu. Rund ein Drittel davon war am Jahresende zur Ausweitung des Kreditvolumens, und zwar fast ausschließlich im langfristigen Bereich, eingesetzt. Der seit 1974 festzustellende Trend zu längeren Fristen im Kreditgeschäft hat sich damit im Berichtsjahr augenfällig verstärkt. Innerhalb von drei Jahren haben die langfristigen Kundenforderungen sich mehr als verdoppelt und im absoluten Betrag mit den kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen gleichgezogen. Noch Ende 1974 hatten die langfristigen Kundenforderungen nur etwa 54% der kurz- und mittelfristigen ausgemacht. 1977 entfiel etwa ein Viertel des durchschnittlichen

Finanzierungsbilanz 1977

Beträge in Mill. DM

Mittelverwendung

Ausweitung des
Kreditvolumens 3 614

Erhöhung liquider Mittel
und Geldanlagen 6 984

Sonstige
Mittelverwendung 496

Mittelherkunft

Kundeneinlagen
(Sicht u. Termin) 4 653

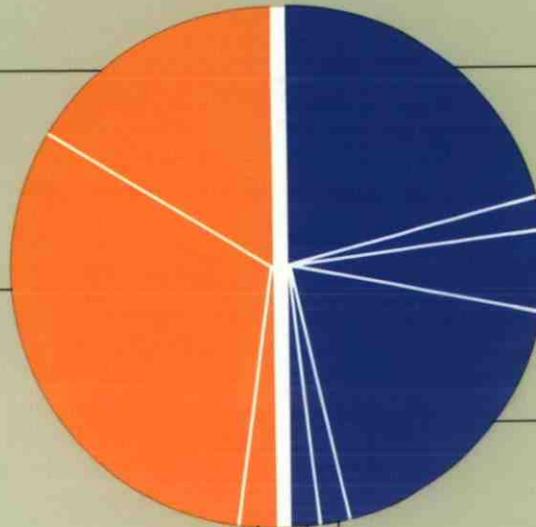
Spareinlagen 469

Schuldverschreibungen 1 138

Bankengelder 4 135

Sonstige Fremdmittel 349

Eigenmittel 350



Geschäftsvolumens auf das langfristige Geschäft; ein Jahr zuvor war es erst ein Fünftel.

Bei der Mittelbeschaffung wurden zur langfristigen Refinanzierung in den letzten Jahren in steigendem Maße neue, laufzeitkonforme und zinsangepaßte Instrumente herangezogen, insbesondere eigene Schuldverschreibungen und Sparbriefe. Im Berichtsjahr erbrachte die Ausgabe eigener Schuldverschreibungen 1,1 Mrd. DM und damit mehr als ein Zehntel der Mittel. 0,65 Mrd. DM erhielten wir aus dem Verkauf von Sparbriefen. Der Beitrag der Spareinlagen zur Finanzierung fiel 1977 mit knapp 0,5 Mrd. DM niedriger als in den Vorjahren aus.

Sicht- und Termingelder von Kreditinstituten flossen der Bank im letzten Quartal 1977 in größerem Umfang zu, wobei sich der Zustrom im Dezember stark beschleunigte. Hier wirkten sich die Schwäche des US-Dollars und die Spekulation auf eine weitere DM-Aufwertung aus. Zugleich kommt hierin die starke Marktstellung der Deutschen Bank zum Ausdruck. Ein größerer Teil dieser Gelder wurde im internationalen Bank-zu-Bank-Geschäft ins Ausland zurückgeleitet. In der Finanzierungsbilanz schlagen sich diese Transaktionen auf der Seite der Mittelverwendung in der „Erhöhung liquider Mittel und Geldanlagen“ nieder.

Spareinlagen mit geringeren Zuwachsraten

Die Spareinlagen erhöhten sich 1977 um knapp 0,5 Mrd. DM auf 18,1 Mrd. DM. Das Wachstum blieb mit 2,7% hinter dem vergangener Jahre deutlich zurück. Diese Entwicklung hatte mehrere Ursachen. So wurden während des Jahres 1977 insgesamt 1,4 Mrd. DM prämiengünstigt und vermögenswirksam angelegte Spargelder sowie Beträge aus dem Bonus-Sparplan frei. Etwa die Hälfte davon wurde dem Verbrauch zugeführt. Die längerfristigen Spareinlagen ermäßigten sich deshalb um 3,1%, während die kurzfristig verfügbaren Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist noch um 8,0% stiegen. Daneben schichteten unsere Sparkunden erneut in erheblichem Umfang Sparguthaben in höherverzinsliche Anlageformen um. Trotz dieser Einflüsse hielt sich der Anteil der Spareinlagen an den gesamten Kundschaftseinlagen mit 40% auf hohem Stand.

Das Durchschnittsguthaben je Sparkonto in Höhe von 3520 DM hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht. Die Zahl der Sparkonten stieg um knapp 1% auf rund 5,15 Millionen.

Lebhaft gefragt war wiederum der Bar-Sparplan mit Bonus. Insgesamt wurden 120 000 neue Bonus-Sparverträge abgeschlossen. Am Jahresende betrug die Vertragssumme aller in unserem „Erfolgssystem 100“ zusammengefaßten Spar- und Anlageformen 5,5 Mrd. DM.

Der Verkauf von Sparbriefen erhöhte sich auf 650 Mill. DM. Das Sparbriefvolumen erreichte damit 1,3 Mrd. DM. Der im Juni zur Abrundung der Angebotspalette eingeführte abgezinste Sparbrief fand gute Resonanz. Dieser Sparbrief wird zu einem um Zins und Zinseszins verminderten Preis verkauft und nach Ablauf von 4 Jahren zum Nennwert zurückgenommen. Die Verzinsung wird – wie auch beim normalverzinslichen Sparbrief mit jährlicher Zinszahlung – für 4 Jahre fest zugesagt.

Zinsgünstige Anlagemöglichkeiten in Wertpapieren nutzten unsere Kunden in erheblichem Umfang. Sie legten allein 1,7 Mrd. DM in Wertpapieren (Saldo aus Käufen und Verkäufen) zu Lasten von Spareinlagen an. Als Summe aus Spareinlagenzugang, Sparbriefkäufen und Umschichtung in Wertpapiere ergab sich damit eine Gesamtsparleistung unserer Kunden von 2,9 Mrd. DM gegenüber 3,6 Mrd. DM im Jahr zuvor. Die Abflachung der Gesamtsparleistung ist vor allem auf eine stärkere Konsumfreudigkeit der privaten Haushalte zurückzuführen.

Kreditvolumen um 3,6 Mrd. DM gestiegen

Das Kreditvolumen (Kundenforderungen, Wechselkredite, Kredite an Kreditinstitute) stieg um 3,6 Mrd. DM auf 45,3 Mrd. DM. Die Zuwachsrate hat sich mit 8,7% gegenüber dem Vorjahr (21,9%) wesentlich abgeschwächt. Der Anstieg des Kreditvolumens lag fast ausschließlich im Bereich der Kundenforderungen (+3,5 Mrd. DM), während sich Zuwachs und Abnahme bei Krediten an Kreditinstitute (+0,7 Mrd. DM) und Wechselkrediten (–0,6 Mrd. DM) nahezu die Waage hielten.

Bei den Kundenforderungen stand einer deutlichen Zunahme der langfristigen Forderungen (+23,9%) nur eine geringe Erhöhung der kurz- und mittelfristigen Forderungen (+1,3%) gegenüber. Die Ausnutzungsquote der Kreditzusagen im letztgenannten Bereich blieb weiterhin außerordentlich niedrig.

Bei den Wechselkrediten wurde durch den Rückgang um 8,9% die Zunahme vom Vorjahr wieder ausgeglichen. Der Wechsel verlor bei gestiegener Liquidität der Firmenkundschaft und relativ günstigen alternativen

Kreditangeboten als Finanzierungsinstrument an Bedeutung.

Differenzierte Entwicklung im Firmenkreditgeschäft

Im Kreditgeschäft mit unserer Firmenkundschaft waren die ersten Monate des Jahres 1977 dadurch gekennzeichnet, daß unsere Großkundschaft einen Teil der zum Jahresende 1976 aufgenommenen Kredite durch Rückgriff auf Euro-Kredite wieder ablöste, so daß unsere Forderungen an Kunden zunächst leicht zurückgingen. Durch den besonderen Einsatz unserer Firmenkundenbetreuer und eine Belebung der Kreditnachfrage überschritt jedoch bis zur Jahresmitte das Kreditvolumen mit der Firmenkundschaft den Stand vom Vorjahresende bereits wieder deutlich. In der zweiten Jahreshälfte hielt die Belebung des Geschäftes an. Es wurde jedoch weiterhin zum großen Teil über den Euro-Markt finanziert, so daß sich die Kreditnachfrage der Firmenkundschaft vornehmlich in den Kundenforderungen unserer Luxemburger Tochtergesellschaft, der Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, niederschlug.

Unsere Firmenkundschaft nutzte die günstigen Kreditkonditionen vorwiegend zu einer weiteren Konsolidierung durch langfristige Kreditaufnahmen, in gewissem Umfang aber auch zur Finanzierung bisher zurückgestellter Investitionsvorhaben.

Unser Ende 1976 speziell für die mittelständische Wirtschaft in Industrie, Handwerk und Handel sowie für freiberuflich Tätige entwickeltes Kreditprogramm „Gewerblicher Anschaffungs-Kredit“ für eine Investitionsfinanzierung mit festen Annuitäten stieß auf starkes Interesse. Nahezu 4000 Kunden machten von diesem neuen Kreditmodell für die Finanzierung ihrer Erweiterungs- und Modernisierungs-Investitionen oder zum Existenzaufbau Gebrauch. Anreiz hierzu bot vor allem der günstige auf 5 Jahre fest zugesagte Zinssatz.

Kredite an private Haushalte erneut kräftig ausgeweitet

Im Kreditgeschäft mit den privaten Haushalten setzte sich die kräftige Aufwärtsentwicklung fort. Trotz scharfen Wettbewerbs stiegen die Ausleihungen bei Persönlichen Klein-Krediten (PKK) und Persönlichen Anschaffungs-Darlehen (PAD) um 490 Mill. DM (+19,5%) auf

3 Mrd. DM. Hierzu trugen die niedrigen Zinssätze sowie unsere stetige Werbung bei. Entsprechend der anhaltend guten Autokonjunktur waren vor allem Autofinanzierungen gefragt. Der durchschnittliche Kreditbetrag erhöhte sich bei PKK/PAD um fast 11% auf 5 800 DM.

Am Jahresende hatten mehr als 500 000 private Kunden die Kreditprogramme PKK/PAD in Anspruch genommen. In Anpassung an die gestiegenen Kundenwünsche wurde der Höchstbetrag für Persönliche Anschaffungs-Darlehen inzwischen von 25 000 auf 30 000 DM angehoben.

Auch Persönliche Dispositions-Kredite (PDK) zur Deckung kurzfristigen Geldbedarfs fanden lebhaftes Interesse; sie stiegen um 20%.

Jahr der Baufinanzierung

1977 hat sich das bereits im Vorjahr lebhaftes Baufinanzierungsgeschäft noch wesentlich verstärkt. Dabei standen Kredite für Bau und Kauf von Eigenheimen im Vordergrund. Die günstigen Kapitalmarktkonditionen haben diese Entwicklung gefördert. Sie ermöglichten es, wieder Hypotheken mit festen Zinssätzen bis zu 15 Jahren zu geben. Im Rahmen des BauKreditSystems, das individuelle Lösungen durch Kombination von Finanzierungsbausteinen erschließt, wurden rund 48 000 Kredite vereinbart. Einschließlich unserer Tochtergesellschaften Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft und Frankfurter Hypothekenbank konnten 1977 für rund 5,7 Mrd. DM Baufinanzierungskredite neu zugesagt werden.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Hypothekenbanken und befreundeten Bausparkassen sowie weitere Vereinfachungen in der Bearbeitung trugen wesentlich zu dem gestiegenen Geschäftsvolumen bei.

Wertpapiergeschäft mit guten Zuwachsraten

Die Wertpapierumsätze mit unserer Nichtbankenkundschaft stiegen 1977 um fast 19% auf mehr als 35 Mrd. DM. Die Zuwachsrate des Vorjahres von 11% wurde damit deutlich übertroffen.

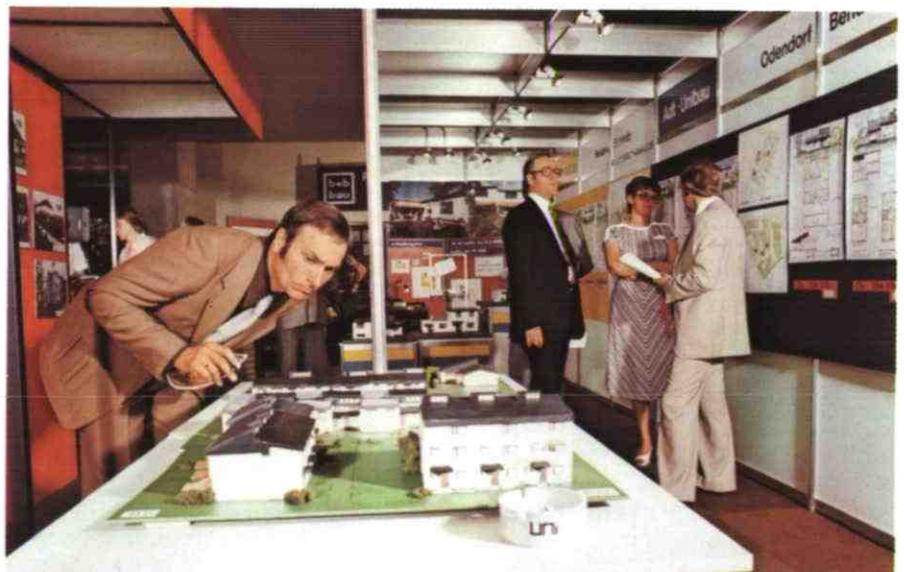
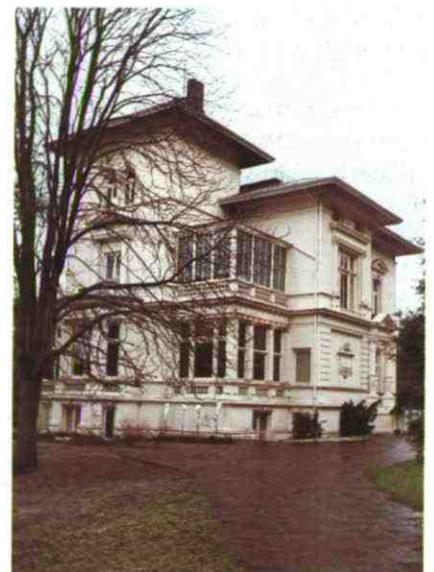
Das Anlageinteresse konzentrierte sich bei anhaltend hoher Liquidität und rückläufigem Kapitalmarktzins hauptsächlich auf den Rentenmarkt. Unser Kundengeschäft erhöhte sich in diesem Bereich um mehr als 20%.

Rund 20 Mrd. DM für die Baufinanzierung

In den letzten Jahren hat die Deutsche Bank ihr Angebot im Baufinanzierungsbereich stetig erweitert und unter dem Markenzeichen BauKreditSystem immer kundenfreundlicher gestaltet. Mit niedrigen Zinsen und individuellen Lösungen konnte dabei den Wünschen nach einem eigenen Heim oder nach Altbaurenovierung entsprochen werden. Der Erfolg blieb nicht aus. Ende 1977 hatte die Bank rund 6,7 Mrd. DM für Baufinanzierungen ausgeliehen. Im letzten Jahr allein wurden für rund 2,5 Mrd. DM Kredite neu zugesagt.

Starke Nachfrage bestand 1977 auch für die Hypotheken der mit uns verbundenen Unternehmen – Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Frankfurter Hypothekenbank und Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG. Der niedrige Kapitalmarktzins bot hierfür besondere Anreize. Rund 3,3 Mrd. DM Neugeschäft der drei Institute ließen ihr Engagement in diesem Bereich auf 12,8 Mrd. DM ansteigen. Im Konzern Deutsche Bank waren damit insgesamt rund 20 Mrd. DM für Zwecke der Baufinanzierung ausgeliehen. Die obigen Bilder zeigen einige der von uns finanzierten Objekte.

In Zusammenarbeit mit befreundeten Bausparkassen, Fertighaus-Herstellern und Maklern bemüht sich die Deutsche Bank, den örtlichen Markt für Immobilien-Interessenten durchsichtiger zu machen. Die 1972 für diesen Zweck gegründeten Informations-Zentren Immobilien (IZI) sind heute in 13 größeren Städten zu finden (Bild unten links). An vielen Plätzen zeigen an Wochenenden Immobilien-Ausstellungen (Bild unten rechts) unseren Kunden Wege zum eigenen Heim.



Diese Rate wurde im Schuldscheindarlehengeschäft sogar noch leicht übertroffen.

Trotz längerer Unsicherheitsphasen an der Börse nahmen die Aktienumsätze mit unserer Nichtbankenkundenschaft um gut 13% zu. Renditeüberlegungen im Zusammenhang mit der Reform der Körperschaftsteuer dürften verstärkt Käufe der Privatkunden ausgelöst haben. Wir erwarten, daß diese Tendenz in Zukunft noch zunimmt und auch neue Anlegerkreise für die Aktie als Mittel der längerfristigen Vermögensbildung gewonnen werden können.

An den Rekordergebnissen des Jahres 1977 im Investmentabsatz waren wir voll beteiligt; im Kundengeschäft (ohne Banken) betrug die Zuwachsrate 28%.

Die Nachfrage unserer Kunden nach ausländischen Wertpapieren nahm weiter kräftig zu. Das Hauptinteresse lag eindeutig bei festverzinslichen Titeln.

Unser Effektingeschäft mit Kreditinstituten entwickelte sich 1977 wieder erfreulich. Nach dem ausgezeichneten Ergebnis des Vorjahres fiel jedoch die Zuwachsrate etwas niedriger aus.

Die Zahl der von uns verwalteten Kundendepots stieg 1977 um 4,2% auf nahezu 930 000. Der Kurswert der für Nichtbanken verwalteten Depots erhöhte sich gleichzeitig um 12% auf 60,4 Mrd. DM. Dabei nahm der Rentenanteil am Gesamtkurswert zu. In den letzten Jahren haben die mittleren Depots mit einem Kurswert von 10 000 bis 100 000 DM an Bedeutung gewonnen.

Die unseren Kunden zur Verfügung stehende „Vermögensverwaltung“ hat sich nach Anzahl und Volumen befriedigend entwickelt. Dazu trug vor allem der umfassende, individuelle und langfristige Charakter dieser Dienstleistung bei. Sie wurde im Sinne einer Betreuung unserer Kunden, die das gesamte Vermögen erfaßt – hierzu gehören auch die Verwaltung von Nachlaßvermögen und die Übernahme von Testamentsvollstreckungen –, weiter ausgebaut. Die spezielle Betreuung großer Wertpapier-Portefeuilles durch die „Vermögensverwaltung“ nimmt heute bereits einen bedeutenden Platz im Rahmen der privaten Vermögensberatung ein.

Der als Kapitalanlagegesellschaft tätigen Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (DEGEF), Frankfurt (Main) – ihr Stammkapital befindet sich zu 100% bei der Bank – stellen institutionelle Großanleger, wie Versicherungen, betriebliche Pensions- und Unterstützungskassen, Verbände, berufsständische Organisationen und sonstige Kapitalsammelstellen, 1977 wiederum erhebliche, für Wertpapieranlagen in Spezialfonds be-

stimmte Mittel zur Verfügung. Das Gesamtvermögen der von der DEGEF betreuten Spezialfonds erhöhte sich 1977 um 25% auf 2,5 Mrd. DM. Der Kreis institutioneller Anleger, der für seine Wertpapieranlagen ganz oder teilweise auf Spezialfonds zurückgreift, hat sich in den letzten Jahren ständig erweitert.

Daneben betreut die DEGEF Belegschaftsfonds, die auf Unternehmensinitiative und im Rahmen betrieblicher Vermögensbildungsmaßnahmen gegründet worden sind. Das Anlagevolumen dieser Fonds hat ebenfalls zugenommen. Belegschaftsfonds eignen sich im besonderen Maß dafür, die Mitarbeiter eines Unternehmens – unabhängig von dessen Rechtsform – an das Wertpapiersparen heranzuführen. Die gute Resonanz, die diese Art betrieblich geförderter Vermögensbildung bei den Arbeitnehmern gefunden hat, sollte den Gesetzgeber ermutigen, die Beteiligung an Belegschaftsfonds in Zukunft in der gleichen Weise wie die Ausgabe von Belegschaftsaktien zu begünstigen.

Den Investmentfonds der DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main), an der wir und die Berliner Disconto Bank AG mit nunmehr 51% beteiligt sind, flossen 1977 aus dem Neuabsatz von Anteilen 2 127,8 Mill. DM zu. Das Gesamtvermögen der von der DWS verwalteten Fonds ist um 44% auf 6 856,9 Mill. DM am 31. 12. 1977 gestiegen. Damit verwaltet die DWS fast 27% des Gesamtvermögens der im Bundesverband Deutscher Investment-Gesellschaften (BVI) erfaßten Wertpapier-Publikumsfonds.

Die DWS-Fonds INVESTA, INTERVEST, INRENTA und INTER-RENTA schütteten insgesamt 574,8 Mill. DM aus. Hiervon wurden bis zum Jahresende einschließlich der bei den Aktienfonds bezogenen Zusatzanteile 67,4% wieder angelegt. Die Vorjahresquote von 63% wurde damit übertroffen.

Den höchsten Neuabsatz hatten die DWS-Rentenfonds mit einem Mittelzufluß von zusammen 1,6 Mrd. DM zu verzeichnen. In der Wertsteigerung lag RE-INRENTA an der Spitze der DWS-Fonds (+12%) vor dem größten DWS-Fonds INRENTA (+11,4%) und INTER-RENTA (+10,7%).

Der Mittelzufluß bei den Aktienfonds war mit 521,0 Mill. DM etwas niedriger als im Vorjahr, jedoch lag ihr Anteil am DWS-Gesamtmittelzufluß höher als im Branchendurchschnitt. Der größte und älteste DWS-Aktienfonds INVESTA konnte allein ein Mittelaufkommen in Höhe von 482,6 Mill. DM verbuchen. Er erreichte eine Wertsteigerung von 8,5%.

Der von unserer Beteiligungsgesellschaft, der Deutschen Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln, betreute und von der Deutschen Bank und Wüstenrot vertriebene offene Immobilienfonds „grundbesitz-invest“ erzielte einen Mittelzufluß von 69,6 Mill. DM. Es wurden keine Anteile an den Fonds zurückgegeben. Das Fondsvermögen erhöhte sich um 16% auf 860 Mill. DM; davon waren 82% in Grundstücken angelegt. Der Wert eines „grundbesitz-invest“-Anteils stieg um 6,4%.

Das Grundvermögen ist regional nach der Objektgröße und der Branchenzugehörigkeit der Mieter breit gestreut. In 43 Städten werden 55 Grundstücke ausgewiesen; davon sind 86% Geschäftsbauten, 9% Mietwohnbauten und 5% gemischtgenutzte Bauten.

Erfreuliches Ergebnis im Inlands-Emissionsgeschäft

Bei den insgesamt leicht rückläufigen Aktienemissionen inländischer Gesellschaften war die Bank wieder in beachtlichem Umfang beteiligt. Über 50 Gesellschaften, die ihre Aktienemissionen unter Einschaltung der Bank durchführten, wurden im Berichtsjahr mehr als 2,1 Mrd. DM an neuem Eigenkapital zugeführt. Vom Volumen her bemerkenswert waren die Kapitalerhöhungen der BASF AG sowie die parallel abgewickelten Kapitalerhöhungen der Daimler-Benz AG und der Mercedes-Automobil-Holding AG. Darüber hinaus hat die Bank bei der Ausgabe von Berichtigungsaktien für mehr als 20 Gesellschaften sowie bei zahlreichen sonstigen aktienrechtlichen Maßnahmen – überwiegend in führender Position – mitgewirkt.

Seit vielen Jahren erschienen auf den Kurszetteln wieder einige neue Namen inländischer Emittenten. So wurden unter der Führung oder Mitführung der Bank – zum Teil verbunden mit einem Aktienplacement – die Aktien der Herlitz AG, der Leffers AG und der Standard Elektrik Lorenz AG in den amtlichen Verkehr sowie die Aktien der ASKO Deutsche Kaufhaus AG in den geregelten Freiverkehr eingeführt. Nach der Realteilung der VARTA AG wurden außerdem die Aktien der ALTANA AG und der CEAG AG erstmalig an den Börsen notiert. Die Liste der Börsengesellschaften ist damit durch einige interessante Spezialwerte ergänzt worden.

Auf dem Wege zu einer größeren Vielfalt des deutschen Aktienangebots ist hiermit ein vielversprechender Anfang gemacht worden. Wir würden es begrü-

ßen, wenn in den kommenden Jahren eine steigende Anzahl von Personen- und Kapitalgesellschaften an die Börse ginge, insbesondere nachdem der erste Schritt – die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft – durch die Körperschaftsteuerreform erleichtert worden ist.

Am Rentenmarkt profitierten die öffentliche Hand, aber auch einzelne Industriegesellschaften von den fallenden Zinsen und der anhaltend hohen Ergiebigkeit. Die Anleihen wurden unter maßgeblicher Beteiligung der Bank ohne Schwierigkeiten plaziert. Ihr Volumen erreicht allerdings nicht das des Vorjahres.

Internationales Geschäft – unverändert im Aufwind

Das weitere, jedoch abgeschwächte Wachstum des Außenhandels der Bundesrepublik und die anhaltend starke Nachfrage auf den Weltfinanzmärkten beeinflussten im Jahr 1977 die Entwicklung des internationalen Geschäfts unserer Bank.

Im kommerziellen Auslandsgeschäft flachten sich zwar die Zuwachsraten unserer Umsätze mit der deutschen Ex- und Importeurkundschaft ab. Im Vergleich zur Entwicklung des Außenhandels der Bundesrepublik konnten wir jedoch ein überproportionales Wachstum unserer Auslandsumsätze erzielen und somit unseren Marktanteil leicht erhöhen. Allerdings stiegen die Provisionseinnahmen nicht im gleichen Umfang. Hierin kommt der ständig wachsende Konkurrenzdruck, insbesondere auch von ausländischen Banken, zum Ausdruck.

Im Kreditgeschäft mit der ausländischen Kundschaft zeigten die Barkredite einen kräftigen Anstieg. Kreditnehmer waren vielfach ausländische Staaten selbst oder staatliche Gesellschaften. Sie veranlaßten auch deutsche Exporteure, in steigendem Umfang neben der Finanzierung von Lieferungen und Leistungen Euro-Kredite für zusätzlich anfallende örtliche Kosten bereitzustellen.

Das weiter gestiegene Exportvolumen führte zu entsprechender Nachfrage nach mittel- und langfristigen Bestellerkrediten. Diese treten immer mehr an die Stelle von Exporteurkrediten. Gleichzeitig war die Inanspruchnahme von Krediten zur Vorfinanzierung der Exporteure während der Produktionszeit rückläufig. Das Inkrafttreten der – „Konsensus“ genannten – Regierungsvereinbarung über Mindestzinssätze hat seit Januar 1977 die-

se Tendenz noch verstärkt. Demzufolge verzeichnete auch die AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main), deren Konsortium wir führen, einen Rückgang ihrer Kredite aus Plafond B.

Bei der Exportfinanzierung von Großprojekten standen wir auch 1977 wieder mit langfristigen Krediten sowohl aus inländischen Mitteln – überwiegend unter Bundesdeckung – als auch mit begleitenden Euro-Krediten zur Verfügung.

Kräftige Zunahme des Luxemburger Geschäfts

Die Euro-Finanzierungen der Deutschen Bank wurden auch 1977 zu wesentlichen Teilen von unserer Tochtergesellschaft, der Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG (CFDB), Luxemburg, getätigt. Das Bilanzvolumen dieser Bank erhöhte sich bis zum 31. 12. 1977 auf 195,9 Mrd. lfrs (12,5 Mrd. DM). Die Bank konnte ihre geschäftliche Basis bei kräftiger Zunahme der ausgewiesenen Eigenmittel weiter ausdehnen.

Nach der Eröffnung unserer Filialen in London und Paris sind wir auch an diesen Plätzen aktiv im Euro-Geschäft tätig, wobei wir in erster Linie bestrebt sind, den Finanzbedarf der dortigen Kundschaft zu decken.

Aufgrund des starken Interesses der Kreditnehmer an längerfristigen Mitteln hat sich die Laufzeitstruktur auch bei der Compagnie Financière weiterhin zu längeren Fristen verschoben. Hauptkreditnehmer waren wiederum Staaten. Private Unternehmen in den Industrieländern haben dagegen infolge der zurückhaltenden Investitionstätigkeit bei hohen Liquiditätspolstern Kredite nur in verhältnismäßig geringem Maß in Anspruch genommen.

Es bestand weiterhin ein ausgeprägter Trend zu großen Konsortialkrediten. Bei maßgeblichen Transaktionen waren wir führend beteiligt, zum Beispiel in Europa im Falle Großbritanniens, Schwedens und Spaniens sowie in Übersee bei Mexiko, Venezuela und Australien.

Internationales Emissionsgeschäft weiter ausgebaut

Bei erneut stark gewachsenem Anleihegeschäft im Euro-Markt konnte die Bank ihren Marktanteil in den Führungsgruppen vergrößern und die erste Position unter den Emissionsbanken behaupten. Sie hatte bei insgesamt 133 Anleihen, davon 55 DM-Auslandsanleihen, die Federführung oder die Mitführung.

Als Führer von Anleihen internationaler Organisationen hat die Bank zur Finanzierung dieser Emittenten wieder maßgeblich beigetragen. Besonders zu erwähnen ist die zweite große Anleihetransaktion der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft im Betrag von 500 Mill. US-Dollar. Ferner legten wir neun Emissionen im Betrage von 1,35 Mrd. DM und 175 Mill. US-Dollar auf, von denen fünf Anleihen auf die Weltbank und vier auf die Europäische Investitionsbank entfielen. Unter den Emissionen einzelner Länder ragen nach der Größenordnung zwei Euro-Anleihen für Australien im Betrag von 500 Mill. DM und 250 Mill. US-Dollar unter der Führung unseres Hauses heraus.

Devisenhandel unter erschwerten Bedingungen

Während des ersten Halbjahres herrschte weitgehende Ruhe an den Devisenmärkten. Im zweiten Halbjahr löste jedoch das Fallen des US-Dollars zeitweilig krisenhafte Erscheinungen aus. Die kurzen, hektischen Kursausschläge waren sowohl wegen ihres Ausmaßes als auch wegen des Grades ihrer Unberechenbarkeit störender als je zuvor. Die Devisenarbitrage und insbesondere der Kassahandel wurden durch diese Marktverhältnisse außerordentlich erschwert.

Im Devisen- und Edelmetallgeschäft ebenso wie im Euro-Geldhandel bei unseren Arbitragebüros konnten dennoch die Erträge des Vorjahres leicht übertroffen werden. Das Umsatzvolumen ist weiter gestiegen.

Verstärkung der internationalen Präsenz

Unsere internationale Präsenz haben wir 1977 um eine Filiale und zwei Repräsentanzen erweitert.

Nach London und Tokyo eröffneten wir in Paris unsere dritte Auslandsfiliale. Sie nahm am 1. Juli 1977 ihre Geschäftstätigkeit auf. Für das Jahr 1978 planen wir die Errichtung von Filialen in Brüssel, Antwerpen und in New York. Die südamerikanischen Niederlassungen der Deutschen Ueberseeischen Bank in Asunción, Buenos Aires und São Paulo werden nach der für 1978 vorgesehenen Fusion als Filialen der Deutschen Bank geführt.

Das Netz unserer Vertretungen haben wir am 17. Mai durch Eröffnung einer Repräsentanz in Mailand ausgebaut.

In Ostasien eröffneten wir am 4. Oktober eine Repräsentanz in Osaka. Sie soll die Kunden der Deutschen Bank im Kansai und Südwesten Japans beraten, das traditionelle Emissions- und Wertpapiergeschäft mit dieser Region pflegen und unsere Filiale Tokyo akquisitorisch unterstützen.

Zur Eröffnung einer Repräsentanz in Lagos/Nigeria haben wir Ende 1977 die Genehmigung erhalten. Sie wird in Kürze ihre Tätigkeit aufnehmen. Zweck dieser Repräsentanz ist die Kontaktpflege zu nigerianischen Behörden und Unternehmen sowie die Pflege des deutsch-nigerianischen Handels.

Insgesamt verfügte die Bank am Jahresende über 73 Stützpunkte in 46 Ländern.

Erfolgreiche Auslandsfilialen

Unsere größte Auslandsfiliale – London – hat sich zügig weiterentwickelt. Sie konzentrierte sich auf den Ausbau des Geschäfts mit internationalen Gesellschaften und englischen Firmen. Daneben konnte sie der deutschen Kundschaft neue Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen. Zielrichtung der akquisitorischen Bemühungen war auch die internationale Export- und Importfinanzierung, speziell von Rohstoffgeschäften. Darüber hinaus kam dem Geschäft mit ausländischen Banken und dem Devisenhandel Bedeutung zu.

Die Filiale Tokyo konnte auch im Berichtsjahr ihr Geschäft ausweiten. Infolge des verlangsamten wirtschaftlichen Wachstums in Japan wurden jedoch nicht mehr die früher gewohnten hohen Steigerungsraten erreicht. Die geringe Nachfrage der japanischen Industrie nach Krediten führte bei zunehmend härter werdender Konkurrenz zwischen japanischen, amerikanischen und neuerdings auch deutschen Bankinstituten zu einem ausgesprochenen Kreditnehmermarkt. Angesichts des dadurch verursachten Drucks auf die Margen ist es um so erfreulicher, daß die Entwicklung des Betriebsergebnisses bei unserer Filiale mit der Ausweitung des Geschäftsvolumens Schritt hielt.

Unsere Filiale Paris erreichte bereits in den ersten sechs Monaten ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis. In ihren Möglichkeiten, Kredite an französische Unternehmen und deutsche Tochtergesellschaften in Frankreich zu gewähren sowie den deutsch-französischen Warenaustausch mitzufinanzieren, blieb sie jedoch durch die französischen gesetzlichen Bestimmungen (sog. *encadrement*) eingeengt.

Die Filialen der Deutschen Ueberseeischen Bank in Südamerika nahmen bei etwas verlangsamtem Wachstum ihrer Domizilländer, Argentinien, Brasilien und Paraguay, einen weiteren Aufschwung. Besonders günstig war das Geschäft der Filiale São Paulo; wir haben dem durch eine erneute Aufstockung des Dotationskapitals Rechnung getragen. Die Möglichkeiten der Filiale, den Kreditwünschen deutscher Tochterfirmen in Brasilien nachzukommen, wurden dadurch verbessert.

Entwicklungen bei den Beteiligungsbanken

Am Bankhaus H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam, sind die Deutsche Bank und die Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., Amsterdam, seit dem 1. Oktober 1977 mit je 50% statt mit bisher 20% beteiligt.

Das seit 1919 bestehende Institut befaßt sich vor allem mit der Finanzierung und Abwicklung von Außenhandelsgeschäften. Die Neugestaltung der Gesellschafterverhältnisse ist ein wichtiger Schritt zur Festigung unserer Position in den Niederlanden, einem der bedeutendsten Handelspartner der Bundesrepublik.

Der Banco Comercial Transatlántico, Barcelona, stockte im Berichtsjahr sein Kapital von 1 296,4 Mill. Ptas. auf 1 452 Mill. Ptas. (etwa 37,9 Mill. DM) auf. Erstmals wurde dabei ein Teil der neuen Aktien den Mitarbeitern der Bank zu Vorzugsbedingungen angeboten. Unsere Beteiligung beträgt unverändert 25,2%.

Die Nationale Investitionsbank für Industrieentwicklung AG, Athen, hat zur Refinanzierung ihrer langfristigen Ausleihungen an die griechische Privatindustrie im Jahre 1977 erstmalig einen internationalen Konsortialkredit im Betrag von 40 Mill. US-Dollar in zwei Tranchen aufgenommen. Bei der Euro-Kredit-Tranche über 35 Mill. US-Dollar war die Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG federführend. Außerdem räumte die Kreditanstalt für Wiederaufbau dem Institut einen Kredit über 20 Mill. DM ein. Wir erhöhten im Berichtsjahr unsere Beteiligungsquote durch Zukäufe von 5,3% auf 5,8%.

Die 1975 gegründete Al-Bank Al-Saudi Al-Alami Ltd., London (Saudi International Bank), konnte ihr Bilanzvolumen erheblich steigern. Die Aktionäre trugen dem wachsenden Geschäftsumfang durch Zuführung neuer Mittel Rechnung. An dieser Bank, deren größter Aktionär die Saudi Arabian Monetary Agency (SAMA) ist, halten wir neben einer Reihe anderer internationaler Banken 5% des Kapitals.



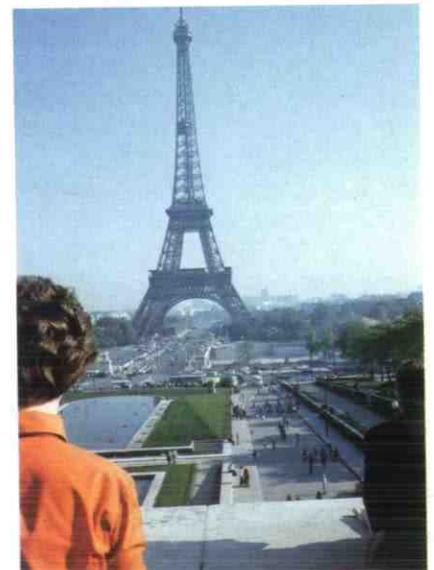
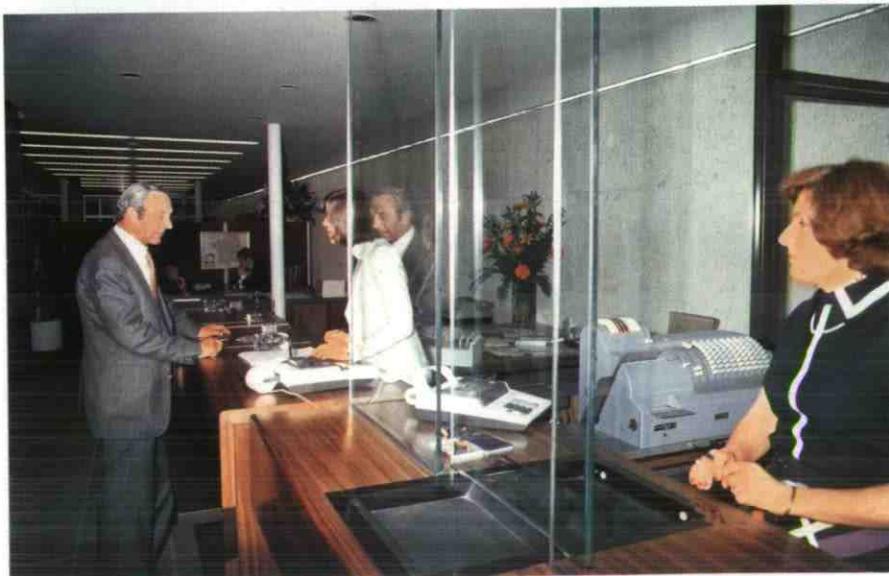
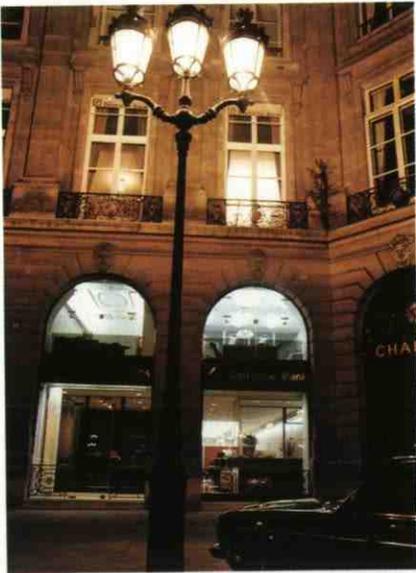
10, Place Vendôme, 75 Paris 1^{er}

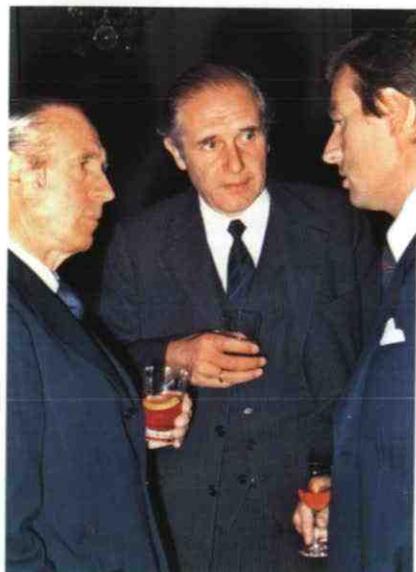
Am 18. Oktober 1977 wurde die seit Dezember 1970 bestehende Repräsentanz der Deutschen Bank in Paris offiziell in eine Filiale umgewandelt. Die alte Adresse, Place Vendôme, ist auch die neue. Damit wurde ein weiterer Schritt zum Ausbau unseres internationalen Geschäftes getan. Durch die Umwandlung wird insbesondere den im deutsch-französischen Geschäft tätigen Kunden der umfassende Service einer Banque de Dépôts (mit Ausnahme des Börsengeschäfts) geboten. An der Pariser Börse werden die Aktien der Deutschen Bank bereits seit Februar 1974 amtlich notiert.

Die Bilder auf der linken Seite zeigen den Eingang und das Innere unserer Filiale sowie den Place Vendôme bei

Nacht. Auf dem oberen Bild werden letzte Vorbereitungen vor der Eröffnung getroffen.

Der Tag der Filialeinweihung in Paris wurde festlich begangen. Am Vormittag hielt der Vorstand der Deutschen Bank eine seiner regelmäßigen Sitzungen in der Seine-Metropole ab (rechte Seite, Bild unten, rechts). Mittags fand ein Essen mit leitenden Herren französischer und deutscher Firmen in Frankreich statt (oberes Bild, rechts). Eine Pressekonferenz mit Vertretern der französischen und internationalen Presse (mittlere Reihe, Bild links) bildete den Auftakt zu einem großen Abendempfang mit etwa 900 Personen in den Sälen des Hotels Ritz. Auf dem rechten Bild in der mittleren Reihe begrüßen die beiden Vorstandssprecher der Deutschen Bank ihre Gäste.





Die European Brazilian Bank Ltd., London, baute ihre Stellung bei der Syndizierung von mittelfristigen Darlehen für die brasilianische Wirtschaft weiter aus. Unter ihrer Führung wurde u. a. ein Konsortialkredit von 210 Mill. US-Dollar zugunsten der Companhia do Metropolitan do Rio de Janeiro am Euro-Markt untergebracht. Wir sind an diesem Institut mit 13,7% beteiligt.

Die International Mexican Bank Ltd., London, wurde Mitte 1977 zusammen mit der neu gegründeten Intermex International Bank Ltd., Nassau, in die Intermex Holding S.A., Luxemburg, eingebracht. Das Kapital der Holding, an der unser Institut mit 14,5% beteiligt ist, betrug zum Jahresende 1977 16,2 Mill. US-Dollar. Die Intermex-Gruppe ist überwiegend auf dem Gebiet der Kreditgewährung an Mexiko und andere lateinamerikanische Staaten tätig.

Die Iran Overseas Investment Bank Ltd., London, an der wir neben zwei iranischen und sieben nichtiranischen Banken mit 6,3% beteiligt sind, hat ihre Position am Euro-Markt weiter verstärkt. Sie war insbesondere an der Plazierung von Konsortialkrediten für iranische Adressen in Höhe von insgesamt 442 Mill. US-Dollar führend bzw. mitführend beteiligt.

Die Aktien der Foreign Trade Bank of Iran, Teheran, – unsere Beteiligung 10% – wurden 1977 an der Teheraner Börse eingeführt. Gleichzeitig hat das Institut sein Aktienkapital von bisher 2,1 Mrd. Rls. auf 4,2 Mrd. Rls. (etwa 124,8 Mill. DM) verdoppelt.

Die Banque Commerciale du Maroc S.A., Casablanca, zweitgrößte marokkanische Geschäftsbank mit etwa 70 Niederlassungen in allen Teilen des Landes, expandierte 1977 wieder erfreulich. Sie verfügt unverändert über eine hohe Ertragskraft. Das Kapital wurde um 8,125 Mill. Dirham auf 32,5 Mill. Dirham (etwa 15,9 Mill. DM) erhöht. Wir sind an dem Institut mit 7,1% beteiligt.

Die UBS-DB Corporation, New York, an der die Schweizerische Bankgesellschaft und wir zu je 50% beteiligt sind, schloß für das Geschäftsjahr erneut mit Gewinn ab. Die Gesellschaft führte für Tochtergesellschaften deutscher Unternehmen in den USA verschiedene Finanzierungen durch. Sie beteiligte sich an der Begebung von 287 Neuemissionen und konnte damit ihre führende Stellung unter den nichtamerikanischen Investmenthäusern in New York behaupten. Im Rahmen der Vermittlung von Beteiligungen hat die UBS-DB unter anderem der Bertelsmann AG den größten amerikanischen Taschenbuchverlag, die Bantam Books, Inc., zugeführt.

Zum 31. März 1978 werden die Schweizerische Bankgesellschaft und die Deutsche Bank ihre Partnerschaft in der UBS-DB Corporation in freundschaftlicher Übereinkunft beenden. Wir haben die restlichen 50% des Kapitals an der seit Anfang 1972 gemeinsam geführten Gesellschaft übernommen. Die unterschiedliche Entwicklung der nationalen und internationalen Kapitalmärkte und die dadurch bedingten strukturellen Veränderungen im Wertpapiergeschäft legten diesen Schritt nahe. Ab 1. April 1978 führt die Gesellschaft die Geschäfte unter dem neuen Namen Atlantic Capital Corporation fort.

EBIC in lebendiger Weiterentwicklung

Vor 20 Jahren führten wir erste Gespräche mit befreundeten europäischen Banken über eine engere Zusammenarbeit. Nach regelmäßigen Zusammenkünften auf Vorstandsebene zwischen der Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., Amsterdam, der Deutschen Bank AG, Frankfurt (Main), der Société Générale de Banque, Brüssel, und später auch der Midland Bank Ltd., London, wurde 1963 der „Europäische Beratungsausschuß“ gegründet. 1971 wurde die EBIC durch Beteiligung der Creditanstalt-Bankverein, Wien, und der Société Générale, Paris, erweitert. 1973 trat als siebentes Institut die Banca Commerciale Italiana, Mailand, der EBIC bei.

Ziel der EBIC war es, entsprechend der fortschreitenden politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in der Europäischen Gemeinschaft auch die Zusammenarbeit zwischen führenden europäischen Banken zu verstärken und zugleich in wichtigen Regionen der Welt gemeinsam tätig zu werden. Heute läßt sich feststellen, daß diese Zielsetzung mit bemerkenswertem Erfolg verwirklicht werden konnte, obwohl die europäische Integration bei weitem nicht in dem erhofften Maß vorangekommen ist und sich die Bankenlandschaft gegenüber der Ausgangssituation, in der die EBIC konzipiert wurde, erheblich verändert hat.

Ein Teil des „Erfolgsrezeptes“ der EBIC war dabei, daß sie nicht an starren Konzepten festhielt, sondern sich flexibel den Veränderungen der internationalen Situation angepaßt hat. So wurde schon bald Übereinstimmung darüber erzielt, daß es der Gesamtheit der Gruppe zugute kommt, wenn die Partnerbanken neben der aktiven Mitwirkung in den Gemeinschaftsgründungen an wichtigen internationalen Finanzplätzen auch die eigene Präsenz ausbauen, um im zunehmenden internationalen Wettbewerb mithalten zu können. Die Deut-

sche Bank hat, wie schon früher berichtet, dieses Konzept der „Doppelstrategie“ seit Jahren konsequent verfolgt.

1977 wurde die EBIC-Organisation in einigen Punkten geändert. Der „Europäische Beratungsausschuß“ wurde in „Board of Ebic“ umbenannt. Dieses höchste Gremium ist für grundsätzliche Fragen zuständig. Mit den laufenden Angelegenheiten befaßt sich das „Management Committee“. Hinzu kommt eine Reihe von Ausschüssen und Arbeitsgruppen über Marketingfragen, Nachwuchsausbildung, Organisation usw. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht der Meinungs- und Erfahrungsaustausch über praktische Fragen des Bankgeschäfts. Koordinierungsorgan der EBIC-Banken ist die European Banks' International Company S.A. (kurz EBIC S.A.) in Brüssel.

Fortgesetztes Wachstum der EBIC-Gemeinschaftsgründungen

Die European American Banking Corporation und die European American Bank & Trust Company, beide New York, wurden 1977 in einer Holding, der European American Bancorp, mit Sitz ebenfalls in New York, zusammengefaßt. An der Gesellschaft sind – zu den gleichen Anteilen wie bisher – die Deutsche Bank (mit 20,1% über die German American Capital Corporation, Baltimore) und weitere fünf EBIC-Banken beteiligt.

Das Geschäft der European American Banking Corporation und der European American Bank & Trust Company wuchs wiederum erfreulich. Bemerkenswert war die Zunahme der Sicht- und Termineinlagen in den 97 Zweigstellen, die in der Stadt New York und auf Long Island unterhalten werden. Zum 31. Dezember 1977 betrug die konsolidierte Bilanzsumme der European American Banks 5,4 Mrd. US-Dollar. Einlagen und aufgenommene Kundengelder erhöhten sich auf 4,55 Mrd. US-Dollar, Ausleihungen auf 3,0 Mrd. US-Dollar.

Die European Asian Bank AG (Eurasbank), Hamburg, verstärkte 1977 ihre Aktivitäten in Südostasien erheblich. Am Ende des fünften Geschäftsjahres der Bank betrug die Bilanzsumme etwa 1,4 Mrd. DM (1976: 1,1 Mrd. DM). Das Geschäftsvolumen überschritt 1,8 Mrd. DM (1976: 1,4 Mrd. DM). Im Herbst 1977 errichtete die Bank in Manila eine neue Niederlassung. Die Filiale Hongkong eröffnete Ende 1977 ihre dritte Zweigstelle im Stadtteil Kowloon.

In wachsendem Umfang beteiligte sich die Eurasbank an der Syndizierung internationaler Kredite für Kredit-

nehmer in Südostasien – vielfach im Interesse europäischer Anlagen-Experteure. Sie war unter anderem Manager eines Euro-Konsortialkredites über 105 Mill. US-Dollar für die Philippine Long Distance Telephone Company zur Erweiterung des Telefonnetzes in Manila.

Für 1978 ist die Errichtung von Filialen in Seoul und Bangkok vorgesehen. Die notwendige Lizenz ist in beiden Fällen erteilt. Die Eurasbank wird damit in sämtlichen fünf Staaten der aufstrebenden ASEAN-Gemeinschaft (Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand) mit eigenen Niederlassungen vertreten sein.

Die Banque Européenne de Crédit (BEC), Brüssel, – vor allem auf die Gewährung mittel- und langfristiger Euro-Markt-Finanzierungen spezialisiert – hat sich 1977, im 10. Jahr ihres Bestehens, weiter gut entwickelt. Trotz der zurückhaltenden Investitionstätigkeit in Europa blieb die Nachfrage nach internationalen Finanzierungen, vor allem im Rahmen des Euro-Kreditmarktes, sehr lebhaft. Das Bilanzvolumen stieg um 17% auf 85,8 Mrd. belg. Francs (2,6 Mrd. US-Dollar). Während des Jahres wurden mittelfristige Kredite im Gegenwert von 18,7 Mrd. belg. Francs (567 Mill. US-Dollar) ausgereicht. Sie dienten im wesentlichen der Finanzierung von Investitionsprojekten in Europa und Übersee. Die BEC war bei 39 internationalen Kreditkonsortien mit einem Volumen von 6,4 Mrd. US-Dollar federführend oder in der Mitführung. Sie hat sich an weiteren 51 Konsortialkrediten im Gegenwert von 3,1 Mrd. US-Dollar beteiligt. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Geschäftsvolumens wurde das Grundkapital am 27. Dezember 1977 um 616 Mill. belg. Francs mit einem Aufgeld von 25% auf 2 856 Mill. belg. Francs (86,7 Mill. US-Dollar) erhöht.

Das Geschäft der European Banking Company Limited (EBC), der von London aus international tätigen Merchant-Bank, stand auch 1977 im Zeichen stetigen Wachstums. Bei 30 internationalen Emissionen fungierte die EBC als Manager oder Co-Manager. Insbesondere am Markt für Anleihen mit variablen Zinssätzen konnte die Bank ihre Position durch Führung bzw. Mitführung 12 solcher Anleihen weiter verstärken. Auch bei einer Reihe von mittelfristigen Euro-Konsortialkrediten war sie in führender Position vertreten. Besondere Erwähnung verdient der Aufbau einer Abteilung für Projektfinanzierungen, die weltweit an einer Anzahl bedeutender projektgebundener Kredite arbeitet. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 23,7% auf 318 Mill. Pfund Sterling (1 275 Mill. DM).

Auch im Jahr 1977 haben die Europäisch-Arabische Bank GmbH, Frankfurt (Main), und die European Arab

Bank (Brussels) S.A., Brüssel, den Ausbau ihrer Geschäftstätigkeit fortgesetzt. Die European Arab Bank Ltd., London, konnte sich bereits im ersten Geschäftsjahr eine Position am dortigen Euro-Markt aufbauen. Während bei der Europäisch-Arabischen Bank GmbH, Frankfurt (Main), der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit auf der Abwicklung und Finanzierung deutscher Exporte in arabische Länder liegt, sind die Schwesterinstitute in Brüssel und London hauptsächlich im Euro-Konsortialgeschäft tätig. Darüber hinaus hat die EURAB-Gruppe ihre Aktivitäten durch Errichtung einer Filiale in Bahrain und den Erwerb einer Vermögensverwaltungsgesellschaft, der European Arab Financial Services S.A., Genf, ausgeweitet. Ende 1977 belief sich die konsolidierte Bilanzsumme auf 914 Mill. US-Dollar (1976: 631 Mill. US-Dollar).

Das Geschäft der Euro-Pacific Finance Corporation Limited, Melbourne, an der neben fünf EBIC-Banken je eine australische, japanische und nordamerikanische Bank beteiligt sind, nahm 1976/1977 einen positiven Verlauf. Die günstige Entwicklung wurde trotz geringerer Nachfrage nach mittelfristigen Krediten seitens der australischen Privatindustrie bei zunehmender Konkurrenz erzielt.

Die Bank schaltete sich verstärkt in internationale Kreditkonsortien mittels ihrer off-shore-Niederlassung in Port Vila, Neue Hebriden, ein. Auch in anderen Geschäftsbereichen, unter anderem in der Finanzberatung für Firmen, im Geldhandel und Wechselgeschäft, wurde erfolgreich gearbeitet. Die Bilanzsumme erhöhte sich zum 30. Juni 1977 um 3,7% auf 198 Mill. austral. Dollar (473 Mill. DM).

Personalstand nahezu unverändert

Zum Ende des Berichtsjahres hatten wir 36 034 Mitarbeiter. Der Personalstand ist damit gegenüber dem Vorjahr (36 319) nahezu gleichgeblieben. Der Trend zum personellen Wachstum in den mittleren und oberen Tarifgruppen sowie im tarifnahen AT-Bereich setzte sich fort, während die Zahl der Mitarbeiter in den unteren Tarifgruppen weiter sank. In dieser strukturellen Veränderung zeigt sich unser steigender Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern. Wir unterstützen diese Entwicklung und sichern sie durch intensive Weiterbildung unserer Belegschaft sowie durch verstärkte Ausbildung junger Menschen zum Bankkaufmann.

Bankkaufmann – ein begehrtes Berufsziel

Auch 1977 waren wir bemüht, der Jugend möglichst viele Ausbildungsplätze bereitzustellen. Etwa ein Drittel aller Auszubildenden im privaten Bankgewerbe erhält in unseren Filialen und Zweigstellen das Rüstzeug für das spätere Berufsleben. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen in unserem Hause überstieg dennoch auch im vergangenen Jahr das Angebot um ein Mehrfaches. Im Berichtsjahr nahmen wir 1 459 junge Menschen zur Ausbildung auf, hiervon rund 40% mit Mittlerer Reife oder einem vergleichbaren Schulabschluß. Der Anteil der Abiturienten nahm mit rund 60% nochmals leicht zu. Rund 51% der Neueingestellten sind weibliche Auszubildende. Die Ergebnisse der Abschlußprüfungen haben sich erfreulich verbessert. Von 1 360 Auszubildenden, die im Jahre 1977 ihre Abschlußprüfung bestanden, konnten etwa drei Viertel ins Angestelltenverhältnis übernommen werden. 13% verließen uns auf eigenen Wunsch. Etwa jeden zehnten Prüfling mit erfolgreichem Abschluß vermittelten wir an befreundete Unternehmen.

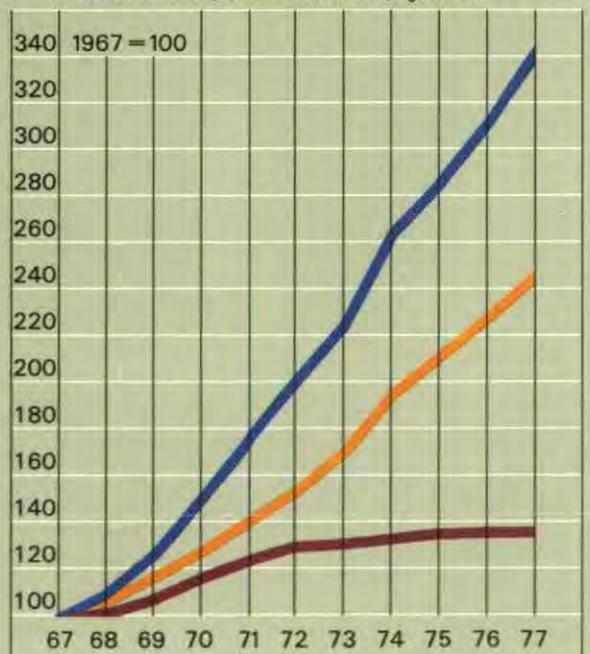
Steigende Bewerberzahl bei Hochschulabsolventen

Um einen Teil unseres Bedarfs an Fach- und Führungskräften zu decken, stellten wir im vergangenen Jahr erneut Hochschulabsolventen ein. Bei hohen Anforderungen wurden insgesamt 70 akademisch vorgebildete Nachwuchskräfte ausgewählt (hiervon 10 Damen). In diesem Bereich sehen wir uns einer ständig steigenden Zahl von Bewerbern gegenüber. Die Hochschulab-

solventen erhalten – sofern sie nicht unmittelbar in Stabsabteilungen eingesetzt werden – eine rund zweijährige Traineeausbildung, die sie auf ihre spätere Tätigkeit im Bankgeschäft vorbereitet. Die Ausbildung ist nicht schematisiert, sondern jeweils auf die individuellen Voraussetzungen zugeschnitten. Das Schwergewicht liegt dabei im praktischen Einsatz innerhalb der Bank, um den jungen Hochschulabgänger möglichst rasch zur Übernahme eigenverantwortlicher Funktionen zu befähigen. Der Anteil der Akademiker am Gesamtpersonal liegt bei 3,2%, im Bereich der außertariflichen Angestellten bei rund 15%. Diese Relationen zeigen, daß der Bankpraktiker, dessen Aus- und Weiterbildung wir intensiv betreiben, bei gleicher Leistung gegenüber Hochschulabsolventen keine geringeren Entwicklungschancen hat.

Entwicklung des Personalaufwandes

■ Personalaufwand insgesamt
■ Personalaufwand je Beschäftigten*
■ Arbeitswirksames Personal im Jahresdurchschnitt*
*Teilzeitkräfte zu 0,5, Auszubildende zu 0,3 gerechnet.



Personalbedarf für das internationale Geschäft

Der Personalbedarf für das internationale Geschäft ist im Jahre 1977 weiter gestiegen. Das Wachstum unserer Filialen London und Tokyo sowie die Neueröffnung unserer Filiale Paris und der Repräsentanzen Mailand und Osaka ließen die Zahl der im Ausland tätigen Mitarbeiter auf 225 (im Vorjahr: 147) steigen. Innerhalb des Konzerns waren zum Jahresende 1 196 Mitarbeiter im Ausland tätig, davon 1 021 Ausländer. Den Mitarbeitern, die im Ausland tätig werden möchten, eröffnen sich dabei interessante Möglichkeiten. Wir fördern beispielsweise intensiv die Ausbildung in fremden Sprachen, wobei die Bank die Kosten weitgehend übernimmt. Darüber hinaus entsenden wir in steigendem Maße Mitarbeiter auf Zeit in andere Länder und ermöglichen ihnen den Aufenthalt bei unseren eigenen Auslandsfilialen oder -beihilfungen sowie bei Korrespondenzbanken. Wer nach

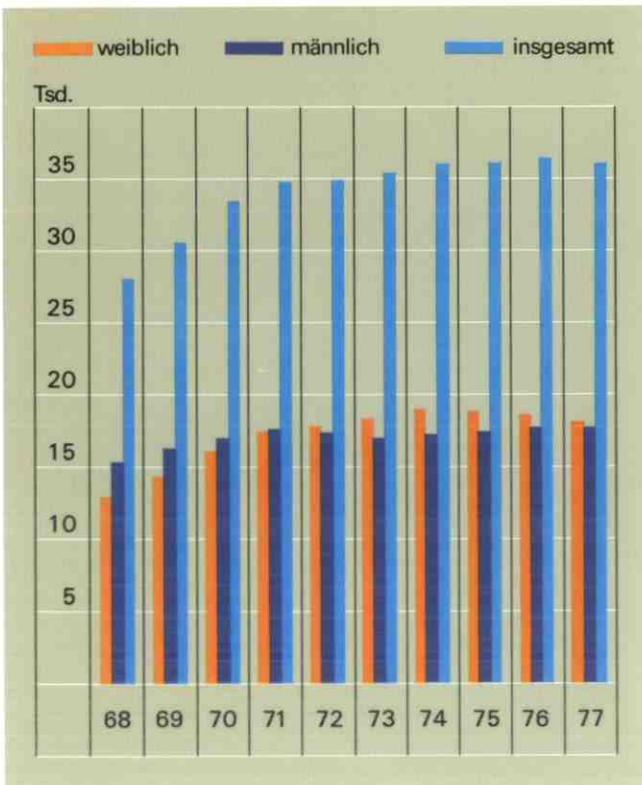
einigen Jahren wieder in der Bundesrepublik tätig sein will, wird auch im Inland seine in anderen Ländern erworbenen Erfahrungen gut nutzen können.

Ausbau unseres Weiterbildungsangebots

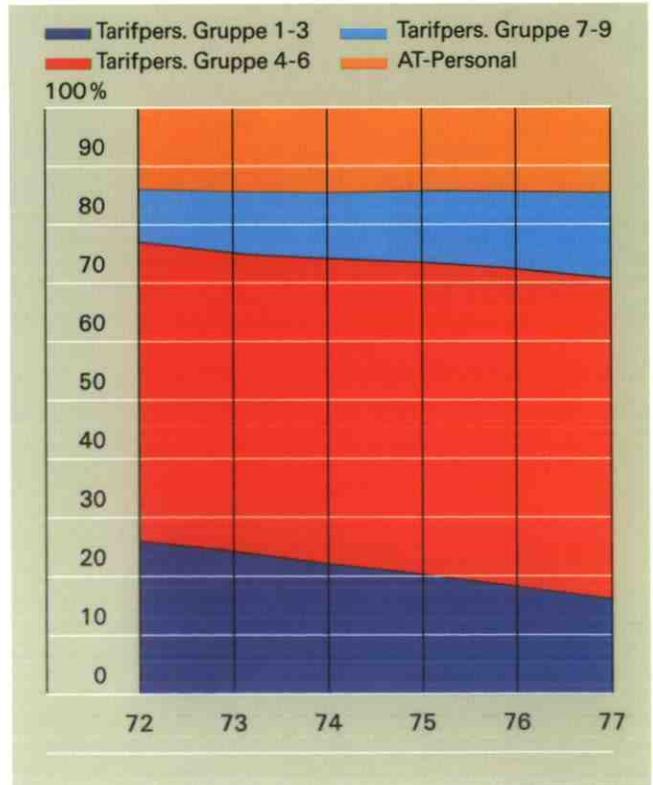
Im vergangenen Jahr nahmen 14 750 Mitarbeiter an insgesamt 806 Seminaren der Deutschen Bank teil, davon 2 442 Führungskräfte an 148 Seminaren.

Unser Ziel ist es, den Mitarbeitern eine den jeweiligen geschäftlichen Anforderungen entsprechende Weiterbildung zu verschaffen. Jeder Mitarbeiter soll die Möglichkeit erhalten, seine Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern und seine Persönlichkeit voll zu entfalten. An Hand einer im Jahre 1977 herausgegebenen Broschüre kann er sich über das gesamte Angebot an Seminaren und Ausbildungsgängen orientieren.

Entwicklung des Personalstandes 1968–1977
einschl. Teilzeitbeschäftigte und Auszubildende

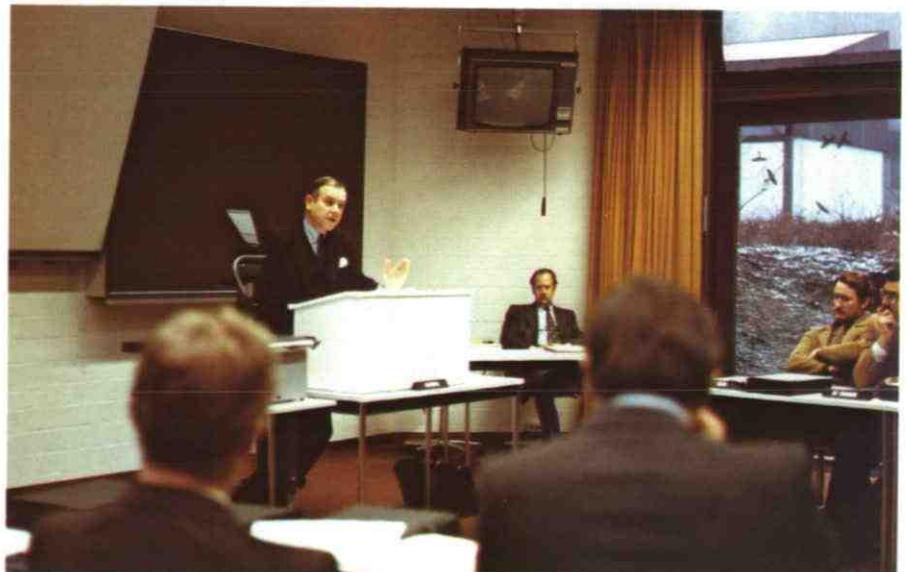
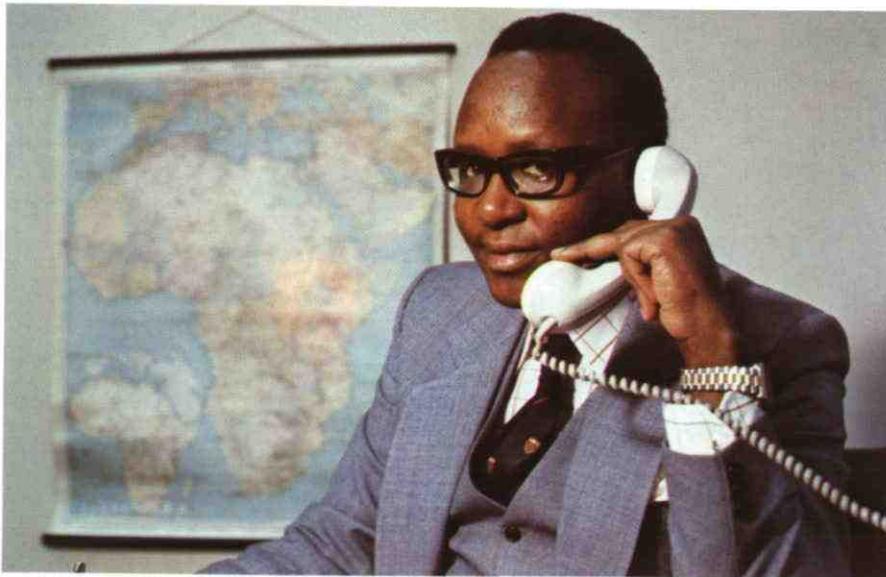


Qualitative Personalstruktur



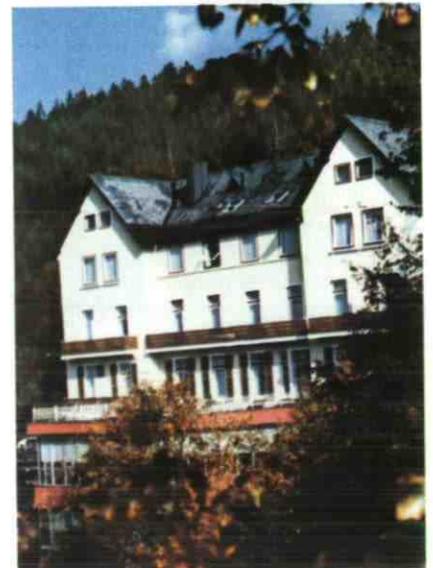
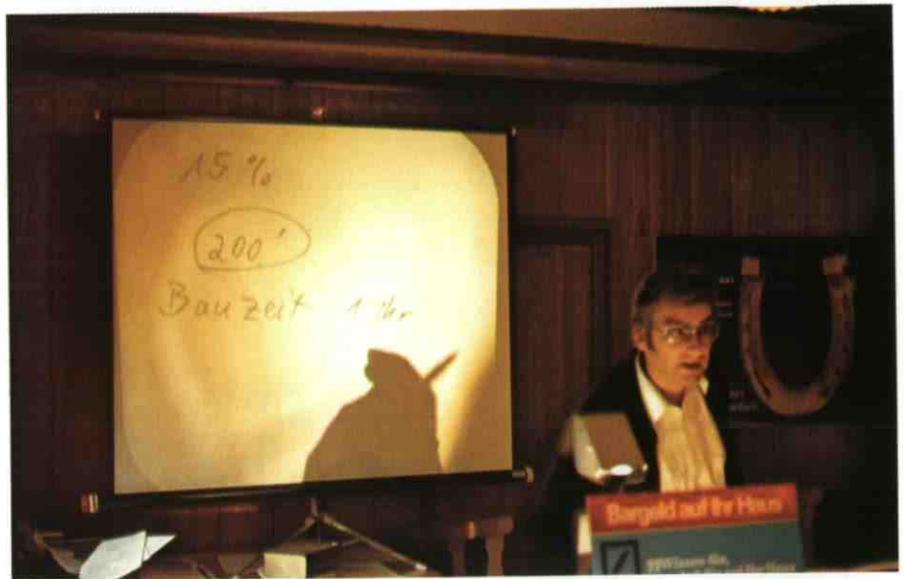
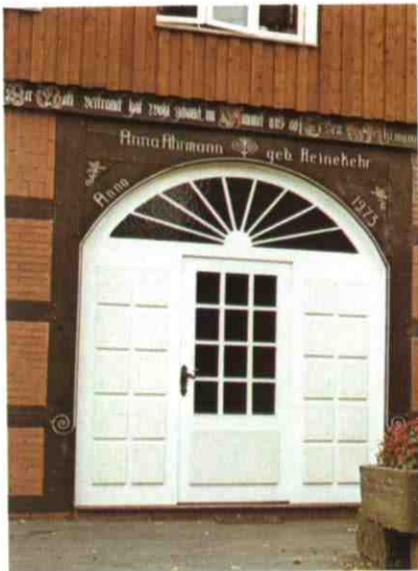
Förderung unserer ausländischen Mitarbeiter

Die Zahl der ausländischen Mitarbeiter in unserer Bank ist mit der Zunahme des internationalen Geschäfts laufend gestiegen. Dabei ist es unser Bestreben, Mitarbeiter ausländischer Nationalität nach Eignung und Leistung zu fördern. Die Qualifizierten unter ihnen werden durch Aufenthalte bei unseren inländischen Niederlassungen mit unserer Philosophie und mit der Geschäfts- und Organisationsstruktur der Bank vertraut gemacht. Die Bilder zeigen einige unserer ausländischen Mitarbeiter beim Training in inländischen Filialen unserer Bank. Neben diesen Aktivitäten bieten wir ausländischen Trainees befreundeter Auslandsbanken die Möglichkeit, in unserem Haus das Bankgeschäft kennenzulernen.



Weiterbildung in den Filialen

Rund zwei Drittel unserer Weiterbildungs-Seminare werden dezentral von den Hauptfilialen durchgeführt. Tagungsorte sind dabei ausgesuchte, vielfach abseits der Großstädte gelegene Hotels. Ihre ruhige, landschaftlich meist schöne Lage schafft eine gute Atmosphäre und fördert die Arbeit. Speziell für diese Aufgabe ausgebildete Referenten, programmierte Lehrinhalte und der Einsatz audiovisueller Unterrichtsmittel sichern – auch bei dezentraler Durchführung – eine einheitliche und wirksame Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Zusätzlich gewährleistet die Mitarbeit erfahrener Fachleute aus der Bank, daß praxisnahe Kenntnisse vermittelt werden. Die Bilder zeigen Mitarbeiter-Seminare in den Filialbereichen Köln (oben), Bremen (Mitte) und Mannheim (unten).



Auch 1977 wurde unser nach Fachbereichen und Funktionsstufen gegliedertes Weiterbildungssystem ausgebaut.

Rund zwei Drittel der Seminare werden von den Filialen regional durchgeführt, etwa ein Drittel in unseren Ausbildungszentren Kronberg, Jugenheim, Düsseldorf und Hamburg. Der Inhalt von rund 100 Seminaren ist bisher programmiert. Mehr als 800 Mitarbeiter stellten sich uns als Referenten zur Verfügung.

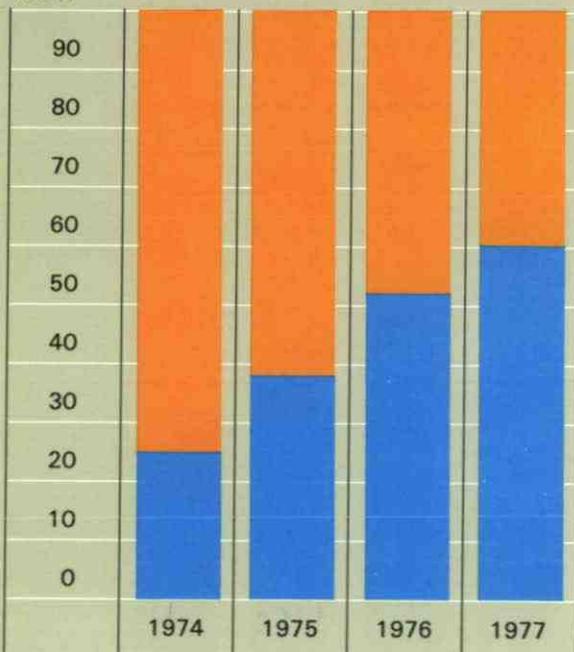
Im Berichtsjahr haben wir insgesamt rund 57 Mill. DM für Aus- und Weiterbildung ausgegeben, das sind 5,9% der laufenden Gehaltsaufwendungen. Mit etwa 34 Mill. DM entfielen ungefähr 60% der Kosten auf die Berufsausbildung.

Konstruktive Zusammenarbeit mit den Betriebsräten

1977 wurde die verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Betriebsräten und ihren Gremien auf allen Ebenen fortgesetzt. Zur Erörterung personeller, sozialer und organisatorischer Angelegenheiten traf sich die Geschäftsleitung regelmäßig mit dem Gesamtbetriebsrat, der Gesamtjugendvertretung und dem Gesamtbetriebsausschuß. Wirtschaftliche Fragen wurden in Zusammenkünften mit dem Wirtschaftsausschuß besprochen. In gleich fairer Weise vollzog sich die Zusammenarbeit mit den Betriebsräten auf örtlicher Ebene. Den Mitgliedern der Betriebsräte, des Gesamtbetriebsrates und des Wirtschaftsausschusses gilt unser Dank für diese konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

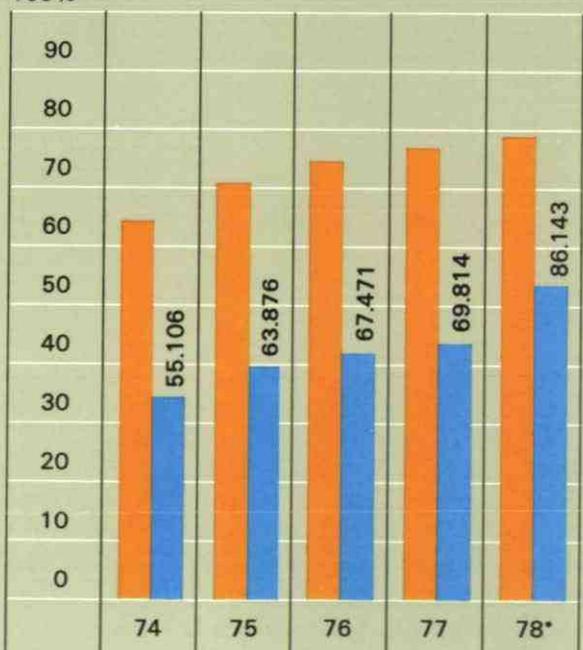
Schulbildung der neu eingestellten Auszubildenden

■ Abitur
■ Mittlere Reife und vergleichbare Abschlüsse
 100%



Erwerb von Belegschaftsaktien durch unsere Mitarbeiter und Pensionäre

■ Beteiligungsquote
■ Anzahl der erworbenen Aktien
 100%



* vorläufige Zahlen

Vermögensbildung wird gefördert

19,4% unserer Anteilseigner sind Belegschaftsaktionäre.

Im vergangenen Jahr haben wir Mitarbeitern und Pensionären unseres Hauses und unserer inländischen Tochtergesellschaften zum vierten Mal Belegschaftsaktien angeboten. Das Zeichnungsergebnis konnte wiederum erhöht werden. Rund 83% unserer Mitarbeiter erwarben bis zu zwei Belegschaftsaktien zum Nennbetrag von 50,- DM bei einem Vorzugspreis von 133,- DM je Stück. Einschließlich der Pensionäre und der inländischen Tochtergesellschaften konnte eine Gesamtbeteiligung von 77% erreicht werden. Die überaus positive Resonanz auf unsere bisherigen Angebote hat uns veranlaßt, auch 1978 Belegschaftsaktien anzubieten. Die Bank wendete für die Ausgabe von Belegschaftsaktien bisher insgesamt 33,8 Mill. DM auf. Einschließlich der vermögenswirksamen Sparleistungen haben unsere Mitarbeiter seit 1963 rund 251 Mill. DM vermögenswirksam gespart. Die Gesamtleistung der Bank für Zwecke der Vermögensbildung der Mitarbeiter beläuft sich bis Ende 1977 auf 141,6 Mill. DM.

Um den Mitarbeitern den Erwerb von Wohnungseigentum zu erleichtern, geben wir ihnen seit Jahren zu günstigen Bedingungen Hypothekendarlehen. Auch von diesem Angebot wird reger Gebrauch gemacht. Ende 1977 waren 5 879 Hypothekendarlehen mit einer Gesamtsumme von 321,3 Mill. DM in Anspruch genommen.

Personalaufwendungen + 8,7%

Bei nahezu konstantem Personalstand stiegen die Aufwendungen für Gehälter und Sozialabgaben im Berichtsjahr um 7,6% auf 1 308,5 Mill. DM. Die gesamten Personalaufwendungen (Gehälter, soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erhöhten sich um 8,7% auf 1 504,1 Mill. DM.

Der Anstieg der Personalaufwendungen wird durch die Gesetzgebung verschiedentlich verstärkt. Dem Gesetz über Betriebsärzte, Sicherheitsingenieure und Fachkräfte für Arbeitssicherheit haben wir mit der Bestellung einer zentralen Fachkraft für Arbeitssicherheit sowie eines zentralen Arztes entsprochen. Hinzu kommen in den größeren Niederlassungen Fachkräfte für Arbeitssicherheit sowie Betriebsärzte, die nach dem Ge-

setz gestellte Aufgaben nebenamtlich wahrnehmen. Im Hinblick auf das Bundesdatenschutzgesetz wurde termingerecht zum 1. Juli 1977 ein Datenschutzbeauftragter bestellt.

Im Berichtsjahr traten 424 Mitarbeiter in den Ruhestand. Am Jahresende betreuten wir 8 381 Pensionäre und Witwen sowie 168 Waisen. Im vergangenen Jahr konnten 431 Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Ihr 40jähriges Dienstjubiläum feierten 80 Mitarbeiter; auf eine 50jährige Dienstzugehörigkeit konnte 1 Mitarbeiter zurückblicken.

Dank an die Mitarbeiter

Die Leistung der Bank im Geschäftsjahr 1977 ist das Ergebnis der erfolgreichen Tätigkeit und des Zusammenwirkens aller Betriebsangehörigen. Wir danken unseren Mitarbeitern dafür.

Durch Tod verloren wir aus dem Kreis unserer aktiven Mitarbeiter

Georg Bronhuber, München	Sigrid Lehmann, Hagen
Karl-Heinz Brunhöber, Hamburg	Walter Lehmann, Ludwigshafen (Rhein)
Hermann Bürner, Karlsruhe	Monika Lietzau, Köln
Horst Cordewinus, Düsseldorf	Siegfried Mager, Karlsruhe
Waldemar Credé, Kassel	Werner Marquardt, Frankfurt
Gertrud Eder, München	Richard Meyer, Lüneburg
Ingeborg Ehrlich, Frankfurt	Heinz Nitz, Frankfurt
Hermann Enssle, Schwäbisch Gmünd	Stefan Oswald, Mannheim
Lotte Erbe, Düsseldorf	Ludwig Petersohn, Taunus-Zentrum Eschborn
Peter Fischer, Stuttgart	Erwin Pfaff, Kassel
Rudolf Focht, Hamburg	Diether Puls, Hamburg
Maria Fronk, Düsseldorf	Manfred Renwrantz, Hamburg
Hubert Gerstberger, Hamburg	Johann Rölker, Hamburg
Roland Grah, Wuppertal	Aloysius Sack, Bonn
Sylvia Grube, Dortmund	Günter Seibert, Heiligenhaus
Werner Grün, Duisburg	Hans-Joachim Semerau, München
Hans Gube, München	Elsbeth Sester, Ausbildungszentrum Kronberg
Manfred Haar, Essen	Heinrich Siebler, München
Hannelore Hanke, Dortmund	Emanuel Smereczynski, Frankfurt
Karl August Heinsen, Hamburg	Theodor Scherdel, Würzburg
Alfons Helfreich, Düsseldorf	Hermann Schniedewind, Bremen
Werner Helms, Hamburg	Heinz Schnitzler, Lahr
Wolfgang Hettich, Köln	Helmut Schütze, Taunus-Zentrum Eschborn
Maria Hipp, Stuttgart	Gert Stendel, Hamburg
Erich Kiesler, Kiel	Alois Stubenrauch, Ludwigshafen (Rhein)
Günter Klöppelt, Dortmund	Karlheinz Sturm, Pforzheim
Karlheinz Klose, Hamburg	Carl Teske, Hamburg
Bernd Klubert, Amberg	Ilse Thiel, Hamburg
Heinz Klumpe, Osnabrück	Grete Umschaden, Taunus-Zentrum Eschborn
Helga Köring, Bochum	Heinz-Otto Vaerst, Frankfurt
Jutta Konschak, Düsseldorf	Manfred Vollmar, Frankfurt
Karl-Heinz Kröll, Düsseldorf	Karl-Heinz Winderstein, Hamburg
Ernst Krohn, Hamburg	Edith Winkler, Krefeld
Günther Kunkel, Frankfurt	Norbert Witt, Frankfurt
Fritz Kuß, Gronau	Kurt Zahneisen, Ludwigshafen (Rhein)

Wir beklagen den Tod von 263 Pensionären unserer Bank.

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Bilanz

Geschäftsvolumen

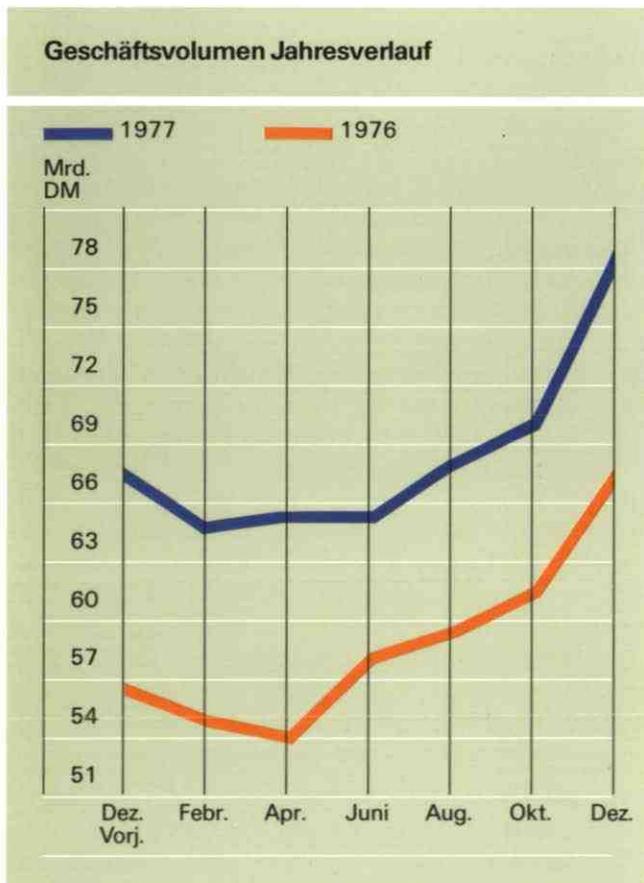
Das *Geschäftsvolumen* der Bank erhöhte sich im Jahr 1977 um 10,9 Mrd. DM = 16,1% auf 78,7 Mrd. DM; die Bilanzsumme liegt mit 78,6 Mrd. DM (+ 16,7%) nur geringfügig niedriger. Absolut übertraf die Ausweitung noch leicht den besonders hohen Zuwachs des Vorjahres; unsere Auslandsfilialen einschließlich der zur Jahresmitte eröffneten Filiale Paris haben hierzu mit einem Viertel beigetragen.

Die Entwicklung des Geschäftsvolumens im Jahre 1977 mit einem Vergleich des Vorjahres zeigt untenstehende Grafik. Nach einem Rückgang in den ersten Monaten verharrte das Geschäftsvolumen bis zur Jahresmitte auf einem Stand von knapp 66 Mrd. DM. Die Ausweitung in der zweiten Jahreshälfte beschleunigte sich

in den letzten beiden Monaten, auf die drei Viertel des Jahreszuwachses entfallen.

Die Geschäftsausweitung war von einer Veränderung in der Bilanzstruktur der Bank begleitet, die in der Finanzierungsbilanz S. 30 nach Mittelherkunft und Mittelverwendung zum Ausdruck kommt.

Für die wichtigsten Bilanzpositionen ergeben sich gegenüber Ende 1976 folgende Veränderungen:



Aktiva	Mill. DM
Barreserve	+ 878,3
Schecks und andere Einzugswerte	+ 128,5
Wechsel/.
Forderungen an Kreditinstitute	+ 6 015,2
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen/.
Anleihen und Schuldverschreibungen	+ 843,0
Andere Wertpapiere/.
Forderungen an Kunden	+ 3 533,9
kurz- und mittelfristige	+ 216,8
langfristige (4 Jahre oder länger)	+ 3 317,1
Beteiligungen	+ 145,9
Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 75,2
Sonstige Vermögensgegenstände	+ 142,9
Restliche Aktiva	+ 71,3
Bilanzsumme	+ 11 246,4

Passiva	Mill. DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ..	+ 4 134,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	+ 5 122,1
darunter: Termingelder	+ 3 733,2
Spareinlagen	+ 469,4
Schuldverschreibungen	+ 1 138,4
Rückstellungen	+ 154,8
Eigene Mittel (Grundkapital und Offene Rücklagen)	+ 350,0
Restliche Passiva	+ 346,7
Bilanzsumme	+ 11 246,4

Kreditvolumen	Ende 1977	Ende 1976	Veränderung	
	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	%
Kundenforderungen				
kurz- und mittelfristige	17 120,1	16 903,3	+ 216,8 =	1,3
langfristige (4 Jahre oder länger)	17 180,7	13 863,6	+ 3 317,1 =	23,9
	34 300,8	30 766,9	+ 3 533,9 =	11,5
Wechselkredite	6 653,1	7 300,8	./. 647,7 =	8,9
Kredite an Kreditinstitute	4 342,8	3 614,3	+ 728,5 =	20,2
Kreditvolumen insgesamt	45 296,7	41 682,0	+ 3 614,7 =	8,7

Karstadt Aktiengesellschaft, Essen
Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft,
Langen (Hess)
Schitag Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft,
Stuttgart
Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft, Mannheim

Zur Entwicklung dieser Unternehmen verweisen wir auf die Geschäftsberichte und Zwischenberichte der Gesellschaften.

Der gesamte Wertpapierbestand der Bank wurde wie stets nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Kreditvolumen

Mit einer Zunahme um 3,6 Mrd. DM = 8,7% war die Ausweitung des *Kreditvolumens* nur halb so hoch wie im Jahre 1976 (7,5 Mrd. DM = 21,9%); sie war zu einem Drittel durch das Geschäft unserer Auslandsfilialen bestimmt. Der Zuwachs ist fast ausschließlich auf das Ansteigen der Barkredite an Kunden zurückzuführen, da sich die *Wechselkredite* um 0,6 Mrd. DM = 8,9% auf 6,7 Mrd. DM – den Stand von vor zwei Jahren – ermäßigten und *Kredite an Kreditinstitute* sich um 0,7 Mrd. DM = ein Fünftel auf 4,3 Mrd. DM erhöhten. Zusammen mit Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten werden die Kredite an Banken in den *Forderungen an Kreditinstitute* ausgewiesen, die um 6,0 Mrd. DM oder 37,7% auf insgesamt 22,0 Mrd. DM zunahmen. Drei Viertel betreffen Forderungen an ausländische Kreditinstitute.

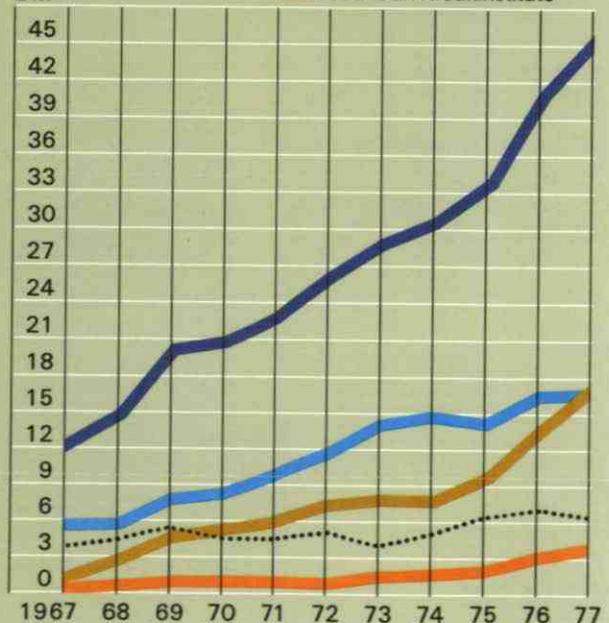
Die *Forderungen an Kunden* erhöhten sich um 11,5% auf 34,3 Mrd. DM. Kurz- und mittelfristige Kredite nahmen nur geringfügig um 216,8 Mill. DM = 1,3% auf 17,1 Mrd. DM zu. Die Ausweitung betraf weit überwiegend

die langfristigen Kundenforderungen, die um 3,3 Mrd. DM = 23,9% auf 17,2 Mrd. DM anstiegen und damit die Hälfte der Kundenforderungen erreichten.

Die Entwicklung war wesentlich durch Kredite an unsere Privatkundschaft bestimmt. Unser Standardisiertes

Kreditvolumen 1967–1977

■ Kreditvolumen insges. ■ kurz- und mittelfristige Kundenforderungen
... Wechselkredite ■ langfrist. Kundenforderungen
Mrd. DM ■ Kredite an Kreditinstitute



Kreditgeschäft erhöhte sich im vergangenen Jahr wieder kräftig um 2,2 Mrd. DM oder 26,2% und erreichte zum Jahresende 10,4 Mrd. DM, das sind 30% unserer gesamten Kundenforderungen. Am Zuwachs waren die *Persönlichen Programmkredite* mit 0,8 Mrd. DM oder fast 40% beteiligt, während 1,4 Mrd. DM auf *Baufinanzierungskredite* entfielen.

Unter dem Einfluß des niedrigen Zinsniveaus und der Inanspruchnahme kurzfristiger Kredite unserer Kundschaft im Ausland hat sich der in der Grafik zur Entwicklung des Kreditvolumens zum Ausdruck kommende Strukturwandel im vergangenen Jahr noch verstärkt. Innerhalb von drei Jahren haben sich die langfristigen Kundenforderungen mehr als verdoppelt.

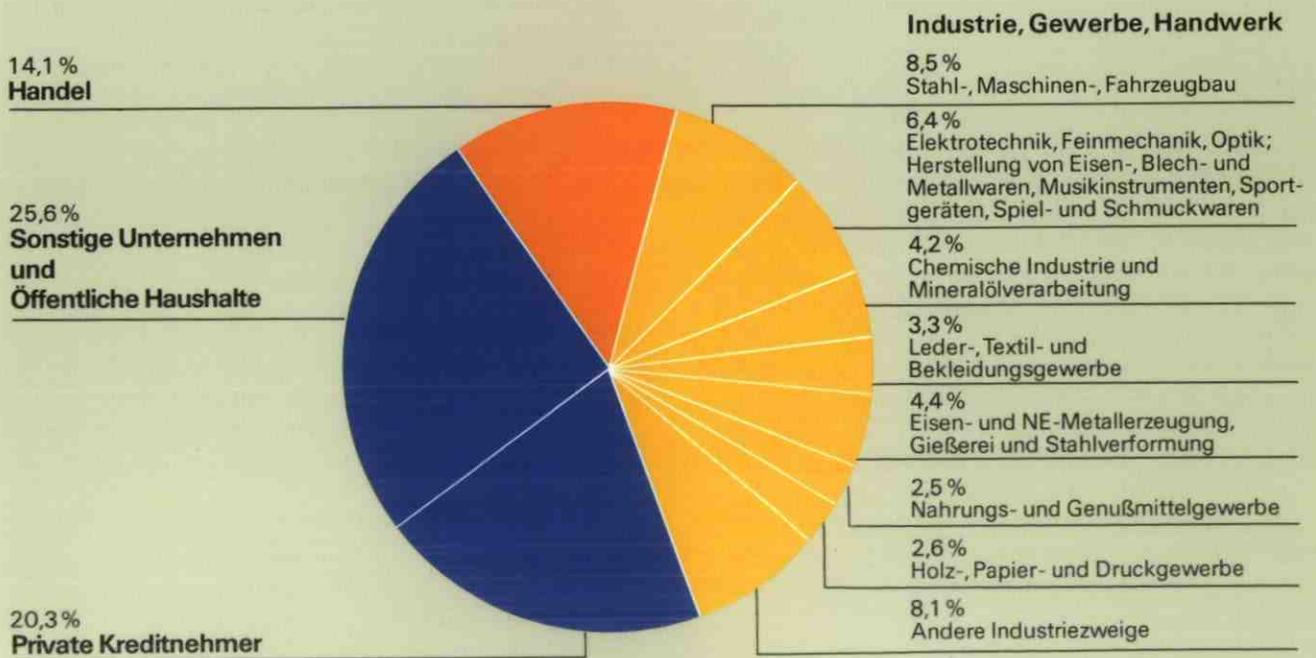
Zum Bilanzstichtag waren in den langfristigen Kundenforderungen 9,0 Mrd. DM oder 52% mit einer Restlaufzeit von weniger als 4 Jahren enthalten.

Aus öffentlichen Kreditprogrammen – überwiegend von der Kreditanstalt für Wiederaufbau – zweckgebunden zur Verfügung gestellte Mittel in Höhe von 1,3 Mrd. DM haben wir zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kreditnehmer weitergeleitet (Ende 1976 1,1 Mrd. DM).

Anzahl der Kredite		Ende 1977	
	bis 10 000 DM	983 644 =	77,0%
mehr als	10 000 DM bis 100 000 DM	254 567 =	19,9%
mehr als	100 000 DM bis 1 000 000 DM	35 660 =	2,8%
mehr als	1 000 000 DM	4 196 =	0,3%
		1 278 067 =	100,0%

Die breite Streuung unserer Kreditrisiken ist aus vorstehender Größenklassengliederung und aus der grafi-

Aufgliederung der Kundenkredite (Forderungen und Wechselkredite) nach Branchen zum 31. Dezember 1977



schen Aufgliederung unserer Kundenkredite nach Wirtschaftsbereichen ersichtlich.

Die unserer Kundschaft gewährten Kredite halten sich innerhalb der durch § 13 KWG vorgeschriebenen Grenzen für Großkredite.

Allen erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts hat die Bank durch Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entsprochen. Darüber hinaus wurde den latenten Risiken durch Sammelwertberichtigungen in der vorgeschriebenen und steuerlich zulässigen Höhe Rechnung getragen.

Beteiligungen

Wir bilanzieren – wie bisher – unter dieser Position Beteiligungen an uns nahestehenden Kreditinstituten mit gleichartigem oder unser Geschäft materiell ergänzendem finanziellem Leistungsangebot sowie Beteiligungen an Verwaltungsgesellschaften, die als selbständige Hilfsbetriebe die Bank von nicht banktypischen Verwaltungsaufgaben entlasten. Im Rahmen unserer Quote tragen wir in den vorgenannten Fällen dafür Sorge, daß die betreffenden Unternehmen ihre Verbindlichkeiten erfüllen können.

Die Bilanzposition enthält ferner Beteiligungen mit geringerem Kapitalanteil an ausländischen Banken und Finanzierungsgesellschaften, insbesondere in Entwicklungsländern, denen wir – häufig zusammen mit anderen international tätigen Banken – mit Kapital und Rat zur Verfügung stehen.

Anteile, bei denen diese Voraussetzungen nicht vorliegen und daher eine Beteiligungsabsicht nicht besteht, insbesondere die auf den Seiten 52 und 53 genannten Aktienpakete, werden als Wertpapiere bilanziert oder – falls sie nicht in Wertpapieren verbrieft sind – unter den Sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen.

Ein vollständiges Verzeichnis der Beteiligungen der Deutschen Bank AG mit Angabe der Kapitalanteile findet sich auf den Seiten 109 bis 111 des Berichts. Auf Geschäftsverlauf und Lage der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen gehen wir im Konzerngeschäftsbericht ein, der auch über die Beziehungen der Bank zu den mit ihr verbundenen Unternehmen berichtet.

Der Bilanzwert der *Beteiligungen* betrug Ende 1977 1 396,1 Mill. DM. Die Erhöhung um 145,9 Mill. DM ergibt sich nach Zugängen von 152,3 Mill. DM, 0,5 Mill. DM Umbuchungen von Wertpapieren sowie Abgängen von

0,9 Mill. DM und Abschreibungen von 6,0 Mill. DM. Die Abschreibungen entfallen ausschließlich auf Auslandsbeteiligungen und tragen den durch Währungsveränderungen eingetretenen Wertminderungen Rechnung.

Die Zugänge betreffen im wesentlichen Kapitalerhöhungen und Käufe; insbesondere sind folgende Vorgänge zu nennen:

Kapitalerhöhungen

Berliner Disconto Bank AG, Berlin
 DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Schifffahrtsbank AG, Bremen
 Schiffshypothekenbank zu Lübeck AG, Kiel
 Al-Bank Al-Saudi Al-Alami Ltd., London
 Banco Comercial Transatlántico, Barcelona
 Banque Européenne de Crédit, Brüssel
 Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat/Marokko
 Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg
 European Banking Company Ltd., London
 Foreign Trade Bank of Iran, Teheran/Iran
 The Industrial Credit and Investment Corporation of India Ltd., Bombay/Indien
 Deutsche Wagnisfinanzierungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)

Kapitaleinzahlungen

Deutsche Wagnisfinanzierungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
 European Arab Holding S.A., Luxemburg

Käufe

AKA Ausfuhrkredit-Ges. mbH, Frankfurt (Main)
 Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin–Köln
 Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)
 Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt (Main)
 Handelsbank in Lübeck, Lübeck
 Handelsbank Heilbronn AG, Heilbronn
 Liquidations-Casse in Hamburg AG, Hamburg
 Privatdiskont-AG, Frankfurt (Main)
 Banco Comercial Transatlántico, Barcelona
 H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam
 European Brazilian Bank Ltd., London
 Nationale Investitionsbank für Industrieentwicklung AG, Athen

Neugründungen

DB Finance (Hong Kong) Ltd., Hongkong
 Rhein-Neckar Bankbeteiligung GmbH, Stuttgart
 Intermex Holding S.A., Luxemburg

Im Berichtsjahr schlossen sich die Badische Bank, Karlsruhe, die Handelsbank Heilbronn AG, Heilbronn, und die Württembergische Bank, Stuttgart, zusammen. Zur Durchführung der Verschmelzung haben wir Aktien der Handelsbank Heilbronn AG erworben und gemeinsam mit unseren Anteilen an der Badischen Bank in das fusionierte Institut eingebracht. Die aus der Fusion erworbenen Anteile an der Baden-Württembergischen Bank AG, Stuttgart, brachten wir in die Zwischenholding Rhein-Neckar Bankbeteiligung GmbH, Stuttgart, ein. Die Gesellschaft, an der wir mit 50% beteiligt sind, hält eine Schachtelbeteiligung an der Baden-Württembergischen Bank AG.

Unsere seit vielen Jahren bestehende Beteiligung von 20% an dem Bankhaus H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam, wurde im abgelaufenen Jahr auf 50% aufgestockt.

Die 1976 erworbene Schachtelbeteiligung an der Handelsbank in Lübeck wurde im Jahre 1977 erhöht. Nach Erwerb weiterer Aktien Anfang 1978 verfügen wir nunmehr über die Mehrheit an diesem Institut.

Im Zuge einer Kapitalerhöhung der DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main), wurde unsere Beteiligung erhöht. Gemeinsam mit unserer Tochtergesellschaft Berliner Disconto Bank AG, Berlin, besitzen wir nunmehr die Kapitalmehrheit an dieser Gesellschaft.

Unsere Beteiligung an der Liquidations-Casse in Hamburg AG, Hamburg, haben wir auf 25% des Kapitals der Gesellschaft aufgestockt.

Unter den Beteiligungen bilanzieren wir auch unsere Anteile an der Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication – SWIFT –, Brüssel, die im Jahre 1977 ihre Tätigkeit zur Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs aufgenommen hat.

Unsere Beteiligung an der International Mexican Bank Ltd., London, brachten wir im vergangenen Jahr nach weiteren Zukäufen in die neu gegründete Intermex Holding S.A., Luxemburg, ein.

Anfang 1978 kauften wir die restlichen Anteile an der Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln, die sich nunmehr voll in unserem Besitz befindet.

Ende März 1978 wird die Bank die restlichen 50% des Kapitals der bisher gemeinsam mit der Schweizerischen Bankgesellschaft geführten UBS-DB Corporation, New York, übernehmen, die künftig unter dem Namen Atlantic Capital Corporation firmiert.

Die ordentliche Hauptversammlung der Deutschen Ueberseeischen Bank hat am 15. März 1978 die Umwandlung auf unsere Bank gemäß §§ 15 und 3 Umwandlungsgesetz beschlossen. Die Filialen in Lateinamerika werden als Niederlassungen der Deutschen Bank weitergeführt.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 741,6 Mill. DM um 60,8 Mill. DM höher bilanziert. Zugängen von 97,0 Mill. DM stehen Abgänge von 0,5 Mill. DM und Abschreibungen von 35,7 Mill. DM gegenüber. Von den Zugängen betreffen 87,6 Mill. DM aktivierte Baukosten für Neubauten, Erweiterungsbauten und Umbaumaßnahmen, die im wesentlichen bei unseren Niederlassungen anfielen. In Bielefeld, Düsseldorf und Duisburg entstehen größere Neubauten; in Essen und München wurden umfangreiche Modernisierungsarbeiten abgeschlossen.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* steht nach Zugängen von 64,4 Mill. DM und Abschreibungen von 50,0 Mill. DM mit 239,8 Mill. DM zu Buch. In den Abschreibungen sind 13,7 Mill. DM Sofortabschreibungen für geringwertige Wirtschaftsgüter nach § 6 Abs. 2 EStG enthalten.

Sonstige Aktivposten

Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand verringerten sich von 363,5 Mill. DM um 20,3 Mill. DM auf 343,2 Mill. DM. Auf Ausgleichsforderungen entfallen nach planmäßiger Tilgung von 8,9 Mill. DM sowie Übernahme von 2,6 Mill. DM durch die Deutsche Bundesbank noch 323,7 Mill. DM. Deckungsforderungen gem. § 252 LAG und § 19 ASpG betragen nach planmäßiger Tilgung von 8,8 Mill. DM noch 19,5 Mill. DM.

In der Bilanzposition *Sonstige Vermögensgegenstände* weisen wir vornehmlich nicht in Wertpapieren verbriefte Anteilsrechte ohne Beteiligungscharakter aus.

Vorschaltgesellschaft	hält Aktienanteile von mindestens 25% an:
Allgemeine Verwaltungsgesellschaft für Industriebeteiligungen mbH, München – unser Anteil 33 $\frac{1}{3}$ % –	Metallgesellschaft AG, Frankfurt (Main)
Corona Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 33 $\frac{1}{3}$ % –	Continental Gummi-Werke AG, Hannover Phoenix Gummiwerke AG, Hamburg
Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 75% –	Horten AG, Düsseldorf-Niederkassel
Energie-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Düsseldorf – unser Anteil 25% –	Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund
Groga Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 50% –	Leonische Drahtwerke AG, Nürnberg
Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 75% –	Hutschenreuther AG, Selb (Bay.)
Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 60% –	Didier-Werke AG, Wiesbaden
Stella Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 50% –	Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt (Main)
Stern Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main) – unser Anteil 25% –	Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt (Main)

Über obige Vorschaltgesellschaften halten wir mittelbar Aktienpakete, wobei unser Anteil durchgerechnet nur in einem Falle mehr als 25% des Grundkapitals der Gesellschaft beträgt.

Mit Wirkung auf den Jahresübergang 1977/78 veräußerten wir einen Anteil von 25% an der Stella Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), an die neu gegründete Vorschaltgesellschaft Star-Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main), an der wir mit 50% beteiligt sind.

In den Sonstigen Vermögensgegenständen werden ferner Gold und Silber erfaßt, insbesondere ein Deckungsbestand von 93,0 Mill. DM für Gold- und Silberzertifikate, die wir an die Kundschaft ausgegeben haben, außerdem Münzen und Medaillen sowie nicht bankgeschäftliche Forderungen.

Eigene Aktien

Eigene Aktien waren zum Jahresende Stück 57 737 im Betrag von 16,8 Mill. DM im Bestand; der durchschnittliche Erwerbspreis betrug 290,58 DM. Sie wurden im Januar 1978 den Mitarbeitern der Bank und ihrer inländischen Konzerngesellschaften als Belegschaftsaktien gem. § 71 Abs. 1 Nr. 2 AktG unter Ausnutzung der steuerlichen Voraussetzungen zum Preis von 150,- DM je Stück zum Bezug angeboten.

Im Berichtsjahr wurden die Ende 1976 im Bestand befindlichen Stück 28 100 sowie Stück 41 714 zum Durchschnittskurs von 278,81 DM hinzuerworbenen Deutsche Bank-Aktien unseren Mitarbeitern und den Belegschaftsangehörigen unserer inländischen Konzerngesellschaften zum Kurs von 133,- DM überlassen.

Im Rahmen unseres berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts gem. § 71 Abs. 1 Nr. 1 AktG haben wir und mit uns verbundene Gesellschaften im Jahre 1977 Stück 1 265 484 Deutsche Bank-Aktien zu den jeweiligen Tageskursen zu einem durchschnittlichen Ankaufskurs von 288,81 DM aufgenommen und zum Durchschnittspreis von 289,56 DM wieder veräußert. Der Verkaufserlös verblieb im Betriebsvermögen.

Zum Jahresende waren der Bank und den mit ihr verbundenen Unternehmen Stück 120 952 Deutsche Bank-Aktien als Kreditsicherheit verpfändet.

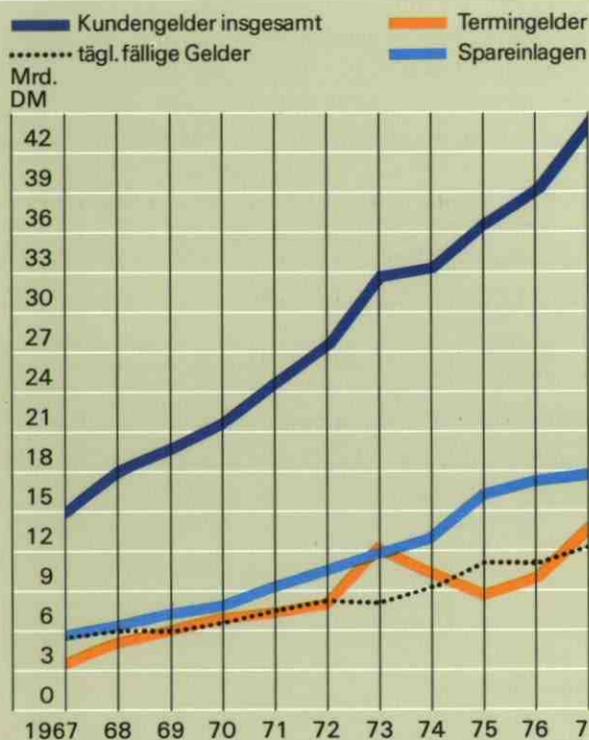
Passiva

Fremde Gelder

Die *Fremden Gelder* erhöhten sich 1977 um 10,4 Mrd. DM = 16,8% auf 72,4 Mrd. DM. An der Ausweitung waren unsere Auslandsfilialen mit einem Viertel beteiligt.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahmen um 4,1 Mrd. DM = 21,4% auf 23,4 Mrd. DM zu; die Steigerung beruht fast ausschließlich auf Termingeldern, wobei in verstärktem Umfang länger laufende Gelder hereingenommen wurden, während wir Termingelder mit Laufzeiten oder Kündigungsfristen von weniger als drei Monaten zurückführten. Verbindlichkeiten gegen-

Kundengelder 1967–1977



Fremde Gelder	Ende 1977		Ende 1976		Veränderung	
	Mill. DM	%-Anteil	Mill. DM	%-Anteil	Mill. DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	5 996,8	8,3	5 864,9	9,5	+ 131,9	= 2,2
Termingelder	16 900,4	23,4	12 963,4	20,9	+ 3 937,0	= 30,4
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	522,1	0,7	456,6	0,7	+ 65,5	= 14,3
	<u>23 419,3</u>	<u>32,4</u>	<u>19 284,9</u>	<u>31,1</u>	<u>+ 4 134,4</u>	<u>= 21,4</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	12 544,3	17,3	11 624,8	18,8	+ 919,5	= 7,9
Termingelder	14 281,9	19,7	10 548,7	17,0	+ 3 733,2	= 35,4
Spareinlagen	18 123,4	25,1	17 654,0	28,5	+ 469,4	= 2,7
	<u>44 949,6</u>	<u>62,1</u>	<u>39 827,5</u>	<u>64,3</u>	<u>+ 5 122,1</u>	<u>= 12,9</u>
Schuldverschreibungen	3 982,4	5,5	2 844,0	4,6	+ 1 138,4	= 40,0
Fremde Gelder insgesamt	<u><u>72 351,3</u></u>	<u><u>100,0</u></u>	<u><u>61 956,4</u></u>	<u><u>100,0</u></u>	<u><u>+ 10 394,9</u></u>	<u><u>= 16,8</u></u>

über ausländischen Kreditinstituten bestanden zum Jahresende in Höhe von 18,4 Mrd. DM, das waren rd. drei Viertel aller Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die *Kundenverbindlichkeiten* beliefen sich Ende 1977 auf 44,9 Mrd. DM gegenüber 39,8 Mrd. DM im Vorjahr. Knapp drei Viertel des Zuwachses von 5,1 Mrd. DM entfielen auf Termingelder (+3,7 Mrd. DM), die mit 14,3 Mrd. DM wieder den Höchststand von Ende 1973 (12,8 Mrd. DM) überstiegen. Täglich fällige Gelder nahmen um 0,9 Mrd. DM oder 7,9% auf 12,5 Mrd. DM zu.

Das Wachstum der *Spareinlagen* hat sich deutlich abgeschwächt. Der Zuwachs einschließlich Zinsen war mit 469,4 Mill. DM oder 2,7% nur halb so hoch wie im Vorjahr; das ist die niedrigste Kontensparleistung seit über einem Jahrzehnt.

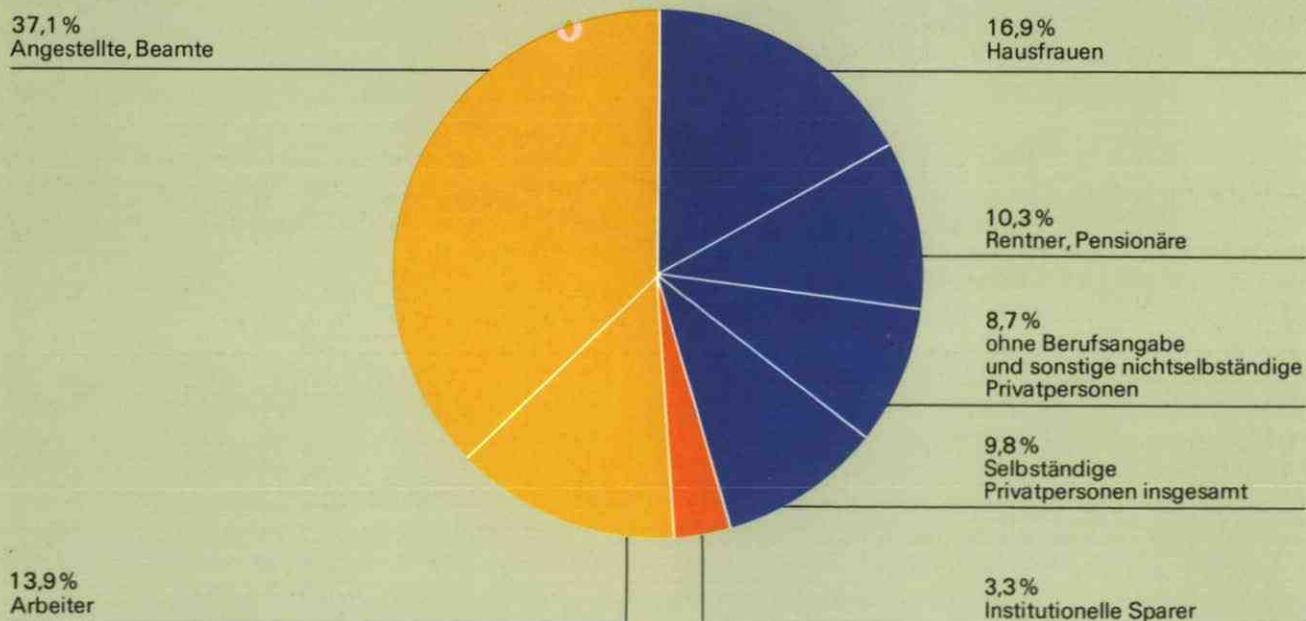
Die Gesamtsparleistung unter Einbeziehung des über Sparkonten gebuchten Wertpapiererwerbs (nach Abzug

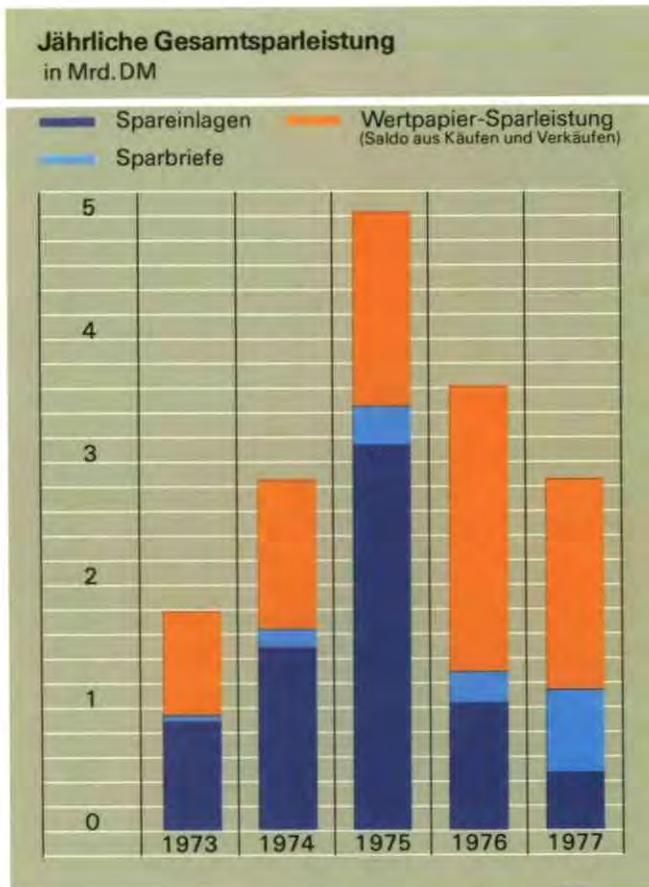
der Verkäufe) und des Sparbriefabsatzes verringerte sich in 1977 um ein Fünftel auf 2 860,0 Mill. DM. Der Zuwachs an Spareinlagen und der unter Termingeldern ausgewiesenen Sparbriefe (+652,1 Mill. DM) macht 39% dieses Betrages aus (Vorjahr 36%).

Die Entwicklung der Gesamtsparleistung in den letzten 5 Jahren zeigt umseitiges Schaubild. Eine Gliederung der Spareinlagen nach Einleger-Gruppen ist aus untenstehender Grafik ersichtlich.

Entwicklung und Stand der Kundengelder in den letzten 10 Jahren zeigt das nebenstehende Schaubild. Seit 1967 verdreifachte sich das Volumen der Spareinlagen. Dagegen haben sich die täglich fälligen Gelder im gleichen Zeitraum nur etwas mehr als verdoppelt, ihr Anteil an den Kundengeldern ging merklich von 38% auf 28% zurück. Termingelder halten einen wiederum höheren Anteil von knapp einem Drittel.

Gliederung der Spareinlagen nach Einleger-Gruppen zum 31. Dezember 1977





Schuldverschreibungen

Der Umlauf an eigenen *Schuldverschreibungen* erhöhte sich 1977 um 1,1 Mrd. DM auf knapp 4,0 Mrd. DM. Sie dienen der zins- und terminangepaßten Refinanzierung langfristiger Festsatzkredite. Außerdem weisen wir hier die mit Erwerbsrechten auf den Bezug von Aktien der Mercedes-Automobil-Holding AG ausgestatteten Teilschuldverschreibungen mit einem Restbetrag von 114,4 Mill. DM aus.

Verbindlichkeiten aus dem Umlauf von *Eigenen Akzepten und Solawechseln* bestanden in Höhe von 361,9 Mill. DM. Sie beruhen überwiegend auf Solawechseln unserer Filiale Tokyo, die entsprechend den japanischen Usancen zur Refinanzierung von Kundenforderungen begeben wurden.

Rückstellungen

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten erhöhten sich auf 1 453,5 Mill. DM Ende 1977.

Für *Pensionsrückstellungen* waren aufgrund des versicherungsmathematischen Gutachtens weitere 71,4 Mill. DM bereitzustellen; sie werden danach mit ihrem Teilwert von 876,8 Mill. DM bilanziert.

Andere Rückstellungen nahmen um 83,4 Mill. DM auf 576,7 Mill. DM zu. In dieser Position sind neben Steuer-rückstellungen und Rückstellungen für Risiken aus dem Avalkreditgeschäft die Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen enthalten.

Sonstige Passivposten

Die *Sonstigen Verbindlichkeiten* von 26,7 Mill. DM betreffen außerhalb des Bankgeschäfts entstandene Verpflichtungen, insbesondere abzuführende Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge.

Die *Sonderposten mit Rücklageanteil* stehen mit insgesamt 19,4 Mill. DM zu Buch (im Vorjahr: 46,0 Mill. DM). Der Rückgang beruht vornehmlich auf der steuerwirksamen Auflösung des Sonderpostens nach der steuerlichen Verwaltungsvorschrift über Sammelwertberichtigungen. Aus im Jahre 1977 angefallenen Veräußerungsgewinnen haben wir 1,9 Mill. DM in den Sonderposten nach § 6b EStG eingestellt.

Die passiven *Rechnungsabgrenzungsposten* in Höhe von 491,6 Mill. DM enthalten vereinnahmte, aber erst künftigen Berichtsjahren zuzurechnende Erträge, insbesondere Disagiobeträge aus langfristigen Darlehen sowie Zinsen und Bearbeitungsgebühren im Programmkreditgeschäft.

Vermerke

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden zum Jahresende in Höhe von 127,4 Mill. DM. Außerdem befanden sich Wechsel im Betrag von 202,7 Mill. DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen ermäßigten sich um 0,9 Mrd. DM auf 15,5 Mrd. DM.

Rücknahmeverpflichtungen aus Pensionsgeschäften gingen um 0,4 Mrd. DM auf 0,8 Mrd. DM zurück.

Sonstige Haftungsverhältnisse

Aus nicht voll eingezahlten Aktien und GmbH-Anteilen bestanden zum Jahresende *Einzahlungsverpflichtungen* von 60,4 Mill. DM und Mithaftungen für fremde Einzahlungsverpflichtungen gem. § 24 GmbH-Gesetz von 28,1 Mill. DM.

Aus unserer Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main), besteht eine Nachschußpflicht bis zu 44,6 Mill. DM sowie eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V., Köln, angehörender Gesellschafter.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Köln, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen.

Für die Verbindlichkeiten der eingegliederten Deutschen Ueberseeischen Bank besteht eine gesetzliche Mithaftung gem. § 322 AktG.

Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Der Zinsüberschuß verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 14,6%. Die Zunahme beruht auf dem kräftigen Zuwachs des durchschnittlichen Geschäftsvolumens um 15,5%. Nach der empfindlichen Verengung im Vorjahr ging die Zinsmarge nur noch leicht zurück.

Vor allem durch die weitere Ausdehnung des Kreditvolumens nahmen die Zinsen und die zinsähnlichen Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften um 518,9 Mill. DM = 16,4% zu. Durch die Aufstockung des Bestandes an Anleihen und Schuldverschreibungen stiegen die laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen um 27,0 Mill. DM. Die laufenden Erträge aus Aktien und Beteiligungen nahmen um 29,5 Mill. DM zu. Die Zinsaufwendungen erhöhten sich um 327,9 Mill. DM = 17,7%. Der Anstieg wurde in erster Linie durch die Verteuerung des Einstandspreises für Terminanlagen bei gleichzeitig beträchtlich höherem Volumen verursacht.

Der im Berichtsjahr erzielte *Zinsüberschuß* von 1 943,7 Mill. DM liegt um 247,5 Mill. DM über dem des Vorjahres. Er überdeckt wieder den Verwaltungsaufwand.

Im einzelnen entwickelte sich der Ertrag des Geschäftsvolumens wie folgt:

	1977 Mill. DM	1976 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	3 687,9	3 169,0
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	439,9	383,4
	<u>4 127,8</u>	<u>3 552,4</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen ..	2 184,1	1 856,2
Ertrag des Geschäftsvolumens (<i>Zinsüberschuß</i>)	<u>1 943,7</u>	<u>1 696,2</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

An der Erhöhung der *Provisionen und anderen Erträge aus Dienstleistungsgeschäften* um 58,7 Mill. DM wa-

ren alle Bereiche beteiligt. Nach einem Rückgang im Vorjahr konnte das Wertpapiergeschäft aufgrund der beachtlichen Umsatzausweitung wieder einen höheren Beitrag leisten. Das Wachstum des Außenhandelsvolumens hielt an; daher sind die Auslandsumsätze und – allerdings nicht im gleichen Umfang – auch die Erträge des internationalen Geschäfts erneut gestiegen.

Das Dienstleistungsgeschäft erbrachte nach Abzug der Provisionsaufwendungen einen Überschuß von 590,8 Mill. DM. Die Verbesserung um 56,0 Mill. DM = 10,5% deckt 39% des Anstiegs des Verwaltungsaufwandes um 144,9 Mill. DM.

Andere Erträge

Die unter dieser Position erfaßten Erträge des ordentlichen Geschäftes entwickelten sich im abgelaufenen Jahr zufriedenstellend. Das aus dem Handel in Effekten, Devisen und Edelmetallen erzielte Ergebnis übertraf das vorjährige. Von den außerordentlichen Erträgen ermäßigten sich insbesondere die Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren. Gleichzeitig war jedoch der Abschreibungsbedarf auf Wertpapiere niedriger.

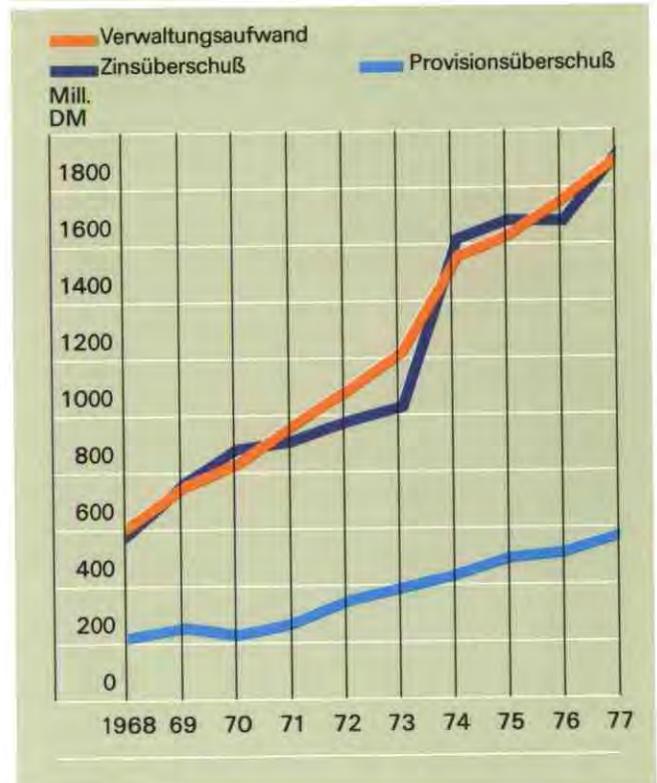
Dagegen hielten wir es für richtig, für die gestiegenen Risiken im Kreditgeschäft einen höheren Betrag als im Vorjahr bereitzustellen. Entsprechend der Ausdehnung des Kreditvolumens wurden der Sammelwertberichtigung 24,9 Mill. DM zugewiesen. Der restliche Sonderposten mit Rücklageanteil nach der steuerlichen Verwaltungsvorschrift über Sammelwertberichtigungen von 27,7 Mill. DM ist 1977 vereinnahmt worden.

Nach der zulässigen Verrechnung von Gewinnen und Erträgen mit *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* werden die *Andere Erträge* mit 137,6 Mill. DM (1976: 347,9 Mill. DM) ausgewiesen.

Verwaltungsaufwand

Die *Personalaufwendungen* (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erreichten 1,5 Mrd. DM. Im Jahre 1973 hatten sie noch knapp 1 Mrd. DM betragen. Der Anstieg um die Hälfte innerhalb von vier Jahren stellt eine echte Kostensteigerung dar, da das im Jahresdurchschnitt be-

Deckung des Verwaltungsaufwandes durch Zinsüberschuß und Provisionsüberschuß



schäftigte Personal im gleichen Zeitraum nur um 5% wuchs.

Verglichen mit 1976 ergab sich eine Zunahme um 119,7 Mill. DM = 8,7%. Die entstandenen Mehrkosten sind in der Hauptsache auf die Tarifierhöhung ab 1. März 1977 um linear 6,5% (1976: 5,4%) zurückzuführen. Die Bezüge im außertariflichen Bereich sind ebenfalls heraufgesetzt worden.

Gehälter und Löhne, die an der Personalkostensteigerung am stärksten beteiligt waren, erhöhten sich um 79,9 Mill. DM = 7,5%. Die Zuwachsrate der Sozialen Abgaben halbierte sich auf 8,3%; auf sie entfallen unverändert 10,5% des gesamten Personalaufwandes. Für Altersversorgung und Unterstützung waren 27,8 Mill. DM = 16,6% mehr aufzuwenden.

Die Zunahme des *Sachaufwandes* hat sich – z. T. bedingt durch einen verlangsamten Preisanstieg für Vorleistungen – abgeschwächt. Die Mehraufwendungen

Aktie zum Kauf angeboten. Das hierbei angefallene Agio von 180 Mill. DM haben wir der gesetzlichen Rücklage zugeführt.

Aus dem *Jahresüberschuß* sind weitere 110,0 Mill. DM (1976: 100,0 Mill. DM) in die Offenen Rücklagen eingestellt worden.

Gegenüber dem 31. Dezember 1976 wurden damit die *Eigenmittel* der Bank um 350,0 Mill. DM auf 3450,0 Mill. DM verstärkt; sie setzen sich wie folgt zusammen:

Grundkapital	960,0 Mill. DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	1 265,0 Mill. DM
b) andere Rücklagen	1 225,0 Mill. DM
Insgesamt	<u>3 450,0 Mill. DM</u>

Darüber hinaus besteht aufgrund des Beschlusses der letzten Hauptversammlung ein bedingtes Kapital von 56 250 000,- DM aus der Gewährung von Optionsrechten nach Maßgabe der Optionsbedingungen an die Inhaber der Optionsscheine aus der im Juni 1977 von der Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg, begebenen Optionsanleihe von US-\$ 125 000 000,-. Das Optionsrecht kann bis zum 31. Mai 1987 ausgeübt werden.

Frankfurt (Main), im März 1978

Der Vorstand



Entwicklung der Eigenen Mittel

	Grundkapital	Offene Rücklagen	Eigene Mittel insgesamt
	DM	DM	DM
1. Januar 1952 (Eröffnungsbilanz)	100 000 000,—	40 500 000,—	140 500 000,—
Einstellungen aus der Umstellungsrechnung und aus den Jahresüberschüssen 1952–1956		109 500 000,—	109 500 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1955 (2:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1956 (3:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1956	200 000 000,—	150 000 000,—	350 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1957		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1957	200 000 000,—	180 000 000,—	380 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1958 (4:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1958		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1958	250 000 000,—	215 000 000,—	465 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1959		35 000 000,—	35 000 000,—
Stand 31. Dezember 1959	250 000 000,—	250 000 000,—	500 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1960		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1960	250 000 000,—	300 000 000,—	550 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1961 (5:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1961		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1961	300 000 000,—	340 000 000,—	640 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1962		20 000 000,—	20 000 000,—
Stand 31. Dezember 1962	300 000 000,—	360 000 000,—	660 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1963		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1963	300 000 000,—	400 000 000,—	700 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1964		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1964	300 000 000,—	430 000 000,—	730 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1965 (6:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1965		70 000 000,—	70 000 000,—
Stand 31. Dezember 1965	350 000 000,—	500 000 000,—	850 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1966 (7:1:100)	50 000 000,—		50 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1966		100 000 000,—	100 000 000,—
Stand 31. Dezember 1966	400 000 000,—	600 000 000,—	1 000 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1967		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1967	400 000 000,—	650 000 000,—	1 050 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1968 (5:1:250)	80 000 000,—	120 000 000,—	200 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1968		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1968	480 000 000,—	820 000 000,—	1 300 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1969		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1969	480 000 000,—	850 000 000,—	1 330 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1970		30 000 000,—	30 000 000,—
Stand 31. Dezember 1970	480 000 000,—	880 000 000,—	1 360 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1971 (6:1:280)	80 000 000,—	144 000 000,—	224 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1971		40 000 000,—	40 000 000,—
Stand 31. Dezember 1971	560 000 000,—	1 064 000 000,—	1 624 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1972 (7:1:300)	80 000 000,—	160 000 000,—	240 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1972		50 000 000,—	50 000 000,—
Stand 31. Dezember 1972	640 000 000,—	1 274 000 000,—	1 914 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1973 (8:1:300)	80 000 000,—	160 000 000,—	240 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1973		25 000 000,—	25 000 000,—
Stand 31. Dezember 1973	720 000 000,—	1 459 000 000,—	2 179 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1974		90 000 000,—	90 000 000,—
Stand 31. Dezember 1974	720 000 000,—	1 549 000 000,—	2 269 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1975 (4:1:350)	180 000 000,—	450 000 000,—	630 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1975		101 000 000,—	101 000 000,—
Stand 31. Dezember 1975	900 000 000,—	2 100 000 000,—	3 000 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1976		100 000 000,—	100 000 000,—
Stand 31. Dezember 1976	900 000 000,—	2 200 000 000,—	3 100 000 000,—
Kapitalerhöhung im Jahre 1977 (15:1:400)	60 000 000,—	180 000 000,—	240 000 000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1977		110 000 000,—	110 000 000,—
Stand 31. Dezember 1977	960 000 000,—	2 490 000 000,—	3 450 000 000,—

Rücklagenentwicklung

Offene Rücklagen lt. Eröffnungsbilanz 1. Januar 1952*)	40 500 000,—
Einstellungen aus Jahresüberschüssen und Umstellungsrechnung*)	1 235 500 000,—
Agio aus Kapitalerhöhungen	1 214 000 000,—
Offene Rücklagen insgesamt	2 490 000 000,—

*) aus der Umstellungsrechnung resultieren insgesamt DM 41 766 357,28.

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in zahlreichen Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Bilanz und der Ertragsrechnung waren Gegenstand der Beratungen unter anderem das internationale Kredit- und Emissionsgeschäft, die Erweiterung des Dienstleistungsangebots sowie der Ausbau der Auslandsorganisationen der Bank. Über die konjunkturelle Lage sowie die internationale Währungssituation wurde eingehend berichtet und diskutiert. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt. Personalpolitische Fragen wurden ebenfalls im Aufsichtsrat besprochen.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats ließ sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen, um diese mit dem Vorstand zu erörtern.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern, den gesetzlichen Vorschriften sowie der Satzung übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1977, den Vorschlag für die Gewinnverwendung sowie den Geschäftsbericht geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt (Main), den 4. April 1978

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

Jahresbilanz

zum 31. Dezember 1977

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1977

Bilanzentwicklung

vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1977

	DM	DM	31. 12. 1976 in 1 000 DM
Kassenbestand		260 300 584,76	301 697
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		5 094 275 563,84	4 194 390
Postscheckguthaben		45 988 039,60	26 237
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		534 076 378,96	405 656
Wechsel		6 219 520 108,13	6 625 637
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 5 453 192 799,17		
b) eigene Ziehungen	DM 25 557 206,16		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	5 070 362 713,23		2 976 642
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	3 279 303 020,68		5 186 591
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	11 641 497 625,07		5 947 520
bc) vier Jahren oder länger	<u>1 996 619 825,95</u>		<u>1 861 838</u>
		21 987 783 184,93	15 972 591
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	91 949 444,44		239 458
b) sonstige	<u>3 954 816,84</u>		<u>8 921</u>
		95 904 261,28	248 379
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 1 828 851 186,50		
ab) von Kreditinstituten	DM 35 613 767,34		
ac) sonstige	<u>DM 5 582,—</u>	1 864 470 535,84	1 688 038
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 862 737 160,71		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 332 450 303,57		
bb) von Kreditinstituten	DM 1 270 262 459,62		
bc) sonstige	<u>DM 473 335 223,42</u>	<u>2 076 047 986,61</u>	<u>1 409 483</u>
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 293 631 903,03	3 940 518 522,45	3 097 521
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 789 009 142,77		1 819 313
b) sonstige Wertpapiere	<u>57 346 318,44</u>		<u>56 172</u>
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 1 025 341 599,76	1 846 355 461,21	1 875 485
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	17 120 109 977,04		16 903 310
b) vier Jahren oder länger	<u>17 180 719 339,63</u>		<u>13 863 582</u>
darunter:			
ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 1 772 663 308,03	34 300 829 316,67	30 766 892
bb) Kommunaldarlehen	DM 864 994 782,96		
vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 8 973 030 000,—		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		343 242 825,12	363 496
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		280 558 091,98	199 003
Beteiligungen		1 396 089 200,—	1 250 164
darunter: an Kreditinstituten	DM 1 199 220 000,—		
Grundstücke und Gebäude		741 572 900,—	680 755
Betriebs- und Geschäftsausstattung		239 760 808,60	225 421
Eigene Aktien		16 777 474,—	7 861
Nennbetrag:	DM 2 886 850,—		
Sonstige Vermögensgegenstände		1 261 099 870,73	1 118 207
Rechnungsabgrenzungsposten		3 156 179,80	1 979
		78 607 808 772,06	67 361 371
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		2 015 160 159,17	1 971 852
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		562 747 035,58	515 361

	DM	DM	DM	31. 12. 1976 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		5 996 848 479,43		5 864 882
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	3 814 451 016,35			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	10 925 603 984,07			
bc) vier Jahren oder länger	2 160 303 116,11	16 900 358 116,53		12 963 352
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 361 967 065,56			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		522 128 420,46		456 605
			23 419 335 016,42	19 284 839
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		12 544 259 933,81		11 624 835
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	9 031 435 632,17			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	3 379 296 666,88			
bc) vier Jahren oder länger	1 871 194 611,03	14 281 926 910,08		10 548 687
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 395 243 729,32			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	9 886 309 511,66			
cb) sonstige	8 237 072 222,73	18 123 381 734,39		17 654 014
			44 949 568 578,28	39 827 536
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		1 283 098 000,—		907 927
b) mehr als vier Jahren		2 699 317 900,—		1 936 122
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 805 727 000,—		3 982 415 900,—	2 844 049
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			361 855 629,57	139 945
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			280 558 091,98	199 003
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		876 786 400,—		805 369
b) andere Rückstellungen		576 771 951,57		493 308
			1 453 558 351,57	1 298 677
Sonstige Verbindlichkeiten			26 593 541,07	24 035
Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung				
Stiftungsvermögen		1 991 634,04		1 791
abzüglich Effektenanlage		1 870 813,38		1 600
			120 820,66	191
Rechnungsabgrenzungsposten			491 619 352,17	417 104
Sonderposten mit Rücklageanteil				
a) nach Entwicklungsländer-StG		13 475 389,—		14 305
b) nach § 6b EStG		5 908 101,34		4 020
c) nach der steuerlichen Verwaltungsvorschrift über Sammelwertberichtigungen		—,—		27 667
			19 383 490,34	45 992
Grundkapital			960 000 000,—	900 000
Bedingtes Kapital DM 56 250 000,—				
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		1 265 000 000,—		1 085 000
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	1 115 000 000,—			
Einstellung aus dem Jahresüberschuß	110 000 000,—	1 225 000 000,—		1 115 000
			2 490 000 000,—	2 200 000
Bilanzgewinn			172 800 000,—	180 000
			78 607 808 772,06	67 361 371
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			127 430 190,41	436 872
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (im übrigen siehe Seite 55 des Geschäftsberichtes)			15 514 700 677,62	16 444 644
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			824 777 055,—	1 249 564
Sparprämien nach dem Spar-Prämiengesetz			337 252 681,04	499 664
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			2 060 166 946,63	2 484 172

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1976 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		2 184 127 830,48	1 856 176
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte ..		22 173 330,47	19 520
Gehälter und Löhne		1 151 317 138,37	1 071 392
Soziale Abgaben		157 182 518,91	145 161
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		195 629 705,25	167 787
Sachaufwand für das Bankgeschäft		416 833 073,72	391 614
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		85 735 092,58	111 863
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		5 980 124,39	16 765
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	314 999 711,89		278 997
b) sonstige	<u>17 577 949,94</u>		13 810
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		332 577 661,83	292 807
Sonstige Aufwendungen		2 689 408,—	11 467
Jahresüberschuß		99 419 939,45	130 697
		282 800 000,—	280 000
Summe der Aufwendungen		4 936 465 823,45	4 495 249

Jahresüberschuß

Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen

 a) in die gesetzliche Rücklage

 b) in andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)

Bilanzgewinn

Im Berichtsjahr hat die Bank 90 917 178,55 DM Pensionszahlungen und Zahlungen an den Beamtenversicherungsver-
ein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.), Berlin, geleistet. Die in den folgenden fünf Geschäftsjahren zu
leistenden Zahlungen werden sich voraussichtlich auf 109%, 122%, 134%, 147% und 162% des vorstehenden Betra-
ges belaufen.

Frankfurt (Main), den 28. Februar 1978

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Burgard Christians Ehret Guth

Herrhausen van Hooven Kleffel Leibkutsch

Mertin Thierbach Kopper Zapp

Bilanzentwicklung bis 31. Dezember 1977

– Beträge in Millionen DM –

	31. 12. 1977	31. 12. 1976	31. 12. 1975	31. 12. 1974	31. 12. 1973	31. 12. 1972
Aktiva						
Barreserve	5 401	4 522	4 735	5 183	6 428	5 138
Wechsel	6 219	6 626	6 279	4 742	3 457	3 743
Forderungen an Kreditinstitute	21 988	15 973	13 274	11 066	8 143	5 911
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	96	248	147	—	—	249
Anleihen und Schuldverschreibungen	3 940	3 098	2 027	1 466	1 258	1 272
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind	1 846	1 875	1 530	1 123	1 106	1 148
Forderungen an Kunden	34 301	30 767	25 002	23 294	22 746	19 823
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von						
a) weniger als vier Jahren	17 120	16 903	14 859	15 147	14 452	12 082
b) vier Jahren und mehr	17 181	13 864	10 143	8 147	8 294	7 741
Ausgleichs- und Deckungsforderungen	343	363	388	402	422	443
Durchlaufende Kredite	281	199	72	61	64	105
Beteiligungen	1 396	1 250	1 173	1 051	900	773
Grundstücke und Gebäude	742	681	643	575	457	389
Betriebs- und Geschäftsausstattung	240	225	191	169	159	142
Sonstige Vermögensgegenstände	1 261	1 118	891	780	695	639
Restliche Aktiva	554	416	487	421	429	459
Bilanzsumme	78 608	67 361	56 839	50 333	46 264	40 234
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23 419	19 285	13 401	12 031	9 553	8 901
darunter: Termingelder	17 422	13 420	8 324	7 278	4 904	4 328
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	44 950	39 828	37 395	33 905	33 091	28 182
darunter: Termingelder	14 282	10 549	9 123	10 915	12 752	8 450
Spareinlagen	18 123	17 654	16 613	13 444	11 957	11 048
Schuldverschreibungen	3 982	2 844	1 220	528	200	—
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	362	140	21	34	33	96
Durchlaufende Kredite	281	199	72	61	64	105
Rückstellungen	1 453	1 298	1 131	973	696	666
a) Pensionsrückstellungen	877	805	742	658	485	433
b) andere Rückstellungen	576	493	389	315	211	233
Grundkapital	960	900	900	720	720	640
Offene Rücklagen	2 490	2 200	2 100	1 549	1 459	1 274
a) gesetzliche Rücklage	1 265	1 085	1 085	634	634	474
b) andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)	1 225	1 115	1 015	915	825	800
Restliche Passiva	538	487	419	388	318	262
Bilanzgewinn	173	180	180	144	130	108
Bilanzsumme	78 608	67 361	56 839	50 333	46 264	40 234
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	127	437	125	502	715	1 432
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	15 515	16 445	11 927	9 007	6 081	4 406
Jahresüberschuß	283	280	281	234	155	158
Einstellungen in Offene Rücklagen	110	100	101	90	25	50
Bilanzgewinn	173	180	180	144	130	108
Dividende in DM pro Stück	9,—	10,—	10,—	10,—	9,—	9,—
Dividende in %	(18%)	(20%)	(20%)	(20%)	(18%)	(18%)

*] davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Betriebs- und Geschäftsausstattung 70 Mill. DM

**] davon Ertrag aus der Zuschreibung auf Grundstücke und Gebäude 35 Mill. DM

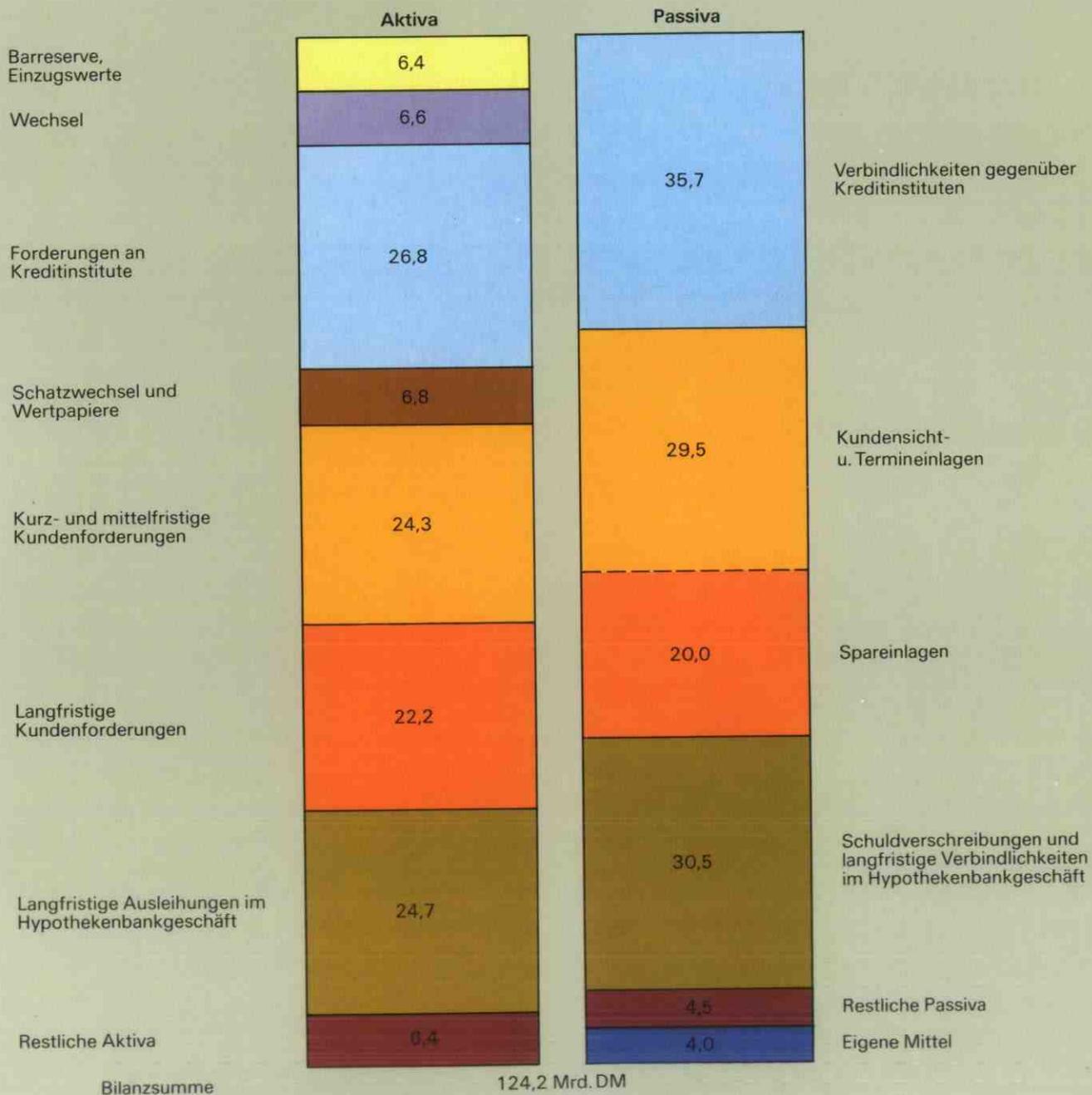
31. 12. 1971	31. 12. 1970	31. 12. 1969	31. 12. 1968	31. 12. 1967	31. 12. 1966	31. 12. 1965	31. 12. 1960	31. 12. 1956	1. 1. 1952
3 717	2 763	1 673	1 931	1 379	1 859	1 609	1 388	699	417
3 877	4 095	4 186	4 532	3 777	2 890	2 711	2 109	1 897	598
5 450	4 303	3 462	2 843	2 329	1 760	1 285	983	686	347
725	408	—	1 878	1 704	705	203	482	54	64
1 058	1 482	1 635	1 303	851	561	657	557	333	3
1 147	1 325	1 307	1 250	1 038	1 094	1 064	706	352	60
16 824	14 785	13 411	9 310	7 857	7 975	7 206	4 128	2 805	1 690
10 283	8 893	8 190	6 043	6 004	6 915	6 235	3 696	2 396	1 458
6 541	5 892	5 221	3 267	1 853	1 060	971	432	409	232
462	481	499	512	519	514	511	501	476	417
71	52	43	45	198	171	153	65	87	46
590	534	340	320	191	154	146	80	54	9
332	345	276	263	241	226	206	154	118	61
123	101	88	82	75	70	—	—	—	20
559	462	463	328	39	12	9	10	33	1
253	296	353	246	223	161	94	59	27	25
35 188	31 432	27 736	24 843	20 421	18 152	15 854	11 222	7 621	3 758
7 391	6 776	5 132	4 267	3 018	2 565	2 153	1 744	1 810	589
3 470	3 618	2 367	1 446	1 282	955	849	692	1 149	391
25 213	22 397	20 326	18 628	15 633	13 777	12 096	8 475	5 092	2 652
7 750	7 331	6 393	5 489	3 778	3 607	2 818	2 551	1 652	731
9 667	8 187	7 647	6 835	5 983	5 295	4 444	2 200	964	197
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33	70	170	8	4	142	133	51	15	119
71	52	43	45	198	171	153	65	87	46
558	522	484	430	382	380	366	281	209	188
387	364	346	319	301	244	221	146	127	76
171	158	138	111	81	136	145	135	82	112
560	480	480	480	400	400	350	250	200	100
1 064	880	850	820	650	600	500	300	150	41
314	170	170	170	50	50	50	50	25	25
750	710	680	650	600	550	450	250	125	16
197	169	131	79	56	53	47	16	33	23
101	86	120	86	80	64	56	40	25	—
35 188	31 432	27 736	24 843	20 421	18 152	15 854	11 222	7 621	3 758
780	640	1 332	151	74	90	417	167	317	794
4 387	4 185	3 144	2 353	2 066	1 894	1 856	1 473	816	461
141	116	150	136	130	164*)	126**)	90	50	
40	30	30	50	50	100	70	50	25	
101	86	120	86	80	64	56	40	25	
9,—	9,—	12,50	9,—	10,—	8,—				
(18%)	(18%)	(18% + 7%)	(18%)	(16% + 4%)	(16%)	16%	16%	12%	

Konzerngeschäftsbericht
für das Jahr 1977



Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

Bilanzstruktur des Konzerns Deutsche Bank zum 31.12.1977



Überblick

Die *Bilanzsumme* des Konzerns Deutsche Bank erhöhte sich im vergangenen Jahr um 19,0 Mrd. DM oder 18,0% auf 124,2 Mrd. DM; das *Geschäftsvolumen* betrug 124,5 Mrd. DM gegenüber 105,9 Mrd. DM Ende 1976.

In den letzten fünf Jahren hat sich das Geschäftsvolumen somit mehr als verdoppelt. In den vergangenen 10 Jahren, seit die Deutsche Bank AG einen Konzernabschluß vorlegt, hat sich das Geschäftsvolumen um mehr als 100 Mrd. DM ausgeweitet – nicht zuletzt durch Einbeziehung der beiden Hypothekenbanken, der Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln, und der Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main), und der schnell wachsenden Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg.

Die Bilanzstruktur des Konzerns Ende 1977 und die Veränderungen in den letzten fünf Jahren zeigen die beiden Schaubilder. Die langfristigen Kundenforderungen und Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft erhöhten sich um 25,1 Mrd. DM (= +115%), das sind 38% der Ausweitung der Konzernbilanzsumme; der Zuwachs im langfristigen Bereich wurde durch einen Spareinlagenzufluß von 7,8 Mrd. DM (+64%) sowie den um 16,8 Mrd. DM (+123%) vermehrten Umlauf an Pfandbriefen und Schuldverschreibungen – einschließlich Lieferverpflichtungen und aufgenommenen langfristiger Darlehen – finanziert.

Der Konzern beschäftigte Ende 1977 40 614 *Mitarbeiter*, davon 36 034 bei der Deutsche Bank AG. Zum Jahresende bestanden 1 279 *Geschäftsstellen*, darunter 18 Auslandsniederlassungen.

Bilanzentwicklung des Konzerns Deutsche Bank 1972 – 1977

Mittelverwendung		Mittelherkunft	
Barreserve, Schecks, Wechsel	2,9	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	26,0
Forderungen an Kreditinstitute	20,9	Kundensicht- u. Termineinlagen	10,6
Schatzwechsel, Wertpapiere	3,7	Spareinlagen	7,8
Kurz- und mittelfristige Kundenforderungen	9,5	Schuldverschreibungen und langfristige Verbindlichkeiten im Hypothekenbankgeschäft	16,8
Langfristige Kundenforderungen	13,2	Restliche Passiva	2,4
Langfristige Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft	11,9	Eigene Mittel	1,9
Restliche Aktiva	3,4		

65,5 Mrd. DM

Konsolidierte Unternehmen

Im Konzernabschluß zum 31. Dezember 1977 sind neben der Deutschen Bank Aktiengesellschaft folgende Gesellschaften zusammengefaßt:

	Anteile in Konzernbesitz
Berliner Disconto Bank AG, Berlin	100 %
Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg	99,9%
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln	79 %
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	100 %
DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)	51 %
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln	75 %
Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln	71,3%
Deutsche Ueberseeische Bank, Frankfurt (Main)	100 %
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	88,4%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal	100 %
Efges Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf	100 %
Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal	100 %
Saarländische Kreditbank AG, Saarbrücken	68,9%
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	100 %
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	100 %
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %
Elektro-Export-Gesellschaft mbH, Nürnberg	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	100 %

Erstmals einbezogen wurde die DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main), nachdem die Gesellschaft nunmehr mehrheitlich in Konzernbesitz steht. Im übrigen blieb der Konsolidierungskreis gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Entwicklung des Konzerns war auch im abgelaufenen Jahr maßgeblich durch den Geschäftsverlauf der Deutschen Bank AG bestimmt, deren Anteil an der unkonsolidierten Konzernbilanzsumme unverändert 60,7% beträgt. Daneben halten die beiden Hypothekenbanken einen Anteil von 21,3%, die Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG 9,7% und andere Kreditinstitute 7,6%. Auf Verwaltungs-, Leasing- und Finanzierungsgesellschaften entfallen weniger als 1%.

Über die in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen ist folgendes zu berichten:

Die *Berliner Disconto Bank AG, Berlin*, betreibt mit ihren 72 Geschäftsstellen in West-Berlin alle Geschäfte einer Universalbank. Im Berichtsjahr hat das Geschäftsvolu-

men mit 5 081 Mill. DM die Fünf-Milliarden-Marke überschritten. Zu der Geschäftsausweitung haben alle Sparten des Bankgeschäfts beigetragen. Das Kreditvolumen wuchs um 463 Mill. DM (+ 19,7%) auf 2 810 Mill. DM, die Fremden Gelder weiteten sich um 641 Mill. DM auf 4 550 Mill. DM (+ 16,4%) aus.

Die Bank hat im Interesse einer angemessenen Eigenkapitalausstattung im Dezember 1977 das Grundkapital um 10 Mill. DM zum Ausgabekurs von 300% auf 70 Mill. DM erhöht.

Zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalbasis ist vorgesehen, aus dem Jahresüberschuß 1977 den Offenen Rücklagen 15 Mill. DM zuzuführen. Der Hauptversammlung soll ferner vorgeschlagen werden, aus dem Bilanzgewinn neben der Zahlung einer von 18% auf 17% verminderten Dividende weitere 5 Mill. DM den Offenen Rücklagen zuzuführen. Danach werden die Eigenmittel 255 Mill. DM oder 5,1% der Bilanzsumme betragen.

Das Bankgebäude Berlin 10, Otto-Suhr-Allee 6/16, hat die Bank von der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main), gemietet.

Die *Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg*, hat das am 30. 9. 1977 beendete Geschäftsjahr 1976/77 erfolgreich abgeschlossen. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,6% auf umgerechnet 12,0 Mrd. DM, vornehmlich aufgrund des erneut lebhaften Kreditgeschäfts. Das gesamte Kreditvolumen weitete sich um 39,7% auf umgerechnet 9,0 Mrd. DM aus und erreichte damit einen Anteil von 75% der Bilanzsumme. Vorrangig befaßte sich die Bank mit der Syndizierung internationaler Finanzierungen; sie war bei zahlreichen Konsortialkrediten an der Führung oder Mitführung beteiligt. Die Geldanlagen im Rahmen des Interbankengeschäfts wurden abgebaut.

Mit dem Geschäftszweck, Beteiligungen und Wertpapiere zu erwerben und zu verwerten, wurde von der *Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg*, eine 100%ige Tochtergesellschaft, die *VAMOGEST Société de gestion de valeurs mobilières S.A.*, Luxemburg, gegründet. Außerdem hat sich das Institut mit 5% an der *Banque de Luxembourg S.A.*, Luxemburg, beteiligt.

Der Erlös aus der Begebung von US-\$ 125 Mill. Inhaber-Teilschuldverschreibungen mit Optionsrechten zum Bezug von Aktien der *Deutsche Bank AG* dient der langfristigen Finanzierung der Geschäftstätigkeit unserer Luxemburger Tochtergesellschaft auf den internationalen Kredit- und Kapitalmärkten.

Zur weiteren Stärkung der Eigenkapitalbasis wurde das Grundkapital im März 1977 um 750 Mill. lfrs (48 Mill. DM) auf 2 250 Mill. lfrs (145 Mill. DM) erhöht und der Gewinn des zum 30. 9. 1977 abgeschlossenen Geschäftsjahres von 509 Mill. lfrs (33 Mill. DM) nahezu in voller Höhe in die Rücklagen eingestellt. Grundkapital und Offene Rücklagen betragen jetzt 4 582 Mill. lfrs (rund 300 Mill. DM).

Auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich das Geschäft unserer Luxemburger Tochtergesellschaft zufriedenstellend entwickelt.

Die *Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin - Köln*, betreibt als Hypothekbank im Bundesgebiet und in West-Berlin alle nach dem Hypothekbankgesetz zulässigen Geschäfte, insbesondere die Gewährung von Hypotheken- und Kommunaldarlehen sowie die Begebung von Pfandbriefen und Kommunalobligationen zur Refinanzierung dieser Darlehen.

Im Jahre 1977 hat sich das Aktiv- und Passivgeschäft infolge des stark ermäßigten Zinsniveaus erheblich belebt. Im Kommunaldarlehensgeschäft hielt sich die Bank

zurück, da ausreichende Margen nicht immer zu erzielen waren.

Die Hypothekenzusagen stiegen im Jahr 1977 auf 1 300 Mill. DM (im Vorjahr 593 Mill. DM); die Zusagen für Kommunaldarlehen erreichten 1 022 Mill. DM (im Vorjahr 900 Mill. DM). Insgesamt beliefen sich die Darlehenszusagen im Jahr 1977 auf 2 322 Mill. DM (+ 56%).

Die Bilanzsumme stieg um 1 798 Mill. DM (= 17,2%) auf 12 283 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß von 38,5 Mill. DM sollen 19,0 Mill. DM den Offenen Rücklagen zugeführt werden. Ferner ist beabsichtigt, der Hauptversammlung vorzuschlagen, weitere 11,0 Mill. DM in die gesetzliche Rücklage einzustellen. Wird diesem Vorschlag gefolgt, betragen die ausgewiesenen Eigenmittel der Bank insgesamt 287,0 Mill. DM.

Für das Geschäftsjahr 1977 ist die Ausschüttung einer Dividende von DM 10,- je Aktie im Nennwert von DM 50,- vorgesehen (Vorjahr DM 10,- + DM 1,- Bonus).

Die *Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH (DEGEF), Frankfurt (Main)*, verwaltet individuelle Investmentfonds (Spezialfonds) für institutionelle Großanleger wie Versicherungen, betriebliche Pensions- und Unterstützungskassen, verbandsmäßig organisierte und berufsständische Altersversorgungseinrichtungen sowie sonstige Kapitalsammelstellen. Außerdem betreut die Gesellschaft Belegschaftsfonds. Anzahl und Vermögen der Spezialfonds haben sich weiter erhöht. Das Gesamtvermögen der Ende 1977 verwalteten 86 Fonds beträgt 2,5 Mrd. DM (im Vorjahr 2,0 Mrd. DM).

Die Gesellschafterversammlung hat beschlossen, das Stammkapital aus den Rücklagen um 1,5 Mill. DM auf 4 Mill. DM zu erhöhen und hierauf für das Geschäftsjahr 1976/77 einen Gewinnanteil von 6% auszuschütten.

Die *DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)*, verwaltet 11 Publikumsfonds, darunter 5 Aktien- und 6 Rentenfonds, mit einem Gesamtvermögen zum 31. 12. 1977 von rund 6,9 Mrd. DM.

Gemessen am Mittelzufluß von 2,1 Mrd. DM kann die DWS 1977 auf ihr bislang erfolgreichstes Geschäftsjahr zurückblicken.

Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung wurde das Stammkapital im November 1977 aus Gesellschaftsmitteln um 2,3 Mill. DM auf 15,3 Mill. DM erhöht und hierauf für das zum 30. 9. 1977 beendete Geschäftsjahr 6% ausgeschüttet. Nach weiterer Barkapitalerhö-

hung um 4,7 Mill. DM beträgt das Stammkapital 20,0 Mill. DM. Der durch die Bareinzahlung entstandene neue Geschäftsanteil wurde allein von der Deutschen Bank AG übernommen; danach stehen 51,0% der Anteile im Konzernbesitz. Das haftende Eigenkapital beträgt insgesamt 30,3 Mill. DM.

An der *Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung AG, Köln*, waren wir zum Jahresende 1977 mit 75% beteiligt und haben mit Wirkung Jahresübergang 1977/78 die restlichen Anteile hinzuerworben. Die Bank ist als Spezialkreditinstitut im Bereich der Wohnungsbaufinanzierung tätig und gewährt Grundstücksankauf- und Bauträgerkredite sowie Vor- und Zwischenfinanzierungen von Hypotheken und Bausparverträgen. Neben diesen kurzfristigen Krediten bietet die Bank auch langfristige Finanzierungen an wie Zinsanpassungshypotheken und Bankvorausdarlehen in Verbindung mit Bausparverträgen oder Lebensversicherungen sowie Gesamtbaudarlehen als Verbundfinanzierungen.

Die Bank konnte im Berichtsjahr ihre Stellung im Baufinanzierungsmarkt weiter festigen. Die Bewilligungen von kurzfristigen Baukrediten stiegen gegenüber dem Vorjahr um 17% auf 497 Mill. DM. Als Folge eines wieder etwas lebhafteren Bauträgergeschäfts hat sich die durchschnittliche Kreditsumme um mehr als ein Drittel vergrößert. Im langfristigen Geschäft konnten die bewilligten Kredite um 24% auf 310 Mill. DM erhöht werden.

Die Bilanzsumme wuchs um 13,9% auf 2 229 Mill. DM. Bei einem Grundkapital von 42,0 Mill. DM werden 61,0 Mill. DM Eigenmittel ausgewiesen. Das Jahresergebnis der Bank war erfreulich. Neben der Ausschüttung einer Dividende von 10% ist vorgesehen, 1,5 Mill. DM den Offenen Rücklagen zuzuführen.

Die Tochtergesellschaft der Bank, die *Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH, Köln*, verwaltet ihren Objektbestand planmäßig und konnte auch im Jahre 1977 ein positives Ergebnis erzielen. Die aktive Geschäftstätigkeit wird seit dem 1. Oktober 1976 von der Deutschen Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH in Düsseldorf fortgeführt, an der die Deutsche Bank AG und die Commerzbank AG mit je 50% beteiligt sind.

Die gemäß §§ 319 ff. AktG eingegliederte *Deutsche Ueberseeische Bank* hat aufgrund des Beschlusses ihrer Hauptversammlung vom 21. März 1977 ihren Sitz von

Hamburg nach Frankfurt (Main) verlegt. Sie ist geschäftlich nur noch in Lateinamerika tätig, und zwar über rechtlich unselbständige Niederlassungen unter dem Namen Banco Alemán Transatlántico in Buenos Aires/Argentinien (mit einer nachgeordneten Filiale in Rosario/Prov. de Sta. Fé und 10 Stadtzweigstellen/Depositenkassen in Groß-Buenos Aires) und in Asunción/Paraguay sowie unter dem Namen Banco Alemão Transatlántico in São Paulo/Brasilien.

Die Südamerika-Filialen haben sich auch im Jahre 1977 zufriedenstellend entwickelt. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 21,8% auf 494,0 Mill. DM.

Der Jahresüberschuß von 7,5 Mill. DM wurde den Offenen Rücklagen zugewiesen. Bei einem Grundkapital von 60,0 Mill. DM belaufen sich die gesamten Eigenmittel auf 99,0 Mill. DM. In der Hauptversammlung der Gesellschaft vom 15. März 1978 wurde beschlossen, die Deutsche Ueberseeische Bank gemäß §§ 15 und 3 UmwG auf die Deutsche Bank AG umzuwandeln. Die Lateinamerika-Filialen werden mit Eintragung dieses Beschlusses im Handelsregister zu Filialen der Deutschen Bank AG.

Die *Frankfurter Hypothekbank, Frankfurt (Main)*, betreibt alle Geschäfte einer Hypothekbank; sie ist die älteste und größte private Hypothekbank. Der Geschäftsbereich erstreckt sich auf das Bundesgebiet und West-Berlin. Außerdem werden im EG-Raum Kommunaldarlehen gewährt. Im Jahre 1977 erreichten die Darlehenszusagen 2 716 Mill. DM, darunter im Hypothekengeschäft 1 415 Mill. DM und im Kommunaldarlehensgeschäft 1 301 Mill. DM. Die Bilanzsumme stieg um 14,4% auf 15 284 Mill. DM (im Vorjahr + 7,5%).

Das Grundkapital beträgt 63,4 Mill. DM. Nach der vorgesehenen Zuführung aus dem Jahresüberschuß 1977 in Höhe von 15 Mill. DM werden die Offenen Rücklagen mit 309,4 Mill. DM ausgewiesen. Um weitere 5 Mill. DM sollen die Rücklagen durch Beschluß der Hauptversammlung aufgestockt werden. Die gesamten Eigenmittel betragen dann 377,8 Mill. DM.

Für das Geschäftsjahr 1977 ist wieder die Zahlung einer Dividende von DM 10,- je Aktie im Nennwert von DM 50,- vorgesehen.

Von der Frankfurter Hypothekbank werden alle Anteile an der Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mbH, Frankfurt (Main), gehalten. Diese ist ihrerseits an Gesellschaften beteiligt, die Aufgaben im Interesse des Darlehensgeschäfts der Bank übernommen haben.

Deutsche Bank AG, Frankfurt (Main)



Grundkapital und Offene Rücklagen 3 450,0 Mill. DM

In den Konzernabschluß wurden einbezogen:

Geschäftsbanken

Berliner Disconto
Bank AG
Berlin

Kapital 70,0 Mill. DM
Beteiligung 100 %

Saarländische
Kreditbank AG
Saarbrücken

Kapital 25,0 Mill. DM
Beteiligung 68,9 %

Hypothekenbanken

Deutsche Central-
bodenkredit-AG
Berlin - Köln

Kapital 48,0 Mill. DM
Beteiligung 79 %

Frankfurter
Hypothekenbank
Frankfurt (Main)

Kapital 63,4 Mill. DM
Beteiligung 88,4 %

Spezialbanken

Compagnie Financière
de la Deutsche Bank AG
Luxemburg

Kapital 2250 Mill. lfrs
Beteiligung 99,9 %

Deutsche Gesellschaft
für Fondsverwaltung
mbH Frankfurt (Main)

Kapital 2,5 Mill. DM
Beteiligung 100 %

DWS Deutsche
Gesellschaft für
Wertpapiersparen
mbH Frankfurt (Main)

Kapital 20,0 Mill. DM
Beteiligung 51 %

Deutsche Kreditbank
für Baufinanzierung AG
Köln

Kapital 42,0 Mill. DM
Beteiligung 75 %

Deutsche Ueber-
seeische Bank
Frankfurt (Main)

Kapital 60,0 Mill. DM
Beteiligung 100 %

Gefa Gesellschaft für
Absatzfinanz. mbH
Wuppertal

Kapital 30,0 Mill. DM
Beteiligung 100 %

Verwaltungs-Gesellschaften

Hessische Immobilien-
Verwaltungs GmbH
Frankfurt (Main)

Kapital 1,0 Mill. DM
Beteiligung 100 %

Matura Vermögens-
verwaltung mbH
Düsseldorf

Kapital 0,3 Mill. DM
Beteiligung 100 %

Süddt. Vermögens-
verwaltung GmbH
Frankfurt (Main)

Kapital 4,0 Mill. DM
Beteiligung 100 %

Trinitas Vermögens-
verwaltung GmbH
Frankfurt (Main)

Kapital 1,0 Mill. DM
Beteiligung 100 %

Die *Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal*, ergänzt mit ihren Tochtergesellschaften *Gefa-Leasing GmbH, Wuppertal*, und *Efgee Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH, Düsseldorf*, durch spezielle Finanzierungsformen das Leistungsangebot der Deutschen Bank AG. Die Geschäftssparten umfassen die mittelfristige Finanzierung von Investitions- und Konsumgütern, das Leasing von Mobilien sowie Mietkauf und Factoring.

Die Gefa-Gruppe hat im Jahre 1977 ihr Geschäftsvolumen erneut ausgeweitet. Die zusammengefaßte Bilanzsumme der drei Gesellschaften stieg um 225 Mill. DM auf 1 746 Mill. DM. Aus dem Jahresüberschuß der Gefa wurden 4 Mill. DM den Offenen Rücklagen zugeführt. Danach werden die Eigenmittel der Gefa mit 64 Mill. DM ausgewiesen. Im Rahmen des bestehenden Ergebnisabführungsvertrages sind 9,8 Mill. DM an die Deutsche Bank AG abgeführt worden.

Die Gefa ist weiterhin mit der Gefa-Leasing durch einen Ergebnisabführungsvertrag verbunden; der Ergebnisabführungsvertrag mit der Efgee wurde im Berichtsjahr aufgehoben. Unverändert hält die Gefa sämtliche Anteile an der Gefi Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung mbH, Berlin, und an der Heinz Langer Versicherungsdienst GmbH, Stuttgart.

Am Grundkapital der *Saarländischen Kreditbank AG, Saarbrücken*, von 25 Mill. DM ist die Deutsche Bank AG mit 68,9% beteiligt. Die restlichen Kapitalanteile befinden sich u. a. mit 23,3% im Besitz der französischen Bankengruppe des *Crédit Industriel et Commercial*.

Die Bank unterhält 19 Geschäftsstellen im Saarland. Sie betreibt die üblichen Bankgeschäfte. Die Bilanzsumme stieg um 71,9 Mill. DM (= 8,1%) auf 963,7 Mill. DM. Für das Geschäftsjahr 1977 ist vorgesehen, 10% Dividende auszuschütten. Die Eigenen Mittel (Grundkapital und Offene Rücklagen) belaufen sich zum 31. Dezember 1977 auf 50 Mill. DM.

Das Bankgebäude in Saarbrücken hat die Saarländische Kreditbank AG von der Deutschen Bank AG gemietet; das Grundstück des Bankgebäudes in St. Ingbert wurde der Saarländischen Kreditbank AG von der Deutschen Bank AG in Erbpacht überlassen. Weitere bebauete Grundstücke werden der Saarländischen Kreditbank AG von ihrer Tochtergesellschaft, der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, zur Verfügung gestellt. Zwischen den beiden Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Die *Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)*, besitzt und verwaltet überwiegend an die Deutsche Bank AG vermietete Grundstücke und Gebäude, darunter das Ausbildungszentrum in Kronberg.

Die *Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf*, und die *Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, verwalten Vermögensgegenstände für eigene und fremde Rechnung. Gegenstand der *Elektro-Export-GmbH, Nürnberg*, ist die Ausführfinanzierung elektrotechnischer Erzeugnisse. Die Anteile der Gesellschaft befinden sich voll im Besitz der Süddeutschen Vermögensverwaltung GmbH.

Die *Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)*, und deren Tochtergesellschaft *Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin*, verwalten eigenen und fremden Grundbesitz in West-Berlin. Die Gebäude sind größtenteils an die Berliner Disconto Bank AG und deren Mitarbeiter vermietet. Zwischen der Deutschen Bank AG und der Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main), besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Nicht konsolidierte Unternehmen

Wegen ihrer geringen Bedeutung für die Vermögens- und Ertragslage des Konzerns haben wir nachstehende *inländische Konzernunternehmen* gemäß § 329 Abs. 2 AktG nicht in den Konzernabschluß einbezogen. Die addierte Bilanzsumme dieser Gesellschaften betrug zum Ende 1977 228 Mill. DM; ihre Einbeziehung hätte die Bilanzsumme des Konzerns um weniger als 1,8‰ erhöht.

Wilh. Ahlmann GmbH, Kiel

„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH,
Hamburg

AV America Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH,
Frankfurt (Main)

BAMUS Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf

BARIS Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf

BATOR Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf

BELUS Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf

BEO Vermietungsgesellschaft mbH, Düsseldorf

Beteiligungsgesellschaft für Flugzeugleasing mbH,
Frankfurt (Main)

- BONUS Vermietungsgesellschaft mbH,
Düsseldorf
- Burstah Verwaltungsgesellschaft mbH,
Hamburg
- CADMUS Vermietungsgesellschaft mbH,
Düsseldorf
- Castolin Grundstücksgesellschaft mbH,
Köln
- CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH,
Frankfurt (Main)
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH,
Frankfurt (Main)
- Deutsche Canada Grundbesitzverwaltungsgesellschaft
mbH, Frankfurt (Main)
- Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH,
Frankfurt (Main)
- Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH,
Bad Homburg vdH
- DIL Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Mietkauf
mbH, Köln
- DIL Grundstücksgesellschaft für Verwaltungs- und
Lagergebäude mbH, Düsseldorf
- GbR zwischen der Deutschen Kreditbank für Baufinanzie-
rung AG, Köln, und der Deutschen Grundbesitz-Anlage-
gesellschaft mbH, Köln
- Essener Grundstücksverwertung
Dr. Ballhausen, Dr. Bruens, Dr. Möller KG, Essen
- Frankfurter Gesellschaft für Vermögensanlagen mbH,
Frankfurt (Main)
- Gefi Gesellschaft für Finanzierungsvermittlung mbH,
Berlin
- Grundstücksgesellschaft Grafenberger Allee mbH,
Düsseldorf
- Grundstücksgesellschaft Otto-Hahn-Straße mbH,
Düsseldorf
- Hochhaus und Hotel Riesenfürstenhof Aufbau-
gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
- Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin
- IZI Bielefeld Informations-Zentrum Immobilien GmbH,
Bielefeld
- IZI Dortmund Informations-Zentrum Immobilien GmbH,
Dortmund
- Jubiläumsstiftung der Deutschen Ueberseeischen Bank
GmbH Unterstützungskasse, Hamburg
- Heinz Langer Versicherungsdienst GmbH,
Stuttgart
- Nordhamburgische Bauträgergesellschaft mbH,
Hamburg
- Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH,
Braunschweig
- Peina Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH,
Düsseldorf
- Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH,
Saarbrücken
- SB Bauträger GmbH, Frankfurt (Main)
- SB Bauträger GmbH & Co. Urbis Hochhaus-KG,
Frankfurt (Main)
- SB Bauträger GmbH & Co. Urbis Verwaltungs-KG
Frankfurt (Main)
- Schisa Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH,
Düsseldorf
- Süddeutsche Bank GmbH,
Frankfurt (Main)
- Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH,
Berlin
- Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH,
Berlin
- Transgermania Verwaltungs GmbH,
Hamburg
- Franz Urbig- und Oscar Schlitter-Stiftung GmbH,
Düsseldorf
- Nachstehende inländische verbundene Unternehmen
stehen *nicht unter der einheitlichen Leitung der Deut-
schen Bank AG*, daher sind die Voraussetzungen für ei-
ne Konsolidierung nicht gegeben.
- Deutsche Eisenbahn Consulting GmbH, Frankfurt (Main)
- Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mbH,
Frankfurt (Main)
- Deutsche Gesellschaft für Immobilien-Anlagen
„America“ mbH, Bad Homburg vdH
- Exportkreditbank AG, Berlin
- Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
- Rossmas Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)
- Geschäftliche Vorgänge, die auf die Lage der Deutschen
Bank AG von erheblichem Einfluß sein können, sind bei
den Gesellschaften nicht zu verzeichnen. Die Geschäfts-
beziehungen zu diesen Unternehmen gehen nicht über die
bei Bankkunden üblichen Geschäftsverbindungen hinaus.
Die Geschäfte zwischen den Gesellschaften des Konz-
erns wurden zu marktüblichen Bedingungen abgewik-
kelt.

Konsolidierungsgrundsätze

Dem Konzernabschluß liegt ein gemischtes Formblatt für Kreditinstitute in der Rechtsform der Aktiengesellschaft und für Hypothekenbanken zugrunde.

Die Wertansätze der Einzelbilanzen wurden unverändert in die Konzernbilanz übernommen. Für drei Gesellschaften mit abweichendem Geschäftsjahr sind Zwischenabschlüsse zum 31. 12. 1977 aufgestellt worden. Der Zwischenabschluß unserer Luxemburger Tochtergesellschaft wurde zwar nicht formell festgestellt, jedoch vom Verwaltungsrat der Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG gemäß § 331 Abs. 3 Satz 3 AktG gebilligt; die Umrechnung erfolgte zum Kurs von 1 DM = 15,675 lfrs.

Die Buchwerte der Beteiligungen an einbezogenen Gesellschaften wurden mit den anteiligen Eigenmitteln der Tochtergesellschaften (Kapital und Offene Rücklagen) aufgerechnet. Der Unterschiedsbetrag wird als Konsolidierungsrücklage ausgewiesen; er hat Eigenkapitalcharakter.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Konzernunternehmen wurden miteinander verrechnet.

In der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung sind die in den Einzelabschlüssen ausgewiesenen Erträge, soweit sie Entgelte für gegenseitige Leistungen der einbezogenen Unternehmen darstellen – hierbei handelt es sich fast ausschließlich um Zinsen und Provisionen –, mit den dagegenstehenden Aufwendungen aufgerechnet. Zwischengewinne waren nicht auszusondern. Die von Konzerngesellschaften aus dem Vorjahresergebnis ausgeschütteten und von der Muttergesellschaft im Berichtsjahr vereinnahmten Beteiligungserträge wurden dem Gewinnvortrag zugeordnet.

Im Hinblick auf die erst im November 1977 erworbene Kapitalmehrheit an der DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main), haben wir von einer Erfolgskonsolidierung dieser Gesellschaft abgesehen.

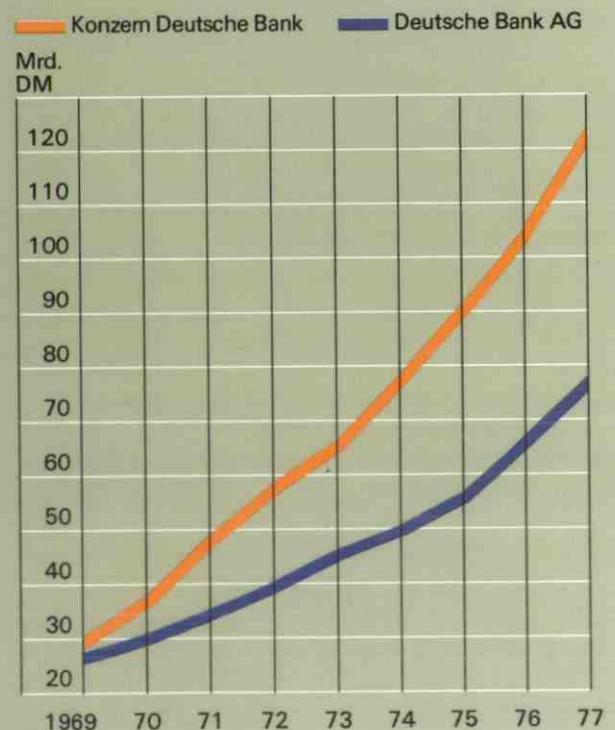
Erläuterungen zur konsolidierten Bilanz

Liquidität

Zum Jahresende 1977 belief sich die *Barreserve* (Kassenbestände, Bundesbank- und Postscheckguthaben) auf 5,8 Mrd. DM. Die *Barliquidität* in % der Verbindlichkeiten des Konzerns von 90,7 Mrd. DM – ohne die langfristigen Verbindlichkeiten im Hypothekenbankgeschäft – stellt sich danach auf 6,4% nach 6,3% im Vorjahr.

Die gesamten liquiden Mittel (*Barreserve*, Einzugswerte, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) betragen 22,4 Mrd. DM, so daß sich die *Gesamtliquidität* mit 24,7% der Verbindlichkeiten nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr (24,8%) errechnet.

Entwicklung der Bilanzsumme 1969–1977



Aktiva

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen wurden um 0,9 Mrd. DM auf 4,8 Mrd. DM aufgestockt. Hiervon waren 3,8 Mrd. DM (= 80%) bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Konzern-eigene Schuldverschreibungen befanden sich zum 31. 12. 1977 in Höhe von 973 Mill. DM im Bestand; sie wurden von den beiden Hypothekenbanken sowie der Deutschen Bank AG begeben.

Der Bestand an *Wertpapieren*, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, wurde geringfügig auf 1 857 Mill. DM abgebaut. Darunter befinden sich Anteile von mehr als 10% des Kapitals einer Gesellschaft im Betrag von 1 026 Mill. DM.

Die Bewertung der Wertpapiere erfolgte zum Niederstwert.

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen des Konzerns erreichte zum Jahresende 83,7 Mrd. DM. Von der Ausweitung um 10,0 Mrd. DM = 13,6% entfallen fast drei Viertel auf *langfristige Kundenforderungen* und *Ausleihungen im Hypothekenbankgeschäft*. Der langfristige Bereich umfaßt damit 47,0 Mrd. DM oder 56,2% des Kreditvolumens (Ende 1976 53,8%).

Kurz- und mittelfristige Kundenforderungen erhöhten sich um 2,5 Mrd. DM = 11,7% auf 24,3 Mrd. DM, wäh-

rend *Wechselkredite* um 0,6 Mrd. DM = 7,7% auf 7,2 Mrd. DM zurückgeführt wurden. *Kredite an Kreditinstitute* stiegen um 0,7 Mrd. DM = 15,9% auf 5,2 Mrd. DM.

Beteiligungen

Beteiligungen an in den Konzernabschluß nicht einbezogenen Beteiligungsgesellschaften erhöhten sich um 163,6 Mill. DM auf 598,4 Mill. DM. Darin sind Anteile an Kreditinstituten mit 284,7 Mill. DM = 48% enthalten.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 842 Mill. DM bilanziert; hiervon sind 792 Mill. DM für bankgeschäftliche Zwecke genutzt. Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* wird mit 257 Mill. DM ausgewiesen.

Leasing-Anlagen stehen mit 752 Mill. DM zu Buch. Hierin sind Immobilien der Deutschen Gesellschaft für Immobilien-Leasing mbH mit 197 Mill. DM enthalten, außerdem 555 Mill. DM bewegliche Leasinggüter der Gefa-Leasing GmbH.

Sonstige Aktivposten

Die *Sonstigen Vermögensgegenstände* betragen 1 362 Mill. DM. Unter diesen Posten weisen wir neben Gold- und Silberbeständen insbesondere nicht in Wertpapieren verbriefte Anteilsrechte ohne Beteiligungscharakter aus.

Kreditvolumen	Ende 1977	Ende 1976	Veränderung	
	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	%
Kundenforderungen				
kurz- und mittelfristige	24 268	21 729	+ 2 539	= 11,7
langfristige (4 Jahre oder länger)	22 253	18 073	+ 4 180	= 23,1
	46 521	39 802	+ 6 719	= 16,9
Langfristige Forderungen				
im Hypothekenbankgeschäft	24 768	21 578	+ 3 190	= 14,8
Wechselkredite	7 225	7 825	./.	600 = 7,7
Kredite an Kreditinstitute	5 178	4 469	+ 709	= 15,9
Kreditvolumen insgesamt	83 692	73 674	+ 10 018	= 13,6

Passiva

Fremde Gelder

Die *Fremden Gelder* des Konzerns betragen zum Jahresende 115,7 Mrd. DM, das waren 17,8 Mrd. DM oder 18,2% mehr als Ende 1976.

Bankengelder nahmen hierbei um 7,2 Mrd. DM = 25,2% auf 35,8 Mrd. DM zu.

Kundenverbindlichkeiten erhöhten sich um 5,4 Mrd. DM, wobei Termineinlagen mit 3,9 Mrd. DM einen besonders hohen Zuwachs zeigten. Während Sichteinlagen von Kunden um 1,0 Mrd. DM anstiegen (+8,1%), hat sich das Spareinlagenwachstum (+0,5 Mrd. DM = 2,7%) gegenüber den Vorjahren erheblich verlangsamt.

Der Umlauf an eigenen *Schuldverschreibungen* (einschließlich von Lieferverpflichtungen) konnte 1977 um 4,9 Mrd. DM = 20,9% auf 28,6 Mrd. DM ausgedehnt werden. Sie wurden überwiegend von den beiden Hypothekenbanken, ferner von Geschäftsbanken des Konzerns, der Deutschen Bank AG, der Berliner Disconto Bank AG und der Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG begeben.

Sonstige Passivposten

Rückstellungen waren zum Bilanzstichtag im Gesamtbetrag von 1 843 Mill. DM gebildet. Hiervon entfallen auf nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit ihrem Teilwert bilanzierte *Pensionsrückstellungen* 989 Mill. DM. Die *anderen Rückstellungen* betragen 854 Mill. DM; sie enthalten auch die nicht von Aktivwerten abzsetzbaren Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen.

Unter den passiven *Rechnungsabgrenzungsposten* von 745 Mill. DM werden Abgrenzungsposten nach § 25 Hypothekenbankgesetz mit 117 Mill. DM gesondert gezeigt.

Vermerke

Ende 1977 bestanden *Indossamentsverbindlichkeiten* aus weitergegebenen Wechseln und Eigenen Ziehungen von 257 Mill. DM (im Vorjahr 605 Mill. DM).

Die *Verbindlichkeiten des Konzerns aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen* erhöhten sich um 363 Mill. DM = 2,5% auf 14,7 Mrd. DM und erreichten damit nicht mehr die Steigerungsraten der Vorjahre.

<i>Fremde Gelder</i>	Ende 1977		Ende 1976	
	Mill. DM	%-Anteil	Mill. DM	%-Anteil
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
täglich fällige Gelder	5 974	5,2	5 958	6,1
Termingelder	29 271	25,3	22 154	22,6
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	526	0,4	462	0,5
	<u>35 771</u>	<u>30,9</u>	<u>28 574</u>	<u>29,2</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
täglich fällige Gelder	13 581	11,7	12 568	12,8
Termingelder	15 954	13,8	12 064	12,3
Spareinlagen	19 972	17,3	19 441	19,9
	<u>49 507</u>	<u>42,8</u>	<u>44 073</u>	<u>45,0</u>
Begebene Schuldverschreibungen (einschließlich Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen)	28 570	24,7	23 638	24,1
Aufgenommene langfristige Darlehen im Hypothekenbankgeschäft	1 151	1,0	1 012	1,0
Anteilige und fällige Zinsen im Hypothekenbankgeschäft	746	0,6	633	0,7
	<u>30 467</u>	<u>26,3</u>	<u>25 283</u>	<u>25,8</u>
Fremde Gelder insgesamt	<u>115 745</u>	<u>100,0</u>	<u>97 930</u>	<u>100,0</u>

Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen betragen Ende 1977 810 Mill. DM (Ende 1976 1 245 Mill. DM).

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 61 Mill. DM, Mithaftungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz betragen 28 Mill. DM.

Aus der Beteiligung von Konzernbanken an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main), bestehen Nachschußpflichten bis zu 50 Mill. DM sowie eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer Gesellschafter.

Aufgenommene zweckgebundene Gelder wurden an die Kreditnehmer zu den Bedingungen der Geldgeber weitergeleitet. Von konsolidierten Gesellschaften waren aufgenommene Darlehen im Betrag von 36,5 Mill. DM grundpfandrechtlich besichert, ferner waren im Rahmen der Berliner Auftragsfinanzierungen Wertpapiere verpfändet.

Außerdem verweisen wir auf die im Erläuterungsbericht der Konzernobergesellschaft wiedergegebene Patronatserklärung für gewisse, uns nahestehende Kreditinstitute und für Verwaltungsgesellschaften, die als selbständige Hilfsbetriebe die Bank von nicht banktypischen Verwaltungsaufgaben entlasten.

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen beziehen sich auf nicht konsolidierte Gesellschaften.

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, aus dem Hypothekenbankgeschäft und laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen nahmen um 858 Mill. DM auf 7 061 Mill. DM zu. *Zinsaufwendungen* erhöhten sich um 579 Mill. DM. Der *Ertrag des Geschäftsvolumens* (= Zinsüberschuß) verbesserte sich um 279 Mill. DM oder 12,9% auf 2 445 Mill. DM und zeigt im einzelnen folgende Entwicklung:

	1977 Mill. DM	1976 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	4 701	4 084
Zinsen im Hypothekenbankgeschäft	1 853	1 659
Laufende Erträge aus Wertpapieren usw.	507	460
<i>Zinserträge insgesamt</i>	<u>7 061</u>	<u>6 203</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen .	2 880	2 494
Zinsen im Hypothekenbankgeschäft	1 736	1 543
<i>Zinsaufwendungen insgesamt</i>	<u>4 616</u>	<u>4 037</u>
<i>Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)</i>	<u>2 445</u>	<u>2 166</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften erhöhten sich um 61 Mill. DM auf 685 Mill. DM, so daß sich nach Abzug der von 22 Mill. DM auf 33 Mill. DM gestiegenen *Provisionsaufwendungen* ein *Überschuß im Dienstleistungsgeschäft* von 652 Mill. DM (+ 8,3%) ergibt.

Sonstige Erträge

Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft der Hypothekenbanken fielen 1977 in Höhe von 101 Mill. DM an (Vorjahr 104 Mill. DM); ihnen stehen entsprechende *einmalige Aufwendungen* von 82 Mill. DM gegenüber (1976 91 Mill. DM).

Die *Anderen Erträge* des Konzerns einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 323 Mill. DM (1976 482 Mill. DM)

ausgewiesen. *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* wurden nach zulässiger Verrechnung mit anderen Ertragsteilen in Höhe von 17 Mill. DM in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

Verwaltungsaufwand

Die *Personalaufwendungen* des Konzerns stiegen um 122 Mill. DM = 7,9% auf 1 675 Mill. DM, darunter Gehälter und Löhne um 82 Mill. DM (+6,8%) auf 1 284 Mill. DM.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* erreichte 478 Mill. DM. Der Anstieg um 31 Mill. DM = 7,1% hat sich gegenüber dem Vorjahr verlangsamt (+15,8%).

Übrige Aufwendungen

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung werden mit 238 Mill. DM (Vorjahr 233 Mill. DM) ausgewiesen. *Sonstige Aufwendungen* betragen 131 Mill. DM nach 149 Mill. DM in 1976.

Der um 77 Mill. DM gestiegene *Steueraufwand* des Konzerns von 532 Mill. DM spiegelt sowohl das verbesserte Ergebnis als auch die höhere Körperschaftsteuerbelastung für ausgeschüttete Gewinne wider.

Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen betragen 511 Mill. DM nach 439 Mill. DM in 1976.

Im *Steueraufwand* nicht berücksichtigt sind nach § 170 Abs. 2 AktG anfallender zusätzlicher Aufwand bzw. zusätzlicher Ertrag aufgrund von Gewinnverteilungsbeschlüssen bei Tochtergesellschaften; ebenso fehlt die körperschaftsteuerliche Mehrbelastung von 20% = 11,2 Mill. DM auf für im Jahr 1978 zur Ausschüttung an die Muttergesellschaft gelangende Gewinne von Tochtergesellschaften.

Gewinn, Kapital und Rücklagen

Der *Jahresüberschuß* des Konzerns beträgt 408,0 Mill. DM (Vorjahr 440,0 Mill. DM). Hieraus wurden 168,7 Mill. DM den Offenen Rücklagen zugeführt, davon 58,7 Mill. DM bei Tochtergesellschaften. Nach Absetzung der konzernfremden Gesellschaftern zuzurechnenden Anteile am Gewinn von 9,9 Mill. DM errechnet sich einschließlich des Gewinnvortrags von 65,7 Mill. DM ein *Konzerngewinn* von 295,1 Mill. DM.

Zum 31. Dezember 1977 beträgt die *Konsolidierungsrücklage* aus der Aufrechnung der Beteiligungsbuchwerte mit den anteiligen Eigenmitteln der Tochtergesellschaften 403,6 Mill. DM. Der *Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz* von 159,3 Mill. DM enthält den Minderheitenanteil am Gewinn in Höhe von 9,9 Mill. DM und den konzernfremden Aktionären der Deutschen Centralbodenkredit-AG, der Deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG, der Frankfurter Hypothekenbank und der Saarländischen Kreditbank AG zuzurechnenden Anteil an den Eigenmitteln.

Die gesamten *Eigenmittel des Konzerns* einschließlich der Posten aus der Konsolidierung haben sich 1977 um 480,6 Mill. DM – davon 240 Mill. DM aus der Kapitalerhöhung 1977 der Deutsche Bank AG – von 3 522,4 Mill. DM auf 4 003,0 Mill. DM erhöht.

<i>Grundkapital</i>	960,0 Mill. DM
<i>Offene Rücklagen</i>	2 490,0 Mill. DM
<i>Konsolidierungsrücklage</i>	403,6 Mill. DM
<i>Ausgleichsposten für</i>	
<i>Anteile in Fremdbesitz</i>	149,4 Mill. DM
<i>Insgesamt</i>	<u>4 003,0 Mill. DM</u>

Außerdem besteht ein bedingtes Kapital der Deutsche Bank AG von 56,25 Mill. DM.

Frankfurt (Main), im März 1978

Der Vorstand

<i>Burgard</i>	<i>Christians</i>	<i>Ehret</i>	<i>Guth</i>
<i>Herrhausen</i>	<i>van Hooven</i>	<i>Kleffel</i>	<i>Leibkutsch</i>
<i>Mertin</i>	<i>Thierbach</i>	<i>Kopper</i>	<i>Zapp</i>

Konsolidierte Bilanz

zum 31. Dezember 1977

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1977

Aktiva

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

	DM	DM	31. 12. 1976 in 1 000 DM
Kassenbestand		299 354 218,67	335 703
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		5 456 201 832,09	4 469 245
Postscheckguthaben		57 619 261,88	40 060
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		572 337 880,24	419 567
Wechsel		6 623 456 266,71	6 951 772
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 5 603 956 019,60		
b) eigene Ziehungen	DM 130 846 006,65		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	6 467 120 910,28		3 971 035
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	4 414 126 197,25		6 176 141
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	13 013 085 854,98		7 611 593
bc) vier Jahren oder länger	<u>2 877 479 288,11</u>		<u>2 574 912</u>
darunter:		26 771 812 250,62	20 333 681
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 31 200 000,—		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	138 252 347,22		258 421
b) sonstige	<u>14 070 033,56</u>		<u>16 838</u>
		152 322 380,78	275 259
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM 2 043 863 461,56		
ab) von Kreditinstituten	DM 110 122 409,62		
ac) sonstige	<u>DM 6 185 749,71</u>	2 160 171 620,89	2 081 453
darunter:			
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 2 015 364 972,15		
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 157 575 000,—		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 618 276 214,45		
bb) von Kreditinstituten	DM 1 388 061 179,99		
bc) sonstige	<u>DM 592 885 883,68</u>	<u>2 599 223 278,12</u>	<u>1 778 750</u>
darunter:		4 759 394 899,01	3 860 203
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 777 987 753,49		
im Hypothekenbankgeschäft			
als Deckung verwendet	DM 120 919 950,40		
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	1 798 098 701,44		1 823 377
b) sonstige Wertpapiere	<u>58 609 417,92</u>		<u>57 176</u>
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 1 026 204 595,01	1 856 708 119,36	1 880 553
Übertrag		46 549 207 109,36	38 566 043

Konsolidierte Bilanz zum 31. Dezember 1977

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1976 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		5 974 493 033,31		5 957 991
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	7 585 640 594,45			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	19 086 550 937,19			
bc) vier Jahren oder länger	2 598 489 333,96	29 270 680 865,60		22 153 771
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 642 559 302,77			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		525 654 160,52		462 602
			35 770 828 059,43	28 574 364
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		13 580 968 289,96		12 567 722
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	10 201 342 735,01			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	3 770 933 078,91			
bc) vier Jahren oder länger	1 982 279 523,40	15 954 555 337,32		12 064 027
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 489 310 544,44			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	11 084 329 090,72			19 441 142
cb) sonstige	8 887 646 853,27	19 971 975 943,99		44 072 891
			49 507 499 571,27	
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		1 283 098 000,—		907 927
b) mehr als vier Jahren		3 000 348 875,06		1 936 122
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 1 805 727 000,—		4 283 446 875,06	2 844 049
Begebene Schuldverschreibungen der Hypothekenbanken				
a) Hypothekenspfandbriefe		10 925 941 482,59		9 773 316
darunter: Namenspfandbriefe	DM 2 209 899 309,29			
b) Kommunalschuldverschreibungen		12 318 025 575,56		10 703 828
darunter: Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 2 806 684 821,56			
c) Sonstige Schuldverschreibungen gem. § 5 Abs. 1 Nr. 4c HBG		568 529 700,—		260 000
d) verlorene und gekündigte Stücke		444 352,36		463
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig oder zurückzunehmen	DM 8 080 176 316,38		23 812 941 110,51	20 737 607
ferner: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Namenspfandbriefe ..	DM 343 970 700,42			
und Namenskommunalschuldverschreibungen	DM 285 786 777,88			
Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen ...			473 534 700,—	56 983
Übertrag			113 848 250 316,27	96 285 894

**Bilanzentwicklung
des Konzerns 1967-1977**

Bilanzentwicklung des Konzerns 1967–1977

– Beträge in Millionen DM –

	Ende	1977	1976	1975	1974	1973	1972	1971	1970	1969	1968	1967
Aktiva												
Barreserve		5 813	4 845	5 106	5 625	7 021	5 575	3 985	3 021	1 881	2 163	1 553
Wechsel		6 624	6 952	7 076	5 300	3 975	4 122	4 150	4 332	4 396	4 800	4 009
Forderungen an Kreditinstitute		26 772	20 334	15 587	12 898	7 510	5 871	5 358	4 317	3 300	2 716	2 269
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		152	275	189	49	23	250	725	409	1	1 878	1 704
Anleihen und Schuldverschreibungen		4 759	3 860	2 433	1 846	1 698	1 679	1 304	1 803	1 859	1 500	943
Andere Wertpapiere		1 857	1 881	1 538	1 128	1 113	1 156	1 154	1 331	1 313	1 261	1 047
Forderungen an Kunden		46 521	39 802	35 160	30 859	27 086	23 806	19 582	17 186	15 431	10 824	9 015
kurz- und mittelfristige		24 268	21 729	21 052	19 634	17 609	14 789	12 163	10 353	9 493	7 084	6 861
langfristige (4 Jahre oder länger)		22 253	18 073	14 108	11 225	9 477	9 017	7 419	6 833	5 938	3 740	2 154
Langfristige Ausleihungen im Hypothekengeschäft		24 768	21 578	19 528	16 570	14 323	12 854	10 760	3 517	–	–	–
Beteiligungen		598	435	374	358	314	261	235	302	249	225	138
Grundstücke und Gebäude		843	801	739	776	609	514	413	407	340	320	286
Betriebs- und Geschäftsausstattung		256	241	208	357	282	228	172	133	104	87	77
Leasing-Anlagen		752	636	468								
Konzernerneigene Schuldverschreibungen		973	583	411	553	251	272	271	67	–	–	–
Sonstige Vermögensgegenstände		1 362	1 167	916	806	712	653	568	472	469	332	43
Restliche Aktiva		2 193	1 857	1 806	1 573	1 457	1 517	1 110	1 101	1 002	902	1 049
Bilanzsumme		124 243	105 247	91 539	78 698	66 374	58 758	49 787	38 398	30 345	27 008	22 133
Passiva												
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		35 771	28 574	21 574	17 540	10 404	9 812	7 829	7 598	5 602	4 630	3 168
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		49 508	44 073	41 571	38 147	36 499	31 124	27 483	24 460	22 178	20 242	17 010
darunter: Termingelder		15 955	12 064	10 469	12 724	13 972	9 346	8 384	7 976	6 944	5 927	4 133
Spareinlagen		19 972	19 441	18 367	14 963	13 298	12 215	10 672	9 030	8 399	7 493	6 542
Schuldverschreibungen der Geschäftsbanken		4 283	2 844	1 220	528	200	–	–	–	–	–	–
Langfristige Verbindlichkeiten im Hypothekengeschäft		26 183	22 439	20 444	17 127	14 653	13 659	11 208	3 656	–	–	–
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		368	159	217	171	187	172	85	110	248	17	15
Rückstellungen		1 842	1 629	1 460	1 298	981	899	724	626	538	479	431
Pensionsrückstellungen		989	907	844	745	551	491	439	408	377	347	327
andere Rückstellungen		853	722	616	553	430	408	285	218	161	132	104
Eigene Mittel des Konzerns		4 003	3 522	3 325	2 524	2 394	2 099	1 815	1 462	1 397	1 363	1 111
Grundkapital		960	900	900	720	720	640	560	480	480	480	400
Offene Rücklagen		2 490	2 200	2 100	1 549	1 459	1 274	1 064	880	850	820	650
Konsolidierungsrücklage		404	293	192	124	83	63	80	45	56	52	53
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz		149	129	133	131	132	122	111	57	11	11	8
Restliche Passiva		1 990	1 699	1 450	1 142	895	852	517	388	255	182	310
Konzerngewinn		295	308	278	221	161	141	126	98	127	95	88
Bilanzsumme		124 243	105 247	91 539	78 698	66 374	58 758	49 787	38 398	30 345	27 008	22 133
Indossamentsverbindlichkeiten		254	603	138	710	842	1 633	974	875	1 525	187	143
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen		14 688	14 326	12 429	9 457	6 497	4 721	4 669	4 482	3 439	2 568	2 222

Inländische Kreditinstitute	Kapital	unser Anteil
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	40,0 Mill. DM	27,2%
Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin	70,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln	48,0 Mill. DM	79,0%
Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt (Main)	2,5 Mill. DM	100 %
DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt (Main)	20,0 Mill. DM	49,5%
Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Köln	3,0 Mill. DM	37,5%
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln	42,0 Mill. DM	75,0%
Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen	35,0 Mill. DM	25,7%
Deutsche Schiffspfandbriefbank Aktiengesellschaft, Berlin – Bremen	1,0 Mill. DM	25,3%
Deutsche Ueberseeische Bank, Frankfurt (Main)	60,0 Mill. DM	100 %
Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v d H	1,0 Mill. DM	60,0%
European Asian Bank Aktiengesellschaft, Hamburg	56,0 Mill. DM	14,3%
Frankfurter Bodenkreditbank Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	25,0%
Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)	63,4 Mill. DM	88,4%
Gefa Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal	30,0 Mill. DM	100 %
Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	27,2%
Handelsbank in Lübeck, Lübeck	12,0 Mill. DM	28,1%
Industriebank von Japan (Deutschland) Aktiengesellschaft – The Industrial Bank of Japan (Germany) –, Frankfurt (Main)	40,0 Mill. DM	25,0%
Liquidations-Casse in Hamburg AG, Hamburg	1,2 Mill. DM	25,0%
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main)	250,0 Mill. DM	5,9%
Lombardkasse Aktiengesellschaft, Berlin – Frankfurt (Main)	4,5 Mill. DM	14,2%
Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)	5,0 Mill. DM	13,8%
Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken	25,0 Mill. DM	68,9%
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Kiel	35,0 Mill. DM	28,9%
Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt (Main)	3,0 Mill. DM	100 %

Ausländische Kreditinstitute

AEA Development Corporation, Manila/Philippinen	34,6 Mill. phil. Pes.	5,5%
Al-Bank Al-Saudi Al-Alami Ltd., London	25,0 Mill. £	5,0%
Banco Bradesco de Investimento, S.A., São Paulo	769,3 Mill. Cr\$	5,0%
Banco Comercial Transatlántico, Barcelona	1 452,0 Mill. Ptas	25,2%
Banco del Desarrollo Económico Español S.A., Madrid	929,8 Mill. Ptas	1,8%
Banco Español en Alemania S.A., Madrid	165,0 Mill. Ptas	15,0%
Banque Commerciale Congolaise, Brazzaville/Kongo	850,0 Mill. CFA-Francs	3,1%
Banque Commerciale du Maroc, Casablanca/Marokko	32,5 Mill. Dirham	7,1%
Banque Européenne de Crédit, Brüssel	2 856,0 Mill. bfrs	14,3%

	Kapital	unser Anteil
Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat/Marokko	140,0 Mill. Dirham	0,4%
Banque Tchadienne de Crédit et de Dépôts, Ndjamena/Tschad	440,0 Mill. CFA-Francs	7,5%
H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam	15,0 Mill. hfl	50,0%
Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG, Luxemburg	2 250,0 Mill. lfrs	99,9%
Corporación Financiera Colombiana, Bogotá/Kolumbien	198,4 Mill. kol. Pesos	0,4%
DB Finance (Hong Kong) Ltd., Hongkong	5,0 Mill. HK\$	99,9%
Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne/Australien	10,0 Mill. A\$	8,0%
European Asian Finance (HK) Ltd., Hongkong	10,0 Mill. HK\$	10,0%
European Banking Company Ltd., London	12,2 Mill. £	14,1%
European Brazilian Bank Ltd., London	11,0 Mill. £	13,7%
Foreign Trade Bank of Iran, Teheran/Iran	4 200,0 Mill. Rials	10,0%
Industrial and Mining Development Bank of Iran, Teheran/Iran	12 000,0 Mill. Rials	3,0%
The Industrial Credit and Investment Corporation of India Ltd., Bombay/Indien	225,0 Mill. ind. Rupien	1,5%
Iran Overseas Investment Bank Ltd., London	8,0 Mill. £	6,3%
Korea Development Finance Corporation, Seoul/Süd-Korea	5 000,0 Mill. Won	2,5%
Malaysian Industrial Development Finance Berhad, Kuala Lumpur/Malaysia	79,6 Mill. M\$	0,5%
Nationale Investitionsbank für Industrieentwicklung AG, Athen	450,0 Mill. Drachmen	5,8%
The Pakistan Industrial Credit and Investment Corporation Ltd., Karachi/Pakistan	66,4 Mill. pak. Rupien	4,8%
Private Development Corporation of the Philippines, Makati, Rizal/Philippinen	60,4 Mill. phil. Pesos	1,8%
Société Camerounaise de Banque, Yaoundé/Kamerun	2 500,0 Mill. CFA-Francs	5,0%
Société Ivoirienne de Banque, Abidjan/Elfenbeinküste	1 500,0 Mill. CFA-Francs	12,0%
Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki	71,0 Mill. Fmk	0,4%
Union Gabonaise de Banque, Libreville/Gabun	937,5 Mill. CFA-Francs	8,0%
Union Sénégalaise de Banque pour le Commerce et l'Industrie, Dakar/Senegal	2 000,0 Mill. CFA-Francs	1,9%
Union Togolaise de Banque, Lomé/Togo	1 000,0 Mill. CFA-Francs	18,0%

Inländische Sonstige Unternehmen

„Alwa“ Gesellschaft für Vermögensverwaltung mbH, Hamburg	0,5 Mill. DM	95,0%
CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH, Frankfurt (Main)	0,1 Mill. DM	55,0%
Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	92,5%
Deutsche Canada-Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	0,1 Mill. DM	55,0%
Deutsche Gesellschaft für Anlageberatung mbH, Frankfurt (Main)	0,5 Mill. DM	85,0%

	Kapital	unser Anteil
Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf	10,0 Mill. DM	50,0%
Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln	0,04 Mill. DM	37,5%
Deutsche Wagnisfinanzierungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	15,0 Mill. DM	14,0%
Eurocard Deutschland Internationale Kreditkarten-Organisation GmbH, Frankfurt (Main)	0,03 Mill. DM	12,0%
Hessische Immobilien-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	95,0%
HOSTRA Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf	30,0 Mill. DM	33,3%
Matura Vermögensverwaltung mbH, Düsseldorf	0,3 Mill. DM	100 %
Nordwestdeutscher Wohnungsbauträger GmbH, Braunschweig	0,2 Mill. DM	100 %
Rhein-Neckar Bankbeteiligung GmbH, Stuttgart	15,0 Mill. DM	50,0%
Süddeutsche Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	4,0 Mill. DM	100 %
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt (Main)	1,0 Mill. DM	100 %

Ausländische Sonstige Unternehmen

Adela Investment Company S.A., Luxemburg/Lima (Peru)	61,8 Mill. US\$	0,7%
Deutsche Bank (U.K.) Finance Ltd., London	0,2 Mill. £	99,9%
EDESA Société Anonyme Holding, Luxemburg	11,0 Mill. US\$	4,6%
European Arab Holding S.A., Luxemburg	2 000,0 Mill. Ifrs	5,5%
European Banks' International Company S.A., Brüssel	175,0 Mill. bfrs	14,3%
European Financial Associates N.V., Den Haag	0,4 Mill. hfl	14,3%
European Hotel Corp. (EHC) N.V., Amsterdam	33,5 Mill. hfl	3,5%
German American Capital Corporation, Baltimore/USA	0,01 Mill. US\$	100 %
Intermex Holding S.A., Luxemburg	16,2 Mill. US\$	14,5%
International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., Luxemburg	13,5 Mill. US\$	1,2%
Private Investment Company for Asia S.A., Panama-City/Panama	29,0 Mill. US\$	0,7%
SIFIDA Investment Company S.A., Luxemburg	15,8 Mill. US\$	0,6%
Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication – SWIFT –, Brüssel	104,7 Mill. bfrs.	3,8%
UBS – DB Corporation, New York	0,1 Mill. US\$	50,0%

Inländische öffentliche Anleihen

7%, 6³/₄%, 6¹/₂% und 6% Anleihen der
Bundesrepublik Deutschland von 1977
7%, 6¹/₂% und 6% Anleihen der Deutschen Bundesbahn
von 1977
7% Anleihe des Landes Berlin von 1977
6¹/₄% Anleihe der Freien und Hansestadt
Hamburg von 1977

7¹/₂%, 7%, 6¹/₂%, 6¹/₄%, 6% und 5¹/₂% Kommunal-
schuldverschreibungen und
Pfandbriefe der Deutschen Siedlungs- und
Landesrentenbank
– Reihe 156, Serien 34–39 –
6¹/₂% Anleihe der Lastenausgleichsbank von 1977
– Emission 18 –

Inländische sonstige Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Kaufhof Aktiengesellschaft
Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft

Thyssen Aktiengesellschaft
vorm. August Thyssen-Hütte
Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft

Wandel- und Optionsanleihen inländischer und ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

Canon Inc.
Jujo Paper Co., Ltd.
Minolta Camera Co., Ltd.

Sekisui Prefab Homes, Ltd.
Tokyo Sanyo Electric Co., Ltd.

auf Fremdwährung lautend:

Beecham Financiering B.V.
Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG
Ennia nv
I.C.I. International Finance Limited
INA Overseas Finance N.V.
Inchcape (Bermuda) Limited
Kao Soap Co., Ltd.

Mitsubishi Gas Chemical Company, Inc.
Nitto Electric Industrial Co., Ltd.
Sandvik AB
Sumitomo Electric Industries, Ltd.
Thomson-CSF S.A.
Tokyo Shibaura Electric Co., Ltd.
Union Bank of Switzerland (Luxembourg)

Anleihen ausländischer Emittenten

auf Deutsche Mark lautend:

ARBED FINANCE S.A.
A/S Ardal og Sunndal Verk
Republik Argentinien
Asiatische Entwicklungsbank
AUMAR Autopistas del Mare Nostrum, S.A.,
Concesionaria del Estado
Australien
Banco Nacional de Obras y Servicios Públicos, S.A.
Banco Nacional do Desenvolvimento Econômico (BNDE)
Banque Extérieure d'Algérie
Banque Française du Commerce Extérieur

Stadt Bergen
Borregaard A.S
Föderative Republik Brasilien
Caisse Centrale de Coopération Economique
Centrais Elétricas Brasileiras S.A.
CESP-Companhia Energética de São Paulo
Comisión Federal de Electricidad (CFE)
Compagnie Française des Pétales
Companhia Vale do Rio Doce
Crédit National
Königreich Dänemark

Dansk Eksportfinansieringsfond
 Den Danske Bank af 1871 Aktieselskab
 A/S Den Norske Industribank
 ESTEL NV
 EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die Finanzierung
 von Eisenbahnmaterial
 Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM)
 Europäische Investitionsbank
 Genossenschaftliche Zentralbank Aktiengesellschaft
 Girozentrale und Bank der österreichischen Sparkassen
 Aktiengesellschaft
 Grand Metropolitan (Finance) Limited
 Hydro-Québec
 I.C.I. International Finance Limited
 Industrial and Mining Development Bank of Iran
 Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
 Internationale Bank für Wiederaufbau und
 Entwicklung (Weltbank)
 Republik Island
 Stadt Kobe
 The Korea Development Bank
 Light-Serviços de Eletricidade S.A.
 Malaysia
 Provinz Manitoba
 Megal Finance Company Limited
 Stadt Montreal
 Nacional Financiera S.A.
 Neuseeland
 Nippon Telegraph & Telephone Public Corporation

Norges Hypotekforening for Naeringslivet
 Norges Kommunalbank
 Norpipe a.s
 Norseas Gas A/S
 Norsk Hydro a.s
 Königreich Norwegen
 Republik Österreich
 Österreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
 Österreichische Länderbank Aktiengesellschaft
 Petróleo Brasileiro S.A.-PETROBRÁS
 Petroleos Mexicanos
 Philippinen
 Privatbanken Aktieselskab
 Pyhrn Autobahn Aktiengesellschaft
 Provinz Québec
 Red Nacional de los Ferrocarriles Españoles
 The Sanko Steamship Co., Ltd.
 Königreich Schweden
 Shell International Finance N.V.
 Republik Singapur
 Königreich Spanien
 Standard Chartered Bank Limited
 Statsföretag AB
 United Arab Emirates Currency Board
 Vereinigte Mexikanische Staaten
 VOEST Alpine AG
 Wiedereingliederungsfonds des Europarates für die
 nationalen Flüchtlinge und die Überbevölkerung
 in Europa

auf Fremdwährung lautend:

AKZO N.V.
 Alcan Australia Ltd.
 American Hospital Supply International Finance N.V.
 N.V. Amev
 Ashland Oil (G.B.) Limited
 Australian Mining and Smelting Limited
 Australien
 Babcock Nederland B.V.
 Banco Nacional do Desenvolvimento Econômico (BNDE)
 Bank Mees & Hope N.V.
 Bank of Tokyo (Curaçao) Holding N.V.
 Banque Canadienne Nationale
 Banque Extérieure d'Algérie
 Banque Nationale de Paris
 Barclays Overseas Investment Company B.V.
 Bayer International Finance N.V.

Bell Canada
 BM-RT Ltd.
 Bouguainville Copper Finance N.V.
 The Bowater Corporation Limited
 Föderative Republik Brasilien
 British Columbia Hydro and Power Authority
 British Shipbuilders
 The Broken Hill Proprietary Company Limited
 Caisse Nationale des Télécommunications
 Canadian National Railway Company
 Citicorp Overseas Finance Corporation N.V.
 Consolidated-Bathurst Limited
 Corporation of London
 Courtaulds International Finance N.V.
 Creditanstalt-Bankverein
 Crédit Foncier Franco-Canadien

Deere & Company
 Den Danske Provinsbank A/S
 Denki Kagaku Kogyo Kabushiki Kaisha
 Development Finance Corporation of New Zealand
 DSM (Naamloze Vennootschap DSM)
 EMI Finance B.V.
 Ennia nv
 Esselte AB
 ESTEL NV
 EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die
 Finanzierung von Eisenbahnmaterial
 Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM)
 Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
 Europäische Investitionsbank
 Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
 Fiat Finance Corporation B.V.
 Finance for Industry Limited
 Fisons International Finance N.V.
 Ford Motor Credit Company
 Ford Motor Credit Company of Canada, Limited
 General Foods, Limited
 Gist-Brocades International N.V.
 AB Götaverken
 Stadt Göteborg
 Greater London Council
 Gulf and Western International Finance N.V.
 Henkel International Finance N.V.
 Hitachi Shipbuilding & Engineering Company Limited
 Hydro-Québec
 IC Industries Finance Corporation N.V.
 I.C.I. International Finance Limited
 Imatran Voima Osakeyhtiö
 Inchcape (Bermuda) Limited
 Inco Limited
 The Industrial Bank of Japan Finance Company N.V.
 Industrialization Fund of Finland Ltd.
 Internationale Bank für Wiederaufbau und
 Entwicklung (Weltbank)
 International Harvester Credit Corporation
 of Canada Limited
 Ishikawajima-Harima Heavy Industries Co., Ltd.
 Jardine Matheson (Bermuda) Ltd.
 Kajima Overseas (Curaçao) N.V.
 Light-Serviços de Eletricidade S.A.
 City of Liverpool
 MacMillan Bloedel Limited
 Mafina B.V.
 Manufacture Française des Pneumatiques Michelin
 Manufacturers Hanover Leasing Canada Limited
 Midland International Financial Services B.V.
 Mitsui Petrochemical Industries, Ltd.
 National Coal Board
 Nationale-Nederlanden N.V.
 N.V. Nederlandsche Scheepvaart Unie
 Provinz New Brunswick
 Provinz Newfoundland
 The Nippon Fudosan Bank, Limited
 Nippon Mining Company, Limited
 Nordiska Investeringsbanken
 Norges Kommunalbank
 Norpipe a.s
 Norsk Hydro a.s
 Königreich Norwegen
 Österreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
 Olivetti International S.A.
 Ontario Hydro
 Orient Leasing (Caribbean) N.V.
 Stadt Oslo
 Republik Panama
 Petroleos Mexicanos
 Pierson, Heldring & Pierson N.V.
 Provinz Québec
 Rank Overseas Holdings Limited
 Redpath Industries Limited
 Reed International Limited
 R. J. Reynolds Overseas Finance Co. N.V.
 RHM Overseas Finance B.V.
 The Royal Bank of Canada
 Saab-Scania Aktiebolag
 Königreich Schweden
 Selection Trust Limited
 Shell International Finance N.V.
 Société Générale
 Société Nationale Elf Aquitaine
 Statsföretag AB
 Sumitomo Heavy Industries, Ltd.
 AB Svenska Kugellagerfabriken
 Tauernautobahn Aktiengesellschaft
 Telefonaktiebolaget LM Ericsson
 Tenneco International N.V.
 TNT Overseas Finance N.V.
 Toray Industries, Inc.
 Total Oil Marine Limited
 Uddevallavarvet AB
 United Biscuits (UK) Limited
 Republik Venezuela

Volkswagen Overseas Finance N.V.
 AB Volvo
 Walter Kidde Overseas Finance N.V.

Western Mining Corporation Limited
 Stadt Winnipeg

Inländische Aktien

Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft
 Ackermann-Göggingen Aktiengesellschaft
 Adt Aktiengesellschaft
 AEG-TELEFUNKEN Kabelwerke Aktiengesellschaft
 Aktiengesellschaft Kühnle, Kopp & Kausch
 Allgäuer Alpenmilch Aktiengesellschaft
 Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und
 Rentenversicherungs-Aktiengesellschaft
 Allianz Versicherungs-Aktiengesellschaft
 Allweiler Aktiengesellschaft
 ALTANA Industrie-Aktien und Anlagen Aktiengesellschaft
 ASKO Deutsche Kaufhaus Aktiengesellschaft
 BABCOCK-BSH Aktiengesellschaft
 vorm. Büttner-Schilde-Haas AG
 Baden-Württembergische Bank Aktiengesellschaft
 Balcke-Dürr Aktiengesellschaft
 BASF Aktiengesellschaft
 Bayerische Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft
 Aktiengesellschaft
 Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank
 Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft
 Bayerische Vereinsbank
 Berliner Handels- und Frankfurter Bank
 Brauerei Feldschlößchen Aktiengesellschaft
 Braun Aktiengesellschaft
 Bremer Vulkan Schiffbau und Maschinenfabrik
 Brown, Boveri & Cie Aktiengesellschaft
 Buderus Aktiengesellschaft
 CEAG Industrie-Aktien und Anlagen Aktiengesellschaft
 Concordia-Chemie Aktiengesellschaft
 Daimler-Benz Aktiengesellschaft
 Deutsche Babcock Aktiengesellschaft
 Die Blauen Quellen Fritz Meyer & Co.
 Aktiengesellschaft
 Einkaufskontor Stuttgart des südwestdeutschen
 Nahrungsmittelgroßhandels – Aktiengesellschaft
 Eisen- und Drahtwerk Erlau Aktiengesellschaft
 Elektrische Licht- und Kraftanlagen Aktiengesellschaft
 FRANKONA Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft
 Geestemünder Bank
 Arn. Georg Aktiengesellschaft
 Girmes-Werke Aktiengesellschaft
 Glas- und Spiegel-Manufactur Aktien-Gesellschaft
 Gutehoffnungshütte Aktienverein
 Hamborner Bergbau Aktiengesellschaft
 Hamburgische Electricitäts-Werke Aktiengesellschaft
 Herlitz Aktiengesellschaft
 HOCHTIEF Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten
 vorm. Gebr. Helfmann
 Hoffmann's Stärkefabriken Aktiengesellschaft
 Holsten-Brauerei
 Philipp Holzmann Aktiengesellschaft
 Hüssel Holding Aktiengesellschaft
 Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg Aktiengesellschaft
 Isar-Amperwerke Aktiengesellschaft
 Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte
 Aktiengesellschaft
 Kaiser-Brauerei Aktiengesellschaft
 Klöckner-Werke Aktiengesellschaft
 Kochs Adler Aktiengesellschaft
 Kölsch-Fölzer-Werke Aktiengesellschaft
 Koepp Aktiengesellschaft
 Fried. Krupp Hüttenwerke Aktiengesellschaft
 KWS Kleinwanzlebener Saatzucht Aktiengesellschaft
 vorm. Rabbethge & Giesecke
 Lech-Elektrizitätswerke Aktien-Gesellschaft
 Leffers Aktiengesellschaft
 Leonische Drahtwerke AG
 Liquidations-Casse in Hamburg Aktiengesellschaft
 Mannesmann Aktiengesellschaft
 Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Aktiengesellschaft
 Mechanische Seidenweberei Viersen Aktiengesellschaft
 Mercedes-Automobil-Holding Aktiengesellschaft
 Metallgesellschaft Aktiengesellschaft
 Motorenwerke Mannheim Aktiengesellschaft
 vorm. Benz Abt. stat. Motorenbau
 Neckarwerke Elektrizitätsversorgungs-Aktiengesellschaft
 Nixdorf Computer Aktiengesellschaft
 O&K Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft
 G. M. Pfaff Aktiengesellschaft
 Pittler Maschinenfabrik Aktiengesellschaft
 F. Reichelt Aktiengesellschaft

Rheinelektra Aktiengesellschaft
 RHENAG Rheinische Energie Aktiengesellschaft
 Rösler Draht Aktiengesellschaft
 Schering Aktiengesellschaft
 Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft
 Schramm Aktiengesellschaft
 SECURITAS Bremer Allgemeine Versicherungs-
 Aktiengesellschaft
 Siemens Aktiengesellschaft
 Spinnerei Kolbermoor
 SR Beteiligungen Aktiengesellschaft
 Stahlwerke Peine-Salzgitter Aktiengesellschaft
 Stahlwerke Südwestfalen Aktiengesellschaft
 Standard Elektrik Lorenz Aktiengesellschaft
 Stolberger Zink Aktiengesellschaft

Stollwerck Aktiengesellschaft
 Strabag Bau-Aktiengesellschaft
 Otto Stumpf Aktiengesellschaft
 Stuttgarter Hofbräu Aktiengesellschaft
 Südwestdeutsche Salzwerke Aktiengesellschaft
 Thyssen Aktiengesellschaft
 vorm. August Thyssen-Hütte
 Überlandwerk Unterfranken Aktiengesellschaft
 VARTA Aktiengesellschaft
 Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft
 Westdeutsche Handelsgesellschaft Gebr. Sinn
 Aktiengesellschaft
 Württembergisches Portland-Cement-Werk
 zu Lauffen am Neckar

Ausländische Aktien

Algemene Bank Nederland N.V.
 Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.
 Asahi Chemical Industry Co., Ltd.
 Beatrice Foods Co.
 The Bowater Corporation Limited
 The British Petroleum Company Limited
 Canon Inc.
 Coca-Cola Company
 Commercial Union Assurance Co. Ltd.
 Compagnie de Saint-Gobain-Pont-à-Mousson
 Compagnie Financière de Paris et des Pays-Bas
 Compagnie Financière de Suez
 Consolidated Gold Fields Ltd.
 Ford Motor Company
 Gillette International Capital Corporation
 Groupe Bruxelles Lambert S.A.
 Imperial Metal Industries Ltd.
 International Business Machines Corporation
 J. L. de Ball Canada Ltd./Ltée
 London and Scottish Marine Oil Company Limited

Minolta Camera Co., Ltd.
 Mitsui & Co., Ltd.
 Mitsumi Electric Co., Ltd.
 National Westminster Bank Limited
 Nichii Co., Ltd.
 Nissan Motor Co., Ltd.
 Océ-van der Grinten N.V.
 Pakhoed Holding N.V.
 Pirelli S.p.A.
 Renown Incorporated
 ROLINCO N.V.
 RORENTO N.V.
 Rotterdamsch Beleggingsconsortium N.V.
 Sekisui Prefab Homes, Ltd.
 Thomson-Brandt S.A.
 Thomson-CSF S.A.
 Thorn Electrical Industries Limited
 Tokyo Sanyo Electric Co., Ltd.
 Tube Investments Ltd.
 United Biscuits (Holdings) Ltd.

Beirat Bielefeld

Wilhelm Karmann, *Vorsitzender*

Gesellschafter und Geschäftsführer der
Wilhelm Karmann GmbH, Osnabrück

Hendrik E. van Delden, *stellv. Vorsitzender*

Mitinhhaber der Fa. Gerrit van Delden & Co.,
Gronau (Westf.)

Dipl.-Kfm. Hans A. Barthelmeh

Vorsitzender des Vorstandes der Gildemeister AG, Bielefeld

Joe Bierbaum

geschäftsführender Gesellschafter der Bierbaum KG,
Textilwerke, Borken

Dipl.-Kfm. Ehrenfried Brandts

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Hermann Windel GmbH & Co., Bielefeld

Erich Coenen

Mitglied des Aufsichtsrats der
Germania-Epe Spinnerei AG, Epe (Westf.)

Dr. Jürgen Deilmann

Mitglied des Vorstandes der C. Deilmann AG, Bentheim

Rembert van Delden

Mitglied des Vorstandes der Textilwerke Ahaus AG,
Ahaus (Westf.)

Victor Dierig

Geschäftsführer der F. H. Hammersen GmbH, Osnabrück

Richard Dohse

persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Richard Dohse & Sohn oHG, Bielefeld

Horst Frenzel

Geschäftsführer der Erdgas-Verkaufs-Gesellschaft mbH,
Münster (Westf.)

Jürgen Frömbling

geschäftsführender Gesellschafter der Fa. „Ihr Platz“, Osnabrück

Konsul Hans Georg Gallenkamp

Geschäftsführer der Fa. Felix Schoeller jr. Feinpapierfabrik,
Osnabrück

Dr.-Ing. Max Gennerich

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Windmüller & Hölscher, Lengerich (Westf.)

Dipl.-Ing. Edgar Georg

Vorsitzender des Gesellschafterausschusses der
A. Friedr. Flender GmbH & Co. KG, Bocholt, Neitersen

Helmut W. Günther

Geschäftsführer der Fa. Bischof & Klein,
Lengerich (Westf.)

Dipl.-Volkswirt Peter Jungen

Vorsitzender des Vorstandes der
Eisenwerk Weserhütte AG, Bad Oeynhausen

Claus Kümpers

persönlich haftender Gesellschafter der
F. A. Kümpers KG, Rheine (Westf.)

Dipl.-Holzwirt Otto Künnemeyer

geschäftsführender Gesellschafter der HORNITEX WERKE
Gebr. Künnemeyer, Horn-Bad Meinberg

Dr. Ernst Leffers

Mitglied des Vorstandes der Leffers AG, Bielefeld

Robert Michelsen

Vorsitzender des Vorstandes der Hoffmann's Stärkefabriken AG,
Bad Salzuflen

Konsul Rudolf Miele

Mitinhhaber der Fa. Miele & Cie. GmbH & Co., Gütersloh

Otto Müller-Habig

Mitglied des Aufsichtsrats der Westfalia Separator AG,
Oelde (Westf.)

Dipl.-Ing. Reinhard Röpke

geschäftsführender Gesellschafter der Westfälischen Metall
Industrie KG Hueck & Co., Lippstadt

Dr. Heinz Rössler

Generalbevollmächtigter der Erica Rössler/
Modische Strickerei GmbH/Heinz Rössler & Söhne KG,
Osnabrück

Peter Scheiwe

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Ostermann & Scheiwe, Münster (Westf.)

Carl-Hinderich Schmitz

persönlich haftender Gesellschafter
der Schmitz-Werke GmbH + Co., Emsdetten

Dipl.-Volkswirt Friedrich Schütte

Generalbevollmächtigter der Bekleidungswerke
Erwin Hücke oHG, Lübbecke-Nettelstedt (Westf.)

Dr. Werner Schulten

Gesellschafter der Fa. Gebr. Schulten, Südlohn (Westf.)

Dipl.-Kfm. Carl Erdwin Starcke

Geschäftsführer und Gesellschafter der Starcke Firmengruppe, Melle/Hannover

Rudolf Stelbrink

Generalbevollmächtigter der
Rudolf A. Oetker Zentralverwaltung, Bielefeld

Ernst F. Theis

Geschäftsführer der FOSECO Gesellschaft für Chemisch-Metallurgische Erzeugnisse mbH, Borken

Dipl.-Kfm. Norbert Vossen

Mitinhhaber und Geschäftsführer der Frottierweberei Vossen GmbH, Gütersloh

Heinz-Werner Hempel

i. Fa. F. W. Hempel & Co. – Erze und Metalle – (GmbH & Co.), Bremen

Dr. Jap-Jürgen Jappen

Vorsitzender des Vorstandes der SECURITAS
Bremer Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Bremen

Werner Klemeyer

i. Fa. Scipio & Co., Bremen

Dipl.-Ing. Friedrich Koch

Geschäftsführer der DESMA-Werke GmbH,
Achim Bez. Bremen

Konsul Dr. Friedrich Kristinus

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Martin Brinkmann AG, Bremen/Hamburg

Dr. rer. pol. Gerhard Lofink

Mitglied des Vorstandes der Olympia Werke AG,
Wilhelmshaven

Dipl.-Ing. Hermann L. Mende

geschäftsführender Gesellschafter der
Norddeutsche Mende Rundfunk KG, Bremen

Hermann Noé

Vorsitzender des Vorstandes der
Schichau Unterweser AG, Bremerhaven

Dipl.-Kfm. Heinz Rust

Vorsitzender des Vorstandes der Bremer Woll-Kämmerei,
Bremen-Blumenthal

Henry S. Thomas

i. Fa. Fuhrmann & Co. KG, Bremen

Carl Max Vater

i. Fa. C. Wuppesahl, Bremen

Helmut Wilkens

Mitglied des Vorstandes der Wilkens Bremer Silberwaren AG,
Bremen

Hubert Wulf

Alleininhaber der ADO Gardinenwerke Hubert Wulf, Papenburg

Gerhard Zinser

Mitglied der Geschäftsführung der
Fa. Joh. Jacobs & Co. GmbH, Bremen

Beirat Bremen**Dr. Karl Mahler, Vorsitzender**

Geschäftsführer der Brauerei Beck & Co., Bremen

Dipl.-Volkswirt Dr. rer. pol. Heinz Ache

Sprecher des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft „Weser“, Bremen

Carl-Diedrich Baumeister

Vorsitzender des Beirats der
Fa. August Brötje Werke für Heizungstechnik, Rastede i. O.

Kurt A. Becher

i. Fa. Kurt A. Becher, Bremen

Dipl.-Kfm. Walter Behrmann

Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Schiffahrtsbank AG, Bremen

Friedo Berninghausen

i. Fa. Steinbrügge & Berninghausen, Bremen-Holzhausen

Generalkonsul Karl-Hillard Geuther

i. Fa. Karl Geuther & Co., Bremen

Fritz Alexander Grobien

i. Fa. Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen

Hermann C. Helms

Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen

Beirat Düsseldorf

Dr. h. c. Ernst Wolf Mommsen, *Vorsitzender*
Düsseldorf

Erich Selbach, *stellv. Vorsitzender*
Ehrenvorsitzender der Girmes-Werke AG,
Grefrath-Oedt (Rhld.)

Professor Dr. Viktor Achter
geschäftsführender Gesellschafter der Viktor Achter GmbH & Co.,
Viersen-Dülken

Gustav Band
Mitglied des Vorstandes der Gerresheimer Glas AG, Düsseldorf

Dr. Dr. Jörg Bankmann
Mitglied des Vorstandes der Thyssen
Vermögensverwaltung GmbH, Düsseldorf

H. J. E. van Beuningen
Mitglied des Verwaltungsrats der Pakhoed N. V.,
Rotterdam (Holland)

Dr. Dr. h. c. Marcus Bierich
Mitglied des Vorstandes der Mannesmann AG, Düsseldorf

Leo Brand
geschäftsführender Gesellschafter der
Brand GmbH & Co. KG, Neuss

Fritz Brandi
Vorsitzender der Geschäftsführung der ELF MINERALOEL GmbH,
Düsseldorf

Niels v. Bülow
Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats der Gerresheimer Glas AG,
Düsseldorf

Dipl.-Ing. Eduard H. Dörrenberg
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Rohde & Dörrenberg,
Düsseldorf

Dipl.-Kfm. Wilhelm Fehler
Mitglied des Vorstandes der Hein, Lehmann AG, Düsseldorf

Konsul Rudolf Grolman
Inhaber der Fa. Gustav Grolman, Düsseldorf

Bernd Hebbing
Mitglied des Vorstandes der Horten AG, Düsseldorf

Jan Kleinewefers
geschäftsführender Gesellschafter der Kleinewefers
Beteiligungs-GmbH, Krefeld

Dipl.-Kfm. Otto Klötzer
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Gustav Hoffmann GmbH, Kleve (Rhld.)

Dr. Manfred Knauer
Mitglied des Vorstandes der Kaiser Aluminium Europe Inc.,
Düsseldorf

Dr. Otto Lichtner
Mitglied des Vorstandes der Vereinigten Seidenwebereien AG,
Krefeld

Dr. Heinz Mittag
Geschäftsführer der Dr. Mittag Verwaltungsgesellschaft mbH,
Düsseldorf

Caspar Monforts von Hobe
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. A. Monforts
Maschinenfabrik, Mönchengladbach

Dr. Frank Paetzold
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Schlafhorst & Co.,
Mönchengladbach

Edgar Pfersdorf
Vorsitzender des Vorstandes der
Langbein-Pfanhauser Werke AG, Neuss

Werner P. Roell
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Jagenberg-Werke AG,
Düsseldorf

Dr.-Ing. Ernst Theodor Sack
geschäftsführender Gesellschafter der Sack GmbH, Düsseldorf

Hellmuth Scheibler-Meurer
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Scheibler Peltzer GmbH & Co., Krefeld

Dr. Artur Schmidt
geschäftsführender Gesellschafter der Muskator-Werke
Hermann Schmidt GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Dieter Siempelkamp
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. G. Siempelkamp GmbH & Co., Maschinenfabrik, Krefeld

Dr. Hans Spilker
Vorsitzender des Aufsichtsrats der GfE Gesellschaft für
Elektrometallurgie mbH, Düsseldorf

Dr. Friedrich Stockhausen
geschäftsführender Gesellschafter der
Chemische Fabrik Stockhausen & Cie., Krefeld

Dipl.-Ing. Hermann Storm
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Schmolz + Bickenbach, Düsseldorf

Jürgen R. Thumann
Geschäftsführer der Fa. Hille & Müller, Düsseldorf

Emil Underberg
geschäftsführender Gesellschafter der
Underberg oHG, Rheinberg (Rhld.)

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. R. Woeste & Co.,
Düsseldorf

Dr. Helmut Wolf
Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft, Düsseldorf

Dipl.-Ing. Eduard Robert Zapp
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Robert Zapp,
Düsseldorf

Beirat Essen

Josef Fischer, *Vorsitzender*
Mitglied des Aufsichtsrats der Hoesch AG, Dortmund

Dr. Herbert Gienow, *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender des Vorstandes der
Klöckner-Werke AG, Duisburg

Dipl.-Ing. Hans-Wolf Aengeneyndt
Geschäftsführer und Gesellschafter der
J. H. Schmitz Söhne-Gruppe, Duisburg

Dipl.-Ing. Walter Alfen
Mitglied des Vorstandes der Glückauf-Bau-AG, Dortmund

Karl Bach
Mitglied des Aufsichtsrats der
O & K Orenstein & Koppel AG, Dortmund

Harald von Bohlen und Halbach
Essen

Hans-Heinz Boos
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Edelstahlwerk Witten AG, Witten

Rudolf Brickenstein
Geschäftsführer der W. Brüggemann & Sohn GmbH, Dortmund

Dr. Walter Deuss
Mitglied des Vorstandes der Karstadt AG, Essen

Friedrich Carl Erasmus
Mitglied des Vorstandes der Ruhrkohle AG, Essen

Dipl. sc. pol. Hans L. Ewaldsen
Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Babcock AG, Oberhausen (Rhld.)

Heinrich Frommknecht
Vorsitzender der Vorstände der
Signal-Versicherungen, Dortmund

Dr. Günther Frucht
Mitglied des Vorstandes der VEBA-Chemie AG, Gelsenkirchen

Dr. Walter Griese
Vorsitzender des Vorstandes der
Flachglas AG DELOG-DETAG, Gelsenkirchen

Karl Hauffe
Mitglied des Vorstandes der
Glas- und Spiegel-Manufactur AG, Gelsenkirchen

Wilhelm Haverkamp
Mitglied des Vorstandes der Ferrostaal AG, Essen

Robert Heitkamp
Inhaber der Bauunternehmung E. Heitkamp GmbH,
Herne-Wanne-Eickel

Rolf R. Herklotz-Delaitte
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Leichtmetall-Gesellschaft mbH, Essen

Dipl.-Kfm. Klaus Hill
Geschäftsführer der Heinr. Hill GmbH, Hattingen (Ruhr)

Heinz-Dieter Hoffmann
Mitglied der Geschäftsführung der
Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg

Théodore Kaas
Präsident der SIDECHAR, Paris, und Mitglied des Vorstandes der
Harpener AG, Dortmund

Dipl.-Kfm. Hans Eberhard Kloepfer
geschäftsführender Gesellschafter der
W. Döllken & Co., GmbH, Essen

Dr. Leo König

persönlich haftender Gesellschafter der König-Brauerei KG,
Duisburg

Dr. Karl Kössel

Dortmund

Dr. Dr. h. c. Klaus Kuhn

Mitglied des Vorstandes der
Thyssen AG vorm. August Thyssen-Hütte, Duisburg

Dr. Hans-Helmut Kuhnke

Hattingen (Ruhr)

Dr. Klaus Liesen

Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrgas AG, Essen

Ekhard Freiherr von Maltzahn

Düsseldorf

Dr. Hubertus Müller von Blumencron

Vorsitzender des Vorstandes der Duisburger Kupferhütte,
Duisburg

Dr. Bodo Paul

Mitglied des Vorstandes der
O & K Orenstein & Koppel AG, Dortmund

Dr. Harald Peipers

Mitglied des Vorstandes der HOCHTIEF AG
für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

Dipl.-Kfm. Karlheinz Portugall

Mitglied des Vorstandes der
Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund

Helmut Raiser

Geschäftsführer der Bohlen Industrie GmbH, Essen

Dr.-Ing. Wolfgang Schaefers

Vorsitzender des Vorstandes der Thyssen Industrie AG, Essen

Friedrich Arnhard Scheidt

Essen

Dipl.-Kfm. Hans-Georg Schluchtmann

Mitglied des Vorstandes der Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen

Dr. Dr. h. c. Richard Schulte

Dortmund

Dr.-Ing. Albrecht Schumann

Vorsitzender des Vorstandes der HOCHTIEF AG
für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

Dr. Kurt Spiller

Mitglied des Vorstandes der DEMAG AG, Duisburg

Dipl.-Kfm. Karl Stein

Mitglied des Vorstandes der Stern-Brauerei Carl Funke AG, Essen

Hans Walter Stürtzer

Mitglied des Vorstandes der Ruhrchemie AG,
Oberhausen (Rhld.)

Dr.-Ing. Ernst Joachim Trapp

Mitinhaber der Fa. F. C. Trapp Bauunternehmung, Wesel

Dipl.-Ing. Hans Uhde

Vorsitzender der Geschäftsführung der Uhde GmbH, Dortmund

Dr. Werner Voll

Geschäftsführer der Walter Hundhausen KG,
Schwerte (Ruhr)

Dr. Benno Weimann

Vorsitzender des Vorstandes der Gelsenwasser AG,
Gelsenkirchen

Dr. Hans Georg Willers

Mitglied des Vorstandes der Stinnes AG, Mülheim (Ruhr)

Dipl.-Kfm. Heinz Wolf

Mitglied der Gesamtleitung der Fa. Klöckner & Co., Duisburg

Karl-Wilhelm Zenz

Geschäftsführer der Carl Spaeter GmbH, Duisburg

Beirat Frankfurt

Konsul a. D. Fritz Dietz, *Vorsitzender*

Inhaber der Fa. Gebr. Dietz, Frankfurt (Main)

Dr. Otto Ranft, *stellv. Vorsitzender*

Mitglied des Vorstandes der Hoechst AG,
Frankfurt (Main)-Höchst

Dr. Hans Albers

Mitglied des Vorstandes der Carl Schenck AG, Darmstadt

Dr. Victor Baillou

Mitglied der Geschäftsleitung und persönlich haftender
Gesellschafter der E. Merck, Darmstadt

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Martin Bieneck

Vorsitzender des Vorstandes der Didier-Werke AG, Wiesbaden

Severino Chiesa

Geschäftsführer der Ferrero OHG, Frankfurt (Main)

Carl Ludwig Graf von Deym

Vorsitzender des Vorstandes der Papierfabrik Oberschmitt
W. & J. Moufang AG, Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Maria Soell GmbH, Nidda-Oberschmitt (Oberhessen)

Dr. jur. Alexander Freiherr von Dörnberg

Vorsitzender des Vorstandes der Freiherr von Dörnberg'schen
Stiftung, Burg Herzberg, Oberaula (Hessen)

Dr. rer. nat. Heinz-Gerhard Franck

Vorsitzender des Vorstandes der Rütgerswerke AG,
Frankfurt (Main)

Dipl.-Kfm. Gerd Grabhorn

Mitglied der Geschäftsführung der
Messer Griesheim GmbH, Frankfurt (Main)

Karl Erwin Gries

Vorsitzender der Geschäftsführung der Gummiwerke Fulda GmbH,
Fulda

Hermann Gruner

Mitglied des Vorstandes der Dyckerhoff Zementwerke AG,
Wiesbaden

Otto Henkell

geschäftsführender persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Henkell & Co., Sektellereien, Wiesbaden-Biebrich

Dr. W. H. Heraeus

stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der W. C. Heraeus GmbH,
Hanau

Eberhard von Heusinger

Mitglied des Vorstandes der VARTA AG,
Bad Homburg v. d. H.

Dietrich Karg

Geschäftsführer der HERTIE Waren- und Kaufhaus GmbH,
Frankfurt (Main)

Dr.-Ing. Walter Kesselheim

Senator E. h., stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Philipp Holzmann AG, Frankfurt (Main)

Heribert Kohlhaas

Präsident der Kraft International und Vizepräsident
der Kraft Inc., Glenview/Ill., USA

Hans Werner Kolb

Vorsitzender des Vorstandes der
Buderus Aktiengesellschaft, Wetzlar

Dr. Juergen Krackow

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH, Völklingen

Karl Heinz Krutzki

Vorsitzender des Vorstandes der Wella AG, Darmstadt

Hermann Kupczyk

geschäftsführender Komplementär der Fredenhagen KG,
Maschinenfabrik, Offenbach

Dr. Wolfram Langer

Staatssekretär a. D., Präsident der Deutschen Pfandbriefanstalt,
Wiesbaden

Robert Lavis

geschäftsführender Komplementär der
Stahlbau Michael Lavis Söhne, Offenbach

Dr. Günther Letschert

Mitglied des Vorstandes der Frankfurter Hypothekenbank,
Frankfurt (Main)

Dr. Hans Meinhardt

Sprecher des Vorstandes der Linde AG, Wiesbaden

Dr. Gustav von Metzler

Mithaber des Bankhauses
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt (Main)

Dr. rer. nat. Hans Moell

stellv. Vorsitzender des Vorstandes der BASF AG, Ludwigshafen

Harro Moller-Racke

geschäftsführender Gesellschafter der
Firmengruppe Pott + Racke, Bingen (Rhein)

James Michael Muir

Vorsitzender des Vorstandes der Dunlop AG, Hanau

Dr. Dietrich Natus

Sprecher der Hauptgeschäftsführung der Lurgi-Gesellschaften und
Mitglied des Vorstandes der Metallgesellschaft AG,
Frankfurt (Main)

Dipl. rer. pol. Axel Ribbe

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Kraft GmbH, Lindenberg/Allgäu

Rechtsanwalt Christian Ruppert
Mitglied des Vorstandes der
Cassella Farbwerke Mainkur AG, Frankfurt (Main)

Harry Sammel
Heidelberg

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Helmut Schäfer
Geschäftsführer der Filzfabrik Fulda GmbH, Fulda

Dr. Hans Schleussner
geschäftsführender Gesellschafter der
BIOTEST-SERUM-INSTITUT GmbH, Frankfurt (Main),
Verwaltungsratspräsident der CELFA AG, Schwyz, und der
FOLEX Dr. H. Schleussner AG, Zürich, Frankfurt (Main)

Herbert Schwind
geschäftsführender Gesellschafter der Firmen Titmus Eurocon
Kontaktlinsen GmbH & Co. KG und Herbert Schwind, Optische
Geräte GmbH & Co. KG, Aschaffenburg

Gert Silber-Bonz
Vorsitzender des Vorstandes der Veith-Pirelli AG,
Höchst (Odenwald)

Thomas E. Singer
Executive Vice President, The Gillette Company,
Boston/Mass. USA

Dr. Otto Walterspiel
Vorsitzender des Vorstandes der Kali und Salz AG,
Vorsitzender des Vorstandes der Wintershall AG, Kassel

Dr. rer. pol. Karl von Winckler
Ottobrunn

Dipl.-Kfm. Dr. oec. Gerhard Ziener
Vorsitzender der Geschäftsführung der Röhm GmbH, Darmstadt

Beirat Freiburg

Dr. Helmut Winkler, *Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Laufermühle Gustav Winkler KG, Tiengen (Hochrhein)

Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. Wilhelm Binder
Geschäftsführer der Binder-Magnete GmbH,
VS-Villingen

Dr. Kurt H. J. Büttner
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Byk Gulden Lomberg Chemische Fabrik GmbH, Konstanz

Richard Dahlinger
Gesellschafter und Geschäftsführer der Fa. Ch. Dahlinger,
Verpackungswerke, Lahr (Baden)

Konsul Dipl. rer. pol. H. W. Dyllick-Brenzinger
Gesellschafter der Fa. Brenzinger & Cie. GmbH,
Freiburg (Breisgau)

Georg Herbert Endress
Geschäftsführer der Fa. Endress + Hauser GmbH & Co. KG,
Meß- und Regeltechnik, Maulburg (Baden)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Martin Fahnauer
Geschäftsführer der KIENZLE Apparate GmbH, Villingen

Horst R. Gütermann
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Gütermann & Co.,
Nähseidenfabriken, Gutach (Breisgau)

Dr. jur. Franzjosef Hackelsberger
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. J. Weck GmbH u. Co.,
Wehr-Öflingen (Baden)

Dipl. rer. pol. Lutz Heilmann
Generaldirektor der ALUSUISSE Deutschland GmbH,
Konstanz (Bodensee)

Dipl.-Kfm. Manfred Hopf
Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln

Werner Koehler
Vorstand der Papierfabrik August Koehler AG,
Oberkirch (Baden)

Dr. jur. Alexander Lüthy
Mitglied der Konzernleitung der Georg Fischer AG,
Schaffhausen

Paul Meyer
Neuwilen/Thurgau

Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Erich Pfisterer
Freiburg (Breisgau)

Dipl.-Ing. Fritz Reichle
Mitglied des Vorstandes der Allweiler AG, Pumpenfabriken,
Radolfzell (Bodensee)

Achatius Graf Saurma
Donaueschingen

Dr. Hans-Peter Schär
Mitglied der Konzernleitung der Ciba-Geigy AG, Basel

Rudolf Schuler

Mitglied des Vorstandes der Gabriel Herosé AG,
Konstanz (Bodensee)

Dipl.-Ing. Rolf Steinberg

Mitglied des Vorstandes der Wehrle Werk AG,
Emmendingen (Baden)

Bernhard Steinel

geschäftsführender Gesellschafter der Bernhard Steinel
Werkzeugmaschinenfabrik GmbH & Co., VS-Schwenningen

Gerd L. Suter

Vorsitzender der Geschäftsführung der Ciba-Geigy GmbH,
Wehr (Baden)

Heinrich Villiger

Gesellschafter und Geschäftsführer der Villiger Söhne GmbH,
Cigarrenfabriken, Tiengen (Hochrhein)

Dr. Gerhard Wiebe

persönlich haftender Gesellschafter der August Faller KG,
Graphische Kunstanstalt, Waldkirch (Breisgau)

Dr. Hans Wirth

Geschäftsführer der Ph. Suchard GmbH,
Schokoladenwerke, Lörrach

Beirat Hamburg**Professor Dr. Rolf Stödter, *Vorsitzender***

i. Fa. John T. Essberger, Hamburg

Hans Jakob Kruse, *stellv. Vorsitzender*

Sprecher des Vorstandes der Hapag-Lloyd AG, Hamburg

Peter Aldag

i. Fa. Otto Aldag, Hamburg

Bernhard Arndt

Vorsitzender des Vorstandes der ALSEN-BREITENBURG
Zement- und Kalkwerke GmbH, Hamburg

Konsul Rudolf G. Baader

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Nordischer Maschinenbau Rud. Baader, Lübeck

Dr.-Ing. Werner Bartels

Vorsitzender des Vorstandes der Blohm + Voss AG, Hamburg

Dipl.-Kfm. Nils Beckstrand

Geschäftsführer der ALFA-LAVAL Industrietechnik GmbH, Glünde

Dr.-Ing. Johan A. Binder

i. Fa. Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg

Stefan Buchholtz

Mitglied des Vorstandes der L. Possehl & Co. mbH, Lübeck

Georg W. Claussen

Vorsitzender des Vorstandes der Beiersdorf AG,
Hamburg

Herbert Dau

Präsident der Hamburgischen Bürgerschaft,
Hamburg

Wilfried H. Drescher

Mitglied des Vorstandes der
BASF Farben + Fasern AG, Hamburg

Dr. Manfred Fischer

Vorsitzender des Vorstandes der
Gruner + Jahr AG & Co., Hamburg

Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Rudolf Hell

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dr.-Ing. Rudolf Hell GmbH, Kiel

Dr. Norbert Henke

Vorsitzender des Vorstandes der Howaldtswerke –
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel, Kiel

Paul J. Hoenmans

Vorsitzender des Vorstandes der
Mobil Oil A. G. in Deutschland, Hamburg

Walter Hoyer

i. Fa. Hoyer KG Internationale Fachspedition, Hamburg

Andreas Jepsen

Vorsitzender des Aufsichtsrats und des Vorstandes der
Danfoss A/S, Nordborg/Dänemark

Günter Kalbaum

Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Mannheimer
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hamburg

Dr. Karl-Dieter Koch

Vorsitzender der Geschäftsführung der ARTOS Firmengruppe,
Seevetal

Ernst-Peter Komrowski

i. Fa. Ernst Komrowski & Co., Hamburg

Diplom-Bergingenieur Johan Kroeger

Mitglied des Direktoriums der L. Possehl & Co. mbH, Lübeck

- Dr. Hellmut Kruse**
Gesellschafter der Fa. Wiechers & Helm, Hamburg
- Dr. John Henry de La Trobe**
Sprecher der Geschäftsführung der Hamburg-Südamerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft Eggert & Amsinck, Hamburg
- Dr. Herbert C. Lewinsky**
President Mobil Europe Inc., London
- Harald List**
Wohltorf
- Norbert Lorck-Schierning**
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Pott + Racke GmbH & Co. KG, Flensburg
- Ernst-Roland Lorenz-Meyer**
i. Fa. Ernst Russ, Hamburg
- Dr. Manfred Lüpke**
i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg
- Dipl.-Kfm. Ewald Marby**
Mitglied des Vorstandes der Hemmoor Zement AG,
Hemmoor (Oste)
- Dr. Horst Matthies**
Vorsitzender der Geschäftsführung der
VTG Vereinigte Tanklager und
Transportmittel GmbH, Hamburg
- Jobst von der Meden**
Vorsitzender des Vorstandes der ALBINGIA Versicherungs-AG,
Hamburg
- Dr. Michael Otto**
Mitglied des Vorstandes der Otto-Versand (GmbH & Co.),
Hamburg
- Hellmuth Pax**
stellv. Mitglied des Vorstandes der Norddeutschen Affinerie,
Hamburg
- Oswald Putzier**
i. Fa. Jebsen & Jessen, Hamburg
- Liselotte v. Rantzau**
i. Fa. Deutsche Afrika-Linien G.m.b.H., Hamburg
- Dr. Otto Ritter**
Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Texaco AG, Hamburg
- Bernhard Rothfos**
i. Fa. Bernhard Rothfos, Hamburg
- Dipl.-Kfm. Rolf Saumann**
Generalbevollmächtigter der Deutschen BP AG, Hamburg
- Dipl.-Ing. Peter Schillmöller**
Mitglied des Vorstandes der ESSO A.G., Hamburg
- Dipl.-Kfm. Horst Seidel**
Generalbevollmächtigter der Fa. Rud. Otto Meyer, Hamburg
- Lolke Jan Smit**
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Allgemeinen Deutschen Philips Industrie GmbH, Hamburg
- Peter Tamm**
Vorstand der Axel Springer Verlag AG, Hamburg
- Herbert Tiefenbacher**
Vorsitzender des Vorstandes der Oelmühle Hamburg AG,
Hamburg
- Paul Tiefenbacher**
i. Fa. Paul Tiefenbacher & Co. (GmbH & Co.), Hamburg
- Dipl.-Kfm. Paul Tippmann**
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Norddeutschen Salinen GmbH, Stade
- Dr. h. c. Alfred Toepfer**
i. Fa. Alfred C. Toepfer, Hamburg
- Gyula Trebitsch**
Vorsitzender der Geschäftsführung der STUDIO HAMBURG
Atelierbetriebsgesellschaft mbH, Hamburg
- Wolf-Elmar Warning**
i. Fa. Coutinho, Caro & Co. KGaA, Hamburg
- Carl-Arend Weingardt**
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Deutschen Unilever GmbH, Hamburg
- Dr. Peter Weinlig**
Vorsitzender des Vorstandes der Phoenix Gummiwerke AG,
Hamburg
- Johannes C. Welbergen**
Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Shell AG, Hamburg
- Dipl.-Kfm. Peter Welsch-Lehmann**
Geschäftsführer der SIHI GmbH & Co. KG, Itzehoe
- Eberhard Wienholt**
i. Fa. Fritz Köster Handelsgesellschaft m.b.H. & Co., Hamburg

Beirat Hannover

Rechtsanwalt Hans-Joachim Götz, *Vorsitzender*

Präsident der Industrie- und Handelskammer
Hannover-Hildesheim, Hannover

Hans Herbert Munte, *stellv. Vorsitzender*

Executive Vice President of The Continental Group Inc., New York

Dr. jur. Ulrich Schallemacher, *stellv. Vorsitzender*

Mitglied des Vorstandes der Salzgitter AG, Salzgitter-Drütte

Dipl.-Ing. Heinz Alten

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Linke-Hofmann-Busch Waggon-Fahrzeug-Maschinen GmbH,
Salzgitter-Watenstedt

Alfred Belling

i. Fa. Maschinenfabrik Stahlkontor Weser Lenze KG, Hameln

Dr. Ursula Brinkmann

Generaldirektor der
Massey-Ferguson-Gesellschaften in Deutschland, Hannover

Dr. oec. Walther H. Buchler

geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Buchler GmbH & Co., Braunschweig

Dr. Carl-Ernst Büchting

Vorsitzender des Vorstandes der KWS Kleinwanzlebener
Saatzucht AG vorm. Rabbethge & Giesecke, Einbeck

Dipl.-Kfm. Dieter Busch

Mitglied des Vorstandes der Kraftanlagen AG, Heidelberg

Jürgen von Damm

Vorsitzender des Vorstandes der Mühle Rüningen AG,
Braunschweig-Rüningen

Helmut Graf

Domänenpächter, Domäne Marienburg, Hildesheim

Karl Graf

Diplom-Landwirt und Gutsbesitzer, Salzgitter-Bad

Dr. Carl H. Hahn

Vorsitzender des Vorstandes der Continental Gummi-Werke AG,
Hannover

Dipl. Math. Walter Hannecke

Mitglied des Aufsichtsrats der Magdeburger Feuerversicherungs-
Gesellschaft, Hannover

Dr. Erich von Hantelmann

Vorsitzender des Vorstandes der Wolff Walsrode AG, Walsrode

Claus Heibey

geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Wullbrandt & Seele GmbH & Co. KG, Braunschweig

Dr. Heinz Klautschke

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Doornkaat AG,
Norden (Ostfriesland)

Prof. Dr.-Ing. Friedrich Wilhelm Kraemer

Architekt, Braunschweig/Köln

Dr. Walter Kuhn

Mitglied der Geschäftsführung der Gebrüder Bühler AG,
Uzwil (Schweiz)

Dipl.-Ing. Lothar Lange

Mitglied des Vorstandes des TEUTONIA Misburger
Portland-Cementwerkes, Hannover

Paul Lepach

Sprecher des Vorstandes der Touristik Union International GmbH
KG, Hannover

Dieter Madaus

Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schmalbach-Lubeca GmbH, Braunschweig

Konsul Dipl.-Brauing. Jürgen Middendorff

Geschäftsführer der Brauerei Herrenhausen GmbH,
Hannover-Herrenhausen

Senator h. c. Peter Müller

Sprecher der Geschäftsführung des
Beamtenheimstättenwerks Gemeinnützige Bausparkasse
für den öffentlichen Dienst GmbH, Hameln

Horst Münzner

Mitglied des Vorstandes der Volkswagenwerk AG, Wolfsburg

Dr. Dietrich Pförtner

Geschäftsführer und Mitinhaber der Sonnen-Bassermann-Werke
Sieburg & Pförtner GmbH & Co. KG, Seesen

Dr. jur. Gerhard Prinz

Mitglied des Vorstandes der Daimler-Benz AG,
Stuttgart

Dr. jur. Hans Samwer

Vorsitzender der Vorstände der
Gothaer Lebensversicherung a. G. und der
Gothaer Allgemeinen Versicherung AG, Göttingen

Günther H. Scheuten
Vorsitzender des Vorstandes der
Deutschen Gesellschaft für Wiederaufarbeitung
von Kernbrennstoffen mbH, Hannover

Hermann v. Schroedel-Siemau
i. Fa. Hermann Schroedel Verlag KG, Hannover

Dr. jur. Hans Schubert
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Brauerei
Feldschlößchen AG Braunschweig, Braunschweig

Hans-Christian Seeliger
Landwirt, Rittergut Wendessen, Wolfenbüttel

Dr. Hans-Günther Stalp
Mitglied des Vorstandes der Preussag AG, Hannover

Dr. Ernst-Heinrich Steinberg
Celle

Hans-Erich Thoering
Mitglied der Geschäftsführung der
Otto Kreibaum Gesellschaft für Industriebeteiligungen mbH,
Salzhemmendorf-Lauenstein

Dipl.-Kfm. Werner Wendrich
Hannover

Dr. jur. Rolf Arend Winter
Mitglied des Vorstandes der Braunschweigischen
Kohlen-Bergwerke, Helmstedt, und Mitglied des Vorstandes der
Elektrowerke AG, Berlin, Helmstedt

Dr. jur. Reinhard Wolff
Mitglied des Vorstandes der C. Deilmann AG und Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt,
Braunschweig

Beirat Köln

Professor Dr. Dr. h. c. Peter Ludwig, *Vorsitzender*
Mitinhaber und Vorsitzender der Geschäftsführung der
Fa. Leonard Monheim, Aachen

Konsul Dr. Jean Louis Schrader, *stellv. Vorsitzender*
Aachen/Brüssel

Konsul Dr. Paul Ernst Bauwens
geschäftsführender Gesellschafter der
Peter Bauwens Bauunternehmung, Köln

Oberforstmeister Hermann Behncke
Generalbevollmächtigter der Fürstlich Sayn-Wittgenstein-
Berleburg'schen Verwaltung, Bad Berleburg

Dr. Knut Bellinger
Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung
der Fa. H. Dyckhoff, Köln

Jan Brügelmann
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. F. W. Brügelmann Söhne, Köln

Professor Dr. Fritz Burgbacher
Köln

Bergassessor a. D. Dietrich Buss
Vorsitzender des Grubenvorstandes der
Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Hückelhoven

Paul Falke
geschäftsführender Mitinhaber der Falke-Gruppe, Schmallenberg

Dr. Nikolaus Fasolt
geschäftsführender Gesellschafter der
Wessel-Werk GmbH, Bonn

Dr.-Ing. E. h. Erwin Gärtner
Köln

Dr. Fritz Gläser
Mitglied des Vorstandes der RHENAG Rheinische Energie AG,
Köln

Heinz Heudorf
Hilchenbach-Dahlbruch Krs. Siegen

Øivind Holm
Controller und Finanzmanager
der Europazentrale von
National Lead Industries Inc., Brüssel

Hans E. Holzer
Mitglied des Vorstandes der Dynamit Nobel AG, Troisdorf

Dr. Rolf Lappe
Vorsitzender der Geschäftsführung der
A. Nattermann & Cie. GmbH, Köln

Dipl.-Berging. Hans Lindemann-Berk
geschäftsführender Gesellschafter der Quarzwerke GmbH,
Frechen

Dr. John-Werner Madaus
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Dr. Madaus & Co., Köln

Jaspar Freiherr von Maltzan

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Pfeifer & Langen,
Köln

Rolf Mauser

geschäftsführender Gesellschafter der Mauser-Werke KG, Brühl

Ferdinand Mülhens

i. Fa. Eau de Cologne- & Parfümerie-Fabrik Glockengasse
No. 4711 gegenüber der Pferdepost von Ferd. Mülhens, Köln

Dr. Petrus A. Neeteson

Generaldelegierter der Compagnie de
Saint-Gobain-Pont-à-Mousson in Deutschland, Aachen

Alfred Neven DuMont

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. M. DuMont Schauberg, Köln

Werner Niederstein

Vorsitzender des Aufsichtsrats der SAG Siegener AG,
Siegen-Geisweid

Otto Paes

geschäftsführender Gesellschafter der Eisenwerk Brühl GmbH,
Brühl

Josef Pracht

persönlich haftender Gesellschafter der Spedition Pracht KG,
Haiger (Dillkreis)

Gerd Proenen

geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Bierbaum-Proenen,
Köln

Dieter Prym

geschäftsführender Gesellschafter der
William Prym-Werke KG, Stolberg (Rhld.)

Johannes Puhl

Mitglied des Vorstandes der Otto Wolff AG, Köln

Dr. Eberhard Reichstein

Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Centralbodenkredit-AG, Köln

Dipl.-Kfm. Günter Reiß

Mitglied des Vorstandes der Strabag Bau-AG, Köln

Friedrich Roesch

Mitglied des Vorstandes der Kaufhof AG, Köln

Friedrich Schadeberg

geschäftsführender Mitinhaber der Krombacher Brauerei
GmbH & Co., Kreuztal-Krombach Krs. Siegen

Dipl.-Kfm. Werner Schuhmacher

Mitglied des Vorstandes der Stahlwerke Südwestfalen AG,
Siegen

Dr. Rolf Selowsky

Mitglied des Vorstandes der Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln

Walter Sinn

Mitglied des Vorstandes der Westdeutschen Handelsgesellschaft
Gebr. Sinn AG, Köln

Herbert Wahlen

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Lindgens & Söhne GmbH & Co., Köln

Peter Weiher

Vorsitzender des Vorstandes der Ford-Werke AG, Köln

Anton Weiler

Mitglied des Vorstandes im Gerling-Konzern, Köln

Dr. Franz-Josef Weitkemper

Mitglied des Vorstandes der Bayer AG, Leverkusen

Dipl.-Kfm. Dieter Wendelstadt

Vorsitzender des Vorstandes der
COLONIA VERSICHERUNG AG, Köln

Dr. Andreas Wirtz

geschäftsführender Gesellschafter der
Dalli-Werke Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhld.)

Franz-Egon Wirtz

Geschäftsführer der Fa. Reibold & Strick Chemisch-Keramische
Werke, Köln

Dieter Wolf

geschäftsführender Gesellschafter der Wolf Geräte GmbH,
Betzdorf (Sieg)

Dipl.-Ing. G. Theodor Wuppermann

geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH, Leverkusen

Dr. Johann Wilhelm Zanders

Vorsitzender des Beirats der ZANDERS
Feinpapiere GmbH & Co., Bergisch Gladbach

Beirat Mainz

Konsul Dr. Walter Kalkhof-Rose, *Vorsitzender*

Komplementär der Firmen Ernst Kalkhof, Chemische Fabrik und Kalkhof GmbH Petersen & Stroeber, Vorstand der Resart Ihm AG, Gesellschafter der Resart GmbH, Mainz

Dr. Heinrich J. Klein, *stellv. Vorsitzender*

Mitglied der Geschäftsleitung der JENAer GLASWERK Schott & Gen., Mainz

Dipl.-Kfm. Hans Helmut Asbach

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Asbach & Co., Weinbrennerei, Rüdesheim (Rhein)

Dr. Folkert Bellstedt

geschäftsführender Gesellschafter der C. H. Boehringer Sohn, Chemische Fabrik, Ingelheim (Rhein)

Dr. Jürgen Berlin

Mitglied des Vorstandes der Basalt AG, Linz (Rhein)

Dr.-Ing. Alfred Doderer-Winkler

Gesellschafter und Geschäftsführer der Fa. Winkler & Dünnebier, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Neuwied

Dipl.-Kfm. Hans Drathen

Mitgesellschafter der Firmen der Drathen-Gruppe, Alf und Briedern-Mesenich (Mosel)

Rudolf Fissler

geschäftsführender Gesellschafter der FIBEG Fissler Beteiligungsgesellschaft mbH, Idar-Oberstein

Dipl.-Kfm. Dr. jur. Claus Freiling

Mitglied des Vorstandes der Rasselstein AG, Neuwied

Dr. jur. Dr. h. c. Walter Halstrick

Vorsitzender der Geschäftsführung der Papierwerke Halstrick GmbH, Raubach, Euskirchen-Stotzheim

Ing. diplômé Claude Harancourt

Vorsitzender des Vorstandes der Elster AG, Meß- u. Regeltechnik, Mainz-Kastel

Hellmuth Lemm

Hauptgesellschafter und Vorsitzender des Beirats der Romika-Gruppe, Gusterath-Tal (Kreis Trier)

Dr. Wilhelm Lichtenberg

Mitglied des Vorstandes der AG Eiserfelder Steinwerke, Linz (Rhein)

Dr.-Ing. Fritz Meyer

Mitglied des Vorstandes der Fa. Die blauen Quellen Fritz Meyer & Co. AG, Rhens

Herbert Nack

Gesellschafter und Vorsitzender des Aufsichtsrats der NSM-Apparatebau GmbH KG, Bingen

Dipl.-Kfm. Dr. oec. Karlhans Peter Polonius

Geschäftsführer der Linde Aktiengesellschaft, Werksgruppe Kühl- und Einrichtungssysteme, Köln

Dipl.-Chemiker Manfred Rhodius

geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Gebr. Rhodius GmbH & Co. KG, Burgbrohl

Heinz Hermann Freiherr Schilling von Canstatt

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Chr. Adt. Kupferberg & Cie. CGaAct., Mainz

Dipl.-Kfm. Dr. Hans Schmitt

persönlich haftender Gesellschafter der Weinbrennerei Scharlachberg Sturm & Co., Bingen

Dr. Norbert Steuler

Mithaber und Geschäftsführer der Steuler-Industriewerke GmbH, Höhr-Grenzhausen

Werner Tyrell

Weingutsbesitzer, Trier-Eitelsbach, Karthäuserhof

Hanns-Christof Wegeler

persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Deinhard & Co. KGaA, Sektkellereien und Weinexport, Koblenz

Dipl.-Kfm. Karl-Wilhelm Westphal

Mitglied der Geschäftsleitung der Blendax-Werke, Mainz

S. D. Friedrich Wilhelm Fürst zu Wied

Neuwied

Beirat Mannheim

Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm. Ernst Denzel, *Vorsitzender*

Mitglied des Vorstandes der BASF AG, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Nikolaus Stuckmann, *stellv. Vorsitzender*

Mannheim

Felix Altenhoven

Vorsitzender des Vorstandes der Grünzweig + Hartmann und Glasfaser AG, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. phil. Ludwig von Bassermann-Jordan
Weingutbesitzer, Deidesheim (Pfalz)

Fritz Becker
Heidelberg

Kurt Beckh
Geschäftsführer der DODUCO Edelmetall Gesellschaft mbH,
Pforzheim

Max Berk
geschäftsführender Gesellschafter der
Firmengruppe Max Berk, Heidelberg

Professor Dr. rer. nat. Ernst Biekert
Vorsitzender des Vorstandes der Knoll AG,
Chemische Fabriken, Ludwigshafen (Rhein)

Dr. Albert Bürklin
Weingutbesitzer, Wachenheim (Pfalz)

Dr. Friedrich Wilhelm Clauser
persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der
Kommanditgesellschaft Gebr. Röchling, Mannheim

Dr. rer. pol. Dr.-Ing. E. h. Gottfried Cremer
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Deutschen Steinzeug- und Kunststoffwarenfabrik
Verwaltungs-Aktiengesellschaft, Junkersdorf

Dr. rer. pol. Hilmar Dosch
Mitglied des Vorstandes der Heidelberger Druckmaschinen AG,
Heidelberg

Erich Eilebrecht-Kemena
Vorsitzender des Beirats des Salvia-Werks,
Gesellschaft zur Herstellung chemischer und
pharmazeutischer Erzeugnisse mbH, Homburg (Saar),
Baden-Baden

Peter Engelhorn
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Boehringer Mannheim GmbH,
Mannheim/Monza (Italien)

Dipl.-Ing. Hans Fritz Fischer
Vorsitzender des Aufsichtsrats der E. Holtzmann & Cie. AG,
Weisenbachfabrik im Murgtal (Baden)

Dr. jur. Reinhart Freudenberg
persönlich haftender Gesellschafter der
Firmen Freudenberg & Co. und Carl Freudenberg, Weinheim

Peter J. Giesers
Vorsitzender des Vorstandes der Motoren-Werke Mannheim AG,
Mannheim

Dipl.-Ing. Hans Glöyer
Mitglied des Vorstandes der Rheinelektra AG, Mannheim,
und Lahmeyer AG, Frankfurt (Main), Mannheim

Dr. phil. Dr. h. c. mult. Heinz Götze
geschäftsführender Mitinhaber der
Springer-Verlag KG, Berlin-Heidelberg-New York, Heidelberg

Artur Grosse
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Henkel & Grosse, Pforzheim

Georg Enoch Reichsfreiherr von und zu Guttenberg
Schloß Guttenberg (Oberfranken)

Fritz Häcker
Vorsitzender des Vorstandes der
Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen (Baden)

Sven Hagander
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Naturin-Werk Becker & Co., Weinheim (Bergstraße)

Assessor Hans C. W. Hartmuth
Vorsitzender des Vorstandes der
Albert-Frankenthal AG, Frankenthal (Pfalz)

Dr. rer. pol. Klaus Hoesch
Mitinhaber der Firma Schoeller & Hoesch KG,
Gernsbach (Baden)

Dipl.-Wirtschafts-Ing. Dietward Horn
Mitglied des Vorstandes der
G. M. Pfaff AG, Kaiserslautern, Karlsruhe

Dr. rer. pol. Heinrich Hornef
Geschäftsführer der Boehringer Mannheim GmbH, Mannheim

Dipl.-Brauerei-Ing. Fritz Kessler
Mannheim

Eberhard Kramer
persönlich haftender Gesellschafter der
Werner & Nicola Germania Mühlenwerke, Mannheim

Dipl.-Ing. Wolfgang Kühborth
Sprecher des Vorstandes der Klein, Schanzlin & Becker AG,
Frankenthal (Pfalz)

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Paul Lindemann
Vorsitzender des Vorstandes der Röhrenlager Mannheim AG und
Mitglied des Vorstandes der Ferrostaal AG, Essen, Mannheim

Dr. Rolf Magener
Mitglied des Vorstandes der
Mercedes-Automobil-Holding AG, Frankfurt (Main), Heidelberg

Dr. Hans Georg Mayer
persönlich haftender Gesellschafter der Gummi-Mayer KG,
Fabrik für Reifenerneuerung, Landau (Pfalz)

Karl Meierer
Mitgesellschafter und Geschäftsführer der
Renolit-Werke GmbH, Worms

Dipl. rer. pol. Helmut Metzger
Vorsitzender des Vorstandes der
Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg AG, Karlsruhe

Dr. Bernhard Mumm
Mitglied des Vorstandes der Süddeutschen Zucker AG, Mannheim

Alfred Hubertus Neuhaus
Geschäftsführer der Intertabaco GmbH, Schwetzingen

Dipl.-Kfm. Erich Quilitz
Mitglied des Aufsichtsrats der Mannheimer
Versicherungsgesellschaft und stellv. Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Mannheimer Lebensversicherungs-Gesellschaft
AG, Mannheim

Dipl.-Volkswirt Alfred Reiert
Geschäftsführer der Thermal-Werke,
Wärme-, Kälte- und Klimatechnik GmbH, Hockenheim

Dr. jur. Hans J. Reuther
Gesellschafter und Geschäftsführer der
Bopp & Reuther GmbH, Mannheim

Dipl.-Kfm. Dr. Hugo Rhein
Sprecher des Vorstandes der Badenwerk AG, Karlsruhe

Carl Philipp Ritter
Komplementär der Firma Ottmann-Thomas KG, Kaiserslautern

Professor Dr. jur. Wolfgang Schilling
Rechtsanwalt, Mannheim

Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Wilhelm Schoch
Mitglied des Vorstandes der
Großkraftwerk Mannheim AG, Mannheim

Dipl.-Kfm. Peter Schuhmacher
Vorsitzender des Vorstandes der
Portland-Zementwerke Heidelberg AG, Heidelberg

Generaldirektor Dr. jur. Rudolf Schultze
Vorsitzender der Vorstände der Mannheimer
Versicherungsgesellschaft und Mannheimer Lebensversicherungs-
Gesellschaft AG, Mannheim

Dr. rer. pol. Wolfgang Schwabe
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Dr. Willmar Schwabe GmbH, Karlsruhe-Durlach

Dr. Robert Schwebler
Vorsitzender des Vorstandes der
Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe

Dipl.-Ing. Alfred Selbach
Mitglied des Vorstandes der Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim

Erhard Servas
Vorsitzender des Vorstandes der Schuh-Union AG,
Rodalben (Pfalz)

Dipl.-Ing. Walter Vogel
Vizepräsident der Deere & Company, Moline/Illinois, Mannheim

Beirat München

Dipl.-Ing. Eberhard von Kuenheim, *Vorsitzender*
Vorsitzender des Vorstandes der
Bayerischen Motoren Werke AG, München

Dr. Dr.-Ing. E. h. Lothar Rohde, *stellv. Vorsitzender*
Mitinhaber der Firma Rohde & Schwarz, München

Dipl.-Kfm. Hermann Bahner
geschäftsführender Gesellschafter der
ELBEO-Werke, Augsburg

Max Böhler
persönlich haftender Gesellschafter der
BÖWE Böhler & Weber KG, Maschinenfabrik, Augsburg

Heinrich Brauer
Mitglied der Geschäftsführung der
Sigr Elektrographit GmbH, Meitingen bei Augsburg

Paul Brochier
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Hans Brochier GmbH & Co., Nürnberg

Christian Gottfried Dierig
Vorsitzender des Vorstandes der Dierig Holding AG, Augsburg

Ing. grad. Roland Dorschner
Vorsitzender des Vorstandes der Hutschenreuther AG, Selb

Oskar Eckert
Vizepräsident der Bayerischen Landesanstalt für
Aufbaufinanzierung, München

Dr. Wolfgang Everling
Mitglied des Vorstandes der Bergmann-Elektricitäts-Werke AG,
München

Dr.-Ing. E. h. Hermann Fendt
geschäftsführender und persönlich haftender Gesellschafter der
Firma X. Fendt & Co. Maschinen- und Schlepperfabrik,
Marktoberdorf

Dr. Fritz Gartner
geschäftsführender Gesellschafter der Josef Gartner & Co.,
Stahl- und Metallkonstruktion, Gundelfingen

Albert Geyer
geschäftsführender Gesellschafter der Christian Geyer,
elektrotechn. Fabriken, Geyer Schaltanlagen KG, Geyer KG,
Nürnberg

Dr. Hanskarl Gräder
Mitglied des Vorstandes der Weber & Ott AG, Forchheim

Dr. Hans Heinz Griesmeier
Vorsitzender des Vorstandes der Krauss-Maffei AG, München

Wilhelm von Gwinner
München

Dipl.-Ing. Ernst Haindl
Sprecher der Geschäftsführung der Haindl Papier GmbH,
Augsburg

Dieter Heckmann
geschäftsführender Gesellschafter der
Amberger Kaolinwerke GmbH, Hirschau/Opf.

Andreas Michael Huck
Mitherausgeber des Münchner Merkur,
Vorsitzender des Beirats der F. Bruckmann KG, München

Christian Kloepfer
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Klopfer & Königer, Sägewerke und Holzhandlung, München

Dipl.-Kfm. Baldwin Knauf
persönlich haftender Gesellschafter der
Fa. Gebr. Knauf Westdeutsche Gipswerke, Iphofen (Ufr.)

Dr. Gerhard Mangold
Vorsitzender des Vorstandes der
Schubert & Salzer Maschinenfabrik AG, Ingolstadt

Ekkehard Maurer
Mitglied der Geschäftsführung der Wacker-Chemie GmbH,
München

Dipl. Ing. Joachim Müller
Mitglied des Vorstandes der Linde AG, Höllriegelskreuth

Dr. Wolfgang Müller
stellv. Mitglied des Vorstandes der
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, München

Dr. Klaus Müller-Zimmermann
Generalbevollmächtigter Direktor der Siemens AG, München

Siegfried Otto
Vorsitzender der Geschäftsführung und Hauptgesellschafter
der Giesecke & Devrient GmbH, München

Dr. Alfred Pfeiffer
Mitglied des Vorstandes der
Süddeutsche Kalkstickstoff-Werke AG, Trostberg

Helmut Plettner
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Osram GmbH Berlin-München, München

Dipl.-Forstwirt Hippolyt Freiherr Poschinger v. Frauenau
Präsident des Bayerischen Senats, Frauenau (Niederbayern)

Dr. Walter Reichel
Vorsitzender der Vorstände der
Aachen-Leipziger Versicherungs-AG
Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt
EOS Lebensversicherung AG
Vereinigte Krankenversicherung AG
im Unternehmensverband Vereinigte Versicherungsgruppe,
München

Karl-Erhard Richtberg
persönlich haftender Gesellschafter der Karl Richtberg KG
Geschäftsführer der Durisol Leichtbaustoffe GmbH & Co. KG,
Bingen (Rhein)

Günter Paul Schäfer
Geschäftsführer der Loewe Opta GmbH, Kronach

Dr. Otto Schedl

Bayerischer Staatsminister für Finanzen a. D., München

Grete Schickedanz

persönlich haftende Gesellschafterin der Gustav und Grete Schickedanz KG, Fürth, Vorsitzende der Geschäftsleitung der Großversandhaus Quelle Gustav Schickedanz KG, Fürth

Erhardt D. Stiebner

persönlich haftender und geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Bruckmann KG Verlag und graphische Kunstanstalten, München

Gottlieb M. Strobl

Vorsitzender des Vorstandes der AUDI NSU AUTO UNION AG, Mitglied des Vorstandes der Volkswagenwerk AG, Ingolstadt

Dipl.-Ing. Georg Thoma

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Leonischen Drahtwerke AG, Nürnberg

Dr. Gerhard Tremer

Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesbank Girozentrale, München

Walter Trux

Vorsitzender des Vorstandes der Fichtel & Sachs AG, Schweinfurt

Konsul Joachim Vielmetter

persönlich haftender Gesellschafter der Knorr-Bremse KG, Berlin-München, München

Otto Waldrich

persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsführer der Werkzeugmaschinenfabrik Adolf Waldrich Coburg, Coburg

Professor Dr. C. F. Freiherr v. Weizsäcker

Direktor des Max-Planck-Instituts zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt, Starnberg

Dr. Eugen Wirsching

Mitglied des Vorstandes der Ackermann-Göggingen AG, Augsburg

Dipl.-Kfm. Josef Woerner

persönlich haftender Gesellschafter der Firma Sager & Woerner, Hoch-, Tief- und Straßenbau, München

Gerhard Wolf

Geschäftsführer der Ireks-Arkady GmbH, Kulmbach

Curt M. Zechbauer

persönlich haftender Gesellschafter der Firma Max Zechbauer, Tabakwaren, München, Geschäftsführer der Firma Mayser-GmbH & Co., Ulm/Donau und Lindenberg/Allgäu, München

Beirat Stuttgart

Dipl.-Ing. Helmut Eberspächer, Vorsitzender

geschäftsführender Gesellschafter der Firma J. Eberspächer, Esslingen

Dr. jur. Werner Henneberg, stellv. Vorsitzender

Mitglied des Vorstandes der Zahnradfabrik Friedrichshafen AG, Friedrichshafen

Walter Bareiss

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schachenmayr, Mann & Cie. GmbH, Salach

Walther A. Bösenberg

Vorsitzender der Geschäftsführung der IBM Deutschland GmbH – Hauptverwaltung –, Stuttgart

Piero Bonelli

Ehrevorsitzender der DEUTSCHEN FIAT AG, Heilbronn

Dr. jur. Erich Bracher

Vorsitzender der Geschäftsführung der Filterwerk Mann & Hummel GmbH, Ludwigsburg

Dipl.-Kfm. Heinz Branitzki

stellv. Vorsitzender des Vorstandes der Dr.-Ing. h. c. F. Porsche AG, Stuttgart

Rolf Breuning

Tettwang-Oberhof

Dr. Wilfried P. Bromm

Mitglied des Vorstandes der Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)

Dr. jur. Georg Büchner

Mitglied des Vorstandes der Württembergischen Feuerversicherung AG in Stuttgart, Stuttgart

Dr. rer. pol. Günter Danert

Mitglied des Vorstandes der Standard Elektrik Lorenz AG, Stuttgart

Dr. rer. pol. Franz Josef Dazert

Vorsitzender des Vorstandes der Salamander AG, Kornwestheim

Dipl.-Kfm. Horst G. Esslinger

Geschäftsführer der Firma C. H. Knorr GmbH, Heilbronn

Wolf-Dieter Freiherr von Gemmingen-Hornberg

Mitglied des Aufsichtsrats der
Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen (Steige)
Friedenfels (Oberpfalz)

Dr. jur. Fritz Glaser-Gallion

Sprecher der Geschäftsführung der Wilh. Gallion GmbH & Co.,
Stuttgart

Dipl.-Kfm. Ernst Adolf Groz

persönlich haftender geschäftsführender Gesellschafter der Fa.
Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert Nadelfabrik Commandit-
Gesellschaft, Albstadt-Ebingen

Dipl.-Ing. ETH Max A. Henzi

Geschäftsführer der Escher Wyss GmbH, Ravensburg

S. H. Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern

Sigmaringen

Dipl.-Ing. Walter Hohner

Mitglied des Vorstandes der Matth. Hohner AG, Trossingen

Georg von Holtzbrinck

geschäftsführender Gesellschafter der
Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH, Stuttgart

Dipl.-Ing. Karl Kässbohrer

geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Karl Kässbohrer Fahrzeugwerke GmbH, Ulm

Generalkonsul Dr. Werner F. Klingele

geschäftsführender Gesellschafter der Klingele Papierwerke KG,
Grunbach b. Stuttgart

Wilhelm Kraut

geschäftsführender Gesellschafter der
BIZERBA-Werke Wilhelm Kraut KG, Balingen (Württemberg)

Helmut Leuze

persönlich haftender Gesellschafter der Leuze textil KG und
Mitgesellschafter der C. A. Leuze (oHG), Owen (Teck)

Dipl.-Volkswirt Alfred Mahler

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Unifranck Lebensmittelwerke
GmbH, Ludwigsburg, Garmisch-Partenkirchen

Otto Julius Maier

geschäftsführender Komplementär der
Otto Maier Verlag KG, Ravensburg

Dr.-Ing. Alfred Meier

Geschäftsführer der Mahle GmbH, Stuttgart

Dr. rer. pol. Ulrich Palm

Mitglied des Vorstandes der Wieland-Werke AG, Ulm

Dipl.-Kfm. Karl F. W. Pater

Generalbevollmächtigter der Daimler-Benz AG, Stuttgart

Dr. jur. Alfred Rieger

geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. P. Jenisch & Co. Strickwarenfabrik, Nürtingen

Dott. Cesare Romiti

Amministratore Delegato FIAT S.p.A., Turin

Dr. Hans Ruf

Vorsitzender des Vorstandes der DLW Aktiengesellschaft,
Bietigheim-Bissingen

Dipl.-Ing. Dr. jur. Karl-Wilhelm Schäfer

Mitglied des Vorstandes der Dornier GmbH, Friedrichshafen

Dr. h. c. Karl-Erhard Scheufelen

geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen (Württemberg)

Dr. jur. Paul A. Stein

Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Dr.-Ing. Helmut Steinmann

Vorsitzender der Geschäftsleitung der Fa. Werner & Pfleiderer
Maschinenfabriken und Ofenbau, Stuttgart

Dr. rer. pol. Rüdiger Stursberg

Mitglied des Vorstandes der
Aesculap-Werke AG vormals Jetter & Scheerer, Tuttlingen

S. E. Max Willibald Erbgraf von Waldburg
zu Wolfegg und Waldsee

Schloß Wolfegg

S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil und Trauchburg
Schloß Zeil

Dr. jur. Christoph Wocher

Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde
Wüstenrot, gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg

Dr. Ernst Zimmermann

Vorsitzender der Geschäftsführung der Motoren- und Turbinen-
Union München GmbH und der Geschäftsführung der Motoren-
und Turbinen-Union Friedrichshafen GmbH, München

Beirat Wuppertal

Dipl.-Ing. Dieter Metzener, *Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Metzener & Jung GmbH, Wuppertal

Walter Kaiser, *stellv. Vorsitzender*
geschäftsführender Gesellschafter der
Gebr. Kaiser GmbH & Co. Leuchten KG, Arnsberg (Westf.)

Dr. Armin Albano-Müller
geschäftsführender Gesellschafter der
Schwelmer Eisenwerk Müller & Co. GmbH, Schwelm

Manfred von Baum
Geschäftsführer der von Baum Verwaltung GmbH & Co. KG,
Wuppertal

Gottfried F. Beecker
Mitglied des Vorstandes der Gold-Zack Werke AG, Mettmann

Wilhelm Bomnüter
geschäftsführender Gesellschafter der
Vossloh-Werke GmbH, Werdohl

Dipl.-Kfm. Helmut Bremshey
Mitglied des Vorstandes der Bremshey AG, Solingen

Rechtsanwalt Dr. Heinz Frowein
Wuppertal

Peter Frowein
persönlich haftender Gesellschafter der
Frowein & Co. KGaA, Wuppertal

Hans Joachim Fuchs
Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
Otto Fuchs Metallwerke, Meinerzhagen (Westf.)

Dr. Michael Girardet
persönlich haftender Gesellschafter der Fa. W. Girardet,
Wuppertal

Dipl.-Kfm. Hartwig Göke
Vorsitzender des Vorstandes der Rheinisch-Westfälischen
Kalkwerke AG, Wuppertal

Wilhelm Hardt
Teilhaber der Fa. Johann Wülfing & Sohn, Remscheid

Kurt Henkels
Mitinhaber der
Fa. Stocko Metallwarenfabriken Henkels und Sohn GmbH & Co.,
Wuppertal

Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Kurt Herberts
Senator E. h., Wuppertal

Dr. Dieter Heutling
Vorsitzender der Geschäftsführung der
L. & C. Steinmüller GmbH, Gummersbach

Dipl.-Volkswirt Kurt Honsel
Vorsitzender des Vorstandes der Honsel Werke AG, Meschede

Dr. Arnold Hueck
persönlich haftender Gesellschafter der Eduard Hueck KG,
Metallwalz- und Preßwerk, Lüdenscheid

Dipl.-Kfm. Peter Jagenberg
geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Jagenberg & Cie.,
Solinger Papierfabrik (GmbH & Co.), Solingen

Dr.-Ing. Jochen Kirchhoff
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. Stephan Witte & Co., Iserlohn

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Diether Klingelberg
geschäftsführender Gesellschafter der
Fa. W. Ferd. Klingelberg Söhne, Remscheid

Dipl.-Ing. Kurt Krawinkel
Vorsitzender des Beirats der
Fa. Leop. Krawinkel, Bergneustadt

Dr. Manfred Luda
Rechtsanwalt und Notar, Meinerzhagen (Westf.)

Dr.-Ing. Erich Mittelsten Scheid
Vorsitzender des Beirats der Fa. Vorwerk & Co., Wuppertal

Dipl.-Ing. Günter Peddinghaus
Senator E. h., geschäftsführender Gesellschafter der
Carl Dan. Peddinghaus GmbH & Co. KG, Ennepetal

Hans Walter Pfeiffer
Inhaber der Fa. Ohler Eisenwerk Theob. Pfeiffer, Plettenberg

Albrecht R. Pickert
Geschäftsführer der R. & G. Schmöle
Metallwerke GmbH & Co. KG, Menden (Sauerland)

Konsul Albert Rempelberg
Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Solvay-
Werke GmbH, Solingen

Dr. Franz J. Rankl
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Dr. Kurt Herberts & Co. GmbH
vorm. Otto Louis Herberts, Wuppertal

Dr. Walter Salzer
Wuppertal

Dipl.-Ing. Heinz Schippers
Mitglied des Vorstandes der
BARMAG Barmer Maschinenfabrik AG, Remscheid

Hans Joachim Schlange-Schöningen
stellv. Vorsitzender des Vorstandes der AKZO N. V.,
Arnhem (Holland)

Enno Springmann
persönlich haftender Gesellschafter der
Gebr. Hilgeland Maschinenfabrik, Wuppertal

Hans Vaillant
Vorsitzender des Beirats der Fa. Joh. Vaillant GmbH u. Co.,
Remscheid

Hans Martin Wälzholz-Junius
Mitinhaber der Fa. C. D. Wälzholz, Hohenlimburg

Dr. Hans Günther Zempel
Vorsitzender des Vorstandes der Enka-Gruppe, Wuppertal

Aus dem Kreis unserer Beiratsmitglieder verstarben

Dr.-Ing. Klaus Geißler

Vorsitzender des Vorstandes der Kabel- und Metallwerke
Gutehoffnungshütte AG, Hannover

Dr. Richard Hengstenberg

Seniorgesellschafter der Fa. Rich. Hengstenberg, Weinessig-,
Sauerkonserven- und Feinkostfabriken, Esslingen

Gustav Schürfeld

i. Fa. G. Schürfeld & Co., Hamburg

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Wiesbadener Jubiläum

Unsere Filiale Wiesbaden konnte im Juni 1977 ihr 75jähriges Bestehen feiern. Als die damalige Depositenkasse 1902 ihre Geschäfte mit fünf Angestellten in der Wilhelmstraße aufnahm, war sie die 7. Niederlassung der Deutschen Bank im ehemaligen Reichsgebiet. Vier Jahre später hatte sich die Anzahl der Deutsche Bank-Angehörigen in Wiesbaden bereits verdreifacht. Die Depositenkasse erhielt vorübergehend den Spitznamen „Jungfernkasse“, da alle Angestellten – mit Ausnahme des Kassenboten – unverheiratet waren. 1911 wurde Wiesbaden Zweigstelle, 1920 Filiale. Das Bild unten rechts zeigt die renovierte Jugendstil-Fassade der Filiale.

Aus Anlaß des Jubiläums hatte die Filiale zu einer Festveranstaltung eingeladen. Schon lange vorher war die Bevöl-

kerung in Anzeigen aufgefordert worden, Wiesbaden so zu zeigen, wie es (um 1902) war. Die Beteiligung war mit über 3600 Einsendungen rege. Eine Ausstellung in der Kundenhalle (Bilder oben und Mitte links) vereinigte die schönsten 600 Einzelstücke. Anziehungspunkte waren ein ehemaliges Roulette der Spielbank Wiesbaden und ein Wanderer-Motorrad von 1914. Mehrere Tage lang bedienten Angehörige der Filiale die Kunden in Originalkostümen aus der Zeit um 1902.

Unsere anderen Fotos zeigen Ausschnitte aus der Festveranstaltung, an der sich über 200 Personen des öffentlichen Lebens aus Wiesbaden beteiligten. Vorstandsmitglied Dr. Burgard (Mitte rechts) hielt die Begrüßungsansprache. Unten links überreicht Wiesbadens Oberbürgermeister Schmidt Filialdirektor Eras eine Stadtplakette.



Inländische Niederlassungen:

Aachen mit 5 Zweigstellen	Bad Sachsa (Südharz)	Bottrop mit 1 Zweigstelle	Düren (Rheinl) mit 1 Zweigstelle
Aalen (Württ) mit 1 Zweigstelle	Bad Salzuffen mit 1 Zweigstelle	Bramsche (Bz Osnabrück)	Düsseldorf mit 31 Zweigstellen
Achim (Bz Bremen)	Bad Segeberg	Braunschweig mit 12 Zweigstellen	Düsseldorf-Benrath mit 1 Zweigstelle
Ahaus	Bad Tölz	Bremen mit 14 Zweigstellen	Duisburg mit 19 Zweigstellen
Ahlen (Westf)	Bad Wildungen	Bremen-Vegesack	Duisburg-Hamborn mit 3 Zweigstellen
Ahrensburg (Holst)	Bad Wörishofen	Bremerhaven mit 3 Zweigstellen	Duisburg-Rheinhausen
Albstadt mit 1 Zweigstelle	Bad Zwischenahn	und 1 Zahlstelle	Duisburg-Ruhrort
Alfeld (Leine)	Balingen	Bretten (Baden)	Einbeck
Alsdorf (Rheinl)	Bamberg	Brilon	Eiserfeld (Sieg) jetzt: Siegen
Alsfeld (Oberhess)	Barsinghausen	Bruchsal	Eislingen
Altena (Westf)	Baunatal	Brühl (Bz Köln)	Eitorf
Altenkirchen (Westerw)	Bayreuth	Brunsbüttel	Ellwangen (Jagst)
Alzey	Beckum (Bz Münster)	Buchholz i d Nordheide	Elmshorn
Amberg	Bendorf (Rhein)	Bühl (Baden)	Elten
Andernach	Bensberg jetzt: Bergisch Gladbach	Bünde	Eltville
Ansbach	Bensheim	Burgdorf (Han)	Emden
Arnsberg mit 1 Zweigstelle	Bergen-Enkheim jetzt: Frankfurt	Burscheid (Rheinl)	Emmendingen
Aschaffenburg	Bergheim (Erft)	Buxtehude	Emmerich
Asperg	Bergisch Gladbach mit 1 Zweigstelle	Castrop-Rauxel mit 1 Zweigstelle	Emsdetten
Attendorn	Bergneustadt	Celle	Emskirchen
Augsburg mit 7 Zweigstellen	Bernkastel-Kues	Clausthal-Zellerfeld	Engelskirchen
Aurich	Betzdorf (Sieg)	Cloppenburg	Ennepetal (Westf)-Milspe mit 1 Zweigstelle
Backnang	Beverungen	Coburg	Erkelenz
Bad Berleburg	Biberach (Riß)	Coesfeld	Erkrath (Bz Düsseldorf)
Bad Driburg (Westf)	Biedenkopf	Crailsheim	Erlangen
Bad Dürkheim	Bielefeld mit 7 Zweigstellen	Cuxhaven	Eschborn
Baden-Baden	Bietigheim (Württ)	Dachau	Eschwege
Bad Harzburg	Bingen (Rhein)	Darmstadt mit 5 Zweigstellen	Eschweiler
Bad Hersfeld	Blomberg (Lippe)	Datteln (Westf)	Espelkamp
Bad Homburg v d Höhe	Bocholt	Deggendorf	Essen mit 25 Zweigstellen
Bad Honnef	Bochum mit 7 Zweigstellen	Deidesheim	Esslingen (Neckar)
Bad Iburg	Bockum-Hövel jetzt: Hamm	Delmenhorst	Ettlingen (Baden)
Bad Kreuznach	Böblingen (Württ)	Detmold	Euskirchen
Bad Lauterberg	Bonn mit 6 Zweigstellen	Dietzenbach	Eutin
Bad Lippspringe	Bonn-Bad Godesberg	Dillenburg	Fellbach (Württ)
Bad Mergentheim	Boppard	Dinslaken (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Flensburg mit 3 Zweigstellen
Bad Münstereifel	Borken	Dormagen (Niederrhein)	Forchheim
Bad Neuenahr		Dorsten	Frankenthal (Pfalz)
Bad Oeynhausen		Dortmund mit 14 Zweigstellen	Frankfurt (Main) mit 23 Zweigstellen
Bad Oldesloe		Dreieich	und 1 Zahlstelle
Bad Pyrmont		Dülmen	

Frankfurt (Main)-Höchst	Greven (Westf)	Herzogenrath	Koblenz
Frechen	Grevenbroich	mit 1 Zweigstelle	mit 1 Zweigstelle
Freiburg (Breisgau)	Griesheim ü/Darmstadt	Heusenstamm	Köln
mit 7 Zweigstellen	Gronau (Leine)	Hilden	mit 26 Zweigstellen
Freising	Gronau (Westf)	mit 1 Zweigstelle	Königsbrunn
Freudenberg (Kr Siegen)	Groß-Gerau	Hildesheim	Königstein (Taunus)
Friedberg (Hess)	Gütersloh	mit 2 Zweigstellen	Konstanz
Friedrichsfeld	mit 1 Zweigstelle	Hockenheim (Baden)	mit 2 Zweigstellen
jetzt: Voerde	Gummersbach	Höhr-Grenzhausen	Konz ü/Trier
Friedrichshafen	mit 1 Zweigstelle	Höxter	Korbach
Fürstenfeldbruck	Haan (Rheinl)	Holzminden	Kornwestheim (Württ)
Fürth (Bay)	Hagen (Westf)	Horn – Bad Meinberg	Korschenbroich
mit 1 Zweigstelle	mit 8 Zweigstellen	Hückelhoven	Krefeld
Fulda	Haiger	Hückeswagen	mit 7 Zweigstellen
mit 1 Zweigstelle	Halle (Westf)	Hürth (Bz Köln)	Krefeld-Uerdingen
Gaggenau (Murgtal)	Hamburg	Husum (Nordsee)	Kreuzau
Garmisch-Partenkirchen	mit 44 Zweigstellen	Ibbenbüren	Kreuztal (Kr Siegen)
Geesthacht	Hamburg-Altona	Idar-Oberstein	Kronberg (Taunus)
Geislingen (Steige)	Hamburg-Bergedorf	mit 1 Zweigstelle	Kulmbach
mit 1 Zweigstelle	Hamburg-Harburg	Ingelheim (Rhein)	Laasphe
Geldern	Hameln	Ingolstadt (Donau)	Laatzen
Gelsenkirchen	Hamm (Westf)	mit 2 Zweigstellen	Lage (Lippe)
mit 5 Zweigstellen	mit 3 Zweigstellen	Iserlohn	Lahn-Gießen
Gengenbach	Hanau	mit 1 Zweigstelle	Lahn-Wetzlar
Georgsmarienhütte	Hannover	Itzehoe	Lahnstein
mit 1 Zweigstelle	mit 18 Zweigstellen	Jever	Lahr (Schwarzw)
Gerlingen (Württ)	Hann. Münden	Jülich	Landau (Pfalz)
Germering	Harsewinkel ü/Gütersloh	Kaarst	Landsberg (Lech)
Gernsbach (Murgtal)	Haslach (Kinzigtal)	Kaiserslautern	Landshut
Gersthofen	Hattingen (Ruhr)	mit 1 Zweigstelle	Landstuhl
Geseke (Westf)	Hausen ü/Offenbach	Kamp-Lintfort	Langen (Hess)
Gevelsberg	Heidelberg	Karlsruhe	Langenfeld (Rheinl)
Giengen (Brenz)	mit 5 Zweigstellen	mit 6 Zweigstellen	Langenhagen (Han)
Gießen	Heidenheim (Brenz)	Kassel	mit 1 Zweigstelle
jetzt: Lahn	Heilbronn (Neckar)	mit 5 Zweigstellen	Lauenburg
Gifhorn	mit 1 Zweigstelle	Kehl	Lauterbach (Hess)
mit 1 Zweigstelle	Heiligenhaus (Düsseldorf)	Kempen (Niederrhein)	Leer (Ostfriesl)
Ginsheim-Gustavsburg	Helmstedt	Kempton (Allgäu)	Leichlingen (Rheinl)
Gladbeck (Westf)	Hemer	Kettwig	Leimen
mit 1 Zweigstelle	Hennef (Sieg)	jetzt: Essen	Leinfelden
Goch	Heppenheim	Kevelaer	Lemgo
Göppingen	Herborn (Dillkr)	Kiel	Lengerich (Westf)
mit 1 Zweigstelle	Herdecke (Ruhr)	mit 7 Zweigstellen	Lennestadt
Göttingen	Herford	Kierspe (Westf)	Leonberg (Württ)
mit 1 Zweigstelle	Herne	Kirchheim unter Teck	Leutkirch
Goslar	mit 4 Zweigstellen	Kirchhellen	Leverkusen
mit 1 Zweigstelle	Herten (Westf)	jetzt: Bottrop	mit 2 Zweigstellen
Grefrath	Herzberg (Harz)	Kleve (Niederrhein)	Leverkusen-Opladen
Grenzach-Wyhlen		mit 1 Zweigstelle	

Limburg	Mühlheim (Main)	Olpe (Westf)	Rodgau
Limburgerhof	Mülheim (Ruhr)	Opladen	Rosenheim (Bay)
Lindau (Bodensee)	mit 1 Zweigstelle	jetzt: Leverkusen	Rottenburg
Lingen	Müllheim (Baden)	Osnabrück	Rottweil
Lippstadt	München	mit 5 Zweigstellen	Rüsselsheim (Hess)
Löhne (Westf)	mit 46 Zweigstellen	Osterholz-Scharmbeck	mit 1 Zweigstelle
Lörrach	Münster (Westf)	Osterode (Harz)	Säckingen
mit 1 Zweigstelle	mit 8 Zweigstellen	Ottobrunn	Salzgitter-Bad
Lohne (Oldb)	Munster	Paderborn	mit 2 Zweigstellen
Ludwigsburg (Württ)	Nagold	Papenburg	Salzgitter-Lebenstedt
mit 1 Zweigstelle	Neckarsulm	Peine	mit 1 Zweigstelle
Ludwigshafen (Rhein)	Nettetal	Pforzheim	Salzgitter-Watenstedt
mit 6 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	mit 3 Zweigstellen	St. Georgen (Schwarzw)
Lübeck	Neuburg (Donau)	Pfullingen (Württ)	Schmallenberg (Sauerl)
mit 5 Zweigstellen	Neuenrade	Pinneberg	Schopfheim
Lüdenscheid	Neu Isenburg	Pirmasens	Schorndorf (Württ)
Lüneburg	Neumünster	mit 1 Zweigstelle	Schüttorf
mit 1 Zweigstelle	Neunkirchen (Kr Siegen)	Planegg	Schwäbisch Gmünd
Lünen	Neuss	Plettenberg	mit 1 Zweigstelle
mit 1 Zweigstelle	mit 4 Zweigstellen	Plochingen	Schwäbisch Hall
Maikammer	Neustadt (b Coburg)	Quakenbrück	Schweinfurt
Mainz	Neustadt (Weinstr)	Radolfzell	Schwelm
mit 4 Zweigstellen	Neu-Ulm	Rastatt	Schwenningen (Neckar)
Mannheim	Neuwied	Ratingen	jetzt: VS-Schwenningen
mit 18 Zweigstellen	mit 1 Zweigstelle	mit 3 Zweigstellen	Schwerte (Ruhr)
Marbach	Nieder-Roden	Raunheim	Schwetzingen
Marburg (Lahn)	jetzt: Rodgau	Ravensburg	Seesen
Marl (Kr Recklinghausen)	Nienburg (Weser)	mit 1 Zweigstelle	Siegburg
Mayen	Nördlingen	Recklinghausen	Siegen
Meckenheim (Rheinl)	Norden	Regensburg	mit 4 Zweigstellen
Meerbusch	Norderney	mit 4 Zweigstellen	Siegertsbrunn
mit 1 Zweigstelle	Norderstedt	Reinbek (Bz Hamburg)	Sindelfingen
Meinerzhagen (Westf)	Nordhorn	Remagen	Singen (Hohentwiel)
Melle	Northeim	Remscheid	Soest
Memmingen	Nürnberg	mit 5 Zweigstellen	Solingen
Menden (Sauerl)	mit 13 Zweigstellen	Rendsburg	mit 4 Zweigstellen
Meppen	Nürtingen	Reutlingen	Soltau
Mettmann	Oberhausen (Rheinl)	mit 1 Zweigstelle	Sonthofen
Metzingen (Württ)	mit 9 Zweigstellen	Rheda-Wiedenbrück	Spaichingen
Minden (Westf)	Oberkirch (Baden)	Rheinbach	Spenge
Mönchengladbach	Oberursel (Taunus)	Rheinberg (Rheinl)	Speyer
mit 8 Zweigstellen	Öhringen	Rheine (Westf)	Sprendlingen (Hess)
Mönchengladbach-Rheydt	Oelde	mit 2 Zweigstellen	jetzt: Dreieich
Moers	Oerlinghausen	Rheinfelden (Baden)	Sprockhövel (Westf)
mit 2 Zweigstellen	Offenbach (Main)	Rheinhausen	Stade
Monheim (Rheinl)	mit 2 Zweigstellen	jetzt: Duisburg	Stadthagen
Mosbach (Baden)	Offenburg (Baden)	Rheydt	Stadtlohn
Mühlacker (Württ)	Oldenburg (Oldbg)	jetzt: Mönchengladbach	Starnberg
Mühdorf (Inn)	mit 1 Zweigstelle	Rinteln (Weser)	

Steinfurt mit 1 Zweigstelle	Vechta	Wegberg	Willich (Bz Düsseldorf) mit 1 Zweigstelle
Stolberg (Rheinl)	Velbert (Rheinl) mit 1 Zweigstelle	Wehr (Baden)	Wipperfürth
Straubing	Verden (Aller)	Weiden (Opf)	Wissen (Sieg)
Stuttgart	Verl	Weil (Rhein)	Witten mit 2 Zweigstellen
mit 14 Zweigstellen	Viernheim (Hess)	Weilheim	Wittlich
Stuttgart-Bad Cannstatt	Viersen mit 3 Zweigstellen	Weingarten (Württ)	Wörth am Rhein
Sundern (Sauerl)	Villingen (Schwarzw) jetzt: VS – Villingen	Weinheim (Bergstr) mit 1 Zweigstelle	Wolfenbüttel
Titisee-Neustadt	Voerde	Weißenthurm	Wolfsburg mit 4 Zweigstellen
Tönisvorst	Vohburg	Werdohl	Worms
Traben-Trarbach	Vreden (Westf)	Werl (Westf)	Wülfrath
Triberg (Schwarzw)	Waiblingen	Wermelskirchen	Würselen (Kr Aachen)
Trier	Waldbühl	Werne	Würzburg mit 3 Zweigstellen
mit 1 Zweigstelle	Waldbröl	Wesel (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Wuppertal mit 17 Zweigstellen und 1 Zahlstelle
Troisdorf	Waldkirch (Breisgau)	Wesseling (Bz Köln)	Xanten
Tübingen mit 1 Zweigstelle	Waldshut	Westerland	Zell (Mosel)
Tuttlingen	Waltrop	Wetzlar jetzt: Lahn	Zirndorf
Übach-Palenberg	Wangen (Allgäu)	Wiesbaden mit 6 Zweigstellen	Zweibrücken
Überlingen (Bodensee)	Warendorf	Wiesloch	
Uelzen	Wattenscheid jetzt: Bochum	Wilhelmshaven mit 1 Zweigstelle	
Ulm (Donau) mit 1 Zweigstelle	Wedel (Holst)		
Unna	Weener (Ems)		

Berliner Disconto Bank Aktiengesellschaft, Berlin · 72 Geschäftsstellen

Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken · 7 Zweigstellen

Weitere Niederlassungen im Saarland: Bexbach, Dillingen, Homburg · 1 Zweigstelle, Lebach, Merzig, Neunkirchen · 1 Zweigstelle, Saarlouis, St. Ingbert, Völklingen

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln

Frankfurter Hypothekenbank, Frankfurt (Main)

Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung Aktiengesellschaft, Köln

GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH, Wuppertal

Weitere Niederlassungen: Berlin · 2 Zweigstellen, Bielefeld, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, München, Nürnberg, Saarbrücken, Stuttgart, Ulm

Tochtergesellschaft GEFA-Leasing GmbH, Wuppertal

Unsere Stützpunkte in aller Welt

Niederlassungen im Ausland

<i>Argentinien:</i>	Buenos Aires und Rosario (Banco Alemán Transatlántico)
<i>Brasilien:</i>	São Paulo (Banco Alemão Transatlántico)
<i>Frankreich:</i>	Paris
<i>Großbritannien:</i>	London
<i>Japan:</i>	Tokyo
<i>Paraguay:</i>	Asunción (Banco Alemán Transatlántico)

Atlantic Capital Corporation
New York

Compagnie Financière de la Deutsche Bank AG,
Luxemburg

DB Finance (Hong Kong) Ltd.,
Hongkong

Deutsche Bank (U.K.) Finance Ltd.,
London

Vertretungen im Ausland

<i>Afrika:</i>	Kairo Lagos	Dr. Gerhard Behrens Michael Rücker
<i>Amerika:</i>	Bogotá Caracas Mexiko Rio de Janeiro Santiago de Chile Toronto	Alberto Veciana Konrad Zimmermann Manfred Hamburger Rüdiger Zaddach Winfried Kreklau Klaus Bartels
<i>Asien:</i>	Beirut Hongkong Osaka Teheran	Paul von Benckendorff Peter Ehrenspeck Friedrich Otto Wolfensteller
<i>Australien:</i>	Sydney	Joachim Hans Lawonn
<i>Europa:</i>	Istanbul Madrid Mailand Moskau	Siegfried Brunnenmiller Karl-Otto Born Dr. Hartmut Jerosch Matthias Hofmann-Werther

Beteiligungen

<i>Brasilien:</i>	Banco Bradesco de Investimento S.A., São Paulo
<i>Großbritannien:</i>	Al-Bank Al-Saudi Al-Alami Ltd. (Saudi International Bank), London European Brazilian Bank Ltd., London International Mexican Bank Ltd., London Iran Overseas Investment Bank Ltd., London
<i>Niederlande:</i>	H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam (gemeinsam mit Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.)
<i>Spanien:</i>	Banco Comercial Transatlántico, Barcelona

Weitere Beteiligungen an Banken in

<i>Afrika:</i>	Abidjan – Brazzaville – Casablanca – Dakar – Libreville – Lomé – N'Djamena – Rabat – Yaoundé
<i>Amerika:</i>	Bogotá – Montevideo
<i>Asien:</i>	Bombay – Karachi – Kuala Lumpur – Manila – Seoul – Teheran
<i>Europa:</i>	Athen – Helsinki – Madrid

Sehr geehrte Aktionäre!

Durch Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 67 vom 8. April 1978 haben wir zur ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Bank AG

am Donnerstag, dem 18. Mai 1978, 10 Uhr,
in die Kongreßhalle Berlin, John-Foster-Dulles-Allee 10, Berlin 21,
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1977 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1977
2. Verwendung des Bilanzgewinns
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den zur Verfügung stehenden Bilanzgewinn von 172,8 Millionen DM zur Ausschüttung einer Dividende von 9,- DM je Aktie im Nennbetrag von 50 DM zu verwenden.
3. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1977
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.
4. Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1977
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1978
Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Treuverkehr AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1978 zu bestellen.
6. Änderung der Satzung
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, die Satzung, wie aus der Anlage ersichtlich, zu ändern, und dabei zu beschließen, daß die in § 14 (2) enthaltene Regelung auch für das Geschäftsjahr 1977 und den bereits abgelaufenen Teil des Geschäftsjahrs 1978 angewendet werden soll.

7. Neuwahl des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat setzt sich nach §§ 96 Abs. 1, 101 Abs. 1 des Aktiengesetzes und § 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 des Gesetzes über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer vom 4. Mai 1976 aus je zehn Mitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen. Die Hauptversammlung ist bei der Wahl der Aktionärsvertreter nicht an Wahlvorschläge gebunden.

Der Aufsichtsrat schlägt vor, folgende Aktionärsvertreter für die nächste Amtsperiode in den Aufsichtsrat zu wählen:

1. Professor Dr. J. R. M. van den Brink, Amsterdam
Vorsitzender des Aufsichtsrats der AKZO N.V.
2. Dr. Hans Feith, Frankfurt (Main)
Mitglied des Aufsichtsrats, früher Mitglied
des Vorstandes der Deutschen Bank AG
3. Dr. Friedrich Karl Flick, Düsseldorf-Oberkassel
geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Flick
Industrieverwaltung KGaA
4. Jörg A. Henle, Duisburg
geschäftsführender Gesellschafter der Firma Klöckner & Co.
5. Dr. Karl Klasen, Hamburg
Bundesbankpräsident i. R.
6. Hans L. Merkle, Stuttgart
Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH
7. Dr. Peter von Siemens, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG
8. Franz Heinrich Ulrich, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats, früher Mitglied
des Vorstandes der Deutschen Bank AG
9. Dipl.-Kfm. Günter Vogelsang, Düsseldorf
10. Hannelore Winter, Düsseldorf, Hausfrau

Die zu Ziff. 1., 2., 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10. Aufgeführten gehören bereits jetzt dem Aufsichtsrat an und werden zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Dr. Karl Klasen trat nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften im Jahre 1935 als Justitiar in die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Hamburg, ein. Er übernahm 1948 das Amt des Präsidenten der Landeszentralbank in Hamburg und wurde 1952 in den Vorstand der Norddeutschen Bank AG, Hamburg, berufen. Von 1957 bis 1969 gehörte er dem Vorstand der wiedervereinigten Deutschen Bank AG an und war danach bis Mai 1977 Präsident der Deutschen Bundesbank.

Der Aufsichtsrat schlägt ferner vor, folgende Herren als Ersatzmitglieder zu wählen, die in der nachstehenden Reihenfolge an die Stelle vorzeitig ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder der Aktionäre treten:

1. Dr. Wilhelm Vallenthin, Hamburg,
ehemaliges Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG
2. Dr. Hans-Dieter Mosthaf, Stuttgart,
Direktor der Robert Bosch GmbH

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am Mittwoch, dem 10. Mai 1978, bis zur Beendigung der Hauptversammlung bei einer der nachstehend genannten Hinterlegungsstellen hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Kreditinstituten bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden.

Hinterlegungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West):

Sämtliche Niederlassungen der
Deutschen Bank AG, Frankfurt,
Berliner Disconto Bank AG, Berlin,
Saarländischen Kreditbank AG, Saarbrücken,

in Frankreich:

Société Générale, Paris,
Deutsche Bank AG, Succursale de Paris,

in Großbritannien:

Midland Bank Ltd., London,
Deutsche Bank AG, London Branch,

in den Niederlanden:

Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., Amsterdam,
Algemene Bank Nederland N.V., Amsterdam,
H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam,

in Österreich:

Creditanstalt-Bankverein, Wien,

in der Schweiz:

Sämtliche Niederlassungen der
Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, der
Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich, und des
Schweizerischen Bankvereins, Basel.

Die Aktien können auch bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden. In diesem Falle bitten wir, die von dem Notar bzw. der Wertpapiersammelbank auszustellende Bescheinigung spätestens einen Tag nach dem letzten Hinterlegungstag bei einer Hinterlegungsstelle einzureichen.

Für die Ausübung des Stimmrechts verweisen wir auf § 18 (1) unserer Satzung:

„Das Stimmrecht jeder Aktie entspricht ihrem Nennbetrag. Gehören einem Aktionär Aktien im Gesamtnennbetrag von mehr als 5% des Grundkapitals, so beschränkt sich sein Stimmrecht auf die Zahl von Stimmen, die Aktien im Gesamtnennbetrag von 5% des Grundkapitals gewähren. Zu den Aktien, die einem Aktionär gehören, rechnen auch die Aktien, die ein Dritter für Rechnung des Aktionärs innehat. Ist ein Unternehmen Aktionär, so rechnen zu den Aktien, die ihm gehören, auch die Aktien, die ein herrschendes, von ihm abhängiges oder ein mit ihm konzernverbundenes Unternehmen oder ein Dritter für Rechnung solcher Unternehmen innehat.“

Der in § 18 (1) genannte Anteil von 5% des Grundkapitals entspricht zur Zeit einem Nennbetrag von 48 000 000 DM = 960 000 Aktien zu je 50 DM.

Neben unserem Kurzbericht für das Jahr 1977, dem diese Mitteilung beiliegt, erhalten Sie auf Wunsch den ausführlichen Geschäftsbericht von Ihrer Depotstelle.

Frankfurt (Main), im April 1978

Deutsche Bank

Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Sehr geehrte Aktionäre!

Durch Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 67 vom 8. April 1978 haben wir zur ordentlichen Hauptversammlung der Deutschen Bank AG

am Donnerstag, dem 18. Mai 1978, 10 Uhr,
in die Kongreßhalle Berlin, John-Foster-Dulles-Allee 10, Berlin 21,
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1977 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1977
2. Verwendung des Bilanzgewinns
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den zur Verfügung stehenden Bilanzgewinn von 172,8 Millionen DM zur Ausschüttung einer Dividende von 9,- DM je Aktie im Nennbetrag von 50 DM zu verwenden.
3. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1977
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.
4. Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1977
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1978
Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Treuverkehr AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft – Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1978 zu bestellen.
6. Änderung der Satzung
Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, die Satzung, wie aus der Anlage ersichtlich, zu ändern, und dabei zu beschließen, daß die in § 14 (2) enthaltene Regelung auch für das Geschäftsjahr 1977 und den bereits abgelaufenen Teil des Geschäftsjahrs 1978 angewendet werden soll.

7. Neuwahl des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat setzt sich nach §§ 96 Abs. 1, 101 Abs. 1 des Aktiengesetzes und § 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 des Gesetzes über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer vom 4. Mai 1976 aus je zehn Mitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen. Die Hauptversammlung ist bei der Wahl der Aktionärsvertreter nicht an Wahlvorschläge gebunden.

Der Aufsichtsrat schlägt vor, folgende Aktionärsvertreter für die nächste Amtsperiode in den Aufsichtsrat zu wählen:

1. Professor Dr. J. R. M. van den Brink, Amsterdam
Vorsitzender des Aufsichtsrats der AKZO N.V.
2. Dr. Hans Feith, Frankfurt (Main)
Mitglied des Aufsichtsrats, früher Mitglied
des Vorstandes der Deutschen Bank AG
3. Dr. Friedrich Karl Flick, Düsseldorf-Oberkassel
geschäftsführender Gesellschafter der Friedrich Flick
Industrieverwaltung KGaA
4. Jörg A. Henle, Duisburg
geschäftsführender Gesellschafter der Firma Klöckner & Co.
5. Dr. Karl Klasen, Hamburg
Bundesbankpräsident i.R.
6. Hans L. Merkle, Stuttgart
Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH
7. Dr. Peter von Siemens, München
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG
8. Franz Heinrich Ulrich, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats, früher Mitglied
des Vorstandes der Deutschen Bank AG
9. Dipl.-Kfm. Günter Vogelsang, Düsseldorf
10. Hannelore Winter, Düsseldorf, Hausfrau

Die zu Ziff. 1., 2., 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10. Aufgeführten gehören bereits jetzt dem Aufsichtsrat an und werden zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Dr. Karl Klasen trat nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften im Jahre 1935 als Justitiar in die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Hamburg, ein. Er übernahm 1948 das Amt des Präsidenten der Landeszentralbank in Hamburg und wurde 1952 in den Vorstand der Norddeutschen Bank AG, Hamburg, berufen. Von 1957 bis 1969 gehörte er dem Vorstand der wiedervereinigten Deutschen Bank AG an und war danach bis Mai 1977 Präsident der Deutschen Bundesbank.

Der Aufsichtsrat schlägt ferner vor, folgende Herren als Ersatzmitglieder zu wählen, die in der nachstehenden Reihenfolge an die Stelle vorzeitig ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder der Aktionäre treten:

1. Dr. Wilhelm Vallenthin, Hamburg,
ehemaliges Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG
2. Dr. Hans-Dieter Mosthaf, Stuttgart,
Direktor der Robert Bosch GmbH

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am Mittwoch, dem 10. Mai 1978, bis zur Beendigung der Hauptversammlung bei einer der nachstehend genannten Hinterlegungsstellen hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Kreditinstituten bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden.

Hinterlegungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West):

Sämtliche Niederlassungen der
Deutschen Bank AG, Frankfurt,
Berliner Disconto Bank AG, Berlin,
Saarländischen Kreditbank AG, Saarbrücken,

in Frankreich:

Société Générale, Paris,
Deutsche Bank AG, Succursale de Paris,

in Großbritannien:

Midland Bank Ltd., London,
Deutsche Bank AG, London Branch,

in den Niederlanden:

Amsterdam-Rotterdam Bank N.V., Amsterdam,
Algemene Bank Nederland N.V., Amsterdam,
H. Albert de Bary & Co. N.V., Amsterdam,

in Österreich:

Creditanstalt-Bankverein, Wien,

in der Schweiz:

Sämtliche Niederlassungen der
Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, der
Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich, und des
Schweizerischen Bankvereins, Basel.

Die Aktien können auch bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden. In diesem Falle bitten wir, die von dem Notar bzw. der Wertpapiersammelbank auszustellende Bescheinigung spätestens einen Tag nach dem letzten Hinterlegungstag bei einer Hinterlegungsstelle einzureichen.

Für die Ausübung des Stimmrechts verweisen wir auf § 18 (1) unserer Satzung:

„Das Stimmrecht jeder Aktie entspricht ihrem Nennbetrag. Gehören einem Aktionär Aktien im Gesamtnennbetrag von mehr als 5% des Grundkapitals, so beschränkt sich sein Stimmrecht auf die Zahl von Stimmen, die Aktien im Gesamtnennbetrag von 5% des Grundkapitals gewähren. Zu den Aktien, die einem Aktionär gehören, rechnen auch die Aktien, die ein Dritter für Rechnung des Aktionärs innehat. Ist ein Unternehmen Aktionär, so rechnen zu den Aktien, die ihm gehören, auch die Aktien, die ein herrschendes, von ihm abhängiges oder ein mit ihm konzernverbundenes Unternehmen oder ein Dritter für Rechnung solcher Unternehmen innehat.“

Der in § 18 (1) genannte Anteil von 5% des Grundkapitals entspricht zur Zeit einem Nennbetrag von 48 000 000 DM = 960 000 Aktien zu je 50 DM.

Neben unserem Kurzbericht für das Jahr 1977, dem diese Mitteilung beiliegt, erhalten Sie auf Wunsch den ausführlichen Geschäftsbericht von Ihrer Depotstelle.

Frankfurt (Main), im April 1978

Deutsche Bank

Aktiengesellschaft

Der Vorstand

EBIC-Banken

Board of EBIC

	Amsterdam-Rotterdam Bank N.V.	J. R. M. van den Brink C. F. Karsten
	Banca Commerciale Italiana	A. Monti A. Righi
	Creditanstalt-Bankverein	H. Treichl G. N. Schmidt-Chiari
	Deutsche Bank AG	F. W. Christians W. Guth
	Midland Bank Limited	Lord Armstrong of Sanderstead M. G. Wilcox
	Société Générale de Banque S.A.	P. E. Janssen R. Alloo
	Société Générale (France)	M. Lauré M. Viénot

Sekretariat

European Banks' International Company S.A. (EBIC S.A.), Brüssel

Gemeinschaftsgründungen

<i>Bundesrepublik Deutschland</i>	Europäisch-Arabische Bank GmbH, Frankfurt (Main) European Asian Bank AG, Hamburg
<i>Asien</i>	Niederlassungen der European Asian Bank AG, Hamburg: Hongkong, Jakarta, Karachi, Kuala Lumpur, Manila, Singapore
<i>Australien</i>	Euro-Pacific Finance Corporation Ltd., Melbourne und Sydney
<i>Belgien</i>	Banque Européenne de Crédit (BEC), Brüssel European Arab Bank (Brussels) S.A., Brüssel
<i>Großbritannien</i>	European Arab Bank Ltd., London European Banking Company Ltd., London
<i>USA</i>	European American Banking Corporation, New York, Los Angeles und San Francisco European American Bank & Trust Company, New York

Gemeinsame Vertretung

<i>Republik Südafrika</i>	European Banks' International Company (Pty) Ltd., Johannesburg
---------------------------	--